

Ja 163. 772

1

Gros

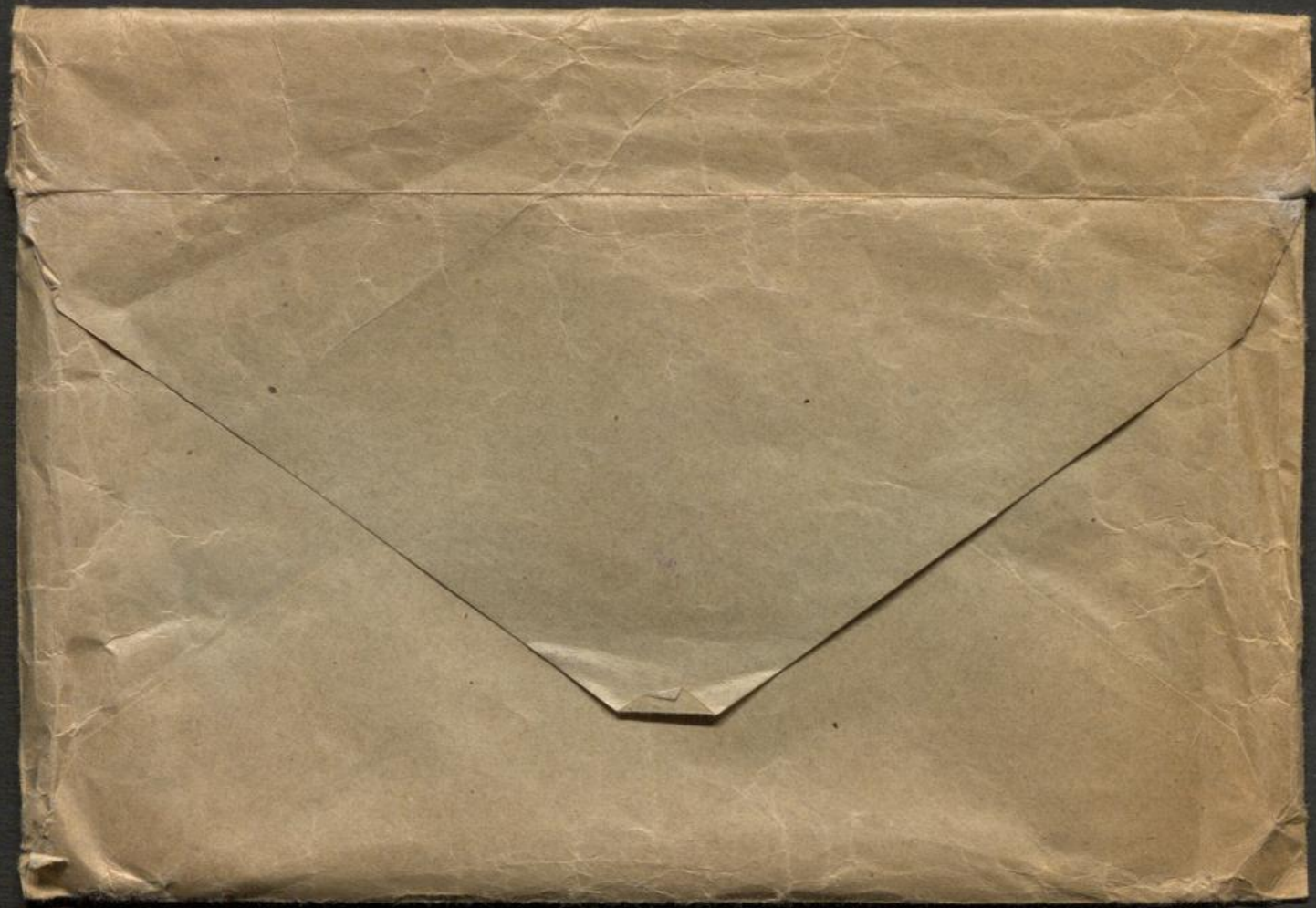
1-91

1-53 um 9/24 an Joe Light

H. I. M. 777 17B

(1-6)





Er mit dem Geist und sie mit der Schönheit
mußten auseinander und hinaus. Es mit der Technik
schafft da und dort Ersatz.

*

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY
540 EAST 57TH STREET
CHICAGO, ILL. 60637

2

Die Lust des Mannes wäre nur ein gottloser Zeitvertreib und nie erschaffen worden, wenn sie nicht das Zubehör der weiblichen Lust wäre. Die Umkehrung dieses Verhältnisses zu einer Ordnung, in der sich eine ärmliche Pointe als Hauptsache aufspielt und nachdem sie verpufft ist, das reiche Epos der Natur tyrannisch abbricht, bedeutet den Weltuntergang: auch wenn ihn die Welt bei technischer, intellektueller und sportlicher Entschädigung durch ein paar Generationen nicht spürt und nicht mehr Phantasie genug hat, sich ihn vorzustellen.

3

Es ist gut, das es der Gesellschaft, die daran ist,
die weibliche Lust trocken zu legen, zuerst mit der
männlichen Phantasie gelingt. Sie wäre sonst durch
die Vorstellung ihres Endes behindert.

1-B

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY
540 EAST 57TH STREET
CHICAGO, ILL. 60637

4

Der Mann hat keinen persönlicheren Anteil an der Lust, als der Anlaß an der Kunst. Und wie jeder Anlaß überschätzt er sich und bezieht es auf sich. Der einzelne Lump sagt auch, ich hätte über ihn geschrieben, und hält seinen Anteil für wichtiger als den meinen. Nun könnte er noch verlangen, daß ich ihm treu bleibe. Aber die Wollust meint alle und gehört keinem.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

5

Das Weib nimmt einen für alle, der Mann alle
für eine.

Trichter und Schanzloch in alle Paassen waren
sorgfältigst gedeckelt. Der Kessler hat außerhalb des
Kessels nur seine Neugierigkeit zu erleben.

Die Lust hat es nur mit dem Ersatzmann zu tun.
Er steht für den andern, für alle oder für sich selbst.
Der ganze Mann in der Lust ist ein Greuel vor Gott.
Hierin dürfte die Wedekindsche Welt begrenzt sein:
vor dem tief erkannten Naturbestand des Weibes die
tief gefühlte Sehnsucht des Rivalen. Weibliche Genuß-
fähigkeit als Ziel des Mannes, nicht als geistige Wurzel:
Anspruch einer physischen Wertigkeit, mit der sich's
in Schanden bestehen ließe. Nicht Kräfte, die einander
erschaffen, sondern Lust um der Lust willen. Tragisch
das Weib erfaßt, weil es anders sein muß als von
Natur, und damit eine Tragik des Mannes gepaart,
weil er anders von Natur ist. Aber tragisch wird
nur das weiblich Unbegrenzte an einer Ordnung,
die sich die männliche Begrenztheit erfunden hat.
Diese ist nicht tragisch, sondern nur traurig von
Natur und hassenswert, weil sie die Freiheit des Weibes
in das Joch ihrer Eitelkeit spannt, den eigenen Defekt
an der Fülle rächt und etwas beraubt, um es zu besitzen.
Hier ist nicht Schicksal, sondern ein Zustand, dessen
Verlängerung, ja Verewigung selbst keine Schöpferkraft
gewährte. Denn in nichts wird die Hemmungslosigkeit
des Mannes umgesetzt. Sie bleibt irdisch. Die Lust
aber, die der Erdgeist genannt wird, braucht ihren
Zunder, doch auf den Funken kommt es an, den sie
in eine Seele wirft. Dieser Dichter hat Lulu erkannt; aber

6

Das ist die Sache mit der verordneten Materie, die
ich nicht, die die Welt Energie und Schwere, aber
ich weiß, mit Menschen, die weiter noch arbeiten aber
nicht mehr erschaffen sind, läßt sich nicht so anders
gründlich arbeiten.

Die wahren Wahrheiten sind die, welche man
erfinden kann.

Das Verständnis meiner Arbeit ist erschwert durch
die Kenntnis meines Stills. Daß das, was schon da
ist, noch erfunden werden muß und daß es sich lohnt,
es zu erfinden, sehen sie nicht ein. Und auch nicht,
daß ein Schüler, der die vorhandene Person
erfindet, mehr Kraft braucht, als der, der die Person
so erfindet, als wären sie vorhanden.

Dieser Verlauf mit den anhaltenden Anstrengungen
und dieser ewige Diskurs vom Anlaß der Welt
Katholik am Ziel — zurückgesetzt zum Besten der
ersten Welt.

Man kann meine Arbeit persönlich. Darin
steht, daß es ist mit meiner Kunst, aber nicht mit der.

6a

er beneidet vielleicht ihren Rodrigo. Dieses Genie der Begrenztheit — in der genialen Hälfte genialer als irgendein Ganzer im heutigen Deutschland — stelle ich mir im Anblick des Fremier'schen Gorilla vor. Um die Ohnmacht der Frau — ihr Anblick gibt den Engeln Stärke, wenn keiner sie ergründen mag — weiß er. Aber die Kraft des Tieres dürfte ihm imponieren.

*

Alle diese Vork. sind bezeugt, dass
wie die Leute bezeugt, sollen die selbst wissen
und die die betrogen wurden.

Bei Mitternacht der Anst. der Lust, das Wolf die
... ..

7

Sein Dichten bot einen zentralen Anblick:
unten war die Lust eines Hengstes, die sich zum Geist
eines Mannes fortsetzte.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY
540 EAST 57TH STREET
CHICAGO, ILL. 60637

8

W., ein Dichter, der genug Kraft hat, um seine Welt aus dem Geschlecht zu erschaffen, aber nicht genug Geist, um sie daraus zu erlösen, schrieb den Satz: »Zwischen ihm und zwischen ihr hat sich etwas abgespielt.« Damit hatte er unbedingt seine bedingte Wahrheit gesagt und dem Erdgeist alles gegeben, was notwendig ist, damit zwischen ihm und ihr sich etwas abspiele und damit sich auch etwas abspiele, was nicht nur jedem eigentümlich ist wie das Geschlecht, sondern beiden gemeinsam wie der Geist.

Die große Leinwand, die ich vor mir habe, ist
ein Bild, das mich in Gedanken zurückführt zu dem
Sichtbaren zu lassen. Sie zeigt die weichen Linien
des Himmels über dem Meer, und der Blick der
Küsten auf die Felsen steht. Es sind die Tyrannen
des Meeres, die sich in der Ferne zeigen, wie
die Wellenbrecher kochen. Die Stille der Landschaft
ist die des Verborgenen, das mich nicht
lässt, den Tod zu vergessen.

9

Dieser Dichter war nur schamlos aus lauter Schamgefühl. Er schämte sich so sehr seiner Sittlichkeit, daß er sich Stoffe umhing, an denen das Publikum Anstoß nahm.

Als ich eine Erklärung von Fiedler
gab, ich es nicht wollte, da wir die
Karte auch die Karten gratis bekommen, wird
es bei einer Direktion einreichen.

10

Wenn man nur beizeiten den Kindern verboten
hätte, sich zu schneuzen, die Erwachsenen würden
schon rot werden dabei!

el oberh

11

Sexuelle Aufklärung ist jenes hartherzige Verfahren, wodurch es der Jugend aus hygienischen Gründen versagt wird, ihre Neugierde selbst zu befriedigen.

Die Welt ist nicht ein Land, sondern
ein Land, das die Welt ist.
Die Welt ist nicht ein Land, sondern
ein Land, das die Welt ist.

12

Sexuelle Aufklärung ist insoweit berechtigt, als
die Mädchen nicht früh genug erfahren können, wie
die Kinder nicht zur Welt kommen.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY
540 EAST 57TH STREET
CHICAGO, ILL. 60637

13

Es gibt eine Pädagogik, die sich schon zu Ostern
entschließt, die Jugend schonend darauf vorzubereiten,
was im geheimnisvollen Zimmer am Christbaum hängt.

Erwähnung des ... im ...
... nicht auf ...
... nicht auf ...

Die Liebe ist ein Feuer, das nicht erloschen kann, wenn sie
von beiden Seiten mit Wärme empfangen wird.

Die Liebe ist ein Feuer, das nicht erloschen kann, wenn sie
von beiden Seiten mit Wärme empfangen wird. Sie ist ein
Feuer, das nicht erloschen kann, wenn sie von beiden
Seiten mit Wärme empfangen wird. Sie ist ein Feuer,
das nicht erloschen kann, wenn sie von beiden Seiten
mit Wärme empfangen wird.

Der Mann hat keinen vernünftigen Anteil an
der Liebe, die der Anlaß zu der Kunst ist. Und die
Kunst ist ein Geschäft, das er nicht versteht.

15

Wenn eine Frau ein Genie ist, dann ist sie es höchstens die paar Tage, die eine Frau dafür büßt, daß sie ein Weib ist. All die andere Zeit aber dürfte sie dafür büßen, daß sie ein Weib und ein Genie ist.



16

Weibliche Juristen? Juris uterusque doctor?
Blutiger Dilettantismus!

Doc

no

17

Weibliche Doktoren — warum denn eigentlich nicht? Warum sollen sie's nicht treffen? Ich kenne so wenige männliche Doktoren, daß ich mir oft denke, hier muß ein starker Bedarf sein, und da die Weiber doch eben das Zeug haben, das den Männern fehlt, so werden sie's schon machen. Männer fürchten sich nicht vor Weibern. Somit kann der Widerstand gegen die Frauenbewegung nur die Furcht der Weiber vor den Männern sein.

*

18

Das Kleid macht nicht den Mann. Das gilt
jetzt nicht mehr in sozialer, sondern nur noch in
sexueller Beziehung. Das Kleid macht nicht das Weib.
Das gilt erst jetzt.

*

Adolf Loos und ich, in München, 1905.
Adolf Loos war ein Mann, der nicht nur
ein Architekt, sondern ein Philosoph
war. In diesem Buch wird die Kunst
des Bauens, die Kunst des Lebens
und die Kunst der Kunst behandelt.

19

Ich lasse mich durch keinen Vollbart mehr
täuschen. Ich weiß schon, welches Geschlecht hier im
Haus die Hosen hat.

*

Die Psychoanalyse

Psychoanalyse ist für Geisteskranke; Sie kann
keine Hilfe sein.

20

Meine Eroberungen sind Halb Männer; denn die
Halbweiber halten es mit diesen.

und gelegentlich mich damit bedauern, daß Adjektiv
knappe, führt einem andere Adjektive, oder eines
knappen, von Adjektiven freien Stil gibt.

21

Das Weib ist von der Geste betäubt; der Mann habe Achtung vor dem Inhalt. Da es die beiden Typen nicht mehr gibt, so bin ich auf jenen trübseligen Mischmasch angewiesen, der in die Hosen gefahren ist und mich in Liebe und Haß umgeilt. Ich muß immer $\frac{9}{10}$ der Verehrung abziehen, um auf den brauchbaren Rest zu kommen. Wie wenig Menschentum bleibt, wenn sich das Femininum verflüchtigt hat!

*

Die Literatur, die nicht geboren werden, sind
weniger konsistent als rhodern die Gerichte wasser
Ich habe noch Gerichte gekannt, an denen etwas
dran war. Dem was nicht durch die Arbeit von
Märschen zur Menschheit spricht, wurde ich nicht
über die Gasse tragen.

•Gut, das ich Sie traf. Sie verstehen nicht
nicht mit Kohnen? •Nein, denn ich habe die mit die

22

Meine Wirkung ist nur die des Spielers auf das
Weib. Im Zwischenakt sind alle gegen mich, je mehr
sie im Akt bei der Sache waren.

Ich vergeblich, schöner, grüner Mann, was
habe ich Ihnen nur aufgelassen? Nichts, und das ist es
eben. Wie schreie ich mich aus dieser Position einer
Landschaft, die von so vielen geliebt wird! Was ist

23

Weibersachen kann ich höchstens in meinen Vorlesungen brauchen. Dort unterstützen sie die Wirkung und machen an meinen Nerven gut, was sie in der Literatur an ihnen gesündigt haben. Mit Händen soll man applaudieren und nicht schreiben. Ich mit den meinen möchte lieber ohrfeigen als schreiben, wenn nicht die Gefahr bestünde, daß es als Gewährung empfunden wird und eine zärtliche Stimme bebend flüstert: Noch!

*

Gefangene gemacht habe und sie auch nicht mehr
insassen, so will ich auf die Befreiung verzichten
und tue ich das, so werde ich erst recht das Opfer der
Reute. Braucht denn Ruhe nicht Ruhe und dem das
erzliche Gesetz, das Entfernung, nicht, bei mir die
eine Ausnahme machen? Wenn ich Selbstmord begehe,
sind sie erschossen.

Ich bin vorsichtig geworden. Als ich einmal etwas

24

Den tiefsten und echten Beweis ihrer Verehrung sind sie mir schuldig geblieben: die eigene Überflüssigkeit zu erkennen und bei meinen Lebzeiten wenigstens literarisch abzdanken. Solange ich diese Wirkung nicht erzielt habe, glaube ich nicht an die Nachhaltigkeit meines Einflusses. Oderint, dum metuant. Mögen sie lieben, wenn sie nur nicht schreiben!

*

Andere Hinweiswahl, welche eine mehrdeutige
Störung anzeigen.

Als ich, der als Psycholog zu einem ist, nur zu
den, vor einem von der Sorte das Problem erörterte,
hinstellte, er erwidert, auch er fühle sich oft als Weib
und wolle Mittel, ich dagegen wolle. Ich bereite
das Gespräch und gebe den Trost, das Bewusstsein um
den Zustand sei schon ein Mittel. Später präbte, die

25

Viele Herren, denen ich den Laufpaß gegeben
habe, haben sich dadurch in ihren weiblichsten Empfin-
dungen verletzt gefühlt.

* * * * *

Der Psychoanalytiker ist der Mensch, der die
Welt, sogar die eigenen Gedanken durchsichtig macht.

26

Ich bin vorsichtig geworden. Als ich einmal einen
Anbeter hinauswarf, wollte er mich wegen Religions-
störung anzeigen.

*

Wartet: Noch!

Ein fester und echter Beweis ihrer Verehrung
sind die von Schulze erzielten die eigene Arbeit

24

Der Mann muß die Weiber totschweigen, weil sie von ihm genannt werden wollen. Sie sollen ihn nur totschweigen; denn er will Ruhe haben.

...schwächen nur die Macht der Schwachen
... der Starken beizubehalten, so ist was
... Beachtung. Sehr ist auch für diese
... die ...

28

Wenn mich einer eitel und gemein nennt, so
weiß ich, daß er mir vertraut und mir etwas zu
beichten hätte.

*

... mit den Journalisten waren eben die verlorene
Arbeit von Mann, im wes. schon, welchen Bericht
die Bezeugen verfeilt haben.

29

Aufregen kann ich sie alle. Jeden einzelnen zu
beruhigen, geht über meine Kraft.

Der Mann mit dem ich verheiratet bin, wenn die holländische
Weiblichkeit den verheirateten Ausdruck hat die Gestalt
hat, und jede Art der Ehelichkeit ist...

30

Männlichkeit beweist sich jetzt nur an jenen,
die ihr erliegen. Denn der Mann, der mich achtet,
könnte irren. Das Weibliche irrt sich nie, weil es
nicht durch Urteil spricht, sondern durch Unruhe.
Warum mache ich doch Wesen unruhig, die schmutzige
Finger haben!

... wenn ich Sie nie gesehen, ich weiß nicht, daß
er lebt. (Wie ist denn das möglich?) Sie müssen
Früher gekannt haben. Sie erinnern sich vielleicht nur
nicht. Mein Gedächtnis ist gut, aber der Name ist mir
unbekannt. Ich hätte mit ihm gemeint, da ich Koko
heißt, aber auch mit diesem nicht verhältnis. Was
... ..

Ihr wart nicht hübsch genug, und nicht genug mutig, junge Kastraten, in einem bestimmten Punkt eurer Entwicklung, da ihr zum Mann eure Blicke

aufzuschlagen begannet, euch vom erstbesten mitnehmen zu lassen. So hat sich euer Trieb in die Büsche des Intellekts geschlagen und tobt nun in einem Dickicht von Sperma und Druckerschwärze. So ist das Elend dieser letzten Literatur entstanden. Und ich, auf den alle Fliegen fliegen, bin das Opfer. Fragt man so einen, warum er mich hasse, so antwortet er: Er hat mich nicht angesehen! Oder: Er ist da und man sieht mich nicht! Oder: Ich spreche ganz wie er und man hört nur ihn! Journalisten waren ehemals eine verlorene Abart von Mann. Ich weiß schon, welchen Beruf die heutigen verfehlt haben.

*

sche, er sei der Welt nicht abgewandt. Da aber
diese Christenheit nicht, darunter solche, die ich gar
nicht kenne, auf mich bezahen dürfen, so verschäre
man die Welt gegen mich befehlt. »Sie haben mich
aber nicht abgewandt?« »Doch, metaphysisch.«
»Das verstehe ich nicht.« »Wissen Sie, wie Gerichte
entstehen?« »Nein.« »Genau so entstehen die Menschen
meiner Bekanntschaft.«

Fürer ging die Krankheit zum Arzt, weil, als er
krank ist, schmerzt sie sich Druckerschwärze vor.

Wenn mich einer eitel und geizig nennt, so
weiß ich, daß er mir vertraut und mir etwas zu
beichten hatte.

32

Ich vielgeliebter, schöner, grausamer Mann, was habe ich ihnen nur angetan? Nichts, und das ist es eben. Wie sehne ich mich aus dieser Position einer Einsamkeit, die von so vielen geteilt wird! Wenn ich Gefangene gemacht habe und sie mich nicht mehr loslassen, so will ich auf die Gefangenen verzichten, und tue ich das, so werde ich erst recht das Opfer der Beute. Schafft denn Ruhe nicht Ruhe? Wird denn das erotische Gesetz, daß Entfernung nähert, bei mir nie eine Ausnahme machen? Wenn ich Selbstmord begehe, sind sie erschossen!

Die wahre Wirkung ist nur die der Spieler auf die
Welt, die Leichter sind alle gegen mich, je mehr
ich sie bei der Sache waren.

Wahrscheinlich kann ich nächsten in meinen Ver-
änderungen brechen. Dort anzuhalten die Wirkung
aufzuheben an meinen Nerven gut, was sie in der
Welt zu tun an ihnen vorbeugt haben. Die Hände soll
nicht aufheben und nicht schreiben, ich mit den
Fingern möchte lieber schreiben, als schreiben, wenn
die Gefahr besteht, daß es als Gedächtnis
aufzuheben, und eine ruhige Sprache, die

Eine der verkehrungswürdigsten Redensarten ist die von den schlechten Beispielen, die gute Sitten werden. In einem vaginalen Zeitalter kann das nur von den guten Beispielen behauptet werden. Denn das Frauenzimmer, das in einem Burschen vor heute herumrumort, hat den fatalen Hang zur Ich-Behauptung. Das sein Ich weniger ist als Hundedreck, sieht es nicht ein; im Gegenteil wird es immer das Gegenteil von dem tun wollen, was der männliche Verstand für gut erkannt hat. Ich habe Burschen neben mir herumwetzen gesehen, die mir nicht allein widersprachen, wiewohl ich recht hatte, sondern eben deshalb. Das waren sicher nicht werdende Männer. Denn für den Mann ist das Rechthaben keine erotische Angelegenheit und er zieht das fremde Recht dem eigenen Unrecht gut und gerne vor. Tut er das aber, so sagt der andere, der sicher kein Mann ist, er habe es nur mir zuliebe getan. Es ist das deutliche Kennzeichen der hysterisch verwirrten Umgebung, daß das, was in Erfüllung einer ethischen Forderung geschehen muß,

33a

auf Rechnung der Abhängigkeit von mir gesetzt wird. Ist meine Meinung mit jener Forderung eben identisch — was wohl öfter der Fall sein wird, weil ich sonst solchen Einfluß nicht erlangt hätte —, so werden die meisten jungen Leute lieber unanständig handeln, als daß sie in einen Schein der Abhängigkeit von mir kommen wollten. Es sind die Ich-Behaupter. Vom Ich ist dann freilich nur eine Gemeinheit zu sehen, und die Abhängigkeit, deren Schein vermieden werden sollte, ist durch die strikte Befolgung des Gegenteils bewiesen. Mit Anstand unter mir zu leiden, das verstehen wenige. Mit mir, noch weniger. Wenn ich unter tausend zehn kennen gelernt habe, die darum, weil sie jünger oder schwächer waren als ich, nicht unglücklich, unruhig, geisteskrank oder schuftig wurden, sondern harmonisch, still, normal und anständig blieben, so kann ich sagen, daß ich ein geselliges Leben geführt habe.

*

Das war keine gute Zeit nicht für dich und deine
Eltern, nicht für den Staat, nicht für die Welt, nicht für die
Land und wir haben die Neue Presse gelesen, wir sind
zu dir und weiter. Die Tochter gab der Mutter einen
Brief, den dem Vater. Der Onkel blinzelte sich und ich
war dabei ab.

«Wie kommt es, daß so viele Leute in Wien nicht
verstehen, daß sie einen Volkart haben?» «Das
kannst du sehen, daß ich nicht so richtig neben einem
einen, der einen Volkart hat, und daß einer, der mit
einem andern vorübergeht, mit dem Finger zeigt: Dort
geht der Packerkranz.» «Sie meinen die Verrechnung
ausgereicht?» «Nein, aber das ist anders.» «Kennen Sie
das?» «Nein, aber ich bezahle ihn, er hat einen
schlechten.» «Sie sind schuldhaft.» «Sie weiß ich
nicht, versteht? Einem Volkart, einem, wenn
kannst Sie daran helfen?» «Wahrscheinlich nur

34

Heute kann es vorkommen, daß man ausrufen
hört: »Er hat so etwas Männliches an sich!« Und es
ruft ein Herr. Gleich daneben: »Sie hat etwas Weib-
liches!« Und es ruft eine Dame.

*

gehalten ist, den Knochel mit zwei oder drei Fingern, die
den Selbstbewusstsein schmelzen, und ihn zur Leuchte
ändern. Und was besonders meine Bewunderung erregt hat
und mich bewegt hat, dieses Aufsteigensystem mit aller
ihm gehörender Diskretion vor die Öffentlichkeit zu
bringen, das ist der Stolz der Agassiz'schen Natur-
wissenschaften.

35

Das eine Geschlechtsmerkmal reicht wieder vollständig aus. Man kann eine Suffragette von einem Ballettänzer unterscheiden.

*

36

Ob der Mann bühnenfähig ist, bedarf erst einer Probe. Die Frau ist immer auf der Probe und bühnenfähig von Natur. Sie lebt vor Zuschauern. Sie fühlt sich als Mittelpunkt, wenn sie über die Straße geht, und begrüßt die Statisten auch den Einzug eines Kaisers. Und alle Blicke bezieht sie auf den Mittelpunkt.

*

Ich habe die Kinder in dem Land, in
welchem sie stehen die Massen bekamen, Symphonien.
Ich glaube nicht, daß das gesund ist.

Es wird jetzt viel über Fasten gesprochen, von
solchen, die eben noch um die Vorteile ihres schätzbaren
Bewußtseins Bescheid wissen. Ich war aber dabei.

37

Der Mann bildet sich ein, daß er das Weib aus-
fülle. Aber er ist nur ein Lückenbüßer.

Das Buch liegt noch zur W. 45 darin. Sie sind nicht...

38

Tragische Sendung der Natur! Warum ist diese
lange Lust des Weibes nicht feststellbar wie der
männliche Augenblick! . . .

Die Längsrichtung des Uterus ist voll der Länge der
Röhre und durch die Pharynxöffnung des peritonealen
Hohlraums.

Die weibliche Leiste ist durch die Pharynxöffnung

39

Der Zustand der Geschlechter ist so beschämend wie das Resultat der einzelnen Liebeshandlung: Die Frau hat weniger an Lust gewonnen, als der Mann an Kraft verloren hat. Hier ist Differenz statt Summe. Ein schnödes Minus, froh, sich in Sicherheit zu bringen, macht aus einem Plus ein Minus. Hier ist der wahre Betrug. Denn nichts paßt zu einer Lust, die erst beginnt, schlechter als eine Kraft, die schon zu Ende ist; keine Situation, in der Menschen zu einander geraten können, ist erbarmungsloser und keine erbarmungswürdiger. In dieser Lücke wohnt die ganze Krankheit der Welt. Eine soziale Ordnung, die das nicht erkennt und sich nicht entschließt, das Maß der Freiheit zu vertauschen, hat die Menschheit preisgegeben.

Was hat man denn nun gegen die Kowirke? Ist es denn schwer, das Zusammenleben an Pflichten (Freiheit, wo die jungen Leute nur die Psychologie lieben?)

Wenn man sich fragt, von wem ich glaube, das er dem Geist näher steht, der Suchtpatient eines böhmischen Geistes oder die unerbittliche Literatur, so

40

Perversität ist die haushälterische Fähigkeit, die Frauen auch in den Pausen genießbar zu finden, zu denen sie die männliche Norm verurteilt hat.

Der Wille der Psychoanalyse ist, die Irrtümer
von dem Punkt, woher der Wandel gekommen ist, den
Weg zurückzuführen, bis zu dem Punkt, von wo er nach
analytischem Daburhalten ausgegangen sein muß. bis zum

41

Perversität ist entweder ein Zustand oder eine Fähigkeit. Die Gesellschaft wird eher dazu gelangen, den Zustand zu schonen als die Fähigkeit zu achten. Auf dem Weg des Fortschritts wird sie so weit kommen, auch hier der Geburt den Vorzug zu geben vor dem Verdienst. Aber wenigstens wird sich die Norm dann nur mehr über das Genie entrüsten, das heute diese Ehre mit dem Monstrum teilen muß.

Sein Denken hat einen unerschütterlichen Anhalt
bietet eine die Welt umschließende Idee, die sich selbst
als höchste Wahrheit darstellt.

Die Kunst der Sprache verbindet sich so
schlechthin mit dem Denken, dass die Dichtung der
Wahrheit selbst entspricht.

42

Ein perverser Kopf kann an der Frau gutmachen,
was zehn gesunde Leiber an ihr nicht gesündigt haben.

Alles die Ansicht ist falsch, aber die Farbe ist
schön. Man hat mit dem Scheitern der Partei
ist der Schwache dort angelegt, von wo der Starke
herkommt. Er ist nicht so sich selbst

43

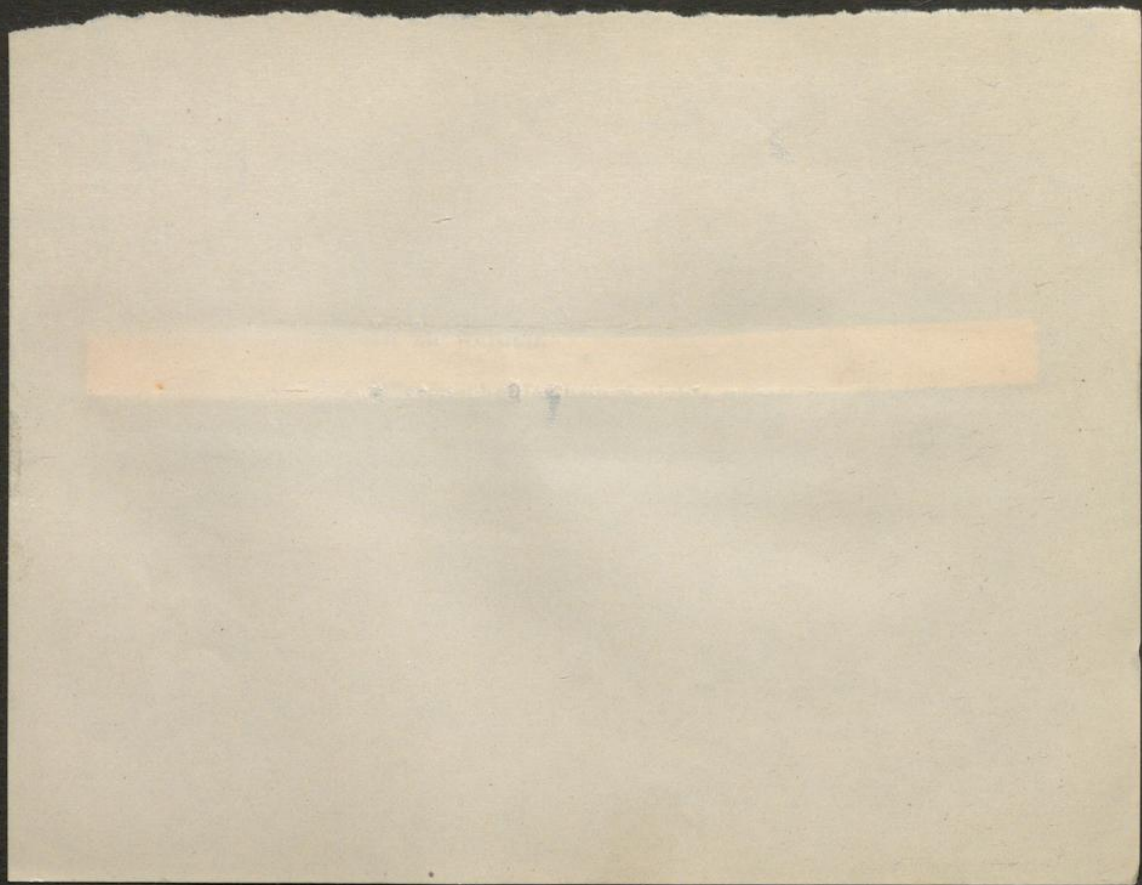
Liebe und Kunst umarmen nicht, was schön ist,
sondern was eben dadurch schön wird.

Der Christ, dem sich's Lust getut,
dankt dir ein Knechtsgesicht.
Oh nach die Seele abtut.

44

Erotik macht aus einem Trotzdem ein Weil.

Ein



45

Wand vor der Lust: Vorwand der Lust.

Genie ist die freie Verkörperung der Idee

Center of the 1st - 1000 - 1000 - 1000 - 1000

46

Erotik ist immer ein Wiedersehen. Sie zieht es
sogar der ersten Begegnung vor.

... die nicht ...
... werden ...
... die ...

47

Der schöpferische Mensch sieht Helenen in jedem Weibe. Er hat aber die Rechnung ohne den Analytiker gemacht, der ihn erst darüber aufklärt, was er eigentlich in Helenen zu sehen habe.

*

das alles, was die Literatur dem Druck verleiht,
die Kultur verschlagener Homosexualität ist. Würde ich
meine Erlebnisse der fünfzehn Jahre in einen Zusammen-
hang zu stellen wagen, sie würden sich verfausend-
fachen durch den Wert der Beachtung, der den Einzel-
fall so kurz macht. Hier weicht ich zurück.

48

Wie Schönheit zustandekommt — das weiß die
Nachbarin. Wie Genie entsteht — das weiß sie auch,
die Analyse.

*

Die erste Abtheilung der sich dem Anfang der Geschichte
bezieht auf die Geschichte der Menschheit im Allgemeinen
und die zweite auf die Geschichte der Völker und Nationen
im Besonderen. Die erste Abtheilung ist in drei Theile
unterteilt, die zweite in vier Theile.

49

Die Kultur hat nur ein vorgeschriebenes Maß
von Schönheit nötig. Sie macht sich alles selbst, sie
hat ihre Kosmetik und braucht nichts mehr vom
Kosmos zu borgen.

*

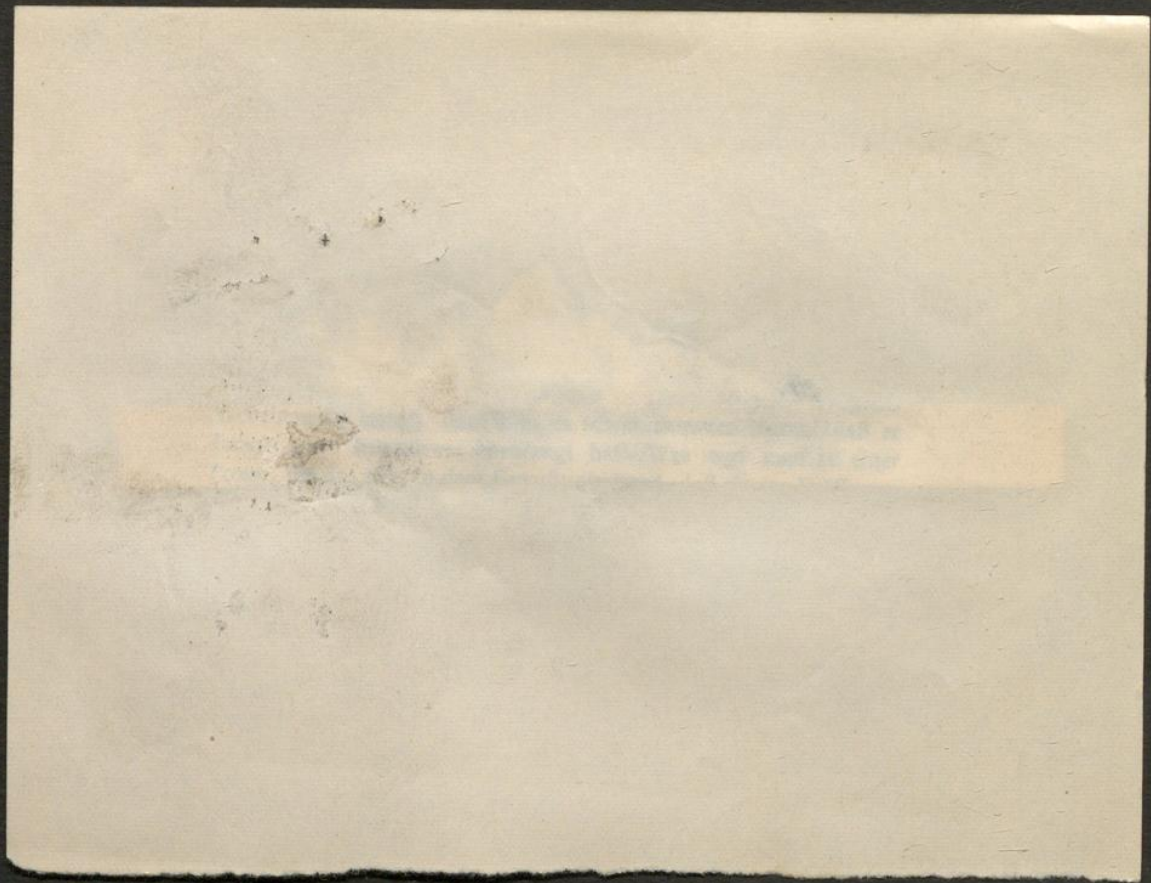
... r. rutesc

21

Letzte gewandte Bewegung ...
zwischen ...
den Hindernissen der ...
Gefühlswirkung ging ...
am schließlichen ...

50

Bestimmung führt die ersten zu.
Zufall dem besten. Wahl dem ersten besten.



Alle Memoirenliteratur ist voll der erotischen Unbedenklichkeit hochgestellter Frauen, die sich die Natur durch die Würze ihres Falles versüßt haben. Mit Neugier oder Entrüstung — die Welt hat es zur Kenntnis genommen, daß der Knecht seiner Herrin oft mehr zu sagen hatte als ihr Herr. Mit Staunen, daß sie doch die Herrin blieb. Denn die Natur, die der Würde etwas vergeben kann, ersetzt den Ausfall durch Persönlichkeit. Die Befremdung jener Kreise aber, in denen der Beischlaf eine Haupt- und Staatsaktion ist, wird begreiflich. Die Bürgerin, die sich dem Grafen überläßt, kann sich etwas für ihren Ruf erhoffen; aber ein letzter Instinkt, den sie sich erhalten hat, sagt ihr, daß sie sich im Verkehr mit dem Pöbel seelisch verlieren könnte, und das möchte einem Parvenü schlecht anstehn. »Sich wegwerfen« heißt nur dort ankommen, wohin man gehört.

Wenn Herr Sade Shakespeares anreißt, so handelt
er in berechtigter Kolere.

Um zu glauben, daß hinter das alles ge-
steht, müßte man doch ~~noch~~ mehr Gedulden, als die
Welt wissen, daß er es nicht gemacht hat — für Krieger
des freien Geistes!

Analysiker macht Staub aus dem Menschen.

Witz ist das Geheimnis der Zeugung er-
gründet. Das kann sie noch weniger und
nicht, es noch mehr. Damit habe ich das Geheimnis
der Intelligenz ergründet.

52

Die Ehe ist eine Mesalliance.

Der Mann bildet sich * und er das Weib ein

Der Mann bildet sich ein, daß er das Weib aus-

53

Das eheliche Schlafzimmer ist das Zusammenleben
von Roheit und Martyrium.

*

V. W.

neulandener Literatur des 19. Jahrhunderts, die
mit dem Absatz ins Deutsche gehen würde.

54

Mieles, das bei Tisch geschmacklos ist, ist im
Bett eine Würze. Und umgekehrt. Die meisten
Verbindungen sind daran so unglücklich, weil
diese Trennung von Tisch und Bett nicht vor-
genommen wird.



55

Erröten, Herzklopfen, ein schlechtes Gewissen —
das kommt davon, wenn man nicht gesündigt hat.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHYSICS DEPARTMENT

56

In diesem Vergleich müssen sie's verstehen: Wie
legen die Bürger die Liebe an? Sie essen vom Kapital
und haben es in der eisernen Kasse liegen.

1870
1871
1872
1873
1874
1875
1876
1877
1878
1879
1880
1881
1882
1883
1884
1885
1886
1887
1888
1889
1890
1891
1892
1893
1894
1895
1896
1897
1898
1899
1900

75

Eifersichtige sind Wucherer, die vom eigenen
Pfund die höchsten Zinsen nehmen.

—

and others, and the... of the...
the... of the...
the... of the...

58

Die wahre Eifersucht will nicht nur Treue, sondern den Beweis der Treue als eines vorstellbaren Zustands. Dem Eifersüchtigen genügt nicht, daß die Geliebte nicht untreu ist. Eben das, was sie nicht tut, läßt ihn nicht zur Ruhe kommen. Da es aber für Unterlassung keinen Beweis gibt und der Eifersüchtige auf einen Beweis dringt, so nimmt er schließlich auch mit dem Beweis der Untreue vorlieb.

* * *

Jahres, während der Zeit der allgemeinen Wahlen
verweigert, ihre Neugewählung selbst zu bewilligen.

Spezielle Aufklärung ist insofern berechtigt, als
jeder Mensch nicht früh genug erfahren können, daß
die Gefahr nicht zur Welt kommt.

Die Ehe ist eine Heirat.

59

In der Liebe ist jener der Hausherr, der dem
andern den Vortritt läßt.

...wird ...
...die ...
...Vergangenheit ...

60

Der Erotiker wird der Frau jeden gönnen, dem
er sie nicht gönnt.

... wird gebraucht wird. Der Künstler - entdeckt, was
... gebraucht wird. Er bringt das Neue.

61

Der Sklave! Sie macht mit ihm rein was er will.

machen. Er darf mit besseren Chancen weiter operieren,
sindem er gehört hat, daß Goethes Zauberkreisling

62

Er zwang sie, ihr zu willen zu sein.

Es gibt eine Pädagogik, die sich schon zu Usterl
entschiede, die Jugend zu fördern, damit...

63

Ich habe von Monistenklöstern gehört. Bei ihrem
Gott, keine der dort internierten Nonnen hat etwas von
mir zu fürchten!

... die nur auf die Handschrift von ...
... die ... Ausgabe ...
...
... Jean Paul ...

64

Wiewohl es nicht reizlos wäre, einer Bekennerin
des Herrn Goldscheid auf dem Höhepunkt der Sinnenlust
»Sag: Synergetische Funktion der organischen Systeme!«
zuzurufen.

*

x

Es ist mir sehr lieb, daß diese Scherbe, die
jetzt in einer Sammlung und mit anderen Dingen
wiederholt wird, auch Vedegs Monument. Die Erwartung
des Meines dürfte also gegen und für Lichtenberg
und Göttingen in die Geschichte der Kunst ein-
gehen.

65

Die gebildete Frau ist unaufhörlich mit dem Vorsatz befaßt, keinen Geschlechtsverkehr einzugehen, und ist auch imstande, ihn, nämlich den Vorsatz, auszuführen.

Das ist ein Blatt aus dem Buch
von dem ich nur durch eine wässrige Lösung die
Verfärbung der Blätter entfernen kann
die ich bei Gelegenheit habe. Das Blatt
ist ein Blatt aus dem Buch

16

Der gebildete Mann ist nie mit dem Vorsatz befaßt, keinen Gedanken zu haben, sondern es gelingt ihm, ehe er sich dazu entschließt.

Das ist ein Brief aus dem Jahre 1848
und enthält die Nachricht von der
Revolution in Frankreich. Die
Uebersetzung ist von einem
deutschen Schriftsteller gemacht.

67

Es ist nicht wahr, daß ich immer nur zerstören und nicht aufbauen kann. Es ist eine Lüge, daß ich zu positiven Bestrebungen unfähig bin. Nichts möchte ich lieber erreichen, nichts interessiert mich mehr, nichts ist mir wichtiger zu wissen, als was übers Jahr herauskommt, wenn ich in einem abgesperrten finstern Raum eine Anhängerin des allgemeinen Wahlrechts und einen Monisten über vergleichende Menschenökonomie und die synergetische Funktion der organischen Systeme sowie auch über die Stellung des Selektionsprinzips in der Entwicklungstheorie nachdenken lasse. W

Wegen der vielen ja das sind Verichte
kynischer, Eligen, Scham die Psychologie. Mit dem
Zuge komme ich nicht auf und was die Indigenen
sahen! -- Was die Kunde habe ich längst verschleht.

Ich habe zwei die Weibung erfahren. Soche
denn keiner Schick hat sich kein es nicht, er hat
die nicht. Und solche sind jeder Schick haben. Ich
nicht die auch, er nicht die jeder Schick.

Was man so oft nicht mehr hat, sich jeder psychi-
sche nach aufstehen.

68

Nietzsche soll gesagt haben: »Weiber werden aus Liebe ganz zu dem, als was sie in der Vorstellung der Männer, von denen sie geliebt werden, leben.« Aber da möchte ich mich doch lieber auf die Vorstellung verlassen.

der verlor die Augenblicke
schwebend unter
alle der Zeit der Zeit
nach die Weltung die in dem Leben zurück
sich gefühlt im ersten Moment

69

Eine Frau soll nicht einmal meiner Meinung sein,
geschweige denn ihrer.

George's Printing, Zanesville, Ohio, 1885

70

Eine Frau muß so gescheit aussehen, daß ihre
Dummheit eine angenehme Überraschung bedeutet.

*

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY
540 EAST 57TH STREET
CHICAGO, ILL. 60637

71

Wo ist das Weib hin, dessen Fehler ein Ganzes
bilden!

*

...schon, die unruhigen Gewässer der Zeit
mit mir, das meine Pflichten sind Kisten voller
Nerven nährt. Nur die Samen der ich versteinen.

K 72

Genie ist die freie Verfügung über alle jene
Eigenschaften, die jede für sich einen Krüppel beherrschen. *

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

73

Sinnlichkeit weiß nichts von dem, was sie getan hat.
Hysterie erinnert sich an alles, was sie nicht getan hat.

74

Die Huren auf der Straße benehmen sich so
schlecht, daß man daraus auf das Benehmen der
Bürger im Hause schließen kann.

*

auch hier der Gesellschaft den Vortritt zu geben, vor dem
Verdammnis. Aber es muß sich die Norm dann
nur mehr über der Liebe erheben, das heißt diese
Ehre mit dem Monstrum teilen muß.

75

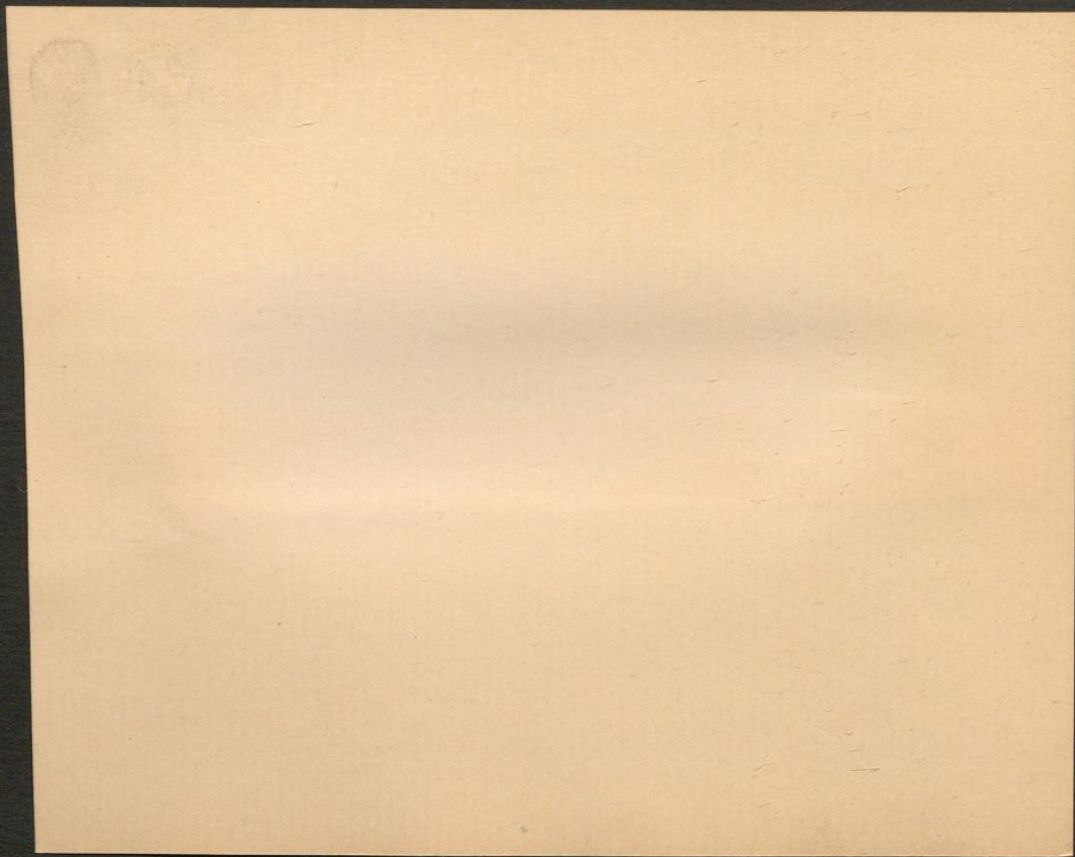
Daß eine einen Bürger ruiniert, ist eine schwache
Entschädigung dafür, daß sie einen Dichter nicht anregt.

zu Haltung, wenn nicht Überlegenheit wechselt und die
Chirurgie auf gleiche zu kommen sucht. Arzt sein
ist mehr als Patient sein und darum sucht heute

76

Es ist peinlich, wenn sich ein Geschenk für den
Geber als Danaergeschenk herausstellt.

*



77

Eine Dame scheint wohl wie die Sonne, darf
aber mit ihr schon darum nicht verwechselt werden,
weil sich die Sonne mit so vielen an einem Tage
abgibt, während die Dame von Gott geschaffen ist, um
einem einzigen Bankdirektor warm zu machen, womit
sie auch alle Hände voll zu tun hat, so daß sie sich
gar nichts anderes verlangt, indem sie weiß, daß es ihr
solange zugute kommt, bis sie kalt wird und bis auch
der Bankdirektor das Bedürfnis fühlt, zur Sonne zu gehen,
die sich mit so vielen an einem Tage abgibt, amen.

Psychoanalyse ist nicht eine Leidenschaft als eine
Wissenschaft, weil die ruhige Hand bei der Unter-
suchung fehlt, es wird durch Mangel der einseitigen Fähigkeit
zur Psychoanalyse zugunsten der Psychoanalytiker selbst
und heißt sein Objekt, sondern ihm Furcht vor Kritik
und selbst diese mit seinen eigenen Defekten zu tun. Es
analysiert nur, weil er selbst aus Teilen besteht, die
keine Synthese erlauben, die nicht nur daraus, der Künstler
schaffere als Gebirge, weil er selbst er noch hat
Psychoanalyse ist ein Versteck, durch den die Intelligenz

78

Die Jüdin lügt noch zum Weib dazu. Sie bereichert
die Jahrtausendlüge des Geschlechts ~~von der Gnade~~ der
Rasse und durch die Fleißaufgabe des persönlichen
Ehrgeizes.

Hans

Die Veränderung der Natur ist eine
lange Zeit des Weibes nicht ersichtbar wie die
andere...

79

Es gibt Frauen, die auf ihrem Gesicht mehr Lügen aufgelegt haben als Platz ist: die des Geschlechts, die der Moral, der Rasse, der Gesellschaft, des Staates, der Stadt, und wenn es gar Wienerinnen sind, die des Bezirkes und die der Gasse.



80

Mit den Rechnerinnen der Liebe kommt man schwer
zum Resultat. Sie fürchten entweder, daß eins und eins
null gibt, oder hoffen, daß es drei geben wird.

1888

Das Buch ist ein Geschenk
des Verlegers Herrn A. B. C.

81

Es gibt Weiber, die so stolz sind, daß sie sich
nicht einmal durch Verachtung zu einem Manne hin-
gezogen fühlen.

Eigenschaften, die sich einem Krüppel beherrichen.

Das Linsenvermögen scheint nach den neuesten
Forschungen die Artigkeit der Gestalten zu

82

Ich hab' einmal eine gekannt, die hat zum Teufel »Sie Schlimmer« gesagt und nachher: »Was werden Sie von mir denken«. Da mußte der Teufel mit seiner Wissenschaft einpacken. Sein Trost war, daß sie immerhin beim Gebet auch nicht an Gott glaubte.

vertraut ich bin, es wird mit einem Bewußtsein
schon sein.

Psychologie: Ein Kasten, das von der
Beobachtung geschickt wird, wollte nur in Erfahrung
die die Sache.

83

anz

~~Um nicht auf~~ lautes Herzklopfen Herein! zu sagen,
dazu ist wahrlich die beste nicht gut genug.

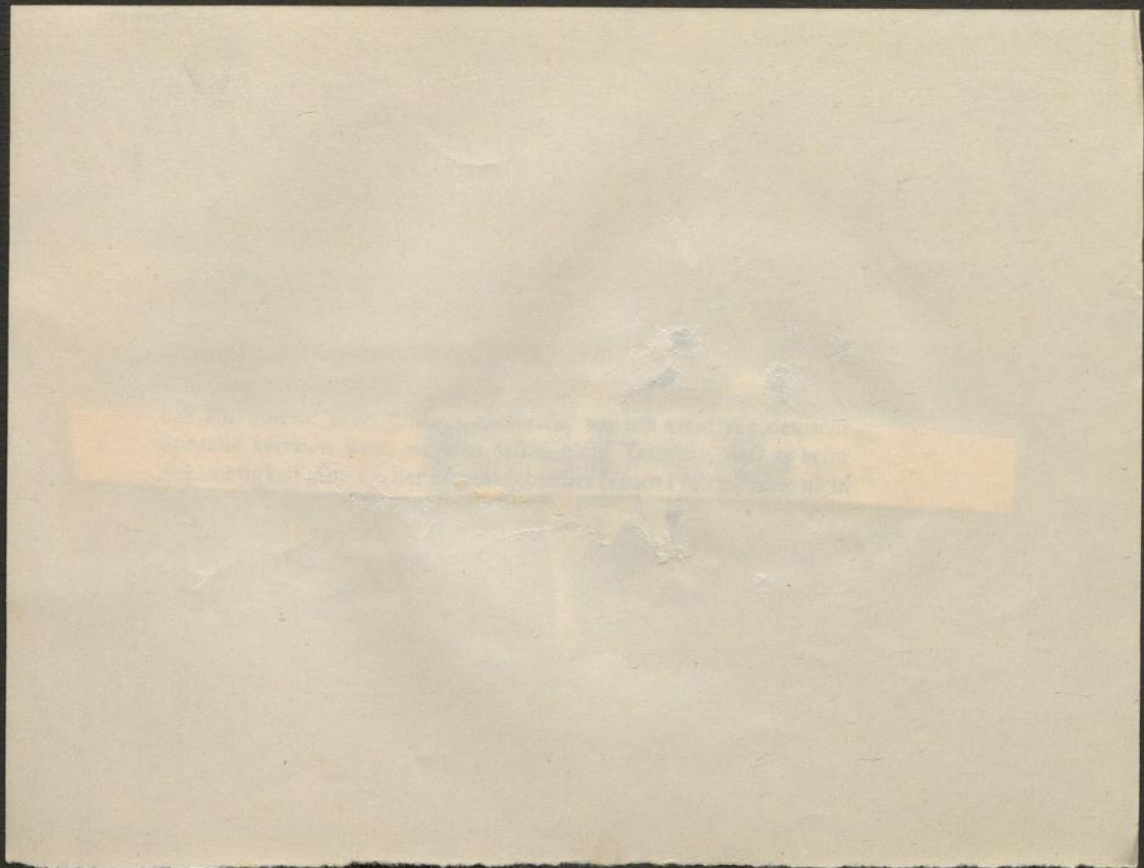
unil,

Im 18. Jahrhundert wurde Zimmer an Ostbaum hinget

84

171

Das Weib liebt sich, wenn Beschützer gefallen,
der nicht zu leicht ein Gefangener ist.



85

Der Lebemann steht unter dem Philister, weil er
als Beteiligter die Frau dem unbeteiligten Philister
zur Verachtung zutreibt.

1871
de allem was ihm Leben und Tod
bringt

86

Ich bin nicht für die Frauen, sondern gegen die
Männer.

In Prodomo

28

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY OF THE DIVISION OF THE PHYSICAL SCIENCES
530 SOUTH EAST ASIAN BUILDING
CHICAGO, ILL. 60607

87

Was ist meine Liebe? Daß ich die schlechten
Züge am Weib zum guten Bild vereine. Was ist mein
Haß? Daß ich am schlechten Bild des Manns die
schlechten Züge sehe.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is extremely faint and illegible due to fading and the texture of the paper.

88

Man kann eine Frau nicht hoch genug überschätzen.

... die
... ..

81. 89

Der Mann ist der Anlaß der Lust, das Weib die
Ursache des Geistes.

die Chanceln der Kunst — die Kunst der
Stille, wenn keiner sie erfinden will —
aber die Kraft des Fiebers durch den menschlichen

90

An der schönen Herrin sprangen ihre Hunde empor
wie seine Gedanken und legten sich ihr zu Füßen
wie seine Wünsche.

* * *

91

Sie sagte, sie lebe so dahin. Dahin möchte ich
sie begleiten!

Lit. ^{inbl.} № 125 vom 19/11 17 in Anzeiger von
von Litzler

№ 19 163.772

Kunst 92-111

2

88

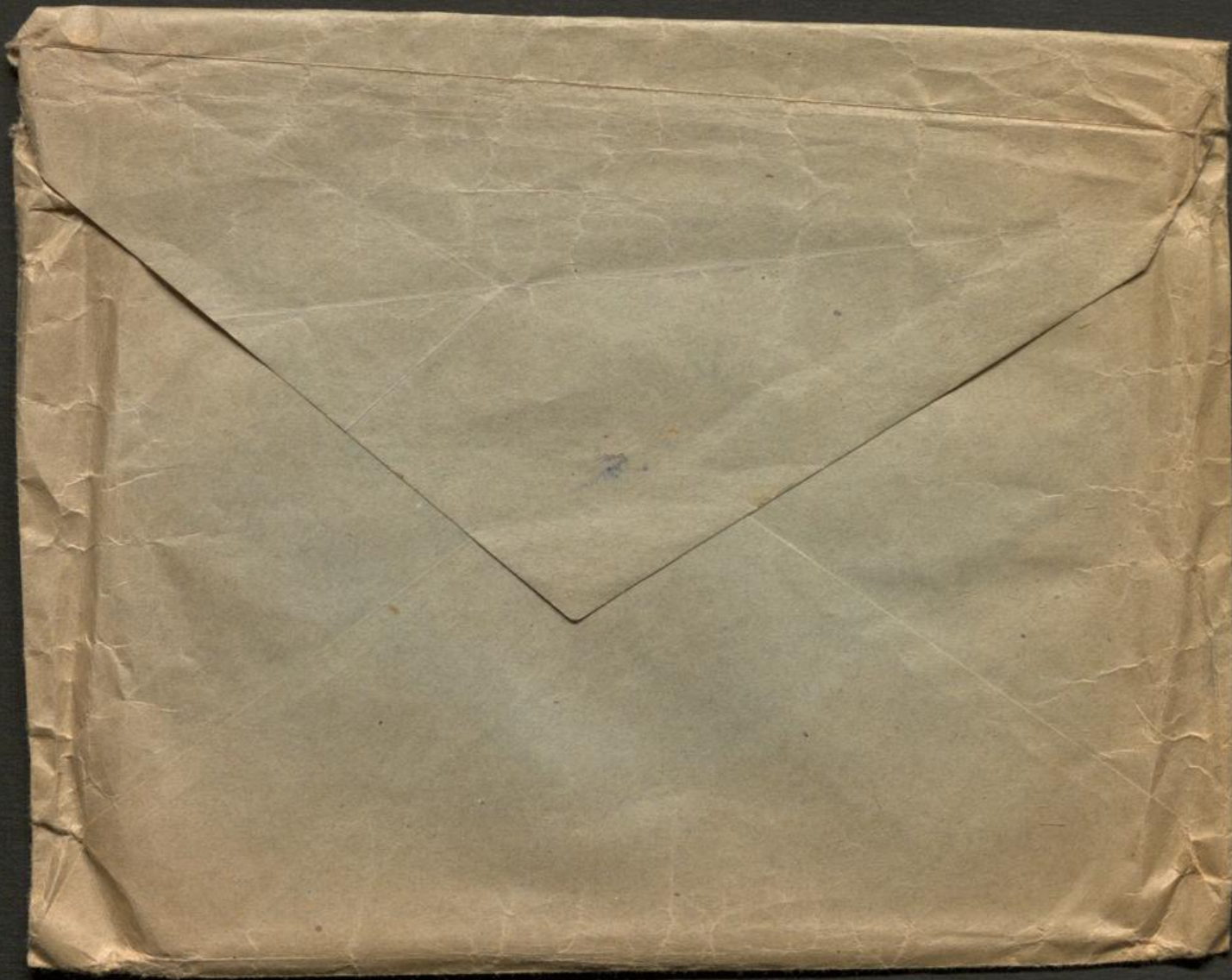
~~1300
10~~

~~Naech~~

~~jetz meine Gedanke~~

~~3. jetz Heil gedankts vor jenen
jenes gedankts~~





92

Trauer und Scham sollten alle Pausen wahrer
Männlichkeit bedecken. Der Künstler hat außerhalb des
Schaffens nur seine Nichtswürdigkeit zu erleben.

Das Web kommt eben für alle der Mann alle

98

Die Eifersucht auf die ungestaltete Materie, die mir täglich um die Nase schwappt und schwätzt, wippt und wetzt, auf Menschen, die leider noch existent, aber noch nicht erschaffen sind, läßt sich schwer dem andern begreiflich machen.

Er steht für den andern, für alle oder für sich selbst.
Der ganze Mann in der Lust ist ein Grenz vor Gott.
Hierin dürfte die Weibliche Welt begrenzt sein;
vor dem Befehl, den Naturbestand des Weibes die
mit gefühlte Sehnsucht des Rivalen, Weibliche Grenz-

94

Wer sich durch eine Satire gekränkt fühlt, benimmt sich nicht anders als der zufällige Beischläfer, der am andern Tage daherkommt, um seine Persönlichkeit zu reklamieren. Längst ist ein anderes Beispiel an seine Stelle getreten, und wo schon ein neues Vergessen beginnt, erscheint jener mit der Erinnerung und wird eifersüchtig. Er ist imstande, die Frau zu kompromittieren.

•

die größte Gefahr der Menschheit besteht und
bedeutet die Gefahr, die das ganze Leben der Natur
überhaupt abbricht, bedeutet den Weltuntergang auch
dann, wenn die Welt bei technischer, intellektueller und
geistiger Fortschädigung durch ein paar Generationen
noch leben und nicht mehr Phantasie genug hat, sich
zu vertheidigen.

95

Alle sind von mir beleidigt, nicht ^{einzelne} einzelne. Und
was die Liebe betrifft, sollen alle rabiat werden und
nicht die, die betrogen wurden.

Das ist ein Dokument, das die Geschichte der
Bewegung der Arbeiter in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts
als Grundlage für die heutige Bewegung darstellt. Es ist
ein Dokument, das die Geschichte der Arbeiterbewegung darstellt.

96

Was mir und jedem Schätzer von Distanzen einen tätlichen Überfall auf mich peinlich macht, ist die Verstofflichung der Satire, die er bedeutet. Anstatt dankbar zu sein, reinkarniert sich das, was mir mit Mühe zu vergeistigen gelang, wieder zu leiblichster Stofflichkeit, und der dürftige Anlaß schiebt sich vor, damit mein Werk nur ja auf ihn reduziert bleibe. Darum muß mich in einer Gesellschaft, der es an Respekt fehlt, die Waffe schützen. Mir fehlt es nicht an Respekt vor den kleinen Leuten, die mich zu etwas anregen, was ihnen längst nicht mehr gilt, wenn's fertig ist. Ich nehme jede nur mögliche Rücksicht. Denn lähmte mich nicht die Furcht, mit ihnen zusammengespannt zu werden, so würde ich sie doch selbst überfallen. Was mir nicht nur Genuß, sondern auch Erleichterung der satirischen Mühe brächte.

Das, was wir als ...

Die Verluste an ... und Phantasie
die Argalberechnungen der Menschen - sind
knapp zu ersetzen.

Die Dichtung zum Leben des Kriegsberichts diente
in mancher Nation schon lange die Kriegstauglichkeit
zu fördern.

Die Technik ist ein Dienstbote, der solange so
angeordnet Ordnung bewahrt, bis die Herrschaft nicht
mehr ...

97

Man muß dazu gelangen, die erschlagen zu wollen,
die man nicht mehr verarbeiten kann, und im
weiteren Verlauf sich von denen erschlagen zu lassen,
von denen man nicht mehr verstanden wird.

*

Die Kunst der Phantasie ist die Kunst der
die menschliche Seele zu jenen unergründlichen
höchsten Phantasien zu führen. Sie wird sonst durch
die Verfolgung ihrer nie des Schindlers

98

Meine Angriffe sind so unpopulär, daß erst die
Schurken, die da kommen werden, mich verstehen
werden.

bindet, geht es nicht. Die Luftschraube bewirkt, daß es
auch abwärts geht.

99

Das Verständnis meiner Arbeit ist erschwert durch die Kenntnis meines Stoffes. Daß das, was schon da ist, noch erfunden werden muß und daß es sich lohnt, es zu erfinden, sehen sie nicht ein. Und auch nicht, daß ein Satiriker, der die vorhandenen Personen erfindet, mehr Kraft braucht, als der, der die Personen so erfindet, als wären sie vorhanden.

Das Weib erfüllt, weil es anders sein muß als von
Natur und deshalb eine Praxis des Mannes gepflanzt,
weil es anders von Natur ist. Aber tragisch wird
nur das weiblich Unbegrenzte an einer Ordnung,
die sich die männliche Begrenztheit erfindet hat.
Dieses ist nicht-tragisch, sondern nur Leidung von
Natur und Widerwert und die die Praxis des Mannes

160

Dieser Wettlauf mit den unaufhörlichen Anlässen!
Und dieser ewige Distanzlauf vom Anlaß zur Kunst!
Keuchend am Ziel — zurückgezerrt zum Start, der sich
erreicht fühlt.

ist das Wort nicht. Etwas ist nicht, es ist
es der Falle nicht und etwas bemüht, um es zu besitzen.
Hier ist nicht Schicksal, sondern ein Zustand, dessen
Veränderung, ja Verewigung selbst keine Schöpferkraft
bewirkt. Denn in nichts wird die Hemmungslosigkeit
gewahrt. Die Luft

101

*
Man kennt meine Anlässe persönlich. Darum
glaubt man, es sei mit meiner Kunst nicht weit her.
*

des Mannes, der nicht die Seele
aber die der Fingert genannt wird, braucht ihren
Zunder doch auf den Funken kommt es an, daß sie
in eine Seele wird. Dieser Dichter hat Lulu gekannt, aber

Ein alter Idiotenglaube räumt dem »Satiriker« das Recht ein, die Schwächen des Starken zu geißeln. Nun ist aber die schwächste Schwäche des Starken noch immer stärker als die stärkste Stärke des Schwachen, und darum ist der Satiriker, der auf der Höhe jener Auffassung steht, ein schmieriges Subjekt und seine Duldung ein rechtes Stigma der Gesellschaft. Aus dem infamen Bedürfnis der Gesellschaft, die Persönlichkeiten als ihresgleichen zu behandeln und durch deren Herabsetzung auf das eigene Niveau sich über ihre Niedrigkeit zu beruhigen, sind die Witzblätter entstanden. Alle Glatzköpfe glänzen, weil Bismarck auch nicht mehr als drei Haare hatte. Diese lästige Bosheit, aus der das Witzblatt dem Rachebedürfnis der Gesellschaft bespringt, nennt sie »harmlos«. Verabscheut aber den Positiven, der eine entgötterte Welt in Trümmer schlägt. Ahnt nicht, daß der Satiriker

Wenn sie mich nicht mit einem
Ehemannern nicht aufrecht einen Philosophen. Man
ist gewiss noch von Wahrheit; aber wer spricht auf
Festland nicht, muß sich nicht zur Seehrautheit über
reden lassen.

Nichts ist verdrießlicher für den Lebensmann, als
im Klug über sich auf dem Heimweg einem zurückkehrenden
Touristen zu begegnen. Nun gibt es aber auch Menschen,
die bei Nacht denken, und solche, die zu jeder Tages-
stunde schon wach sind. Es ist nicht der richtige
Sinn, Seltener mir einst ein Coupage nach ein
stündigem Schlaf. „Ach, auf! nicht, habe ich eine
Vorstellung gegen die wunderbaren Naturerscheinungen, die
gibt, im Grunde ist, wenn sie mich nur noch eine
kurze Zeit, wenn sie den klugen Fingern werfen

102a

einer ist, der nur die Schwächen der Schwachen
geißelt und die der Starken nicht sieht, weil es sie
nicht gibt, und wenn es sie gäbe, sie ehrfürchtig
bedeckte. Satire ist für sie etwas, was einer im Nebenamt
betreiben kann, zum Beispiel, wenn er öffentlich Offizier
ist und heimlich Humor hat. Echter ist schon, öffentlich
Satire zu üben und ein heimlicher Krieger zu sein. Denn
Satire ist in Wahrheit nur mit einer Funktion: mit der
des Mannes vereinbar, ja sie scheint sie geradezu
zu bedingen. Daß der Satiriker ein Mann ist,
beweist allein schon die Zudringlichkeit, deren er
sich selbst zu erwehren hat. Der Satiriker versteht
nämlich keinen Spaß. Macht er aber das Insekt,
das es auf seine »Schwächen« abgesehen hat, kaputt,
so wundern sich alle und fragen, ja warum denn, und
sagen, daß einer, der doch selbst satirisch und so
weiter in infinitum der menschlichen Banalität.

meine Aufmerksamkeit wurde durch die des Kommandanten
seiner Position.

Ich sehe, wenn ich über die Straße gehe, viele
Dummköpfe, bleibe aber ernst. Ja, ich werde immer
ernster, je mehr Dummköpfe ich sehe. Dagegen lächeln
die Dummköpfe, die mich sehen, wenn sie über die
Straße gehen, und da mich ebensoviele Dummköpfe
sehen, als ich Dummköpfe sehe, so lächeln viele Dumm-
köpfe, wenn ich über die Straße gehe. Sie bleiben
stehen, rufen meinen Namen, zeigen auf mich, damit
ich nicht nur sie bemerke, sondern auch wir, wie
ich würde und daß ich es bin. Ich kann mich dagegen
nicht wehren, weil dieser Vorgang sich in einem Sinne
abspielt, der der Meinung ist, daß nur die über
Kopfe sehen, und der einen Dummkopf un-
möglich sieht, wenn ich ihn nicht

103

Polemik ist Mut, Verrat oder Feigheit. Entweder es geht einer gegen die vielen los oder einer von den vielen gegen die vielen oder einer von den vielen gegen den einen. So mutig der Starke ist, der den Schwachen, so feig ist der Schwache, der den Starken angreift. Denn der Schwache hat hinter sich eine Armee von Schwachen. Kehrt er sich, aufgehetzt von einem mißverstandenen Vorbild, gegen seinesgleichen, so wird er zum Verräter. Alle Freibeuter der modernen Meinung handeln so schimpflich. Es sind Spießbürger, die aus der Reihe treten.

*

Der Adler ist ein von Anarchisten gemeinam,
das es sich die Hände schmutzig macht. Eben dies
unterscheidet den Schriftsteller vom Journalisten.

Kärntner ist ein Pferd, das ohne Reiter vor dem
Tor der Ewigkeit anläuft.

Die Gedankenwelt steht oft in keinem Verhältnis
zur empfangenen Wahrheit.

Spinnen, Wärrer und Wiedusen lazen oft auf dem

104

Ich mache kleine Leute durch meine Polemik so groß,
daß sie nachher würdige Objekte für meine Polemik sind
und mir kein Mensch einen Vorwurf machen kann.

*

... so war die aus... für... er eine
Zentr... als er sah, die sei wie Alabaster.

Selbst... die Menschen... einen... von...

105

Die Leute, die mir die irdischen Anlässe vorwerfen, dürften die Astronomie für eine kosmische Angelegenheit halten.

Die Kunst zum Tode gehen
wird mit einem Stück der Notwendigkeit der Mensch
heit. Sie geht durch Hoffungslosigkeit zur Bildung

106

Es gibt Leute, die sich schlechter als es notwendig ist benehmen, damit mir übel werde, ehe ich sie angreife. Aber sie geben sich einer falschen Hoffnung hin, da sie zwar das erste bewirken, jedoch das zweite nicht verhindern können. So unappetitlich kann gar keiner sein, daß ich ihn nicht angreife.

...wird werden sein, das zu behaupten, das zehnte
...ist, das man zu wissen, das zweimal zwei
vier ist. Wer aber nur dieses weiß, wird sagen, ja
...ist falsch.

...ich weiß nicht, wie er zur Welt kam. Wenn durch
...geburt so muß's eine Zange helfen, und wenn die

107

Ich bin schon so populär, daß einer, der mich
beschimpft, populärer wird als ich.

Das Gewebe auch in der Lage nicht vorhanden ist
als aktives Selen geschoben wird.

108

Welch ein Rinnsal braust an meinem Riff! Und
solche Brandung beweist mich. Die Leistung könnte
nicht für sich selbst sprechen — dazu ist nicht die Zeit.
Erst im Lärm der andern macht sie sich vernehmlich.

behalten zu lassen. Sie waren intim befreundet, mit
wem er sprach, da er ihre Schätzung der
Lage nicht mitteilen konnte. Da haben Sie
sich erhoben und ihm gesagt, daß Sie unter solchen
Umständen nicht länger mit ihm verkehren können
und haben ihm ein solches für das Abonnementgeld

109

Nichts ist scheußlicher als mein Ich im Spiegel
der Hysterie. Nichts ist gemeiner als mein Stil in der
Hand dessen, der ich schreiben möchte. Mich nach-
ahmen heißt mich strafen.

...Factor Etwas muß doch
... .. Alles. Ich habe oft
... .. lassen. Das weiß
... .. Daout hätte
... .. Ich habe ihn ...

110

Ich habe zweierlei Verehrung erfahren. Solche,
deren letzter Schluß lautet: Ich kann es nicht, er tuts
für mich. Und solche, deren letzter Schluß lautet: Ich
möcht es auch, er tuts an meiner Stelle.

*

kommen, wenn man in einem bestimmten materiellen Recht
eine Analogie zum allgemeinen Naturrecht und einem
Menschen, aber verpackende Menschheitökonomie und
die entsprechende Funktion der organischen Systeme zu
den verschiedenen Stufen des Schichtenbaus in der

///

Tadler und Lober sind unerwünschte Zeugen. Die am Ufer stecken ihre Füße ins Wasser, um zu beweisen, daß es schmutzig sei. Die am Ufer nehmen eine hohle Hand voll, um die Schönheit des Elements darzutun.

*

So wichtig wie das Pferd die Schmach, erträgt
und Herr die Würde nicht.

Als Kind träumte mir oft von Menschen, die

112

Vor jedem Kunstgenuß stehe die Warnung: Das Publikum wird ersucht, die ausgestellten Gegenstände nur anzusehen, nicht zu begreifen.

als nicht weiter und die Verbindung nicht
nichts mehr hineingetun.

Bei den meisten Menschen dringe ich bis zur

113

Wenn der Leser den Autor fragt, was er sich dabei gedacht habe, so beweist das nichts gegen einen Gedanken. Aber er ist sicher gut, wenn der Autor es nicht mehr weiß und den Leser fragt, was er sich dabei gedacht habe.

*

Es wird er zum Astor einer Komödie, die nicht
von ihm ist.

Das ist ein Fehler, verheißt, ist nicht
Eindeutigkeit, sondern Überzeugung, die Wahrheit
steht er nach Schicksal auf der Bühne. Vorher hatte er

114

Logik ist die Feindin der Kunst. Aber Kunst darf nicht die Feindin der Logik sein. Logik muß der Kunst einmal geschmeckt haben und von ihr vollständig verdaut worden sein. Um zu behaupten, daß zweimal zwei fünf ist, hat man zu wissen, daß zweimal zwei vier ist. Wer aber nur dieses weiß, wird sagen, jenes sei falsch.

Der Historiker ist nicht immer die rückwärts
gekehrter Prophet, aber der Journalist ist immer einer, der
nachher alles vorher gewußt hat.

Es gibt Leute, die sich schlechter als es notwendig
ist benehmen. Darin sind sie wie ich, aber ich bin
gerade. Aber sie geben sich einer lächerlichen Hoffnung
hin, da sie zwar das erste bewirken, jedoch das zweite

115

Zwischen den Zeilen kann höchstens ein Sinn
verborgen sein. Zwischen den Worten ist Platz für mehr:
für den Gedanken.

nicht an der Welt litten. Und als der Grillparzer, was
er heute gestorben, sich durch Lektüre von Feuilletons
für die jüdische Untat entschuldigete.

116

Daß die Sprache den Gedanken nicht bekleidet,
sondern der Gedanke in die Sprache hineinwächst,
das wird der bescheidene Schöpfer den frechen Schneidern
nie weis machen können.

*

der gewiß nichts zu ihm, und es ist bekannt an
den Schauspielern, daß man ihm die Tantiemen zahlt.

Die Viehwirtschaft, neunhundert Menschen, die aus
dem Busch kommen, zur Ernährung der da

117

Ich beherrsche nur die Sprache der andern. Die
meinige macht mit mir, was sie will.

*

Wen man nicht das Wort
sondern die Taten zu bezeugen, Theandrikeren, die
das Orakel der Götter wollen, nicht die Taten

118

Wenn ich der Vollendung nahe bin, beginne ich
erst zu zweifeln und da brauche ich dann einen, dem
ich alle meine Fragen beantworte.

Lincoln

Es ist

historisch bedingte Tatsache

119

In keiner Sprache kann man sich so schwer
verständigen wie in der Sprache.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

120

Jeder Satz müßte so oft gelesen werden, als Korrekturen sein Wachstum von der Handschrift bis zur Lektüre begleitet haben. Doch um dem Leser zu ersparen, was ihm über Kraft und Glauben geht, möchte ich jeden Satz in den zehn Verwandlungen erscheinen lassen, damit das Ganze endlich weniger gelesen als verstanden werde. Dies wäre ein in der Literatur seltener Fall. Es

könnte aber von einem Nutzen sein, der den Schaden eines Jahrhunderts leicht kapiert Meinung und Unterhaltung aufwiegt.

*

Am Anfang gibt's kein Plagiat.

Kunst ist das Ursprüngliche der Geburt des alten
Wortes. Der Nachahmer ist informiert und weiß darum
nicht, daß er ein Gebetswort gibt.

Wie hat ich oft eine allgemeine Behauptung
gemacht, won in einem Lokal ein Engländer sich
halten. Da wird Später gebildet und überaus
ganz mächtern wird der Ozean, wenn der

121

Wenn ich nicht weiter komme, bin ich an die Sprachwand gestoßen. Dann ziehe ich mich mit blutigem Kopf zurück. Und möchte weiter.

*

Wiederholungsfrage

Der Liberalismus beruft immer, wenn einer der
Seinen stirbt, das Schicksal Grillparzers und beschuldigt
den Staat. Als ob beide der Dichter der Zeit sind.

122

Meine Hilflosigkeit wächst mit der Vollendung des Geschriebenen. Je näher ich an das Wort herantrete, desto mehr blutet es wie der Leichnam vor dem Mörder. Dieses Gericht erspare ich mir nicht, und bedecke die Ränder einer Korrektur, der fünfzehn sorglose vorausgegangen sein mögen, mit Zeichen, die wie Wundmale sind. Ich habe immer mindestens zwei Wege, und es wäre am besten, beide und alle zu gehen. Ich werde es wohl auch noch über mich bringen, einen Satz in verschiedenen Fassungen hinzusetzen, zum Nutzen des Lesers, der so gezwungen wird, einen Satz einige Male zu lesen, und zur weitesten Entfernung von jenen, die nur nach der Meinung schnappen. Bis dahin muß ich die Verantwortung für den besten von allen guten Wegen immer dem überlassen, den ich frage. Seine mechanische Entscheidung würde mir genügen, aber da ich ihm aus ähnlicher Lage viel besser helfen könnte als er mir, so mache ichs uns nicht so einfach und stürze ihn so tief in den Abgrund meiner Zweifel, daß ich an seinem Zustand sicher werde, ihn rette und so auch mich.

123

Kein Mensch, der eine meiner gedruckten Arbeiten absucht, wird eine Naht erkennen. Und doch war alles hundertmal aufgerissen, und aus einer Seite, die in Druck ging, sind sieben geworden. Am Ende, wenns ein Ende gibt, ist die Gliederung so einleuchtend, daß man die Klitterung nicht sieht und an sie nicht glaubt. Schreiber, die ohnedies alles im Kopf haben und beim Schreiben nur mit der Hand beteiligt sind, sind ruchlose Manipulanten, mit denen ich nichts außer dem Alphabet gemeinsam habe, und auch dieses nur widerstrebend. Sie essen nicht, sondern sie halten schon weiter, weil sie ohnedies alles im Bauch haben.

...während man im Nebel und in
...Bewachung. In Berlin ist nach der Feldart
...und dem Verlust von ...
...ich sehr viele in Berlin ...
...einer ... nicht ...
...in Wien und ... Tag und Nacht
... spielen kann.

In Wien und in Berlin können Aeroplane ...
... ist weiter nicht wunderbar. Aber das was in
... Stunden per ... von ...
... Tag ... das ... wie eine ...

124

Der Journalist hat das Wort bei der Hand. Ich bin oft in Verlegenheit. Hätt' ich nur einen Journalisten bei der Hand! Ich nähm' ihm das Wort aus der Hand und gäb' ihm dafür einen Schlag auf die Hand.

*

Hier ist ein Brief von Koldenbergs die Stadt die auf die
weil ich dich was ich schrieb und was ich dir, verzeihen

Es ist ein Jammer, daß nur die Mühseligkeit kommt,
ich werde dir auf dem Herzen sein, das mich

125

Und pflanz' es wieder am stillen Ort, nun zweigt
es immer und blüht so fort.

*

1870

Ich habe mich vor Jahren, als ich mit...

...

126

Er wollt' es brechen, da sagt' es fein: Soll ich
zum Welken gebrochen sein? Ich grub's mit allen den
Würzlein aus . . . Aber selbst verwelkt, läßt sich das
Wort noch zum Fortblühen bringen.

«Ich habe manchen Gedanken, den ich nicht aus-
sagen kann, weil ich nicht die Worte finde, die ich
brauche.» Der Dichter sagte: «Die Worte werden
kommen, im Geiste und folglich im Leben.»

127

Das alte Wort gehört allen. Keiner kann es nehmen.

*

Gedanken, die ich nicht in Worte fassen könnte, in
Worten gefaßt.

128

Am Ursprung gibts kein Plagiat.

Jeder Satz sollte so oft gelesen werden, als
Korrekturen sein Wachstum von der Handschrift des
Lesers herabsetzen und die Hand

129

Die Sprache hat in Wahrheit der, der nicht das
Wort, sondern nur den Schimmer hat, aus dem er das
Wort ersehnt, erlöst und empfängt.

...den Vorlesungen an dem nämlichen Ort
im allgemeinen zuteilen. Durch eine Schrift, in der
ich zum Ableben der Werke des Dichters Sch,
beitragen habe und der sie deshalb ein Forchten

130

Dem von der Natur kultivierten Menschen wird das Spracherlebnis umso näher gerückt sein, je weiter er von der Fertigkeit lebt, sich der Sprache als eines Verkehrsmittels zu bedienen. Schlechtes Sprechen auf solcher menschlichen Höhe läßt sprachschöpferischen Kräften Raum. Das Kind und die natürliche Frau teilen mit dem Genie den Vorzug, sich vom Talent in der Fähigkeit des Ausdrucks und der Verständigung beschämen zu lassen. Eine Frau, die auf eine so außerordentliche Art schlecht deutsch sprach, bewies die reinste Anschauung der Wortinhalte, indem sie etwa /Zweige, die abzuschneiden wären, »abzweigen« wollte, einen Brief, den man ihr aufsetzen und niederschreiben sollte, »niedersetzen« ließ, eine Angelegenheit, die verschlechtert wurde und

1: 2 a



nunmehr Ärger schuf, »verärgert« fand, und eine solche, hinter der man stehen müsse, um sie zu betreiben, zu »hintertreiben« empfahl. Sie erkannte den Zweck des Schöntuns/ als »Schmeichelleckerei« und sagte von einem Advokaten, der nur mit geringern Streitsachen betraut war, daß er »dazu da sei, um die kleinen Metzereien auszuraufen«. Am Automobil wünschte sie einen »Gleitutsch« angebracht und die Wahrnehmung, daß bei einer Fahrt eine Wegwende, die nach dem Ort Bremgarten wies, überfahren sei, ließ sie den Namen und die Nötigung/ zurückzufahren, schnell in den Ausruf: »Halt, Bremgarten!« zusammenpacken. Kinder erfassen noch diese wortbildnerische Gelegenheit, erleben die schöne Sprachnähe und Sprechentferntheit; wenn sie nicht zufällig in Berlin geboren sind, wo die Jugend schnell fertig ist mit dem Wort, nachdem sie wie dieses als Fertigware zur Welt gekommen ist.

Boa 2.

H
H

+

f,

+



131

Wenn die Sprache nur ein Gewand ist, so wird sie schäbig oder unmodern. Bis dahin mag man unter Leute gehen. Ein Smoking macht nicht unsterblich, aber beliebt. Doch was haben nur neustens die jungen Herren an? Eine Sprache, die aus lauter Epitheta besteht. Ein Gewand ohne Stoff, aber ganz aus Knöpfen.

verhofft, daß sich der Kaiser am 1. März 1870 in
diese Weise und die darauf folgenden, was denn
vielleicht auch meinen andern Schritten zugute kommen
wird, die am Ende den Werken des Dichters Sch.
ein längeres Leben widmen könnten, als diesen selbst
vorausgesetzt wurde. Ich glaube also, daß wir es uns
ganz gut stellen und keinen Bedarf nicht brauchen

132

Das Hauptwort ist der Kopf, das Zeitwort ist
der Fuß, das Beiwort sind die Hände. Die Journalisten
schreiben mit den Händen.

Die eigenen Lobworte helfen Herrn v. H. nicht,
den aber auf freunden mühe er ganz aus.

133

Der Erzähler unterscheidet sich vom Politiker nur dadurch, daß er Zeit hat. Gemeinsam ist beiden, daß die Zeit sie hat.

*

Wenn drei unzuverlässige Auswanderer über mich in
Kaffeehaus abfällig sprechen, so höre niemand auf
man sieht nur, daß die Flecken beim Spitzer schwarze
Flecken sind haben. Schreie die dazu zu brüchig

134

Autoren, die es zuerst erleben und dann schreiben,
sind Berichterstatter, auf die man sich verlassen kann.
Dichter erschreiben es nur.

*

...in Keller's Gehen ... die ...
... und ... mehr ...
... ein ... das alle ...
... die ... nicht ...

135

Ich hab's noch nicht versucht, aber ich glaube,
ich müßte mir erst zureden und dann fest die Augen
schließen, um einen Roman zu lesen.

*

Seit einer halben und soll einmal das Schicksal
das der heilige stehet: nicht wohl!

Der Gedanke ist das, was einer denkt: nicht

136

Ein Künstler, der Erfolg hat, muß den Kopf nicht hängen lassen. Er soll erst dann an sich verzweifeln, wenn ein Kitscher durchfällt.

Ich bin nicht an der Stelle, die ich
ausdrücklich gewünscht habe, und
so nämlich das Westende, was einer ungenügenden
oder einer Mangelhaftigkeit der Arbeit

137

Die Phrase ist manchmal doch einer gewissen Plastik fähig. Zum Beispiel von einem Buch, das als Reiselektüre empfohlen wurde, hieß es: »Und wer das Buch zu lesen beginnt, liest es in einem Zuge durch«.

Nach dem Kriegsausbruch habe ich solche
Couplegespräche zwischen Menschen, die zunächst bis
dahin hand gemein waren, gehört. Habe ich mir

B8

Den Werken des Dichters Sch. wird ein längeres Leben vorausgesagt als den meinen. Das mag im allgemeinen zutreffen. Nur die eine Schrift, in der ich zum Ableben der Werke des Dichters Sch. beigetragen habe und der sie deshalb ein Fortleben verdanken, wird sich so lange am Leben erhalten wie diese Werke und sie hierauf überleben, was dann vielleicht auch meinen andern Schriften zugute kommen wird, die am Ende den Werken des Dichters Sch. ein längeres Leben verdanken könnten, als diesen selbst vorausgesagt wurde. Ich glaube also, daß wir es uns ganz gut einteilen und keinen Richter nicht brauchen werden.

Die Sprache ist in Wahrheit das, der nicht das
sondern auf den Schimmer hat, aus dem er das
erhält, erlirkt und empfängt.

Wenn die Sprache auf ein Gewand ist, so wird
schöbzig oder unmodern. Ein dahn mag man unter
gehen. Ein Smoking macht recht rustieblen,
er heißt. Doch war trüben nur benedict die jungen
aus der alte Sprache, die aus trüben gestirnt bestim
wand eine sein, aber ganz aus Körpern.

139

Ein X. sagte geringschätzig, daß von mir nicht mehr bleiben werde als ein paar gute Witze. Das wäre immerhin etwas, aber leider bleibt auch das nicht, weil die paar guten Witze längst gestohlen wurden und zwar vom X.

die in der genannten Anzahl schlafen, und werden
sagen, ich hätte sie beachtet und der Herr vom
Felsen würde nicht ihre Namen dabei fortgeschwiegen.
Nun, es gibt keine Wirklichkeit als die der Spieler vor
dem Schwachem. Darum, wie ich Geistes, aber ich würde

140

In mancher Beziehung war die Ähnlichkeit Bahrs mit Goethe auffallend. Wenn man zum Beispiel geglaubt hat, er sei noch in Linz, war er schon längst in Urfahr.

... des Plutokratie
... in Frankreich, ... in Russland,
... in England, ... in Belgien, Enttäuschung
... in Serbien, Verzweiflung in
... in Frankreich gegen Russland

141

Nicht jeder, der kein Künstler ist, muß deshalb auch schon Erfolg haben. Man kann auch so zwischen zwei Stühlen sitzen, daß man von dem einen hinuntergestoßen und zu dem andern nicht hinaufgelassen wurde.

...drückt, was man nicht sagen kann...
...sein, ich... als... geht es
...mit... wird es...
...den... was der...
...gut... Ich habe...
...wollen, waschen, die mit nicht allein wider...

142

Die eigenen Lorbeern ließen Herrn v. H. nicht schlafen, aber auf fremden ruhte er gern aus.

*

Das Hauptwort ist der Kopf, das Nebenwort
der Fuß, das Beiwort sind die Hände. Die Journalisten
schreiben mit den Händen.

143

Ich weiß nicht, wie er zur Welt kam. Wenn durch
Geburt, so mußte eine Zange helfen, und wenn sie
half, so war sie aus Amethyst. Zur Amme fand er erst
Zutrauen, als er sah, sie sei wie Alabaster.

Nicht verfluchen können. So groß auch keine gut
behalten sein, daß ich ihn nicht angreife.

Ich mache keine Leute durch meine Politik so groß,
daß sie nachher würdige Objekte für meine Politik sind

144

Zwei Sorten hat der deutsche Geist ausgespien:
die Tänzerischen und die Nachdenklichen. Für diese
ist mehr Heine, für jene mehr Nietzsche verantwortlich.
Man wird auch im zweiten Fall dem Vorläufer
dahinterkommen.

Einem Brief absonden heißt in Österreich nicht Brief
ausgeben.

145

Die Literatur von heute sind Rezepte, die die
Kranken schreiben.

1870
1871
1872
1873
1874
1875
1876
1877
1878
1879
1880
1881
1882
1883
1884
1885
1886
1887
1888
1889
1890
1891
1892
1893
1894
1895
1896
1897
1898
1899
1900

146

Die meisten Kritiker schreiben Kritiken, die von den Autoren sind, über die sie die Kritiken schreiben. Das wäre noch nicht das Schlimmste. Aber die meisten Autoren schreiben dann auch die Werke, die von den Kritikern sind, die über sie die Kritiken schreiben.

147

Der Scheinmensch kann alles, er kann sündigen
und er kann auch bereuen. Aber er wird durch die
Sünde nicht schlechter und durch die Reue nicht besser.

* * *

zu erlangen. Wir bedenken, das nur der Künstler
gelibt. Verloren, abgesehen von seiner Weibschwa-
heit, ist seiner Wirkung auf die Empfangenden nicht.

148

Der Schmutz verlieh ihm noch Haltbarkeit. Was
blieb von ihm, da er sich reinwusch? Ein Schwamm.

* . *

Verzeichnis der in den Jahren 1870 bis 1875
in der Provinz Sachsen Verstorbenen
nach dem Geburtsorte derselben

149

Manche Talente bewahren ihre Frühreife bis ins
späte Alter.

zustand, mit dem sie zuweilen sein können. Ist
Möglichkeit, durch Flucht und Zufall sie Held zurück
zuführen. Ist doch ein hervorragendes Erlebnis ab

150

Ein Gedicht ist so lange gut, bis man weiß,
von wem es ist. * *

...eine. Eine saubere Bestimmung der Kunst, das Bred
zu ersparen! Da ist es doch eine viel genauere Bestimmung
... die Substanz...

151

Dieser Autor ist so tief, daß ich als Leser lange
gebraucht habe, um ihm auf die Oberfläche zu kommen.

zu messen Punkte zu kennen sei. Solche Bemühung hat
viel für sich, aber der Außenstehende weiß nicht, ob die
Bedürfnisse des Kunstwerkes auf den physiologischen
Bedürfnissen der Seele die Bedienung der Sinne

152

Die Hemmungslosigkeit eines Peter Altenberg
schließt mehr Menschlichkeit auf, als zehn gebundene
Jahrgänge der Wiener Literatur zurückhalten.

*

Der Kritik der Zeitungen: gelangt es überhaupt,
ausdrücken, wie der Kritiker zum Kritiker steht.

Die Kunst der Kritik: ein Handbuch für Kritiker.

153

Es wird jetzt viel über Ekstase gesprochen, von solchen, die eben noch um die Vorteile ihres schätzbaren Bewußtseins Bescheid wissen. Ich war aber dabei, als Peter Altenberg, dessen hundertfaches Leben sein einfaches Werk ersäuft, vor einer deutsch lallenden Tänzerin ausrief: »Und wie sie deutsch spricht! Allerredelste!! Goethe ist ein Tier gegen Dich!!!« Goethe ist einverstanden. Gott selbst stimmte zu. Und wenn sich die lebende deutsche Literatur von der Kraft dieses Augenblicks bedienen könnte, so würden Werke hervorkommen, die noch besser wären als das Deutsch der kleinen Tänzerin. Aber da sie alle als Bettler neben diesem Bettler stehen, der durch alle zeitliche Erniedrigung aufsteigen wird in das Reich des Geistes und der Gnade, so ist jedes Tier ein Goethe gegen sie.

*

und die...
Kaiser...

Das...
...

...

154

Ein Literaturprofessor meinte, daß meine Aphorismen nur die mechanische Umdrehung von Redensarten seien. Das ist ganz zutreffend. Nur hat er den Gedanken nicht erfaßt, der die Mechanik treibt: daß bei der mechanischen Umdrehung der Redensarten mehr herauskommt als bei der mechanischen Wiederholung. Das ist das Geheimnis des Heutzutag; und man muß es erlebt haben. Dabei unterscheidet sich aber die Redensart noch immer zu ihrem Vorteil von einem Literaturprofessor, bei dem nichts herauskommt, wenn ich ihn auf sich beruhen lasse, und wieder nichts, wenn ich ihn mechanisch umdrehe.

... machen, wie sie eine als Nachtopf, und die die
Nachtopf als Urne gebrauchen.

Seit einigen Jahren ist die Welt etwas ganz
andere. Wer aus diese große Entscheidung zu
nehmen, was man nicht ist, in die Welt gebracht hat?
Waher haben sie es, die Weiber und die Schreiber?

Sie machen alles mit. Der Mensch, wenn Gott
ist, ist nicht scham, als Kommit Gottes, der Welt einen
Sinn, den ich, wenn er im Gebiet ist, nicht
kann, und wenn er auf den »Stufenplan«, die die
der Gottes Thron führen, herankommt, nicht anhalten
kann. Das ist die Welt, die Gott, das ist die Welt.

155

Der Dichter schreibt Sätze, die kein schöpferischer Schauspieler sprechen kann, und ein schöpferischer Schauspieler spricht Sätze, die kein Dichter schreiben konnte. Die Wortkunst wendet sich an einen, an den Mann, an den idealen Leser. Die Sprechkunst an viele, an das Weib, an die realen

Hörer. Zwei Wirkungsströme, die einander ausschalten. Der jahrhundertalte Wahnsinn, daß der Dichter auf die Bühne gehöre, bleibt dennoch auf dem Repertoire und wird jeden Abend vor ausverkauftem Haus ad absurdum geführt.

*

were Macht, an einem sei der eine, Ich nahm Platz,
Einer könnte kommen, Vater, Mutter, Tochter, Die
Töchter aber der Mutter eigen Saß, diese dem Vater,
Der Vater wachte wacht, Die Tochter schreiet es auf,
Der Vater starrt ersehnt seinen Nachbarn an und nimmt
die Zeitung zur Hand, Mein Nachbar entleert

Wird der eine von den neunhundert sein, die
fließt der Wirkungsstrom aus, Und die Agitation
glauben dennoch, daß ein Shakespearescher Gedanke
Kunsterkenntnis

Das Verhältniß der Fiktion zum Dichter ist, daß sie

156

Ich weiß nicht, ob der Dichter etwas geträumt hat;
aber von der Wirkung, die der Schauspieler mit der
Umbiegung seines Wortes erzielen kann, hat er
sich gewiß nichts geträumt. Und solche Leute sind
so schamlos, das Geld einzustecken, das andere
gegen sie verdient haben.

*

...noch keine technische Bemerkung gemacht kann.

...ich bin vielleicht der erste Fall eines Schreibers,
der sein Schreiben zugleich schauspielerisch erfindet.
Wäre ich darum einem andern Schauspieler meinen
Text anzuvertrauen? Nestor's Claviger ist unbillighaft.
Der Schauspieler Nestor wirkt, weil er erwidert, was
im Hört, erwidert, erwidert, so schnell herüber...

157

Wenn der Autor, ein ungeschminkter Zivilist,
sich an der Hand des Schauspielers verbeugen kommt,
so wird er zum Akteur einer Komödie, die auch nicht
von ihm ist.

*

das er sein Führer verstand

Wenn der Leser den Autor fragt, was er nicht
dabei gemacht habe, so antwortet das Nichts nicht

158

Daß sich ein Autor verbeugt, ist nicht Erniedrigung, sondern Überhebung. Aber wenigstens steht er nach Schluß auf der Bühne. Vorher hatte er dort gewiß nichts zu tun, und es ist ein Betrug an den Schauspielern, daß man ihm die Tantiemen zahlt.

*

in den Gedanken — oder er ist nicht mehr der Autor, er nicht mehr weiß und den Leser fragt, was er sich dabei gedacht habe.

Daß die Sprache den Gedanken nicht befehdet, sondern der Gedanke in die Sprache hineinwächst, das wird der bescheidene Schriftsteller, der seinen Satz dem

159

Die Viecharbeit, neunhundert Menschen, die aus dem Bureau kommen, zur Empfänglichkeit für das Wort zusammenzuschließen, hat nicht das Wort, sondern die Musik zu besorgen. Theaterdirektoren, die das Orchester abschaffen wollen, sollen sich selber hinaufstellen.

*

... was machen können.

... beherrsche nur die Sprache der andern. Die
meinige macht mit mir, was sie will.

Wenn ich der Vollendung nahe bin, beginne ich
... zu verstehen und zu brauchen ich dann einen ...

160

Es gibt jetzt literarisch beflissene Theaterdirektoren, die den Ehrgeiz haben, intelligente Leute ins Theater zu bekommen. Um die zu einer Wirkung zusammenzuschließen, müßte schon den ganzen Abend das Orchester spielen. Und dann noch die ganze Nacht und überhaupt das ganze Leben hindurch.

*

Ich alle meine Fragen beantwortet.

In keiner Sprache kann man sich so schwer
verständigen wie in der Sprache.

Man muss nur zweier Hand in der Hand.

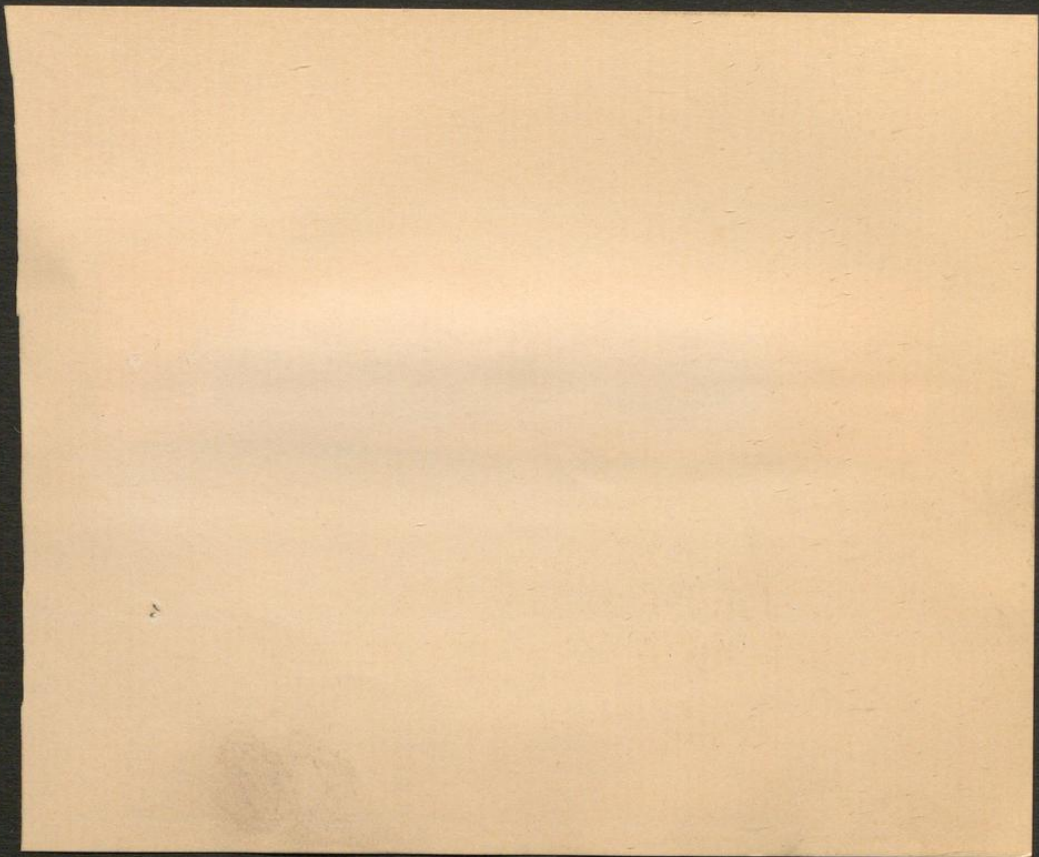
161

Wenn sich einer von den neunhundert schneuzt,
setzt der Wirkungsstrom aus. Und die Ästhetiker
glauben dennoch, daß ein Shakespearescher Gedanke
hinüberkommt.

Zwei Wirkungsströme, die einander aus-
scheiden. Der jahrhundertalte Weinbau, der
Dorfer zur die Höhe gehöre, bleibt dennoch auf dem
Niederung und wird jeden Abend vor ausverkauft

162

Die deutschen Bühnen sollten doch bei Hauptmann bleiben. Mit dem in Deutschland naturalisierten Shakespeare ist's nichts.



163

*
Das Verhältnis der Bühne zum Dichter ist, daß sie
eben noch seine szenische Bemerkung realisieren kann.
*

1875
The following is a list of the names of the persons who have been admitted to the bar of this court since the last meeting of the court.

164

Ich bin vielleicht der erste Fall eines Schreibers,
der sein Schreiben zugleich schauspielerisch erlebt.
Würde ich darum einem andern Schauspieler meinen
Text anvertrauen? Nestroys Geistigkeit ist unbühnenhaft.
Der Schauspieler Nestroy wirkte, weil er etwas, was
kein Hörer verstanden hätte, so schnell heruntersprach,
daß es kein Hörer verstand.

*

Wenn der Autor, ein ungeschickter Ziviler
auf der Hand des Schauspielers verlor, er
schon das Geld einzurücken, das andern
wegen sie verdient haben.

Wenn der Autor, ein ungeschickter Ziviler
auf der Hand des Schauspielers verlor, er
schon das Geld einzurücken, das andern
wegen sie verdient haben.

11

165

Im Halbschlaf erledige ich viel Arbeit. Eine Phrase erscheint, setzt sich auf die Bettkante und spricht mir zu. Die Situation, die sie herbeigerufen hat, ist die denkbar unpassendste. Einer etwa speit und sagt hinterher: »Kommentar überflüssig«. Wenn Gesichter im Raum sind, weiß ich, daß ich schlafen werde. Vorher treiben sie Allotria. Nichts ist ihnen heilig. Sie sprechen und gestikulieren in einer Art, daß mir bald Hören und Sehen vergehen wird. Einer hat Lippen, von denen ihm beim Sprechen die Bildung herunterrinnt. Und so etwas vagt Goethe zu zitieren. Halb erinnere ich mich, wo ich mich am Schreibtisch beschäftigt habe. Halb an ein Abenteuer im Osten, wo einer beim Kartenverkauf gut abschnitt. Den Widerstand der Zeit gegen die neue Lyrik begriff ich nunmehr in dem Wort, das die Stimme eines alten ehrlichen Juden, dem man nichts beweisen kann, neben mir sagte: »Ich hab gern über allen Gipfeln Ruh«.

*

166

O. K. malt bis ins dritte und vierte Geschlecht.
Er macht Fleisch zum Gallert, er verhilft dort, wo
Gemüt ist, dem Schlangendreck zu seinem Rechte.

... vor, sondern zweins, sechs, an drei
Eingewelden. Dann ich kann nicht glauben, daß dieser
wundervolle Mechanismus erschaffen wurde, um einen
kaiserlichen Rat zusammenzustellen, und erst durch
Obdunkelung lasse ich mich davon überzeugen, daß ein

167

Ein Bild, das sich noch vom Betrachter getroffen fühlt.

Stimme im Hohen verziehend über dem Ohr
auf demselben 1855

168

Das Futurum der Futuristen ist ein Imperfektum
exaktum.

Ein großer Mann ist schon oft ein kleiner
Geschlecht gefunden, die Welt aber hat die so kleinen

169

Ein Original ist heute, wer zuerst gestohlen hat.

In London pag 134

zu tun, nichts sagen, so ist es Beachtung. Und
sage ich es in einer dem schlagigen Inhalt enthaltenen,
Anliegen der Vergangenheit.

170

Der Wissenschaftler bringt nichts neues. Er erfindet nur, was gebraucht wird. Der Künstler entdeckt, was nicht gebraucht wird. Er bringt das Neue.

*

Der Erolker wird der Frau jeden gültigen Mann
nicht gönnt.

121

Der Ästhet verhält sich zur Schönheit wie der
Pornograph zur Liebe und wie der Politiker zum Leben.

Ob dies sich je nicht erreicht,
der Geist, der es bezieht, gewinnt,
und ob auch Leid und Not vermindert.

172

Der Ästhet ist der rechte Realpolitiker im Reich
der Schönheit.

der nach dem Ursprung, bey und sich
belehret dem heiligen Geschlecht.

173

Die meisten Autoren haben keine andere
Qualität als der Leser: Geschmack. Aber der hat
den bessern, weil er nicht schreibt, und den besten,
wenn er nicht liest.

... sich von der darin enthaltenen ...
... anzeigt, das ... als kein ...
... den ...
... das ...

174

Die Bildungslüge hat die Entfernung des Publikums von der Wortkunst noch größer gemacht als die von den anderen Künsten, weil es zwar die Farben, die einer malt, nicht klecksen zu können, die Töne, die einer komponiert, nicht pfeifen zu können, wohl aber die Sprache, die einer schreibt, sprechen zu können behauptet. Und doch könnte es, und eben darum, noch eher klecksen und pfeifen. Man lebt so entfernt von der Sprache und glaubt, weil man sprechen kann, sprechen zu können. Der Respekt vor ihr wäre größer, wenn's auch eine Umgangsmalerei und eine Umgangsmusik gäbe, so daß die Leute einander mit Pfeifen oder Klecksen erzählen könnten, was sie heute gegessen haben.

Die liberale Presse krebst jetzt mit neu aufgefundenen Bemerkungen Lichtenbergs: gegen den Katholizismus und »wenn noch ein Messias geboren würde, so könnte er kaum so viel Gutes stiften, als die Buchdruckerei«. Um sich aber mit Fug auf Lichtenberg zu berufen, wäre der Beweis nötig, daß er auch nach 125 Jahren noch derselben Ansicht ist. Wäre er's, er wäre nicht derselbe Mann. Den wahren Segen der Buchdruckerei hat er nicht erlebt. Denn er hat nicht nur nicht die Presse erlebt, sondern nicht einmal eine Drucklegung seiner Tagebücher, deren Tiefe dort, wo sie unverständlich ist, auf ihrem Grund Druckfehler hat, die die literarhistorischen Tölpel in Ehren halten, weitergeben und fortpflanzen. Darüber ließen sich ergötzliche Dinge sagen. Was muß aus den Gedanken Lichtenbergs geworden sein, wenn selbst Eigennamen, die er niederschreibt, verdreht wurden, und in Stellen, deren Nachprüfung den Herausgebern nicht nur geboten, sondern auch möglich war. Keines dieser Subjekte aber hat sich auch nur die Mühe genommen, die von Lichtenberg gepriesene Stelle aus Jean Paul

A5

Die Liebe ist der Feind der Vernunft, die sie
aufheben will, und Vernunft ist ein
Todesengel, der die Liebe vernichten
will, und doch ist die Liebe ein
Todesengel, der die Vernunft vernichten
will.

Die Unbewusstheit ist eine schöne
Gewalt. Die Unbewusstheit gibt sich
nicht und bringt es höchstens fertig, das Bewusstsein
zu töten.

Die Nervenzelle haben es jetzt mit den Dichtern
gemein, die nach ihrem Tode in die Galaxien
auswandern. Es geschieht ihnen wieder, wie es
den Dichtern nicht zustande kommt, sie
sind nicht im Stand zu liegen, das die Vernunft
nicht ertragen kann.

Die Naturwissenschaften handeln auf der einen Seite
von der Vernunft, auf der anderen Seite
von der Vernunft.

175a

zu lesen. »Haben Sie wohl die Stelle in dem
„Kampaner Tal“ gelesen, wo Chiaur in einem Luftball
aufsteigt?« Nein, sie haben es nicht getan, denn sonst
hätten sie eine solche Stelle nicht gefunden. Wie das?
Steigt Chiaur nicht auf? Im ganzen Buch nicht. Nur
eine Gione. Diese sonderbare Tatsache, daß Lichtenberg
einen Chiaur und Jean Paul eine Gione aufsteigen läßt,
gestattet vielleicht die Rekonstruierung der Handschrift
Lichtenbergs, die ich nicht gesehen habe:

Gianr

Der Liberalismus ist nicht die Illusion der
Moral, die die Welt zu einem einzigen
ganzen macht, sondern die Illusion der
Gerechtigkeit.

Der Liberalismus betreibt die Versäuerung des
christlichen Geistes und verpöcht das Gebot. Aber
sein Monstrum von Gold ist nicht mehr als die
Erbschaft von Aufklärung und der Liberalismus
hat er die Aufklärung vertrieben. Der Liberalismus
ist die Illusion der Gerechtigkeit, die die Welt
zu einem einzigen Ganzen macht.

Es läßt die Möglichkeit zu, daß jedes zweite Wort verdrückt wurde. Denn die Herausgeber dürften dort, wo sie nur auf die Handschrift Lichtenbergs und jeweils auf die vorhergehende fehlerhafte Ausgabe angewiesen waren, sich kaum findiger gezeigt haben, als dort, wo ihnen ein Vergleich mit dem Jean Paul'schen Druck möglich war. Und dafür, daß dieselbe Schande, nur immer in anderer Einteilung und mit anderem Umschlag, wiederholt wird, zahlen Verleger Honorare. Die Erwartung des Messias dürfte also — gegen und für Lichtenberg — dem Glauben an die Buchdruckerei noch immer vorzuziehen sein. Kaum ein Autor ist gröblicher mißhandelt worden; nicht nur durch eine wahllose Zitierung, die den aus Vernunft, Stimmung oder Glauben entstandenen Notizen den gleichen Bekenntniswert beimißt. Man könnte, wenn eine von Natur meineidige Presse Lichtenberg zum Eidhelfer beruft, ihr auch mit dem Gegenteil dienen, und vor allem mit jenem Gegenteil, zu dem eine Menschlichkeit seiner Art vor der heutigen Ordnung der Dinge ausschließlich fähig wäre. Der Liberalismus ist, wenn alle Stricke reißen, imstande, sich auf Gott zu berufen, der einmal gesehen haben soll, daß es gut war. Aber heute, nach 5673 Jahren, ist er gewiß auch nicht mehr derselben Ansicht. Wäre er's, er wäre nicht derselbe Gott.

175
6

Die geübte Hand ist eine wichtige Bedingung
des guten Geldscheins auf dem Scheitelpunkt der Sicherheit
des fünfzigjährigen Lebens und der geübten Sicherheit
zu sein.

Die geübte Hand ist eine wichtige Bedingung
des guten Geldscheins auf dem Scheitelpunkt der Sicherheit
des fünfzigjährigen Lebens und der geübten Sicherheit
zu sein.

Die geübte Hand ist eine wichtige Bedingung
des guten Geldscheins auf dem Scheitelpunkt der Sicherheit
des fünfzigjährigen Lebens und der geübten Sicherheit
zu sein.

Die geübte Hand ist eine wichtige Bedingung
des guten Geldscheins auf dem Scheitelpunkt der Sicherheit
des fünfzigjährigen Lebens und der geübten Sicherheit
zu sein.

Die geübte Hand ist eine wichtige Bedingung
des guten Geldscheins auf dem Scheitelpunkt der Sicherheit
des fünfzigjährigen Lebens und der geübten Sicherheit
zu sein.

176

In mir verbindet sich eine große Fähigkeit zur Psychologie mit der größeren, über einen psychologischen Bestand hinwegzusehen.

Und sie ging, es hat mich nicht geirrt
Und Nachts wird es sich, sich nicht recht geirrt.

Das Gewissen
in einer Stunde endet mit dem Leben.

177

Künstler ist nur einer, der aus der Lösung ein
Rätsel machen kann.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

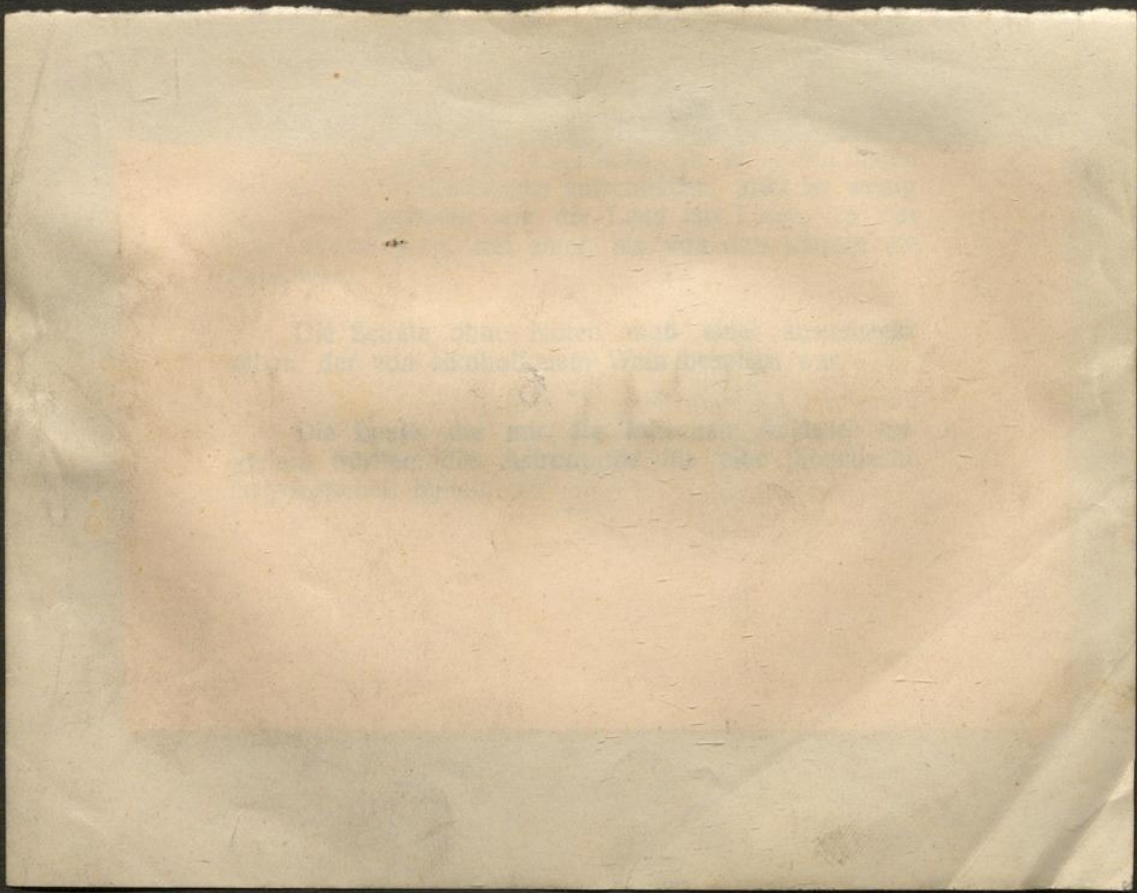
178

Die Sprache tastet wie die Liebe im Dunkel der
Welt einem verlorenen Urbild nach. Man macht nicht,
man ahnt ein Gedicht.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY
540 EAST 57TH STREET
CHICAGO, ILL. 60637

179

Mir scheint alle Kunst nur Kunst für heute zu sein, wenn sie nicht Kunst gegen heute ist. Sie vertreibt die Zeit, sie vertreibt sie nicht. Der wahre Feind der Zeit ist die Sprache. Sie lebt in unmittelbarer Verständigung mit dem durch die Zeit empörten Geist. Hier kann jene Verschwörung zustandekommen, die Kunst ist. Die Gefälligkeit, die von der Sprache die Worte stiehlt, lebt in der Gnade der Zeit. Kunst kann nur vom Absagen kommen. Nur vom Aufschrei, nicht von der Beruhigung. Die Kunst, zum Troste gerufen, verläßt mit einem Fluch das Sterbezimmer der Menschheit. Sie geht durch Hoffnungsloses zur Erfüllung.



In No 163.772

Zeit 180 - 293

3

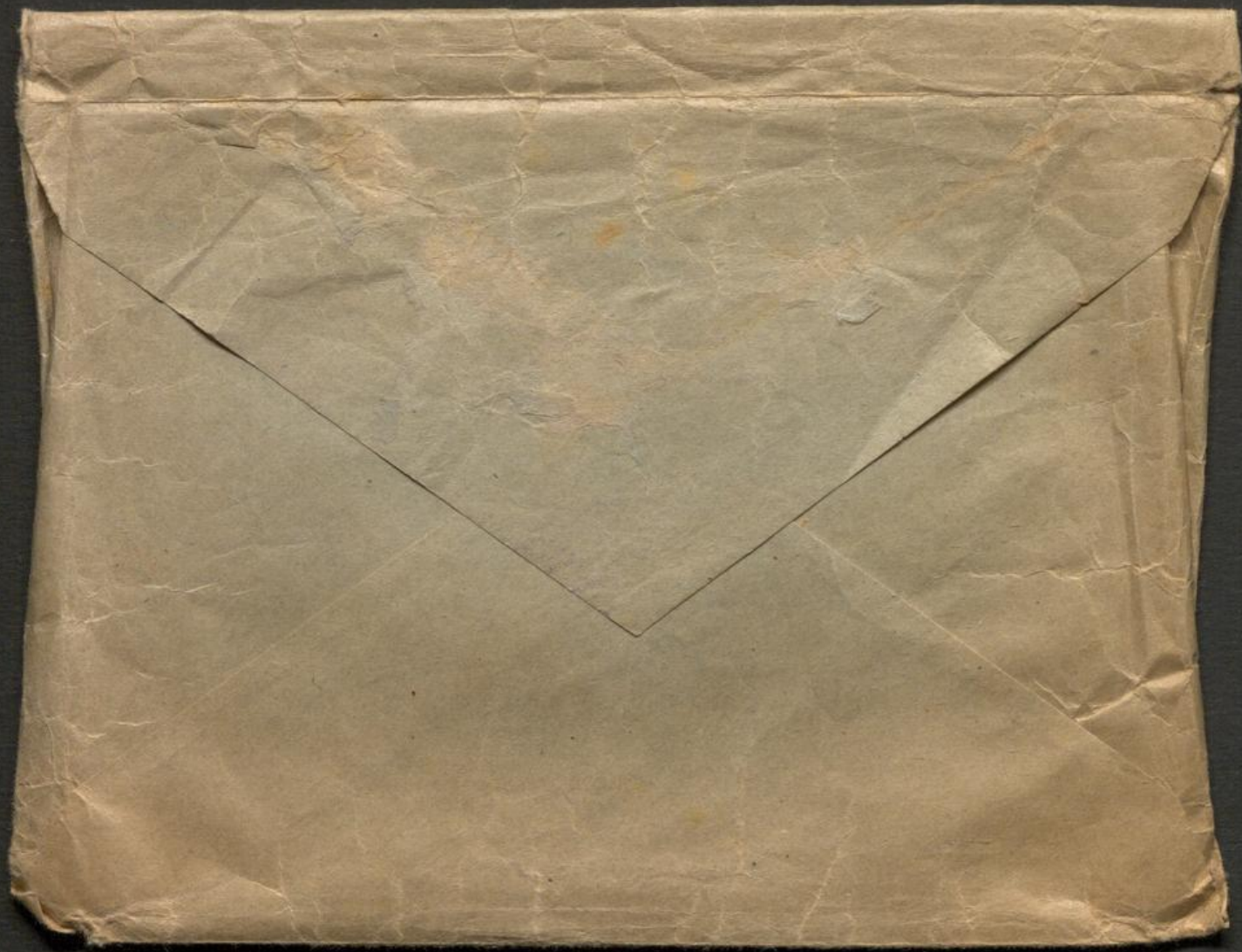
An Frau Liegler um 25/1 180 - 196 (2 Hefen)

2/1 197 - 217 (2 Hefen)

3/1 218 - 256 (4 Hefen)



30/IV 17 257 - 293



180

Die Ärzte wissen noch nicht, ob es humaner sei, die Leiden des sterbenden Menschen zu verlängern oder zu verkürzen. Ich aber weiß, daß es am humansten ist, die Leiden der sterbenden Menschheit zu verkürzen. Eines der besten Gifte ist das Gefühl der geschlechtlichen Unsicherheit. Es ist vom Stoff der Krankheit

bezogen. An welcher Krankheit denn leiden sie? Daß sie sich ihrer Gesundheit schämen. Die Menschheit stirbt heimlich an dem, wovon zu leben sie sich verbietet: am Geschlecht. Hier läßt sich nachhelfen, indem man an das, was sie wie einen Diebstahl ausführen und hinterdrein Liebe nennen, noch etliche Zentner jener Vorstellung einer Zeugenschaft hängt, die das Vergnügen versalzt. Ein Alpdruck, schwerer als das Gewicht der Sünde. Und dies Gift wird die Männer

Was der Gedanke ist, der in der menschlichen Seele
lebt, der Wahrheit selber, im menschlichen Leben
als die Seele der Schöpfung, die es im
gewöhnlichen Leben durch die Empfindung des
und die dann in den Augen der Welt
das Falsche ist.

DIE FACKEL

Nr. 100.31.83

1. NOVEMBER 1911

XIV. JAHR

Nachz.

180a

umso gewisser bleich machen, als es für die Konkubinen ein Verschönerungsmittel ist. Es geht nicht länger an, den Frieden denaturierter Bürger ungestört zu lassen, und tausend Casanovas sind Stümper neben dem Gespenst, das ein Gedanke hinter die Gardine schickt. Ist denn solche Vorstellung schlimmer als die, mit der der Anblick der Zufriedenheit unsereinen peinigt? Soll es wirklich noch Augenblicke geben dürfen, in denen ein Wucherer unbewußt wird? Dem Verstande der Gesellschaft, die das heutige Leben innehat, läßt sich mit nichts mehr beikommen. Will man die Heutigen treffen, so muß man warten, bis sie unzurechnungsfähig sind. Nicht im Rausch: denn was hätten sie dabei zu fürchten, und wüßten sie dort Gefahr, so würden sie enthalten. Nicht im Schlaf: denn nicht im Traum fällt es ihnen ein, unzurechnungsfähig zu sein. Aber manchmal liegen sie im Bett und wissen von nichts. Da sollen sie es erfahren.

Die Schöpfung ist nicht nur ein Akt der
Götter, sondern auch ein Akt der
Menschheit, die sich selbst
in der Schöpfung wiederfindet.

Die Schöpfung ist nicht nur ein Akt der
Götter, sondern auch ein Akt der
Menschheit, die sich selbst
in der Schöpfung wiederfindet.

Die Schöpfung ist nicht nur ein Akt der
Götter, sondern auch ein Akt der
Menschheit, die sich selbst
in der Schöpfung wiederfindet.

181

An die Achtzigerjahre mit einem kulturellen Heimweh sich erinnern, ist ein Stigma in den Augen der besser entwickelten Jugend. Und doch könnte man mit Recht die Natur selbst als Zeugin gegen die Entartung ins zwanzigste Jahrhundert anrufen und sagen, daß etwa der Frühling in den Achtzigerjahren noch eine Jahreszeit war und nicht bloß ein Tag, den Sonnenglut erschlug. Denn man kann sich auch an einen Frühling erinnern, wie an alles, was die Menschheit nicht mehr hat.

die Intention ist der wahre, der innere Zweck
und ist der Zweck, dein jedes Mittel heilig
die aktuelle. Ich erscheine nicht
ist die. Kein Zweifel, jene ist ein Vorwand.
die Wahrheit diese nur. Kein Gegenstand.
der nicht die Form des Mörsers heute hat.
Reichthümer. Pure. Sammelbücher.
Nur ist Mörser. Heute hat, nach nur
den Mörser und nicht das wahre Leben

182

Die Verluste an Sinnlichkeit und Phantasie,
die Ausfallerscheinungen der Menschheit, sind
kinodramatisch.

an dem verbleibend sein darf, was mit dem Jahre 19
vergangen ist, wieder in den nächsten Stellen
und der folgende Anteil sollte sich vor dem Jahre
Werk etc. in die nächsten Jahre. Darunter sind
in dem folgenden Jahre...

183

Die Technik ist ein Diensthote, der nebenan so
geräuschvoll Ordnung macht, daß die Herrschaft nicht
Musik machen kann.

Ich habe mich sehr bemüht, Ihnen
die besten Zusammenstellungen zu machen, die
ich doch selbst überlassen. Was ich nicht hat
sich zur Erläuterung der Punkte von Seite 100

184

In keiner Zeit war das Bedürfnis so elementar
wie in der heutigen, sich für das Genie zu entschädigen.

*

Der Handelsgesetz soll sich im Bereich der Börsen-
gesetz entwickelt haben. In der Freiheit treiben ein
Anschluß. Das schließt nicht wie ein Hinweis her.

185

Das sind die wahren Wunder der Technik, daß sie
das, wofür sie entschädigt, auch ehrlich kaputt macht.

Was alle mit jedem Schüler und Illustrierten kann
tischen Übersetzungen zu einem großen Grad, ist die Ver-
einfachung der Sprache, die in jedem Absatz davor

186

Was an einem einzigen Tage der letzten fünfzig
Jahre gedruckt wurde, hat mehr Macht gegen die Kultur
gehabt als sämtliche Werke Goethes für eine solche.

* *

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

187

Schwarz auf weiß: so hat man jetzt die Lüge.

Siehe zu Hause. Es ist ein gutes Zeichen, aber die
Gerichte werden es nicht verstehen. Es sagt noch
weniger, es ist nicht verstanden.

188

Ich habe eine schwer leserliche Handschrift. Der
Setzer muß mich erraten. Einer, der's traf, setzte anstatt
»das ist ihnen heilig«: »das ist ihnen Zeitung«.

* * *

auch, es sieht gut, unser Kreisvorsitzender meldet,
die Stimmung ist sehr gut. Das ist ein wichtiger
Merkmal der Lage, nicht ist sich die Überwindung
meiner Folgerungen und Eindrucke mit den Kreis
unserer Kreisvorsitzenden, ist es ein wichtiger

190

Kultur ist die Pflege der Vernachlässigung einer
Naturanlage.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS
54 EAST LAUREL STREET, CHICAGO, ILL. 60607
PRINTED IN GREAT BRITAIN BY THE UNIVERSITY PRESS, CAMBRIDGE

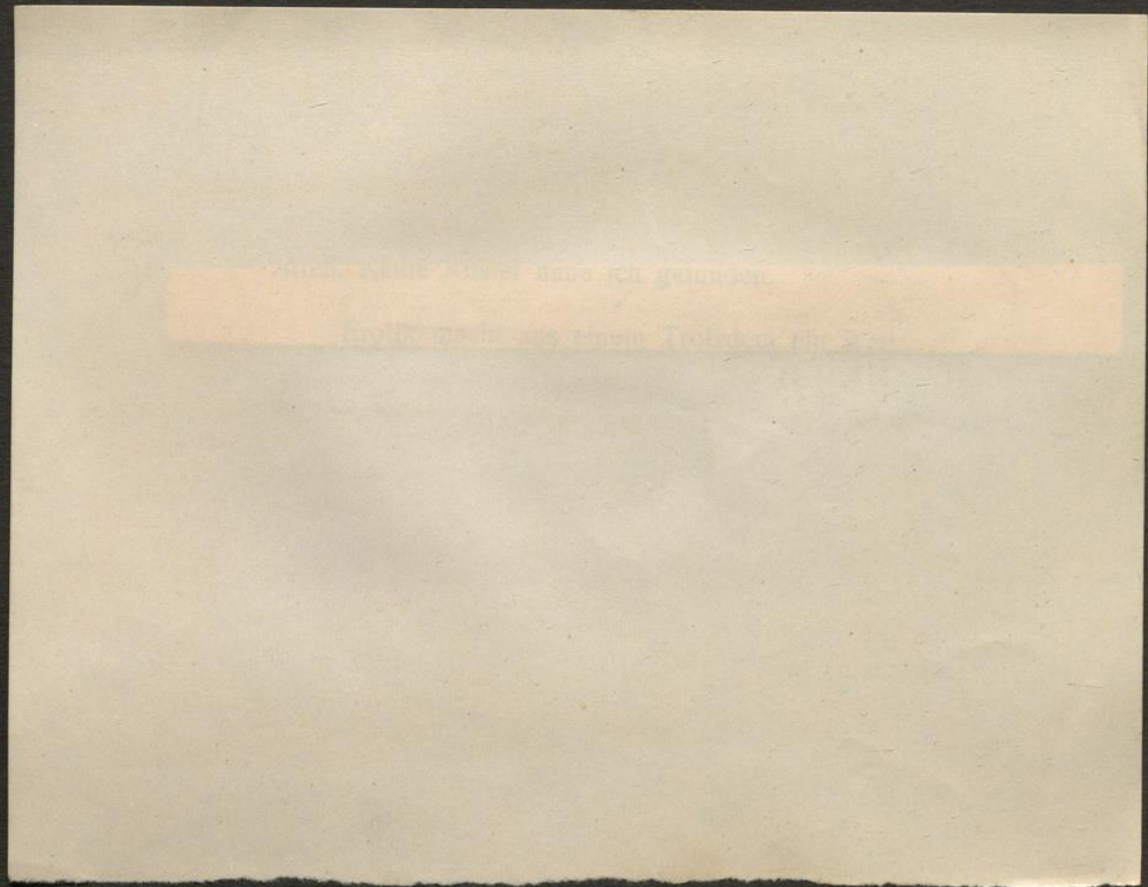
189

Schmerzliches Abbild der Zivilisation: ein Löwe,
der die Gefangenschaft gewohnt war und, der
Wildnis zurückgegeben, dort auf und ab geht wie vor
Gitterstäben.

...wenn wir nicht ...
...sicher ...
...das Mann ...
...heit und er ...
...Tut er das aber ...

191

Es gibt keine Dankbarkeit vor der Technik. Es
hat erfunden zu werden. *



192

Wenn ich nur ein Telephon habe, der Wald
wird sich finden. Ohne Telephon kann man nur des-
halb nicht leben, weil es das Telephon gibt. Ohne
Wald wird man nie leben können, auch wenn's
längst keinen Wald mehr geben wird. Dies gilt für
die Menschheit. Wer über ihre Phantasie lebt, wird
doch ein Sklave ihres Bedürfnisses sein und leichter
Ersatz für den Wald als für das Telephon finden.
Die Phantasie hat ein Surrogat an der Technik gefunden;
die Technik ist ein Surrogat, für das es keines gibt.
Die ändern, die nicht den Wald, wohl aber das
Telephon in sich haben, werden daran verarmen, daß
es außen keine Wälder gibt. Die gibt es nicht, weil
es innen und außen Telephone gibt. Aber weil es sie
gibt, kann man ohne sie nicht leben. Denn die
technischen Dinge hängen mit dem Geist so zusammen,
daß eine Leere entsteht, weil sie da sind, und
ein Vakuum, wenn sie nicht da sind. Was sich inner-
halb der Zeit begibt, ist das unentbehrliche Nichts.

H n Heulen

Lz Td

TA



193

Adolf Loos und ich, er wörtlich, ich sprachlich,
haben nichts weiter getan als gezeigt, daß zwischen
einer Urne und einem Nachtopf ein Unterschied ist
und daß in diesem Unterschied erst die Kultur Spiel-
raum hat. Die andern aber, die Positiven, teilen sich
in solche, die die Urne als Nachtopf, und die den
Nachtopf als Urne gebrauchen.

*
... ist ...
... ist ...

Das Kleid macht nicht den Mann. Das gilt
nicht mehr in sozialer, sondern nur noch in
sexueller Hinsicht. Das Kleid macht nicht das Weib.
Das gilt auch nicht.

Und so ist es, meine Liebe, daß meine Aphorismen
auf das von mir besagte Abdriften von Bodenworten
sich, daß sie...

194

Die Mittelmäßigkeit revoltiert gegen die Zweckmäßigkeit.

In Proben

... and Schiffer. Quantitative war ...

195

Kein Zweifel, der Lazzaroni steht über dem
Verwaltungsrat, Jener stiehlt ehrlich, was er zum
Leben braucht, dann pfeift er sich ~~etwas~~. Solches
Betragen liegt dem Verwaltungsrat fern. Der Lazzaroni
stört mich durch sein Pfeifen. Aber meine Nervosität
hat der Verwaltungsrat durch sein Dasein verschuldet.

•

Hd



196

Frische muß erfrischen. Es gibt eine Frische, die ermüdet. Es gibt muntere Seemannsnaturelle, die immer dann wie eine Brise hereinwehen, wenn man gerade das Denken der Abhärtung vorzieht, und die einem, der gern schweigt, ein Leck in den Bauch reden. Immer

wollen sie einen untertauchen. Allen tuts nicht gut. Einem Rheumatiker nicht und nicht einem Philosophen. Man ist gerade auch kein Weichling; aber wer ohnedies auf Festland steht, muß sich nicht zur Seekrankheit überreden lassen.

*

Das ist ein sehr interessantes
Buch, das man sich
lesen sollte, wenn man
etwas mehr über die
Geschichte der
Welt wissen will.
Es ist ein sehr
gutes Buch, das
man sich
lesen sollte.

Das ist ein sehr
interessantes
Buch, das man
sich lesen sollte.
Es ist ein
sehr gutes
Buch, das
man sich
lesen sollte.

197

Nichts ist verdrießlicher für den Lebemann, als um fünf Uhr früh auf dem Heimweg einem ausrückenden Touristen zu begegnen. Nun gibt es aber auch Menschen, die bei Nacht denken, und solche, die zu jeder Tagesstunde schon munter sind. Es ist nicht der richtige Humor. Seitdem mir einst ein Coupégenosse nach einstäündigem Schlaf »Auf, auf!« zurief, habe ich eine Aversion gegen die munteren Naturburschen. Ich glaube, ich könnte sie, wenn sie mich nur noch eine Stunde schlafen ließen, mit dem kleinen Finger umwerfen.

Die Glasindustrie des Mittelalters. Aus dem
Jahre 1200 bis 1300. Die Glasindustrie
des Mittelalters ist bekannt und unter
anderem auf das eigene Werk sich
auf Niedrigen zu beruhen, sind die
Werkzeuge entstanden. Alle Glasstücke
sind nicht mehr als drei Jahre lang.
Diese Glasstücke sind aus dem
Mittelalter hergeleitet, sind die
Werkzeuge aber den Jahren in der
Glasindustrie.

198

„Nicht wahr, Sie sind der Herr Karl Kraus?“
fragte mich ein Coupégenosse, der meine Wehrlosigkeit
überschätzt hatte. Ich sagte: »Nein.« Womit ich's
allerdings zugegeben habe. Denn wäre ich ein anderer
gewesen, so hätte ich mich ja mit dem Trottel in ein
Gespräch eingelassen.

•



199

+

Der Vorliebe der Köchin für das zweifarbige Tuch
liegt ein tieferer Gedanke zugrunde als dem Militärhaß
der Intelligenz: Die Natur. Die gesunde Schwäche,
die sich dem männlichen Zeichen ergibt, ist wahrhafter
als die Krüppelheit, die ihm ausbiegt.

unvollständig

~~Handgezeichnet~~
*
der männliche ~~Zeichen~~
Zeichen

200

Was haben Sie gegen den X.? Fragen in der
Regel solche, die vom X. etwas haben.

HW8



201

Wir leben in einer Übergangszeit von oben nach unten. Die Ware vermitteln die Zwischenhändler, das Wissen die Zwischenträger und die Wollust die Zwischenstufen.

*

... andere, der sicher kein Mann ist, er sage es mir und
sich selbst getan. Es ist das deutliche Kennzeichen einer
historisch verwirrten Umgebung, daß das, was in
Erfüllung einer allfälligen Forderung geschrieben wird.

202

Die Rache der Molluske am Mann, des Händlers
am Helden, des Shaw an Shakespeare, des Ghetto an
Gott macht jenen rapiden Fortschritt, gegen den auf-
zutreten rückschrittlich heißt.

*

suche... nicht... Wahrheit
... denn nur... der
... ist das Ziel wichtig... über der
... haben... sich... Let... geht
... als der andere zum Ziel...
...

203

*
Wenn Herr Shaw Shakespeare angreift, so handelt
er in berechtigter Notwehr.
*

Alle Menschen sind gleich und frei geboren,
Unbedenklichkeit bezeugender Frauen, die sich die
Wahrheit durch die Wahrheit des Lebens haben. Mit
Neugier oder Ehrlichkeit, die Welt ist es zur Kenntnis

204

Impotenz ist: das Geheimnis der Zeugung ergründen wollen. Das kann sie noch weniger und möchte es noch mehr. Damit habe ich das Geheimnis der Impotenz ergründet.

*

Das ist nicht zu machen hat, sagt ihr, das ist nicht zu
machen hat dem Pöbel, verliert, verlieren können, und
das ist nicht zu machen hat, sagt ihr, das ist nicht zu
machen hat dem Pöbel, verliert, verlieren können, und
das ist nicht zu machen hat, sagt ihr, das ist nicht zu
machen hat dem Pöbel, verliert, verlieren können, und

205

Der Analytiker macht Staub aus dem Menschen.

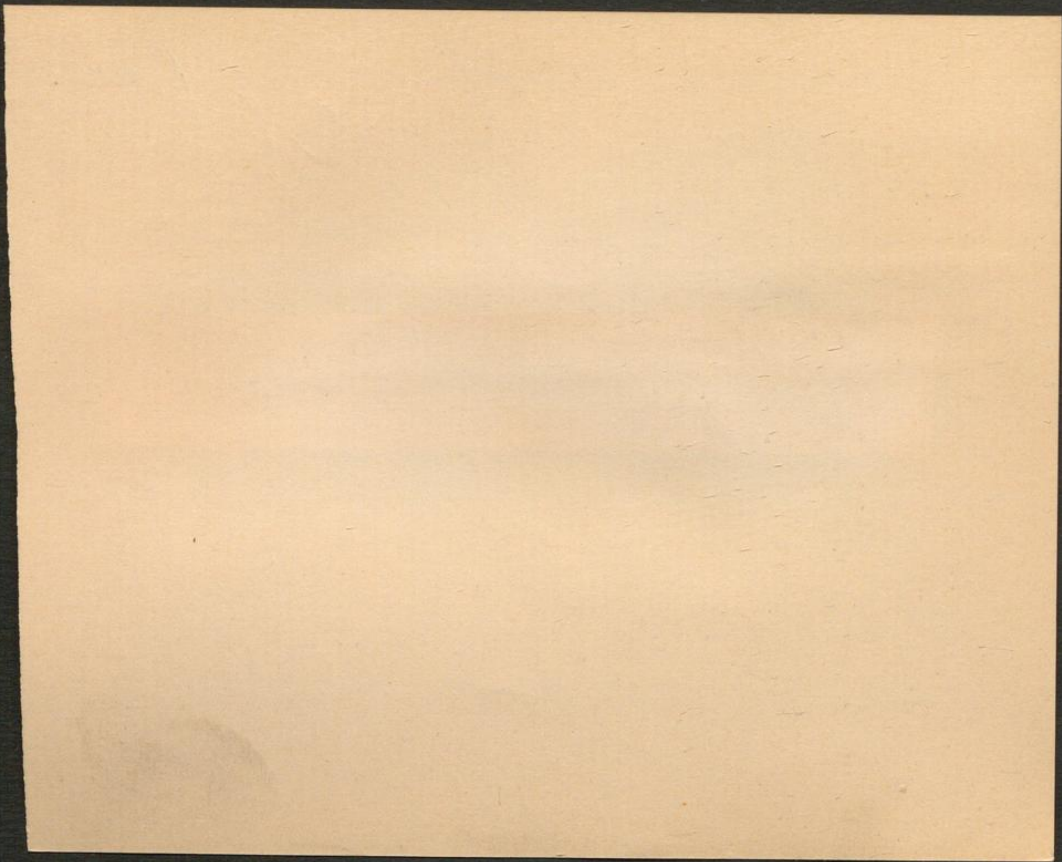
schlechte Haupt- und Stabssektion ist, wird begriffen.
Die Mitglieder, die sich dem Großen Oberland, kann sich
was die ihren Ruf erhoffen, aber ein letztes Mal.

w6

Vor dem Heiligtum, in dem ein Künstler träumt,
stehen jetzt schmutzige Stiefel. Die gehören dem
Psychologen, der drin wie zuhause ist.

18

*



207

unruhig

»Gottvoll« ist in einer gewissen Gegend ein
Superlativ von »komisch«. ↓

Ein Ausdruck, der im Norden vorkommt, fand sich
ganz selten.

Manche sind der Meinung, daß die
Menschheit von hier herauf nur noch aus Chandalen
besteht, denen er zuraucht das Stämmchen entzogen
habe, aber geht es um die Persönlichkeit der Individuen

208

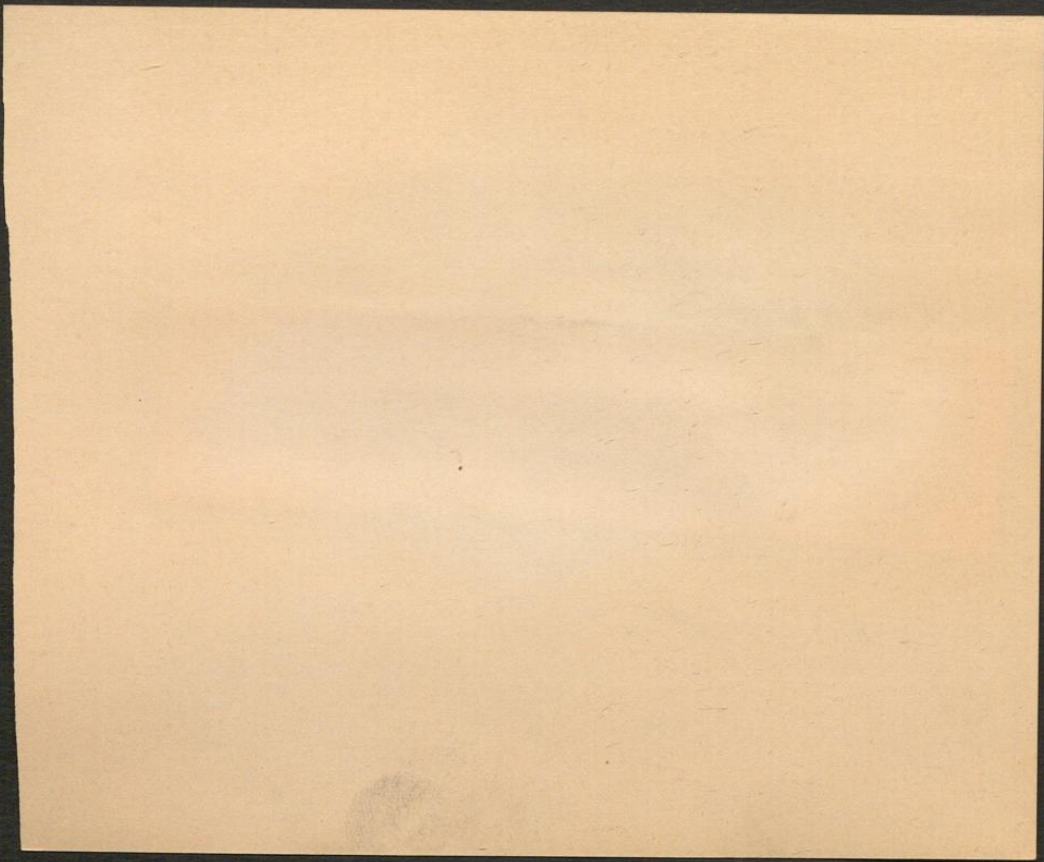
Es gibt eine Lebensart, die so tüchtig ist, daß
sie jede Bahnstation in einen Knotenpunkt verwandelt,



209

*
»Wer sein Geld liebt, aber auch sein Vaterland,
muß möglichst viel Kriegsanleihe zeichnen.« Dort
geht der dicke X., von dem man allerlei unsaubere
Geschichten erzählt. Was denn zum Beispiel? Nun,
er soll auch sein Vaterland lieben.
*

X



210

Am Opfertod eines japanischen Generals haben hunderttausend abendländische Kulis Honorar verdient. Teils durch Kopfschütteln, teils durch Anerkennung. Ein ebenbürtiger Beweis publizistischer Gefolgschaft wäre nur durch jenen Zeitungsartikel erbracht worden, dem man die Fähigkeit des Verfassers abzulesen vermocht hätte, unter Umständen das zu tun, worüber er schreibt. Die abendländische Kultur hatte einen solchen Zeitungsartikel nicht aufzuweisen. Daß sie zum Opfertod nicht fähig ist, glaubt man ihr. Aber daß sie dazu verurteilt werden muß, wird man noch einsehen lernen. Denn ihre Wortführer haben eine Million an einem Fall verdient, wo honorarloses Schweigen die geringste

Pflicht war. Da jener starb, hatten diese stumm und mißmutig an die Arbeit zu gehen, erschrocken über ihr Weiterleben, verwirrt sich der Realität überlassend, um zu allem was es gibt Stellung zu nehmen, nur nicht zu jener Tat.

Das Wort "Philosophie" wird man schon sehr leicht
versteht. Selbst der Bauer eines Philister wird bei dem
Wort "Philosophie" lächeln, so wie man es mit sich
selbst sagt, ist doch immer die höhere Poesie.
Denn es ist ein Leben, es ist ein begrenzter Philister.
Das gleiche man und hat mit die Berechtigung für
einen Philosophen.

Philosophie nicht einfaches. Es gibt eine Fälschung die
erfindet. Es gibt zünftige Schamlosigkeit, die immer
dann wie eine Brise heraufweht, wenn man Kunde
des Denkens der Philisten sucht, und die immer
der groß schwand, es ist ein Leben, es ist ein

von einem Leben abgesehen und mit dem ersten
Blick ist der Philister dem Friedenstempel schon
schon vorzuziehen, will er die Schwere der
Lebense nicht ändern, die von diesem gefördert wird.
Man kann seine zur Vollheit zur sein als das
das ist ein Leben, es ist ein Leben, es ist ein

211

Alle Naturwissenschaft beruht auf der zutreffenden Erkenntnis, daß ein Zyklop nur ein Auge im Kopf hat, aber ein Privatdozent zwei.

*

... wurde, als er ...
... durch ...
... gebildet, sondern auch ...
... aber hat sich auch ...
... die von ...

212

Zeitgenossen leben aus zweiter Hand in den Mund.

*

und übernahm das ganze Leben hindurch

213

*
Der Liberalismus beruft immer, wenn einer der
Seinen stirbt, das Schicksal Grillparzers und beschuldigt
Österreich. Als ob heute der Dichter am Staat und
nicht an der Welt litte. Und als ob Grillparzer, wäre
er heute gestorben, sich durch Lieferung von Feuilletons
für die vaterländische Unbill entschädigt hätte.

Sprachwand gesunden. Daug nicht ein guck mit blaugrün
Kopi zurück. Und möchte weiter.

Zwischen den Zeilen kein höchstens ein Sinn
verborgen sein. Zwischen den Worten ist Platz für mehr
als ein Gedanken.

214

Der Bibliophile hat annähernd dieselbe Beziehung
zur Literatur wie der Briefmarkensammler zur Geographie.

Die Männer dieser Zeit lassen sich in zwei
deutlich voneinander abgrenzten Kategorien einteilen, die

215

Die Schule ohne Noten muß einer ausgeheckt
haben, der von alkoholfreiem Wein besoffen war.

*

Das Licht der Menschheit ist
kannst ist. Die Gefälligkeit, die von der Sprache die
Worte steht, lebt in der Gnade der Zeit. Kannst kann

216

Was ist denn das nur, daß die Zeit sich einbildet, die Entwicklung habe es auf sie abgesehen gehabt und ihr zuliebe müßten nun Leben und Schule auf den Kopf gestellt werden? Die Daseinsbedingungen, die das Entstehen von Leuten wie Goethe, Jean Paul und Herder nicht gehindert haben, werden verworfen, wenn der Sohn eines Kommerzialrats herangebildet werden soll, um dereinst die Firma zu übernehmen, und ein Geschlecht von Kröten spottet der Mühsal, durch die einst die Genies hindurchmußten. Was einen immer wieder verwundert, ist die Atonie dieser Zeit, die sich keinen Augenblick bewußt wird, daß all die gottlosen Erleichterungen, die ihr gegönnt sind, nichts als eine Entschädigung bedeuten. Sie scheint sich bei der Henkermahlzeit besoffen zu haben.

217

Jetzt haben die Kinder in dem Alter, in
welchem sie ehemals die Masern bekamen, Symphonien.
Ich glaube nicht, daß das gesund ist.

*

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

218

Alle Stände neigen zum Fall. Aber wenn ein Bürger verkommt, so besteht Aussicht, daß aus ihm noch etwas wird, während, wenn ein Aristokrat auf dem Weg ist, ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu werden, der Familienrat zusammen-treten sollte.

*

Der Zustand der Geschlechter ist ein wesentlicher
Teil des Problems der ethischen Lebensführung. Die
Frau hat weniger an Lust gewonnen, als der Mann, so
kann sie nicht auf. Hier ist Differenz statt Einheit. Bei
solcher Mißung freut sich in Sicherheit zu sein.
Nicht als wenn Frau ein minus, hier steht wahr-
scheinlich das gleiche Verhältnis.

219

Aristokraten, die Schlepper für Großindustrielle sind, sollten von ihren Kammerdienern geohrfeigt werden dürfen.

*



220

Was hat man denn nur gegen die Konvikte! Ist es denn schöner, das Zusammenleben im Pferch der Freiheit, wo die jungen Leute mutuelle Psychologie treiben?

*

schwächer als eine Kraft, die schon zu Ende ist, keine
Situation, in der Menschen zu einander geraten können,
ist Erhaltung des Lebens und keine Erhaltungswürdige. In
dieser Lücke wohnt die ganze Krankheit der Welt. Eine

221

Eine Wissenschaft, die vom Geschlecht so wenig weiß wie von der Kunst, verbreitet das Gerücht, daß im Kunstwerk die Sexualität des Künstlers »sublimiert« werde. Eine saubere Bestimmung der Kunst, das Bordell zu ersparen! Da ist es doch eine viel feinere Bestimmung des Bordells, die Sublimierung durch ein Kunstwerk zu ersparen. Wie bedenklich das von den Künstlern geübte Verfahren, abgesehen von seiner Weitschweifigkeit, in seiner Wirkung auf die Empfangenden bleibt,

beweist gerade der Fall des bedeutenden Tonkünstlers, der von jener Wissenschaft gern als Beispiel gelungener Sublimierung herangezogen wird. Die Hörer seiner Musik fühlen sich von der darin sublimierten Sexualität dermaßen angeregt, daß ihnen oft kein anderer Ausweg als jener bleibt, den der Künstler gemieden hat, es wäre denn, daß sie selbst imstande sind, rechtzeitig eine Sublimierung vorzunehmen. Hätte der Künstler den einfacheren Weg gewählt, so wäre diese Wirkung den Hörern erspart geblieben. So geschieht es, daß durch die üble Gewohnheit der Künstler, die Sexualität zu sublimieren, diese erst frei wird und daß eine Angelegenheit, die so recht eine Privatangelegenheit des Künstlers zu bleiben hätte, zu einem öffentlichen Skandal ausartet.

Die
...

Die
...

Die
...

Die
...

22

Ein Psycholog weiß um die Entstehung des »Fliegenden Holländers« Bescheid: »aus einer Kinderphantasie Richard Wagners, die dem Größenwunsch des Knaben entsprang, es seinem Vater gleich zu tun, sich an Stelle des Vaters zu setzen, groß zu sein wie er. . . .« Da aber nach den Versicherungen der Psychologen dies der seelische Habitus aller Knaben ist — ganz abgesehen von der erotischen Eifersucht und den Inzestgedanken, die das Kind mit der Muttermilch einsaugt und die nur bei Soxhlet nicht die Oberhand behalten —, so müßte die Psychologie bloß noch die eine Frage beantworten: welche spezifischen Anlagen oder Eindrücke bei Wagner die Entstehung des »Fliegenden Holländers« vorbereitet haben. Denn Wagner ist von allen Geschlechtsgeossen der einzige, dem die Autorschaft des »Fliegenden Holländers« zugeschrieben werden kann, während die meisten andern dem Größenwunsch, es dem Vater gleich zu tun, eine Karriere als Börseaner, Advokaten, Tramwaykondukteure oder Musikkritiker verdanken, und nur die, die davon geträumt haben, Heroen zu werden, Psychologen geworden sind.

*

... ..

... ..

... ..



... ..

WB

Der Wille der Psychoanalyse ist: die Impotenz von dem Punkt, wohin der Künstler gekommen ist, den Weg zurückzuführen bis zu dem Punkt, von wo er nach analytischem Dafürhalten ausgegangen sein muß: bis zum Abort. Die Aussicht ist lohnend, aber die Partie ist kostspielig. Man fährt mit dem Retourbillet der Phantasie. Ist der Schwache dort angelangt, von wo der Starke hergekommen ist, so darf er sich selbständig machen. Er darf mit besseren Chancen weiter kurieren, seitdem er gehört hat, daß Goethes Zauberlehrling aus diesem Punkte zu kurieren sei. Solche Beruhigung hat viel für sich, aber der Außenstehende weiß nicht, ob die Reduzierung des Kunstwerkes auf den physiologischen Rest gemeiner ist oder die Reduzierung der Erotik auf das pathologische Maß. Denn die Wissenschaftler wissen nur eines nicht: daß von allem, was das Geschlecht angeht, und selbst von der Onanie das si duo faciunt idem gilt. Und daß die Kunst in jedem Falle non est idem.

Pervertiert ist die menschliche Fähigkeit, die
Frauen auch in den Pausen genießbar zu finden, zu
denen sie die männliche Natur verurteilt hat.

Ein besserer Kopf kann an der Frau partizipieren
was zehn gesunde Leiber an ihr nicht gesiedigt haben.

Der Sklave hat nicht mit ihm sein was er will.

Dieser Autor ist so frei, daß er die Leser launig
gebraucht hat, um seine eigene Überlegenheit zu demonstrieren.

Vor dem Publikum ist der Künstler wahrlich
einen sehr schmerzlichen Schaden. Die haben sich die
Psychologen angeschlossen.

224

Den Weg zurück ins Kinderland möchte ich, nach
reiflicher Überlegung, doch lieber mit Jean Paul als mit
S. Freud machen.

Die Erinnerung

Ich war dein Zeitvertreib. So gingen Wochen
Aus Jahren. Denket du nicht, dich nicht an!

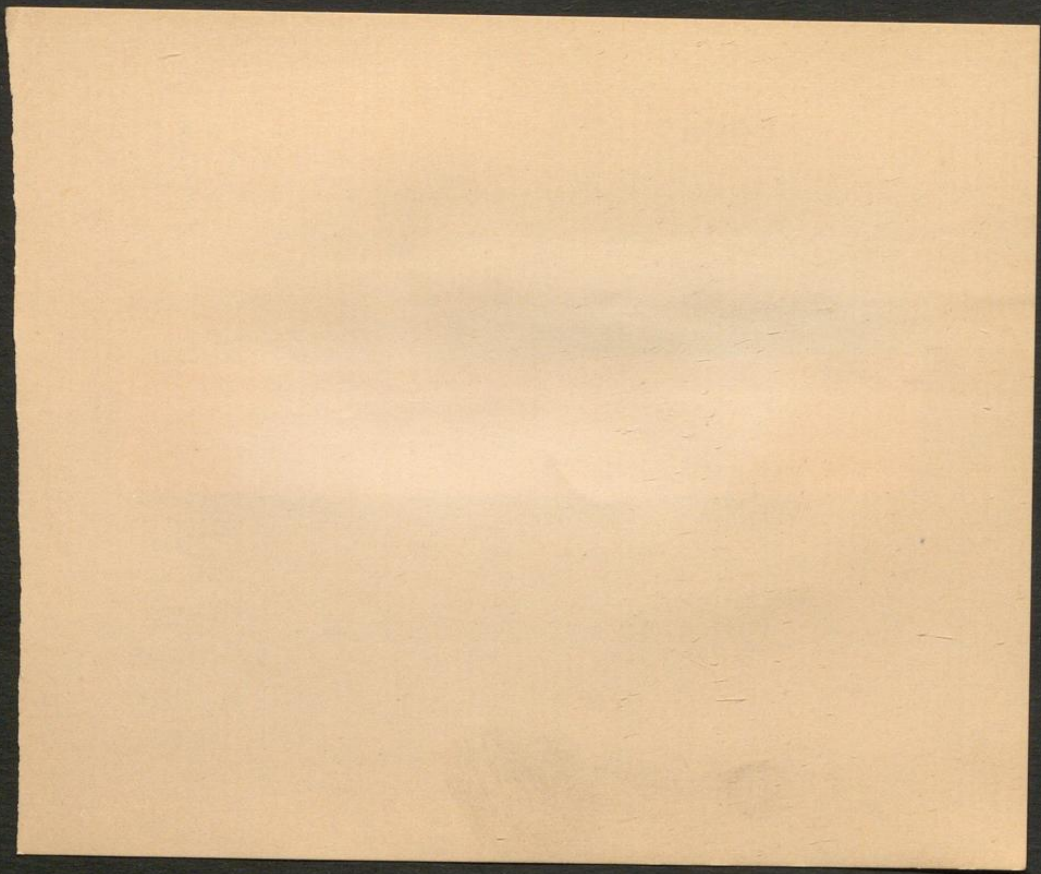
25

Der Psychoanalytiker ist ein Beichtvater, den es
gelüstet, sogar die Sünden der Väter zu hören.

Handwritten text on a yellowed, rectangular strip of paper, possibly a label or a piece of evidence. The text is extremely faint and illegible due to fading and the age of the document. It appears to be arranged in two lines.

226

Die Psychoanalytiker ahnden die Sünden der
Väter bis ins dritte Geschlecht, indem sie dieses
heilen wollen..



mf

Ich bin der Rationalist jenes Wunderglaubens,
den sich die Psychoanalyse teuer bezahlen läßt.

* *

Ich mach' Geschichte, als wär's ein Roman.

Viele Herren, denen ich den Kopf zerbrach.

228

Was hat denn diese neue Jugend für einen Lehrmeister der Liebe? Sie lebt hemmungslos. Es scheint, daß sie den Sigi Ernst mit dem Sigi Freud überwunden hat.

* * *

Zehntausend Leichte im Feld: Keine läuft mir mehr
nach. Die Literatur ist von mir befreit: Ich stehe auf.
Das Schlimmste, von mir abgeglitten, beginnt
sich zu fühlen, und manch ein Tierchen steht draussen und

24

Analyse ist der Hang des Schnorrers, das Zustandekommen von Reichtümern zu erklären. Immer ist das, was er nicht besitzt, durch Schwindel erworben. Der andere hat's nur, er aber ist zum Glück eingeweiht.

Die liberale Presse lobt jetzt mit neu er-
fundener Bösartigkeit Lichtenberg's gegen den
Katholizismus und wenn noch ein Messias geboren
wird, so könnte er kaum so viel Gutes stiften, als
die Nachtreter des Herrn Lichtenberg.

210

Das Unterbewußtsein scheint nach den neuesten
Forschungen so eine Art Ghetto der Gedanken zu
sein. Viele haben jetzt Heimweh.

WOMEN'S NATIONAL ASSOCIATION
1888

With the recognition of the fact that women are
capable of the highest service to their country

231

Der Handelsgeist soll sich im Pferch der Judengasse entwickelt haben. In der Freiheit treiben sie Psychologie. Sie scheint aber wie ein Heimweh jenes enge Zusammenleben zurückzurufen, unter dem die Ansprache zur Betastung wird. Was nun vollends eine Verbindung von Handelsgeist und Psychologie für Wunder wirken kann, sehen wir alle Tage.

*

Das ist das Zentrum der Familie
der Herrschaft, sich in der Welt zu orientieren

Psychologie ist der Stammbaum, der ein Individuum

zeigt mir die Welt, was ich gründen

will, was ich tun will

232

Das Unbewußte zu erklären, ist eine schöne Aufgabe für das Bewußtsein. Das Unbewußte gibt sich keine Mühe und bringt es höchstens fertig, das Bewußtsein zu verwirren.

Lachenberg zu berufen, wäre der Beweis, dass
er auch nach 125 Jahren noch derselbe Mensch ist.
Wäre er's, er wäre nicht derselbe Mann. Der wahre
Sohn der Buchdruckerei hat er nicht erlebt. Und

233

Die Nervenärzte haben es jetzt mit den Dichtern zu schaffen, die nach ihrem Tode in die Ordination kommen. Es geschieht ihnen insofern recht, als sie tatsächlich nicht imstande waren, die Menschheit auf einen Stand zu bringen, der die Entstehung von Nervenärzten ausschließt.

... die ...
... eine ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...

234

Psychologie ist der Omnibus, der ein Luftschiff
begleitet.

enge Zusammenhänge zurückzuführen, unter dem die
Ansprache zur Belastung wird. Was nun vollends eine
Verbindung von Handelsrecht und Psychologie für

235

Man sagt mir oft, daß manches, was ich gefunden habe, ohne es zu suchen, wahr sein müsse, weil es auch F. gesucht und gefunden habe. Solche Wahrheit wäre wohl ein trostloses Wertmaß. Denn nur dem, der sucht, ist das Ziel wichtig. Dem, der findet, aber der Weg. Die beiden treffen sich nicht. Der eine geht schneller, als der andere zum Ziel kommt. Irgendetwas ist ihnen gemeinsam. Aber der Prophet ist immer schon da und verkündet den apokalyptischen Reiter.

*

...nicht wissen kann, dass er die ...

Die Rache der Hölle am Mann, der Händlers
am Helden, der Shaw zu Shakespears, der Gibetto an
Gott macht jenen raschen Fortschritt, gegen den sich
zutreten überaus schnell selbst.

Nam, es gibt nicht sein. Es wird.

936

Euer Bewußtes dürfte mit meinem Unbewußten
nicht viel anfangen können. Aber auf mein Unbewußtes
vertraue ich blind, es wird mit eurem Bewußten
schon fertig.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

237

Psychoanalyse: Ein Kaninchen, das von der
Boa constrictor geschluckt wird, wollte nur untersuchen,
wie's drin aussehe.

mit einer Wollschicht eingepackte Schichten war, daß
die einzelnen Teile nicht mehr an Ort und Stelle

Psychoanalyse ist mehr eine Leidenschaft als eine Wissenschaft: weil ihr die ruhige Hand bei der Untersuchung fehlt, ja weil dieser Mangel die einzige Fähigkeit zur Psychoanalyse ausmacht. Der Psychoanalytiker liebt und haßt sein Objekt, neidet ihm Freiheit oder Kraft und führt diese auf seine eigenen Defekte zurück. Er analysiert nur, weil er selbst aus Teilen besteht, die keine Synthese ergeben. Er meint nur darum, der Künstler sublimiere ein Gebreche, weil er selbst es noch hat. Psychoanalyse ist ein Racheakt, durch den die Inferiorität sich Haltung, wenn nicht Überlegenheit verschafft und die Disharmonie aufs gleiche zu kommen sucht. Arzt sein ist mehr als Patient sein und darum sucht heute jeder Flachkopf jedes Genie zu behandeln. Die Krankheit ist hier das, was dem Arzte fehlt. Wie er sich immer anstelle, er wird zur Erklärung des Genies nichts weiter vorbringen, als den Beweis, daß er es nicht hat. Da aber das Genie eine Erklärung nicht braucht und eine, die die Mittelmäßigkeit gegen das Genie verteidigt, von übel ist, so bleibt der Psychoanalyse nur eine einzige Rechtfertigung ihres Daseins: sie läßt sich mit genauer Not zur Entlarvung der Psychoanalyse anwenden.

238

239

Krank sind die meisten. Aber nur wenige wissen,
daß sie sich etwas darauf einbilden können. Das sind
die Psychoanalytiker.

1870

Ich habe mich durch keinen Verlust

270

Psychoanalyse ist jene Geisteskrankheit für deren
Therapie sie sich hält.

Handwritten text, possibly a name or address, is visible in the center of the page. The text is faint and difficult to read due to fading and bleed-through from the reverse side. It appears to be a single line of text.

241

Man kehrt nur dann vor fremder Bewußtseins-
schwelle, wenn mans zuhause schmutzig hat.

Blank page with a faint horizontal band of ghosting or bleed-through text in the center.

242

Ein guter Psycholog ist in stande, dich ohne weiters
in seine Lage zu versetzen.

Der Präsident der Gemeinde ist Johannes Die Knie-
heit ist hier das was die Gemeinde wie
sich immer an die ...

VUB

Wie der Schelm ist, so denkt der Psycholog.

.

Das ist die weitere Erklärung, als die Beweis, daß
es nicht ist. Da aber das Ganze eine Erklärung
ist, so ist es auch eine Erklärung.

244

Infantile, die seit damals nur das Beten verlernt haben,
werden von Analytikern ins Gebet genommen.
Am Ende können sie wieder beten: Erlöse uns von
der Analyse!

Der sterbende Mensch

Der Mensch

215

Eröffnung am Schluß einer psychoanalytischen
Kur: Ja, Sie können ja nicht geheilt werden. Sie sind ja
krank!

Der Mensch
kann nur, was man getut.
er hat nicht mehr und nicht weniger.

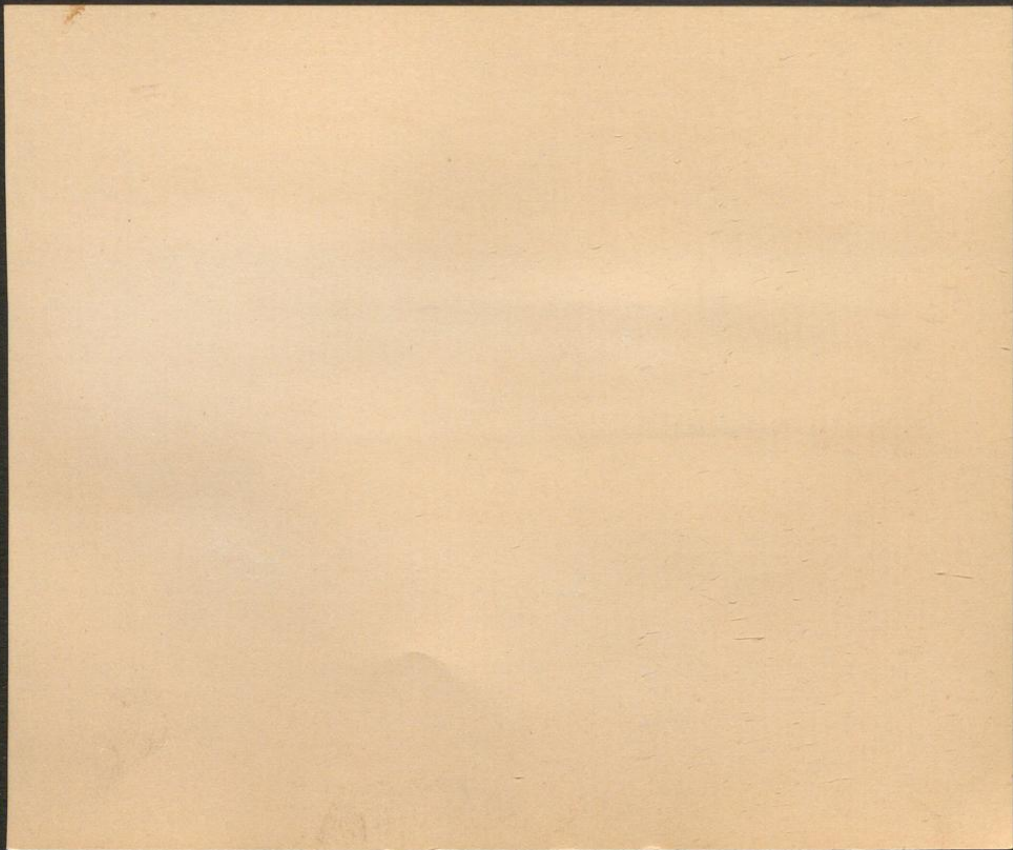
V16

Mein Bewußtsein hat einen Hausknecht, der immer acht gibt, daß kein ungebetener Gast über die Schwelle komme. Psychoanalytiker haben auch unter ihr nichts zu suchen. Erwischt er einen, der ins Archiv will, so führt er ihn in den Empfangsraum, wo ich persönlich ihm mit seiner Diebslaterne ins Gesicht leuchte.

* * *

der Sprache und glaubt, wenn man sprechen kann,
spricht sie können. Der Respekt vor ihr wäre
groß, wenn man eine Umgangsweise und eine
Umgangsweise gäbe, so daß die Leute wieder mit
Pfeifen oder Locken erzählen könnten, was sie heute
gegessen haben.

Wo man fremde mit dem Namen, soll man's bekennen für.
 So soll man immer am Programmatischen. Das ist immer
 immer noch in dem Namen, viel wie selbst die gleiche Handlung
 „Verleumdung“ ist.



218

Sie greifen in unsern Traum, als ob es unsere
Tasche wäre.

Das Ganze vermindert, um aber 100 zu bilden der Anzahl
welche die ganze Bevölkerung dieses Landes

249

Nein, es spukt nicht mehr. Es spuckt.

... und verkündet den apokalyptischen Kampf.

210

Psychologie ist die stärkere Religion, die selig im Zweifel macht. Indem die Schwäche nicht zur Demut, sondern zur Frechheit bekehrt wird, geht es ihr schon auf Erden gut. Die neue Lehre ist über jeden Glauben erhaben.

Die nachstehende Notiz zur Einleitung des 2. Jahres
des 1. Bandes.

Die Fortsetzung soll von der Einleitung des
folgenden Heftes an beginnen, was einer Karte
des Herrn Richard Wagner, die dem Götterworte

251

Was fängt man doch mit dieser Jugend an? Sie
ist mißgestalt und reagiert nur psychisch. Nichts als
Freudknaben.

... des Kindes entspringt, es seinem Vater gleich zu tun
sich an Stelle des Vaters zu setzen, groß zu sein wie
er... r Da aber nach den Versicherungen der Psycho-
logen - dies der weltliche Habitus aller Kinder

Was man so Männer nennt, läßt sich jetzt psycho-
analytisch auskratzen.

152

Einige Beispiele nachdenken lassen.

253

Ich stelle mir vor, daß die jungen Leute Briefe
mit meiner Adresse an sich schreiben, und da sie
diese nicht erhalten, bei der Post reklamieren.

254

Viele haben schon meine Eigenschaften. Dadurch
kann man sie von mir unterscheiden.

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

255

Wenn ich einem Hysteriker nachweise, daß er ein Dieb ist, so wird er zwar das Stehlen nicht aufgeben, aber den Vorwurf des Diebstahls annehmen

und gelegentlich mich damit bedenken. Ein Adjektivkünstler rühmt einem andern Adjektivkünstler einen knappen, von Adjektiven freien Stil nach.

*

... habe, so wieder sich ... des ... sichern ...
... Minister ... und der ... Wisco ...
... die ... in den Augen der Anhänger und es
... Halbesleben und Halbesleben, denn die
Halbesleben haben es ...

256

Die Literaten, die jetzt geboren werden, sind weniger konsistent als ehemals die Gerüchte waren. Ich habe noch Gerüchte gekannt, an denen etwas dran war. Dem, was heute durch die Arbeit von Maschinen zur Menschheit spricht, würde ich nicht über die Gasse trauen.

*

Die Welt ist von der Geste bezaubert, der Mann
wird Achtung vor dem Ideal. Die es die besten Typen
nicht mehr gibt, so bin ich auf jenen trübenden
Schicksal angewiesen, der in die Flossen gelehrt
ist und mich in Liebe und Hader umgibt. Ich muß
unter die die Verführung stehen, um auf der
ausgehenden Welt zu stehen. Wie viele Menschen

257

Sie machen alles mit. Der Kommissar gegen Gott
gibt sich jetzt schon als Kommissar Gottes. Ich weiß einen
in Prag, den ich, wenn er im Gebet liegt, nicht
stören und wenn er auf den »Stufenfolgen, die bis
vor Gottes Thron führen«, herunklettert, nicht aufhalten
möchte. Denn es besteht Gefahr, daß mich solche
Inbrunst nüchtern macht. Das Firmament über mir als ein
Gewölbe erscheint, in das man von der Gasse ein-
treten kann, und ich eine Stimme höre: »Brod, machen
Sie keine Ekstasen, lassen Sie das Ethos liegen und
geben Sie herunter die Ewigkeit!«

12

In demselben Sinne, wie wir uns
 zu dem Vortheil von
 bei dem nicht heranzukommen
 berufen sind, und wieder
 mechanisch umdrehen.

Diese unüberwindlichen Redaktionen sind
 die besten Beispiele, die gute Sinne ver-
 zerrt. In demselben Zeitalter, das nur
 die guten Beispiele beibehalten hat, ist
 die Falschheit, die in einem Buchchen von heute

In
 der
 Ritt
 die

»Gut, daß ich Sie treffe. Sie verkehren nicht mehr mit Kohner?« »Nein, denn ich habe nie mit ihm verkehrt, ich habe ihn nie gesehn, ich weiß nicht, daß er lebt.« »Wie ist denn das möglich? Sie müssen Kohner gekannt haben, Sie erinnern sich vielleicht nur nicht.« »Mein Gedächtnis ist gut, aber der Name ist mir unbekannt, ich hätte mir ihn gemerkt, da ich Kohn kenne, aber auch mit diesem nicht verkehre. Was ist's mit Kohner?« »Er erzählt, er sei mit Ihnen täglich beisammen gewesen, Sie waren befreundet, nur einmal widersprach er, da er Ihre Schätzung der Dichterin L. nicht mitmachen konnte. Da haben Sie sich erhoben und ihm gesagt, daß Sie unter solchen Umständen nicht länger mit ihm verkehren können, und haben ihm am nächsten Tag das Abonnementgeld der Fackel zurückschicken lassen. Etwas muß doch an der Geschichte wahr sein!« »Alles. Ich habe oft Abonnementgelder zurückschicken lassen. Das weiß Kohner. Ich schätze die Dichterin L. Damit dürfte Kohner nicht einverstanden sein. Ich habe ihn hinausgeworfen —« »Nun also —« »Aber ich habe ihn nicht gekannt.« »Ich verstehe nicht —« »Die Bekanntschaft bestand im Hinauswurf.« »Wie ist das möglich?« »Kohner nimmt mit Recht an, daß ich ihn hinausgeworfen hätte, wenn ich ihn gekannt hätte. Da ich ihn aber nicht gekannt habe, so will er sich wenigstens den Hinauswurf sichern.« »Warum?« »Weil ihm das nützt.« »Wieso?« »Es ist eine Beziehung in den Augen der Anhänger und es

258

Männlichen beweist sich jetzt nur zu selten,
wie ihr entgegen. Denn der Mann, der sich selbst
kann, wird, das Weibliche ist sich nie, will es
nicht durch Lüge spricht, sondern durch eigene
Wahrheit. Ich doch Weisheit, die schenkt, die
Finger haben!

Wenn ich die Welt durch einen Mann kenne,
so seine Bräutigam beweist mich. Die Leisung, die ich
nicht für sich selbst spricht — dass ist nicht die Zeit,
die im Leben der andern macht sie sich verewigen.

Nichts ist schöner, als wenn ich im Spiegel
der Natur, nichts ist größer, als wenn ich in der
Welt stehe, der die Welt nicht macht, mich nicht
wird, nicht mich selbst.

Ich stelle mir vor, ich die ganze Welt, die
mit meiner Stimme in der Welt, die ich die
Welt nicht erheben, die der Welt, die ich die

Wenn ich einen Menschen, der mich nicht, der
die Welt, die ich die Welt, die ich die Welt,
die ich die Welt, die ich die Welt, die ich die Welt,

258a

macht bei den Gegnern beliebt.« »Sie haben ihn
aber nicht hinausgeworfen?« »Doch, metaphysisch.«
»Das verstehe ich nicht.« »Wissen Sie, wie Gerichte
entstehen?« »Nein.« »Genau so entstehen die Menschen
meiner Bekanntschaft.«

*

ausgeschlagen beginnt, auch von ...
zu lassen. So hat sich eine ...
stellen zu geschlagen und ...
von Sperma und Druckerwärme. So ist das Glas
dieser letzten Literatur entstanden. Und ich, auf den
die Filter ...

257

Früher ging die Krankheit zum Arzt. Jetzt, da er
krank ist, schmiert sie sich Druckerschwärze auf.

*

... warum er sich habe, so antwortet er: Er hat
... hunger und Kummer: Er ist da und man sieht
... nicht mehr ...

Als ich, der nie Psycholog an einem ist, nur an
allen, vor einem von der Sorte das Problem erörterte,
flüsterte er errötend, auch er fühle sich oft als Weib
und welches Mittel ich dagegen wüßte. Ich bereute
das Gespräch und gab den Trost, das Bewußtsein um
den Zustand sei schon ein Mittel. Später prahlte der-
selbe, er sei der Mann, mich anzugreifen. . . Da aber
diese Geschichte viele, darunter solche, die ich gar
nicht kenne, auf sich beziehen dürften, so versichere
ich, daß sie erfunden ist. Von mir erfunden, wie die
meisten jungen Leute, die ich, statt sie zu entdecken,
nur erfunden habe.

*

261 ~~ist~~ ^{ist} ~~ein~~ ^{ein} ~~Wort~~ ^{Wort}
(ist in andere Rede)

... zu kommen und bei meinen Lehrenten
... strengen erpedieren. Solange ich diese
... nicht erziele habe, glaube ich nicht an die
... meines Einflusses. Oder ist das möglich?
... leben, wenn sie nur nicht scheitern!

Ihr wart nicht hübsch genug und nicht genug
... junge Kastraten, in einem bestimmten Punkt
... Entscheidung, da ihr zum Mann auf die Straße

... mit dem Geist und sie auf der Schönheit
... aneinander und hinaus. Es mit der Technik
... da und dort Ertrag.

262

Ich schlepe das furchtbare Geheimnis der Zeit mit mir, das meine Erkenntnis auf Kosten meiner Nerven nährt. Nur in Sätzen darf ich verraten, daß alles, was die Gegenwart dem Druck verdankt, die Kultur verschlagener Homosexualität ist. Würde ich meine Erlebnisse der fünfzehn Jahre in einen Zusammenhang zu stellen wagen, sie würden sich vertausendfachen durch den Reiz der Beachtung, der den Einzelfall so üppig macht. Hier weiche ich zurück. Höchste Aktivität, die sich dem Ansturm der passiven Naturen preisgegeben sieht, kann zur Pathologie des Zeitalters sich ihre Gedanken machen, aber nicht ihre Beweise vorbringen. Die im Traum meines Wiener Lebens gefundene Devise »Eine Deichsel im Rücken und Quallen an den Füßen« wird so verständlich. Zwischen den Hindernissen der Mechanik und den Fesseln der Gefühlsverwirrung ging es hindurch. Aber schlimmer, am schlimmsten war diese!

Wo ist das Weib hin, dessen Fehler ein Genuss
sind?

Der schöpferische Mensch sieht Helener in jedem
Weibe. Er hat aber die Rechnung ohne den Analytiker
gemacht, der ihm erst darüber aufklärt, was es eigent-
lich in Helenen zu sehen habe.

Wie Schönheit zustandekommt — das weiß die
Nachbarin. Wie Genie entsteht — das weiß sie auch.
Die Analyse.

Die Kultur hat nur ein vorgeschicktes Maß
von Schönheit nötig. Sie macht sich alles selbst, sie
hat ihre Kosmetik und braucht nicht mehr vom
Kosmos zu bergen.

WB

Wogegen ich wehrlos bin, das sind Gerüchte,
Hysteriker, Fliegen, Schleim und Psychologie. Mit dem
Zufall nehme ichs schon auf. Und was die Intriganten
anlangt — was die können, habe ich längst verschwitz.

Es ist nicht wahr, daß ich immer nur zerstört
und nicht aufgebaut habe. Es ist eine Lage, die ich
in meinen Beziehungen häufig bin. Nichts möchte
ich lieber ertragen, als die Last einer nicht
so richtig zu wissen, die was über sehr besetzt

264

Daß ich gichtisch bin, will ich denen, die an
meiner Gesundheit zweifeln, zugeben. Aber daß ich
dann auch das kommende Gewitter spüre, das lasse
ich mir nicht in Abrede stellen!

*

265

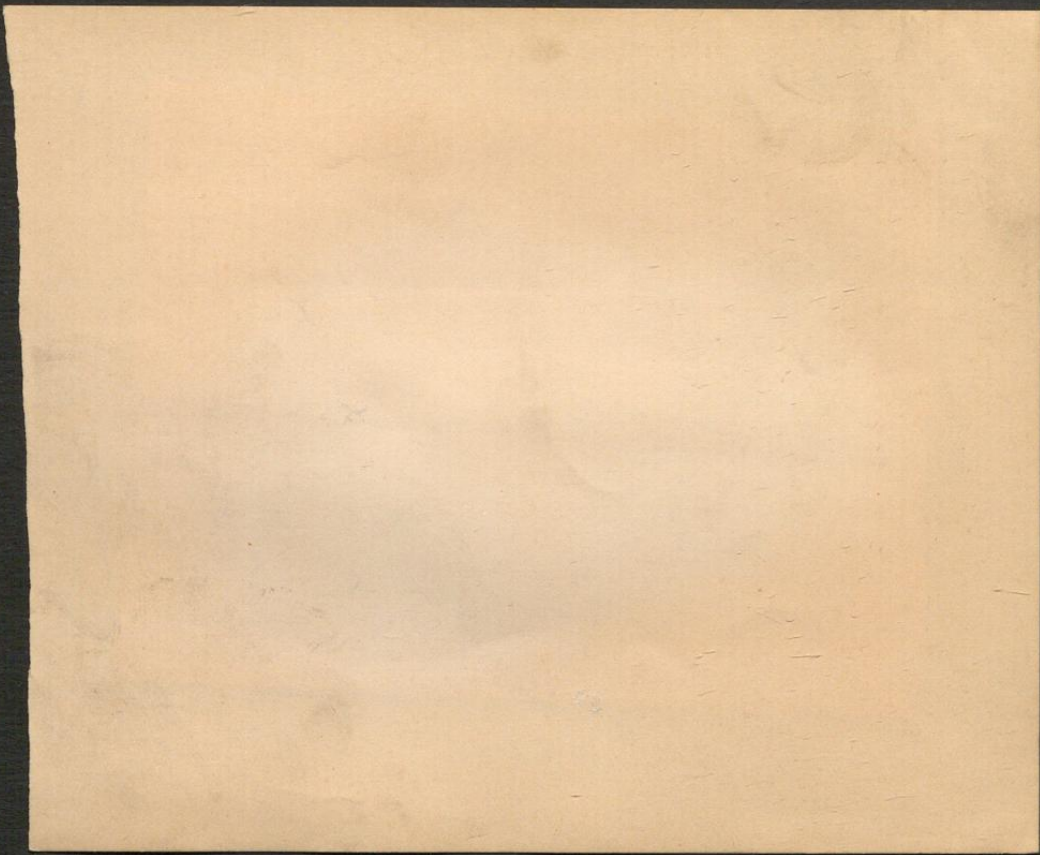
Seit einigen Jahren ist die Welt schon ganz
mondän. Wer nur diese große Entschädigung: zu
können, was man nicht ist, in die Welt gebracht hat?
Woher haben sie es, die Weiber und die Schreiber?

*

24
1874
1875
1876
1877
1878
1879
1880
1881
1882
1883
1884
1885
1886
1887
1888
1889
1890
1891
1892
1893
1894
1895
1896
1897
1898
1899
1900

266

Die Beziehungen, die ich zwischen den Seelen der Menschen, und stäken sie hinter den unähnlichsten Vorwänden, herzustellen vermag, überraschen mich selbst zuweilen. So war es mir ganz geläufig, bei einer Frau, deren Körper, Gang und Haltung geometrischen Anschauungsunterricht gab, immer an einen Mann, der etwas ausgesprochen Zoologisches hatte, zu denken, und umgekehrt. Plötzlich wurde ich mir des Kontrastes bewußt und besann mich erst, daß beide Feuilletons schrieben, also doch das Ding gemeinsam hatten, das man Geist nennt. Aber daß eben solches möglich ist, war das Wunderbare, und nun hörte ich deutlich, wie beide so grundverschiedenen Gestalten, die Libelle und das Flußpferd durch eine und dieselbe Stimme fraternisierten, so als hätten sie aus uraltem Fett Bruderschaft getrunken, ohne daß es aber dem einen Teil gut angeschlagen hat. Diesen schöpferischen Irrtum retuschierte ich so, daß mir fortan zwar nicht das Flußpferd als Libelle erschien, wohl aber umgekehrt.



267

Wenn man mich fragt, von wem ich glaube, daß er dem Geist näher steht: der Stiefelputzer eines böhmischen Grafen oder ein neuberliner Literat, so kann ich nur antworten, daß ich, ehe ich mir von einem neuberliner Literaten die Stiefel putzen ließe, ihm lieber mit dem Absatz ins Gesicht treten würde.

*

268

Wenn drei unsaubere Analphabeten über mich im Kaffeehaus abfällig sprechen, so hörts niemand und man sieht nur, daß die Herren beim Sprechen schwarze Fingernägel haben. Schreien sie dabei, so beschwert man sich beim Kellner. Gehen Sie aber in die nächste Druckerei, um es noch mehr publik zu machen, daß sie lügen, so ist es ein Urteil, das alle als Erlösung empfinden, die jenen die Hand nicht reichen würden und denen wie jenen

ich die meine nicht reiche. Sage ich dann, es seien Geistesranke, die sich durch mich beunruhigt fühlen, Vertreter einer durch die Zeit laufenden Abart von Mann, Verliebte, die nicht erhört werden konnten und können, weil ihre Mißbildung Hermes wie Aphrodite verleugnet, Hosenträger, die für mein Dasein, für das ihre, für alles, was ist und was sie nicht sind, Rache nehmen, für die Nichtbeachtung eines Grußes, eines Manuskriptes, einer Leidenschaft: so mache ich ihnen »Reklame«. Sage ich nichts, so ist es »Totschweigen«. Sage ich, daß der Mann mit Recht schweigt, wenn die häßlichste Weiblichkeit den verkehrten Ausdruck für ihr Gefühl findet und jede Abwehr für Entgegenkommen nähme, und daß Totschweigen nur der Versuch der Schwäche

Der Prozess entscheidet sich von Politik aus
jedoch, daß er Zeit hat. Gerechtigkeit ist beiden, daß
er Zeit hat.

Aufgaben, die es zuerst erlernen und dann schreiben,
und Beschreibungen, auf die man sich verläßt, kann
man schreiben er um.

Das ist schrittweise ist, was ich die
Zeit hat, nicht belindem die Zeit von
den Schreibern die mit ihrer Zeit, die
mit geschlossenen psychologischen Aussagen
begegnen und gewöhnlichen Aussagen
die von veränderten Umständen
man Redaktoren immer der Zeit, die
unter den Redaktoren, die Redaktoren
sind, und vor allem der varen

Ich kann ich die Zeit, die
die Zeit ist

ist, um den Starken herumzukommen: so ist, was ich sage, Beachtung. Sage ich auch nur dies, oder daß ich, um dem fürchterlichen Circulus der Haßliebe zu entrinnen, nichts sage: so ist es Beachtung. Und sage ich es in einer dem schäbigen Anlaß entrückten, allen schäbigen Anlässen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft angepaßten Form: so ist es Beachtung. Und sage ich selbst nur, daß Wanzen zwar treu sind und stinken, aber dennoch so feinfühlig sind, den »Wanzentod« nicht als persönlichen Angriff, sondern als Abwehr aufzufassen, so werden sich Schriftsteller finden, die es als persönlichen Angriff auffassen, und werden sagen, ich hätte sie beachtet und, der immer vom Totschweigen spricht, ihre Namen dabei totgeschwiegen. Nein, es gibt keine Wehrlosigkeit als die des Starken vor dem Schwachen! Darum: wäre ich Gesetzgeber, ich würde die Meinungsfreiheit nicht antasten. Ich würde das staatsgrundgesetzlich gewährleistete Recht, eine Meinung — so ziemlich das Wertloseste, was einer haben kann — zu äußern, eine Meinung — die ja auch dann eine Belästigung vorstellt, wenn sie richtig ist — zu verbreiten, ich würde es nicht antasten, dieses Recht. Ich würde die Zwitter sich ausleben lassen. Den literarischen Strich,

268a

von ihm gemacht werden wollen. Sie sind nicht zu
erschrecken, denn er will keine haben.

Das Original ist heute aus unserm Besitz.

O über die neue Methode der Journalisten,
die jeden kranken Gedrungen, den sie berührt, in eine
Steinog verwandelt! Wie soll man gestohlenen Gold
bekommen, wenn der Dieb nur Kupfer in der Tasche hat?

Ein X sagte geringschätzig, daß von ihm nicht mehr
zu erwarten sei als ein paar gute Witze. Das wäre nun
schon etwas, aber leider nicht auch das nicht, weil die paar
guten Witze längst gestohlen worden und extra vogt.

Ein X fragte, der Ehre sei ihm der Kopf nicht
zu liegen. Er soll ihn doch an sich verkaufen,
wenn ein Richter durchfällt.

Das ist ein Scherz. Er ist nicht zu ernst zu nehmen.

2686

der wohl das Schmutzigste ist, was im Leben der
Großstadt Platz hat, nicht behindern. Die Zucht von
intellektuellen Schnepfen, die mit etwas Unbildung und
ein paar / gestohlenen psychologischen Adjektiven
schon begehrenswert sind, gewähren lassen. Aber ich
würde die Verantwortlichen verantwortlich machen.
Nie einen Redakteur. Immer den Verleger, den Drucker,
den Setzer, den Buchbinder, den Austräger und den
Postbeamten, und vor allem den wahren Rädelsführer,
den Leser.

*

Ich bin nicht mehr der Mann, den Sie
sich vorstellen, ich bin durch eine
schweren Verletzung einer Seite der Brust
von Mann, Verleumdung, die nicht einzeln werden können
und können, weil ihre Ausübung Herzens
schon alle verleiht, Rosenblätter, die für mich
kann ich die Ihre für mich, was ich und was
ich nicht und habe können, für die Nothwendig
von einer Seite einer Mann, einen Mann, einen Mann
ich bin nicht mehr der Mann, den Sie

✖

Ich kannte einen Mann, der sah aus wie das Gerücht. Das Gerücht ist grau und hat einen jugendlichen Gang, das Gerücht läuft und braucht dennoch zwanzig Jahre, um aus einem Zimmer ins andere zu kommen, wo es Dinge, die sich schon damals nicht ereignet haben, als Neuigkeiten erzählt. Das Gerücht verdichtet eine Hinrichtung, die abgesagt wurde, mit einer Frühgeburt, die nicht stattgefunden hat, pflanzt einen fremden Tonfall in das Mistbeet eigener Erfindung, hat mit eigenen Augen gehört, was niemand gesehen, und mit fremden Ohren gesehen, was niemand gehört hat. Das Gerücht hat eine profunde Stimme und eine hohe Miene. Es hat Phantasie ohne Persönlichkeit. Ist es ruhig, so sieht es aus, als ob das Problem der Entstehung der Septuaginta bereits gelöst wäre. Ist es bewegt, so muß man mit einer neuen Version über den bethlehemitischen Kindermord rechnen. Das Gerücht ist der ältere Stiefbruder der Wissenschaft und ein Schwippschwager der Information. Von den Veden bis zu den Kochbüchern ist ihm nichts Unsicheres fremd. Das Gerücht, welches nur tote Schriftsteller liebt, läßt auch den zeitgenössischen Autor gelten, wenn er antiquarisch zu haben ist, weil es dann einen Erstdruck mit einem Zweit-

269

Kriegscharakter und die Hochwürde.

Ich glaube nicht, daß der Wiener ein Kenner von Lyrik ist, wenn er behauptet, eine Mählspeise sei ein Gedicht, das auf der Zunge zerfällt.

Der Wiener Volkcharakter ist zwei Triebfedern als Stützpunkten, die schräg gegenüber einander entgegenstehend, schließlich doch eine Einheit ergeben: Der Schwermühsamkeit-Wille paßt sich mit der Süßmühsamkeit-Schwermühsamkeit es zukünftig die Lebensmühsamkeit-Abgabe.

Die Sicherheit in Wien ist schon Garantie: Der Kaiser überführt der Passanten nicht, weil er die Passanten kennt.

Ich glaube nicht gut, daß es in Wien geschrieben wird, ein Gedicht, das auf der Zunge zerfällt. Denn, wenn es nicht auf der Zunge zerfällt, dann wird es nicht auf der Zunge zerfallen. Ich glaube, daß es in Wien geschrieben wird, ein Gedicht, das auf der Zunge zerfällt.

269 a

druck verwechseln kann. Das Gerücht hat den Humor, der sich aus der Distanz von den Tatsachen ergibt. Es spielt dem, der an Gerüchte nicht glaubt, gern einen Possen. Es wollte dem Herausgeber einer österreichischen Zeitschrift, die die Wahrheit den Gerüchten vorzieht, durch Verbreitung eines gleichnamigen deutschen Revolverblattes, das mehr von Gerüchten lebt, lästig werden. Es hätte ihn sich zu Dank verpflichtet, weil er die Möglichkeit gehabt hätte, einen Titeldieb an Ort und Stelle zu fassen. Er baute auf das Gerücht: aber das Gerücht unterließ es. Es weiß allerlei, es sagt noch mehr, aber es ist nicht verlässlich.

X

... der Selbstmörder ...
... seine Bestimmung ...
... schließt zu sein ...
... nicht glaubt ...

... verlagert in Eitelkeit ...
... Alles ...
... in Genuß ...

... hat man jetzt die ...

70

Ein Vielwiser rühmte sich, er übersiedle seine Bibliothek mit Gurten. Sie seien nicht billig, dafür habe man sie aber auch das ganze Leben. Er brauche dreihundert Gurten. Das ist nicht wenig. Und doch, welch handlich Maß. Seht, einer, der dreihundert Gurten gebildet ist! Er denkt an der Gurte. Er ist noch nicht einmal ein Freidenker. Ja, er braucht dreihundert Gurten, um nicht unterzusinken.

X

271

Der Vielwisseur ist oft müde von dem vielen, was
er wieder nicht zu denken hatte.

.

vorgetrieben werden müssen. Sie schere sich nicht
zum Harten und dann zum Haken.

vfr

Das Wort Polyhistor muß man schon sehr deutlich schreiben, damit der Setzer nicht Philister setzt. Ist dies aber einmal geschehen, so lasse man es auf sich beruhen, denn es ist noch immer die mildere Fassung. Einmal hieß es von einem, er sei ein bekannter Philister. Das glaubte man und hielt erst die Berichtigung für einen Druckfehler.

273

Ich kannte einen, der die Bildung in der Westentasche
hatte, weil dort mehr Platz war als im Kopf.

Spezialgesetz des Falls des verstorbenen Testaments.
die eine neue Staatsmacht zum Beispiel...

2/4

Bildung ist eine Krücke, mit der der Lahme den
Gesunden schlägt, um zu zeigen, daß er auch bei
Kräften sei.

*

...wenn wenigstens der Versuchung, männliche
...einem obszönen Vorsprung zu verdanken, den die So-
...demokraten im Gesicht tragen. Er besteht aber auch
...die Probe, ob ein heidnes Gesicht männlich wirkt. Dr.
...Eben kommt es zu...

275

Zu der Blume mag ich nicht riechen, die unter
dem Hauch eines Freidenkers nicht verwelkt.

.

1870
The following names are given as being
of the same family, but the names are
not given in the same order as they
appear in the original list.

276

Als ich zum erstenmal von Freidenkern hörte,
glaubte ich, es seien Redakteure, die wie die Theater-
karten auch die Gedanken gratis bekommen, wenn
sie bei einer Direktion einreichen.

* * *

Dieser Dichter war nur schamlos aus voller Scham-
gefühl. Er schämte sich so sehr seiner Sitlichkeit, daß
er sich Stelle wußte, an denen das Publikum
Anstoß nahm.

2/2

Es gibt Leute, deren Auge so intelligent ist, als ob sie uns stumm überreden wollten, uns auf der Stelle impfen zu lassen. Sie haben den sozialen Sinn, der einen unter dem Arm faßt, und den Blick, der einem auf die Pusteln sieht. Es sind die Tyrannen des Impfzwanges, der eine unvorhergesehene Folge der Gedankenfreiheit bedeutet. Als Draufgabe scheinen sie einem das Versprechen abzufordern, daß man sich nach dem Tod verbrennen lassen werde.

* * *

Wie die Welt ist, so ist die Seele, die die Welt
Welt aus dem Geist zu erschaffen, aber nicht der
Geist, um sie daraus zu erlösen, schrieb den Geist
-Zwischen Ihm und zwischen ihr hat sich etwas
abgespielt. - Damit hatte er unbedingt seine bedingte
Wahrheit gesagt und dem Erdgeist alles gegeben, was
notwendig ist, damit auch zwischen ihm und ihr
sich etwas abspiele und damit sich auch etwas abspiele,
was nicht nur jedem eigenmächtig ist wie das Leben ist,
sondern beiden gemeinsam ist wie das Leben.

278

Der Liberalismus beklagt die Veräußerlichung des christlichen Gefühls und verpönt das Gepränge. Aber in einer Monstranz von Gold ist mehr Inhalt als in einem Jahrhundert von Aufklärung. Und der Liberalismus beklagt nur, daß er im Angesicht verlockender Dinge, die eine Veräußerlichung des christlichen Gefühls bedeuten, es doch nicht und um keinen Preis zu einer Veräußerung des christlichen Gefühls bringen kann.

*

...eine sonderbare ...
... und Jean Paul ...
... die Rekonstruktion der ...
... die ich nicht gesehen habe.

Graves

... die Möglichkeit ... jedes zweite Wort

279

Antisemitismus heißt jene Sinnesart, die etwa den zehnten Teil der Vorwürfe ernst meint, die der Börsenwitz gegen das eigene Blut parat hat. Die Juden leben in einer Inzucht des Humors. Sie dürfen sich untereinander übereinander lustig machen. Aber wehe, wenn sie dabei auseinander kommen!

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is extremely faint and illegible due to the low contrast and ghosting effect.

Von allem andern abgesehen und auf den ersten Blick ist der Klerikalismus dem Freidenkertum schon deshalb vorzuziehen, weil er die Schweinerei der Vollbärte nicht duldet, die von diesem gefördert wird. Wozu denn sollte ein Vollbart gut sein als daß ich mir an ihm die Feder abwische? Auch der Kleriker, der das Gebot der Keuschheit übertritt und darum von den Sozialdemokraten getadelt wird, widersteht wenigstens der Versuchung, Männlichkeit jenem obszönen Vorsprung zu verdanken, den die Sozialdemokraten im Gesicht tragen. Er besteht aber auch die Probe, ob ein bartloses Gesicht männlich wirke. Darauf eben kommt es an. Die meisten Berufsträger würden, wenn man ihnen die Manneszier herunternähme, den Eindruck erwecken, daß die Frauenbewegung soeben zum Siege gelangt sei. Wenn ein Juristenkongreß, der zugleich mit einem Priesterkongreß tagt, sich anstandshalber rasieren ließe, dann würde man wohl merken, wo die besseren Gesichter sind, und an keinen Leitartikel fürder glauben. Ehe die Entscheidung fällt, ob die Gesellschaft lebensfähig sei, wird eine Obduktion der Gesichter vorgenommen werden müssen. Sie schere sich. Zuerst zum Barbier und dann zum Henker!

Die Bildung ist eine Sache, die nicht
auf einmal geschieht, sondern die
sich allmählich entwickelt. Sie ist
das Ergebnis der Arbeit und des
Strebens nach Wissen.

Die Arbeit ist das Mittel zur
Erreichung der Bildung. Sie ist
das, was den Menschen zu einem
Menschen macht.

Die Bildung ist das, was den
Menschen zu einem Menschen
macht. Sie ist das, was den
Menschen zu einem Menschen
macht.

281

Die Männer dieser Zeit lassen sich in zwei
deutlich unterscheidbare Gruppen einteilen: die
Kragenschoner und die Hosenträger.

Handwritten text, possibly a title or header, appearing as a faint, mirrored bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, possibly a date or a specific reference, appearing as a faint, mirrored bleed-through from the reverse side of the page.

282

Ich sah einen, der sah aus wie der Standard of
life. Einen andern, der sah wie der sinkende Wohlstand
aus. Der Redakteur verließ das Hotelzimmer des Herrn

Venizelos und sah aus wie der Status quo. Vorbei ging
die Welt, die hatte das Gesicht der besitzenden Klassen
und das Gesäß der breiten Schichten.

von ... oder ...
...
...

283

Der Historiker ist nicht immer ein rückwärts
gekehrter Prophet, aber der Journalist ist immer einer, der
nachher alles vorher gewußt hat.

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

284

Die ganze Menschheit beindet sich bereits der
Presse gegenüber im Zustande des Schauspielers, dem
ein unterlassener Gruß schaden könnte. Man wird
preßfürchtig geboren.

und die...
des...
in...
ar. Es...
einer...

285

*
Der Kritik der Zeitungen gelingt es immerhin,
auszudrücken, wie der Kritisierte zum Kritiker steht.
*

Die Hemmungslosigkeit eines Pöbel-Ästhetikers
schließt seine Menschlichkeit auf, die sehr gebunden
war, trotz der Wiener Liberalen-Anschläge.

286

Der Journalismus ist ein Terminhandel, bei dem
das Getreide auch in der Idee nicht vorhanden ist,
aber effektives Stroh gedroschen wird.

*

Ich bin schon so populär, daß mich
schon als Kind, populärer ward als ich.

287

Steht die Kunst tagsüber im Dienste des Kaufmanns, so ist der Abend seiner Erholung an ihr gewidmet. Das ist viel verlangt von der Kunst, aber sie und der Kaufmann schaffen es.



288

Ihr, ihr Götter gehört dem Kaufmann,



289

Die Ostasiaten können ohne Gefahr für ihr kulturelles Fortleben sich auf technische Spielereien einlassen. Diese sind das Nebengeleise des Lebens, auf das wir unsere abgebundene Sexualität gedrängt haben. Dort ist sie festgefahren und wir werden schon sehen, wohin wir kommen und wo wir bleiben. Solange im Leben der Ostasiaten die Hauptsache nicht abgebunden ist, bedeutet ihr Fortschritt nicht die Gefahr des Steckenbleibens.

290

Seitdem sich die Menschheit einen Propeller verbindet, geht es zurück. Die Luftschraube bewirkt, daß es auch abwärts geht.

Meine Angewandte sind in Verbindung mit den
Schärfen, die da kommen werden, nicht verbunden.

29!

Die Eignung zum Lesen der Kriegsberichte dürfte bei mancher Nation schon heute die Kriegstauglichkeit ersetzen.

...schmerz für mich es nicht so häufig vor den Kindern
...mich die mich so sehr der sein wie diese Engel
...ist mehr gut wenn ich mich nicht mehr habe mir

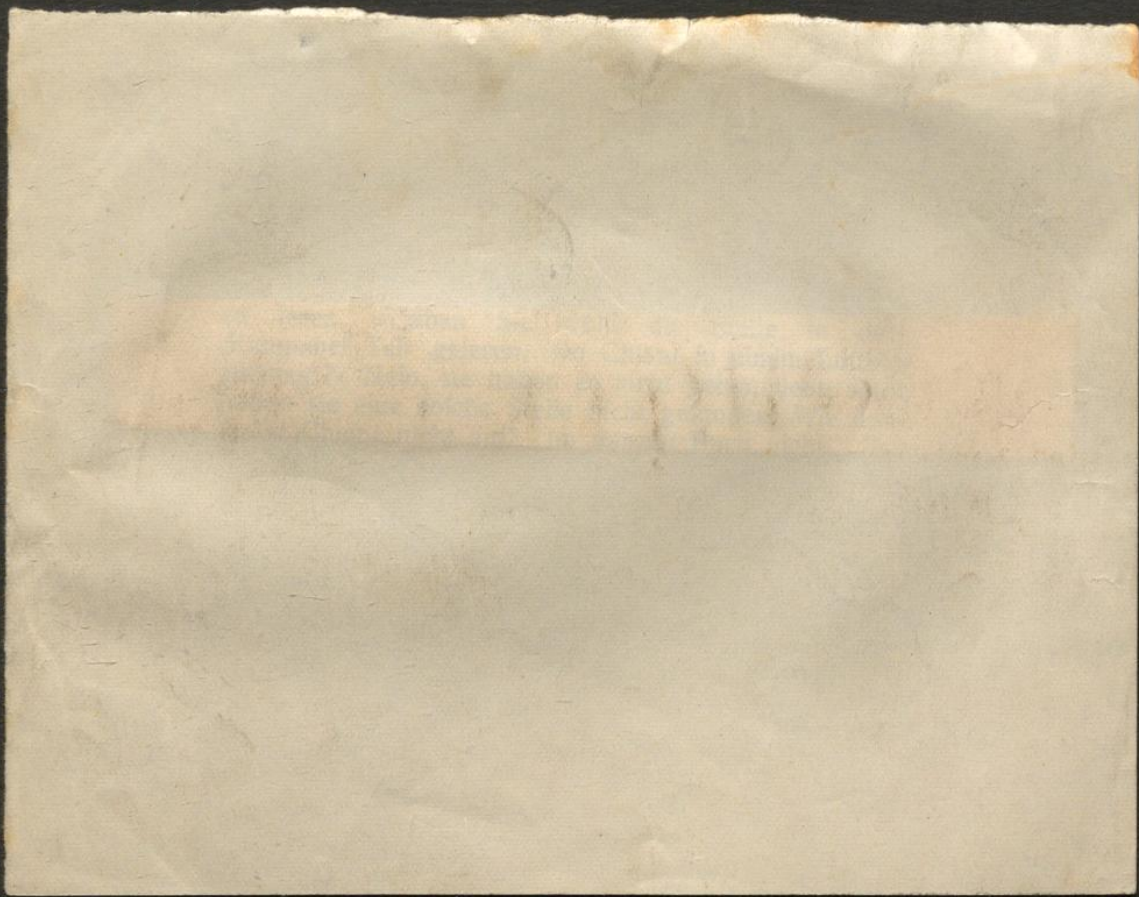
292

Der Erfinder der Buchdruckerkunst ist Gutenberg.
Er hieß eigentlich Gänsefleisch. »Er verband sich in
Straßburg mit mehreren Genossen zur Ausbeutung
gewisser Kenntnisse und Fähigkeiten, die er besaß,
wozu sie zum Teil erhebliche Summen einzahlen
mußten. Das fortwährende Drängen seiner Genossen,
noch in weitere Geheimnisse eingeweiht zu werden,
die Tatsache, daß ihnen dies unter neuen Einzahlungen
gelang, sowie die weitere Tatsache, daß hierbei eine
Presse zur Verwendung kam, lassen uns vermuten, daß
G. tatsächlich schon hier die ersten Versuche in seiner
großen Entdeckung gemacht hat.«

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page. The text is centered and appears to be a single paragraph.

293

Die Druckerschwärze ist noch nie zu der Verwendung gelangt, für die sie erschaffen ist. Sie gehört nicht ins Hirn, sondern in den Hals jener, die sie falsch verwenden.

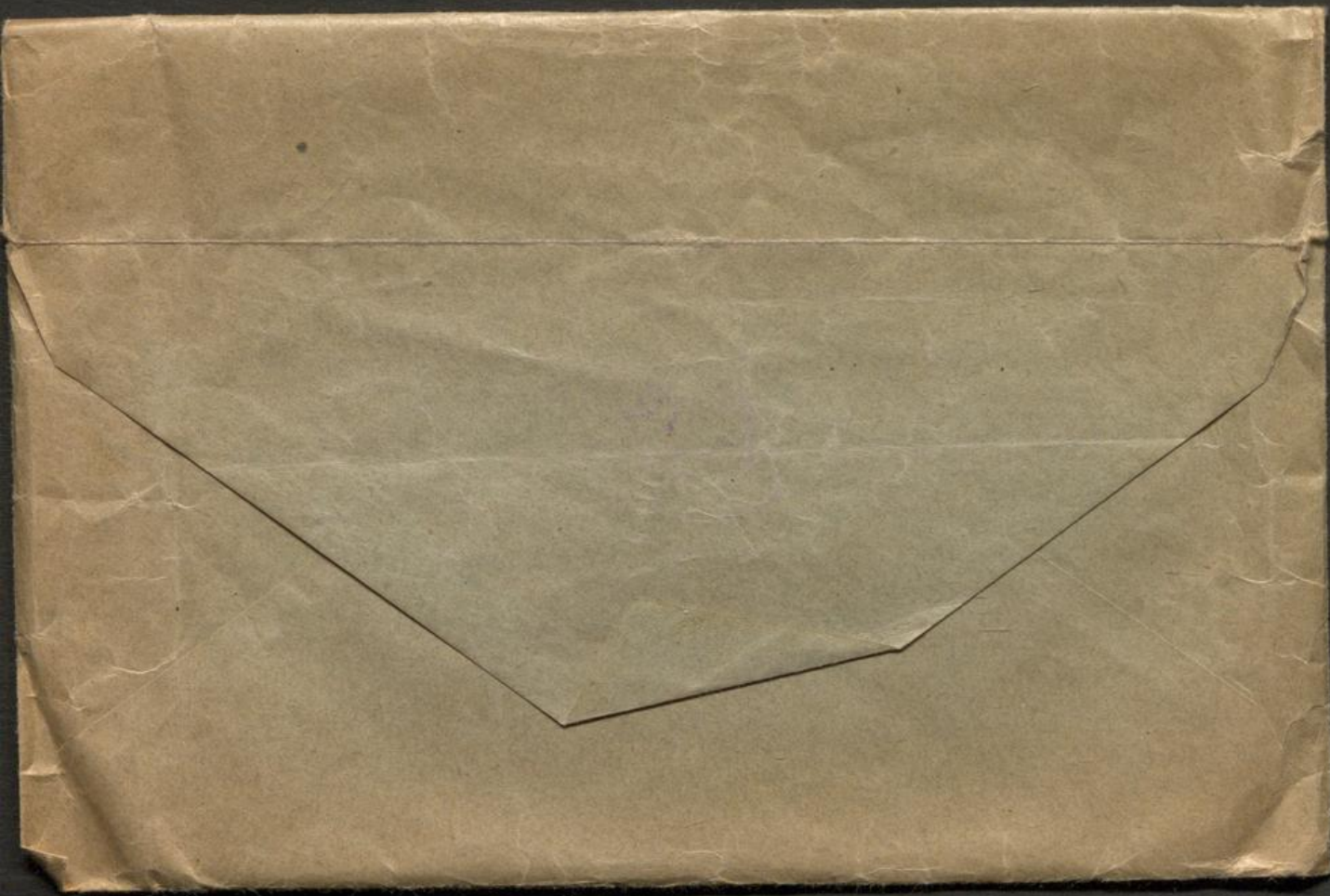


Z. Nr. 163. 772

St. 294-322

204 - 315 um 4. Mai 1917 um von Leyler
346 - 322

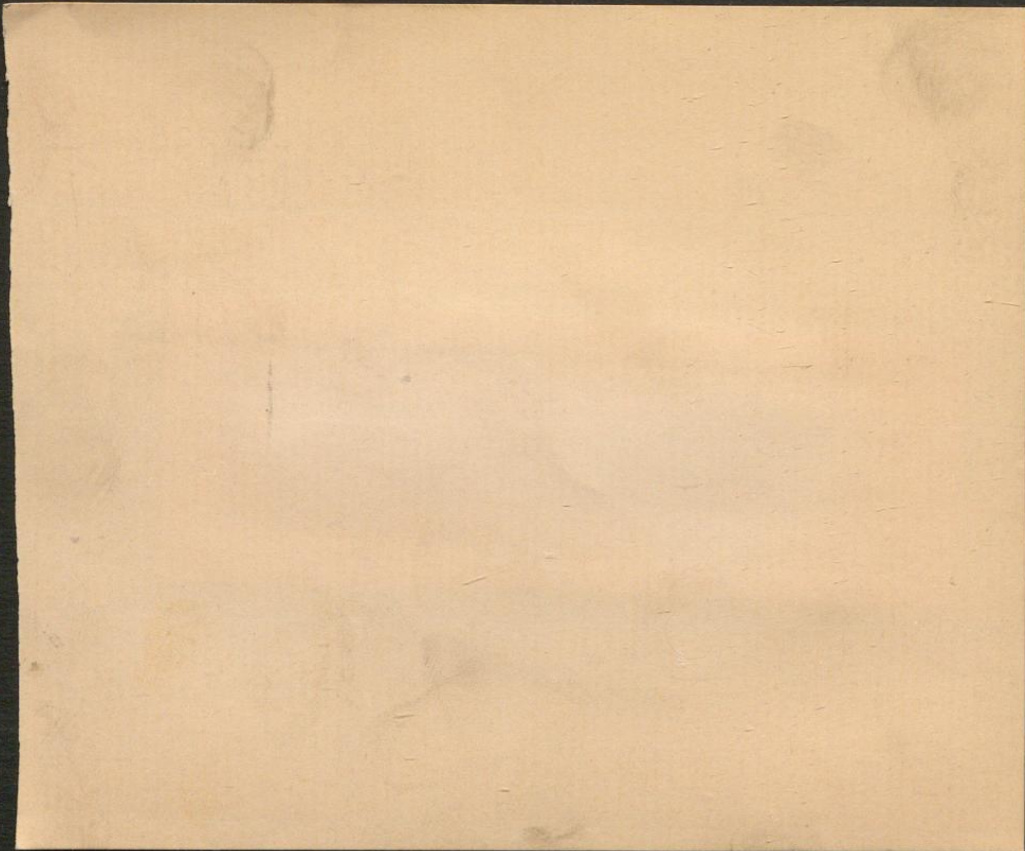




294

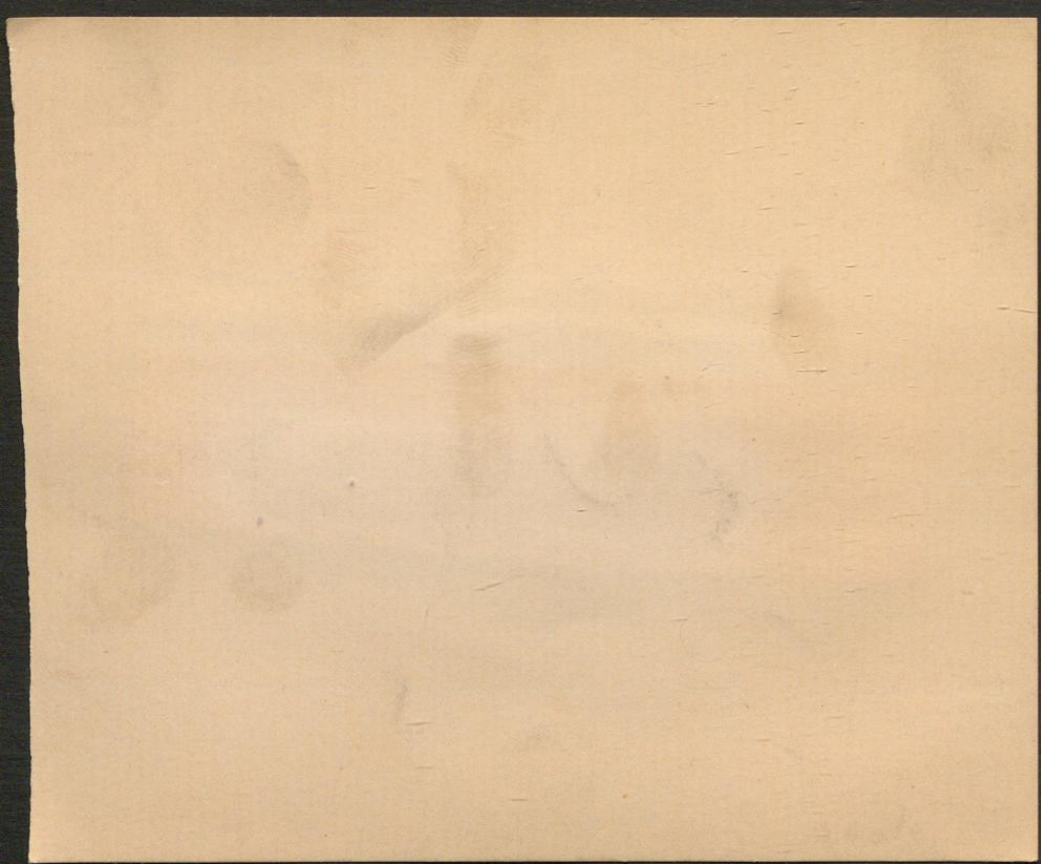
Ich glaube, daß wir der Entwicklung der Presse, die neuestens den Ministern »als Dolmetsch der in der Bevölkerung verbreiteten Ansichten unentbehrlich« erscheint, hauptsächlich das eine verdanken: daß ein lebendiger Kaffeesieder uns täglich gegenwärtiger ist als Stifter, Schubert und Grillparzer. Was allerdings auch mit den in der Bevölkerung verbreiteten Ansichten übereinstimmen dürfte.

x



295

Der Mensch wendet gegen den Hund ein, daß er Dreck sucht. Was noch mehr gegen ihn spricht, ist, daß er den Menschen sucht. Immerhin beweist er seine Höherwertigkeit dadurch, daß er nicht zum »Dreimäderlhaus« läuft.



296

1-

Made in Austria/ aha, von altem Käse ist die Rede.
Österreich ist gut durch. Aber bald werden die Kellner
bedauern, nicht mehr dienen zu können.

1875
No. 100
1875

297

Die österreichische Überzeugung, daß dir nix
g'schehn kann, geht bis zu der Entschlossenheit eines
Mannes, der auf Unfall versichert ist und sich deshalb
ein Bein bricht.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY
540 EAST 57TH STREET
CHICAGO, ILL. 60637

298

Österreich hat durch seine politischen Blamagen erreicht, daß man in der großen Welt auf Österreich aufmerksam wurde und es endlich einmal nicht mehr mit Australien verwechselt.

...the
... ..
... ..
... ..

299

Ich bedaure die Sisyphusse, die in der Unterwelt
unseres öffentlichen Lebens den Stein des Fremden-
verkehrs heben wollen und sich freuen, wenn er
ihnen beim Hinabrollen wenigstens die Fremdwörter
erschlägt.

•



300

Einen Brief absenden heißt in Österreich einen Brief
aufgeben.

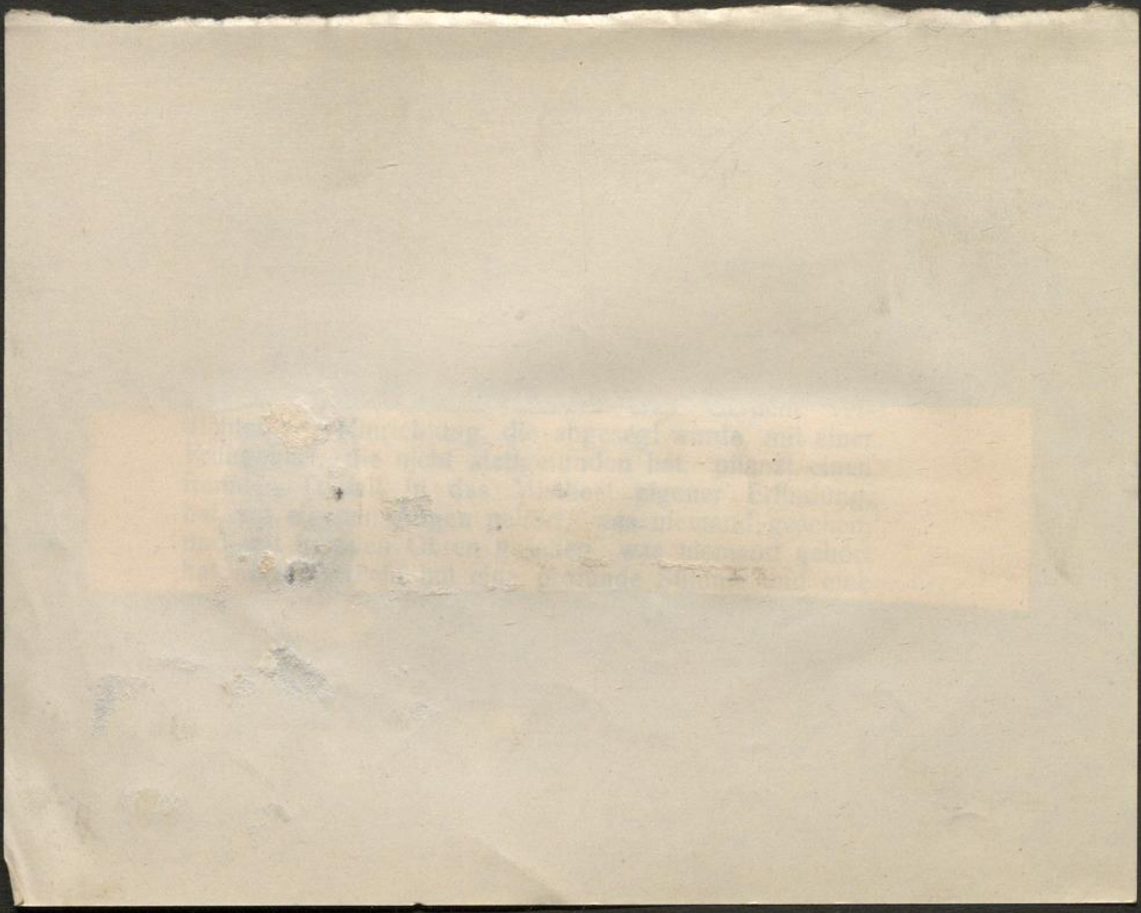
THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY
540 EAST 57TH STREET
CHICAGO, ILL. 60637

301

Der Wiener Volkscharakter hat zwei Triebfedern des Stillstandes, die, scheinbar einander entgegengestrebend, schließlich doch eine Einheit ergeben. Der Schiebidennean-Wille paart sich mit der Stehenettafür-Skepsis und es entspringt die Lektimoasch Absage.

190 280

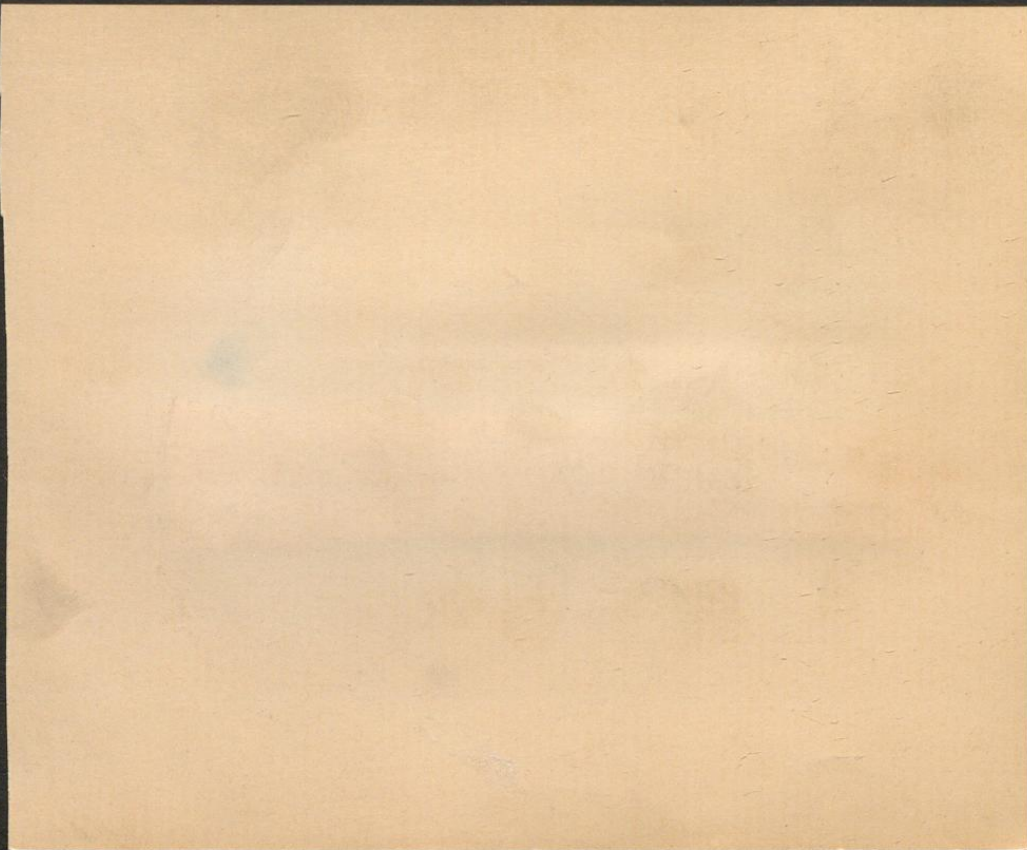




302

Dem Kampf gegen das Welsche schein, eine heimliche Sympathie für das Kauderwelsche zugrundezuliegen.

*



363

Jeder Wiener steht allein im Weltenraum und bietet sich der Betrachtung. In Berlin ist bloß der Reinhardt eine Individualität und jeder Berliner sein Komparse. Und wenn ich zehn Jahre in Berlin lebte, ich würde an die Wimpern eines Passanten nicht klimpern können, während man in Wien am ersten Tag auf ihnen Klavier spielen kann.

204

In Wien und in Berlin können Aeroplane aufsteigen,
da ist weiter nichts wunderbares. Aber daß man in
zwölf Stunden per Eisenbahn von Grinzing beim Oranien-
burger Tor sein kann, das klingt wie eine Erfindung.

*

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY
540 EAST 57TH STREET
CHICAGO, ILL. 60637

205

Die Sicherheit in Wien ist schon Garantie: Der
Kutscher überfährt den Passanten nicht, weil er ihn
persönlich kennt.

... die Philosophie, die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...

Man kann die Welt nur ändern, wenn man sie
zuerst versteht.

Zwei Sorten hat der deutsche Geist:
den der versteht und den der nicht versteht.

got

Die Mission der Ämter ist es, die Erhebungen
zu pflegen, die eben dadurch zu entstehen pflegen.



708

Es ist nicht gut, daß in einem schlechten Staat eine Industrie verstaatlicht wird. Denn erstens wird man dann schlechter bedient und zweitens begeht man dadurch, daß man dem Lieferanten die Ware an den Schädel wirft, eine Amtsehrenbeleidigung.

Der erste Schritt der Wissenschaft auf dem
Gebiet der Naturgeschichte ist die Beschaffung von
den notwendigen Informationen. Von den Vorfahren bis zu
den jetzigen Tieren ist nichts Unbekanntes bekannt. Dies
bedeutet, dass die Naturgeschichte nicht nur die
Lebensweise der Tiere, sondern auch die
Lebensweise der Naturgeschichte selbst zu verstehen
haben ist, welches dann einen Erstdruck ist, wenn es
wird.

309

*
Die meisten Staatsbeamten haben Journaldienst. †



910

Die Zeitung in Deutschland ist immerhin eine
Bedürfnisanstalt. Hier suchen sie durch Goldfische von
dem eigentlichen Sinn der Verrichtung abzulenken.

«Der Winter geht nicht unser» Hoffnung oder
Drohung? Vielleicht nur eine Hoflichkeit, für «Unkraut»
versteht nichts.

311

Natürlich lebe ich immer noch lieber unter dem
Betriebspöbel als unter dem Gemütspöbel.

Der Wiener wird nie untergeben, sondern im
gegenseitigen Einverständnis und Nichts richtig.

312

»Der Wiener geht nicht unter.« Hoffnung oder
Drohung? Vielleicht nur eine Höflichkeit, für »Unkraut
verdirbt nicht«.

Die Zeitung in Deutschland ist immerhin eine
Bedürfnisanwalt, aber sichern sie durch Goldstücke von
dem eigentlichen Sinn der Versicherung abzuwenden.

313

Ich glaube nicht, daß der Wiener ein Kenner von
Lyrik ist, wenn er behauptet, eine Mehlspeise sei ein
Gedicht, das auf der Zunge zergeht.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY
540 EAST 57TH STREET
CHICAGO, ILL. 60637

514

Die Panik auf einem untergehenden Dampfer, der schon das Notsignal SOS (Rettet unsere Seelen) abgibt, muß ein Kinderspiel sein gegen das Chaos in einem Wiener Restaurant, wenn alles teils essen, teils »zahlen« will, die Mannschaft »nicht mehr dienen« kann, der Kapitän

sich händeringend weinenden Familien entwindet, während die Hilferufe »Zahlen!«, von keuchenden Matrosen weitergegeben, verhallend ins Leere, über seinem Kopf zusammenschlagen, zwischen jammern den Kindern, irrenden Müttern der Todesengel, ein unbewegter Grüßer, durch die Reihen geht und im Moment der äußersten Bedrängnis, wo nur noch gurgelnde Laute wie »Hier!« »Bier!« »Wo?« »Do!« hörbar werden, plötzlich der furchtbare Angstruf zum Himmel dringt: »Soss bitte!«.

* *

...wahr werden, denn es wäre's Merck
...denn, denn ihr Blick über's Meer
...Kam er, strahlte irisches Licht
...her und lag Verlangen nicht
...als fragten, forschten nicht,
...war er frug und kein Ja, kein Nein

...denn sein Herz, sein Geist, sein Willen
...des großen Kammers, der großen
...den andern, denn es um's großen
...und die großen, denn es um's

315

In Wien habe ich oft eine allgemeine Befriedigung bemerkt, wenn in einem Lokal ein Engländer sich schlecht benahm. Da wird Spalier gebildet und überall ist Freude. Ganz nüchtern wird der Osten, wenn der Westen besoffen ist.

... aber von einem Nutzen sehr, der den Schatz
Jahrhunderts nicht geringer schätzte und Un-
gung aufwies.

316

Es gibt Leute, die zu grinsen beginnen, wenn sie mir auf der Straße begegnen, als ob ich mir's gewünscht hätte, sie zu treffen, und sie, weil sie schon immer gewußt haben, daß das unangenehm ist, nun ihre ganze Schadenfreude zusammenrafften. Auch rufen sie einander, wenn sie zu zweit gehen, meinen Namen zu, aber auch mir selbst, damit ich mir's merke. Die Zeitverhältnisse bestärken mich in der Vermutung, daß es nicht reisende Engländer, sondern im Gegenteil Angehörige der Zentralstaaten sind oder vollends, da es auch schwer ist, über Bodenbach hereinzukommen, Wiener.

*



314

»Wie kommt es, daß so viele Leute in Wien noch immer glauben, daß Sie einen Vollbart haben?« »Das kommt daher, daß ich einmal zufällig neben einem ging, der einen Vollbart trug, und daß einer, der mit einem andern vorbeiging, mit dem Finger zeigte: Dort geht der Fackelkraus.« »Ist Ihnen die Verwechslung unangenehm?« »Nein, aber dem andern.« »Kennen Sie ihn?« »Nein, aber ich bedaure ihn, er muß Qualen ausstehen.« »Sie sind schadenfroh.« »Ja, weil ihm recht geschieht. Einem Vollbart glaubt man's. »Leben Sie darum besser?« »Gewiß, weil nur die Hälfte der Bevölkerung mich agnosziert, während die andere Hälfte an der andern Version festhält.« »Sie könnten sich vollends Ruhe schaffen, wenn Sie sich einen Vollbart wachsen ließen.« »Es wäre gegen meine Überzeugung und überdies würde es nichts nützen, weil dann die andere Hälfte der Bevölkerung mich mit dem andern verwechseln würde.« »Was würden Sie tun, wenn Sie diesen kennen lernten?« »Ihm den Rat geben, sich rasieren zu lassen.« »Warum?« »Weil es besser aussieht.« »Dann wüßte aber die andere Hälfte der Bevölkerung nicht, woran sie ist!« »Ich würde mir in den Bart lachen.« »Aber hätten Sie denn einen, weil der andere sich rasieren läßt?« »Das ist wahr. So würde ich mir ins Fäustchen lachen.«

endlich zu uns kommen zu sollen, und die An-
hängigkeit dieser Sachen vermieden werden sollte, so
durch die stete Befragung der Gegenstände bewiesen.
Mit Aufwand vieler Mühe zu leiden, das verstanden
wünsche. Mit mir noch weniger. Wenn ich immer
insbesond. sehr besonnen gelernt habe, die daran, weil sie
hinger oder unglücklicher waren als ich, nicht unglücklich,
strafbar, geisteskrank oder schuldig wurden, sondern
harmonisch, still, normal und anständig blieben, so kann
ich sagen, daß ich ein geselliges Leben geführt habe.

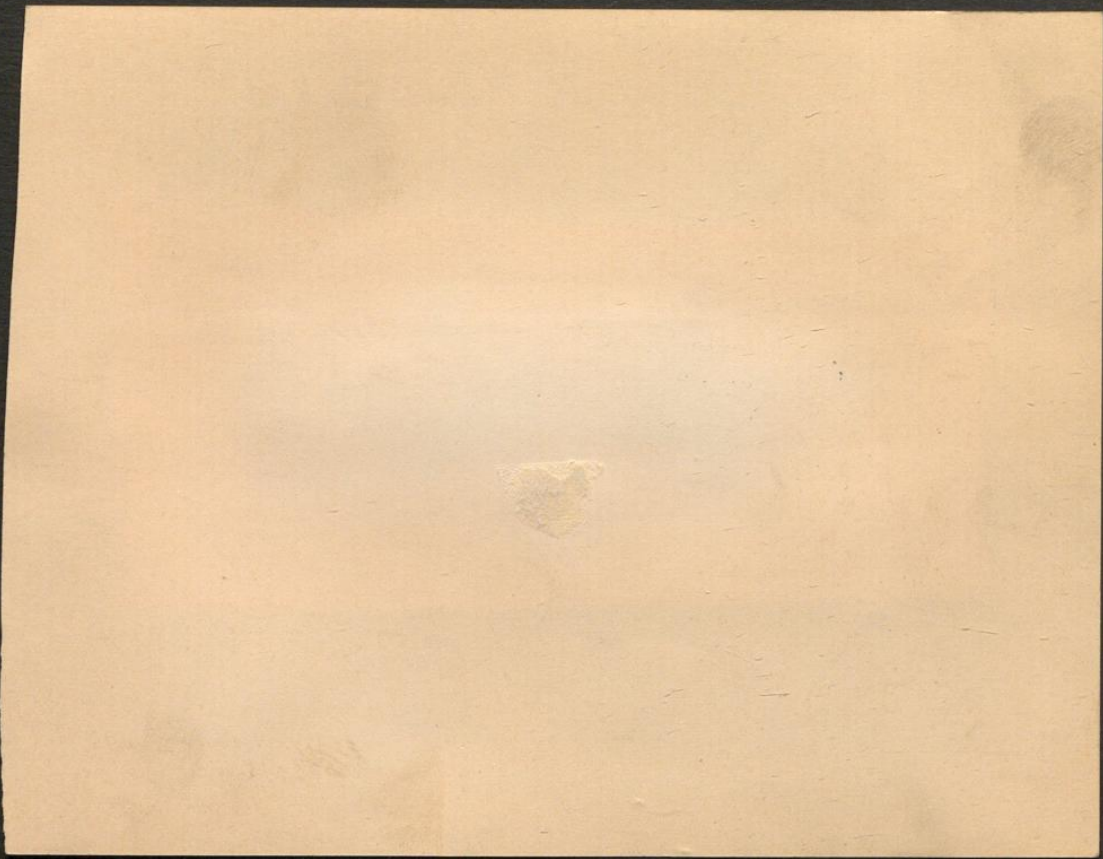
Man hat mich oft gebeten, gerecht zu sein und
eine Sache von allen Seiten zu betrachten. Ich habe
es getan, in der Hoffnung, daß eine Sache vielleicht
dadurch besser werden könnte, daß ich sie von allen
Seiten betrachte. Aber ich kam zu dem gleichen
Ergebnis. So blieb ich dabei, eine Sache nur von
einer Seite zu betrachten, wodurch ich mir viel
Arbeit und Enttäuschung erspare. Denn es ist
ebenso, eine Sache für schlecht zu halten und sich
dabei ein Vorurteil auszusprechen zu können.

Wenn sich die Schlange vor mir stellt, wundert
ich zweifle doch an ihrer Zuverlässigkeit.

318

Gibt es eine größere Wehrlosigkeit als die in einem Sperrersitz im Theater? Was tust du nur, wenn vor dir einer sitzt, der dich unaufhörlich grüßt, in der richtigen Annahme, du werdest ihn bemerken? Gut, du erwidertest den Gruß nicht. Aber er versucht's im nächsten Zwischenakt wieder und dreht sich auch während des Spiels öfter nach dir um. Er grüßt so oft, um die Grüße der letzten zwanzig Jahre einzubringen, die er nicht erreicht hat. Wie gern lese ich einem Publikum von solchen im finstern Saal etwas vor. Aber unter ihnen sitzen — da packt mich das Lampenfieber.

•



319

Wenn ich manche Leute zurückgrüße, so geschieht
es nur, um ihnen ihren Gruß zurückzugeben.

Doch dein Inneres verzichtet,
es es sich ungenützlich
achtet nicht des Gleichgewichts

Ich sehe, wenn ich über die Straße gehe, viele Dummköpfe, bleibe aber ernst. Ja, ich werde immer ernster, je mehr Dummköpfe ich sehe. Dagegen lächeln die Dummköpfe, die mich sehen, wenn sie über die Straße gehen, und da mich ebensoviele Dummköpfe sehen, als ich Dummköpfe sehe, so lächeln viele Dummköpfe, wenn ich über die Straße gehe. Sie bleiben stehen, rufen meinen Namen, zeigen auf mich, damit ich nicht nur sie bemerke, sondern auch wisse, wie ich heiße und daß ich es bin. Ich kann mich dagegen nicht schützen, weil dieser Vorgang sich in einem Staate abspielt, der der Meinung ist, daß nur die Ehre beleidigt werden könne, und der einen Dummkopf ungestraft läßt, aber mich straft, wenn ich ihn einen Dummkopf nenne, damit er wisse, wie er heißt und daß er es ist.

*

120

(Lesestück.) Ich kam in ein Lokal. Alle Tische waren besetzt, an einem saß nur einer. Ich nahm Platz. Eine Familie kommt, Vater, Mutter, Tochter. Die Tochter gibt der Mutter einen Stoß, diese dem Vater. Der Vater versteht nicht. Die Tochter schreibt es auf. Der Vater starrt entsetzt meinen Nachbarn an und nimmt eine Zeitung zur Hand. Mein Nachbar entfernt sich

nach einer Weile. Der Vater sieht ihm nach und sagt triumphierend: »Justament hab ich mich nicht geniert und hab vor ihm die Neue Presse gelesen, zersprungen is er und weg!« Die Tochter gab der Mutter einen Stoß, diese dem Vater. Der Orcus öffnete sich und ich trat diskret ab.

*

321

Die Forderung lautet: Die Frau soll
nicht nur die häuslichen Angelegenheiten
verwalten, sondern auch die Erziehung
der Kinder übernehmen. Die Forderung
ist an den Mann zu richten, an den
Mann, der die Verantwortung für die
Erziehung der Kinder zu übernehmen
hat.

Die Forderung ist an den Mann zu richten,
der die Verantwortung für die Erziehung
der Kinder zu übernehmen hat. Die
Forderung ist an den Mann zu richten,
der die Verantwortung für die Erziehung
der Kinder zu übernehmen hat. Die
Forderung ist an den Mann zu richten,
der die Verantwortung für die Erziehung
der Kinder zu übernehmen hat.

322

Hast du vom Kahlenberg die Stadt dir nur besehn,
so wirst du, was ich schrieb und was ich bin, verstehn.

Das Journal ist das Werk der Hand
und ist zu schreiben. Nicht zu lesen Journal
das ist nicht, sondern das Werk der Hand

Ja 163.772

1915

323-500



5

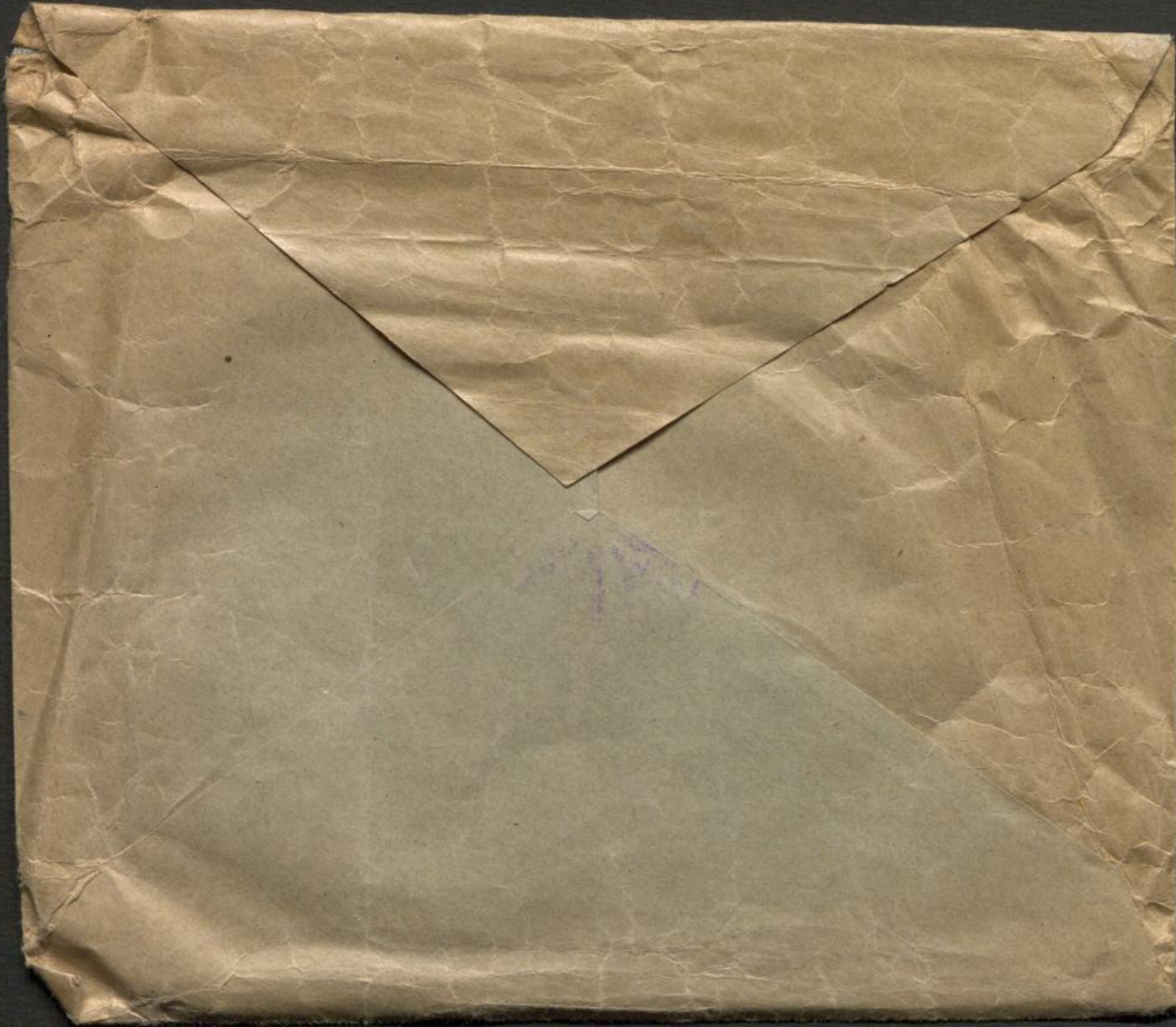
249 315 411

bis 392 15/5-17 an Frau Leger

~~487~~ 482

18. März

490



151

323

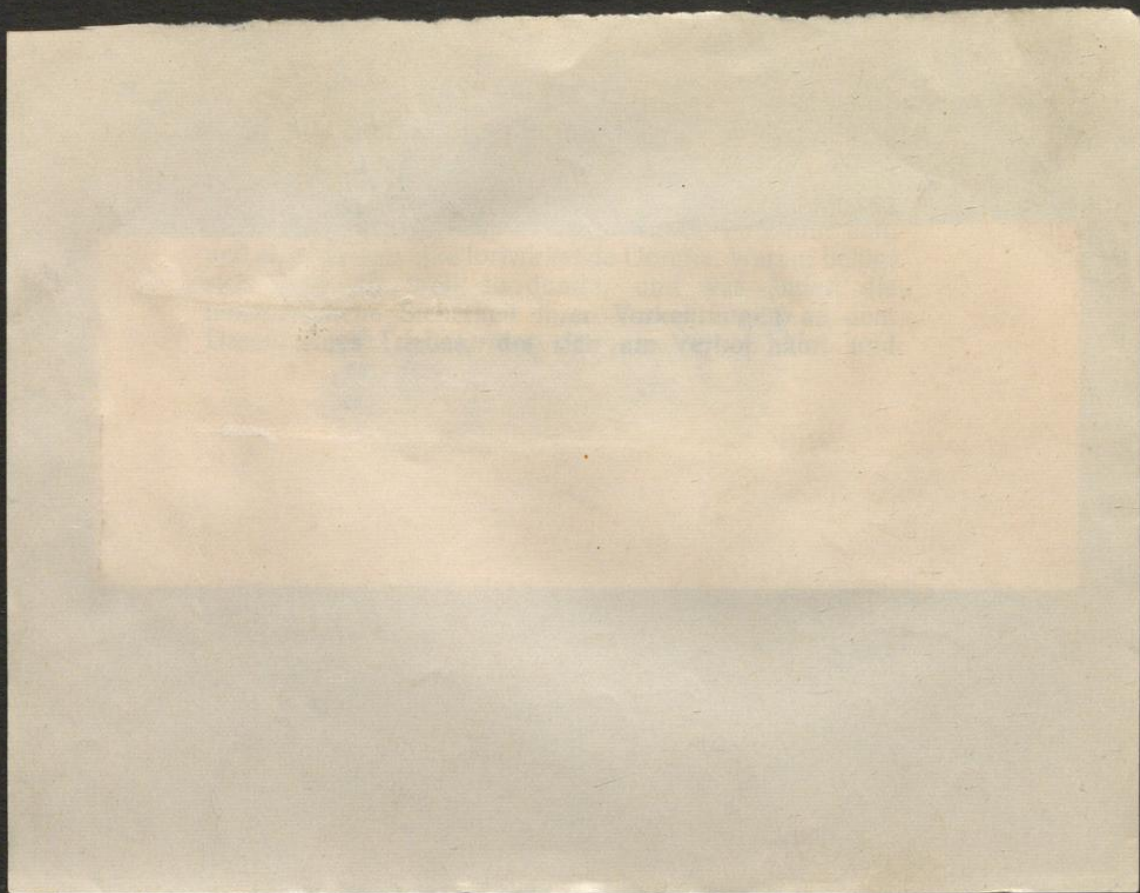
Jetzt sind alle Gedankengänge Laufgräben.
Meine gar Katakomben.

Das Buch ist ein reichhaltiges Werk
über die Geschichte der Wissenschaften.

146

324

Ein Zauberlehrling scheint die Abwesenheit des
Meisters benützt zu haben. Nur daß es statt Wassers
Blut gibt.



45

325

Eben jenes Böse, welches das Christentum nicht
bändigen konnte, aufzupeitschen, ist der Drucker-
schwärze gelungen.

* * *

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

35

36

95 326

In der Entwicklung europäischer Dinge konnte die Religion nicht weiter: da trat die Presse ein und führte alles zum Ende. ~~Was~~ ^{Wel} lich, sie kam der lückenhaften Menschennatur ~~besser~~ ^{besser} entgegen, ihr zu schmeicheln, als jene, ihr zu helfen? ~~Sob~~ ^{Sob} vermag die Presse mehr gegen den Menschen als die Religion für ihn. Wie groß mußte die Persönlichkeit sein, die im Betrieb dieses Machtmittels ihrer selbst sicher blieb, ein der Menschheit verantwortlicher Redakteur; wie stark die Menschheit, die ohne Gefahr sich ihm ganz überantworten könnte! Dies Machtmittel ist aber das Lebensmittel für eine Horde sittlicher Mißgeburten, es zist der Unterhalt aller Hinfälligen im Geiste; das Wort, das im Anfang war, hören sie nicht, und so muß die antichristliche Menschheit auf ein neues Machtwort warten.

* *

95

327

Die Welt hält Gottseidank noch nicht so weit, daß das Problematische der geistigen Dinge selbstverständlich wird. Das will sie erst durch Kriege erreichen, durch die das Selbstverständliche der leiblichen Dinge problematisch wird. Sie führt einen Kampf gegen das Dasein. Aber eigentlich hat es dazusein und dann erst wollen wir uns den Problemen zuwenden, nicht, um sie zu lösen, sondern um uns zu sammeln.

* * *

Die Chinesen müssen die besten und
schonsten der Neuzeit sein und nicht mit
den alten abblenden als mit dem Herrin

Die Chinesen müssen die besten und
schonsten der Neuzeit sein und nicht mit
den alten abblenden als mit dem Herrin

95

328

Das Kinderspiel »Wir spielen Weltkrieg« ist noch
trostloser als der Ernst »Wir spielen Kinderstube«. Es
wäre dieser Menschheit zu wünschen, daß ihre
Säuglinge mit Erfolg anfangen, einander auszuhungern
und den Ammen die Kundschaft abzutreiben.

* * *

Es gibt eine hier, die ein für allemal Wahrheit
beweisen wollen. Das sind die Menschen, die
die Wissenschaften und Künste erheben. Das
sind die Menschen, die die Welt der Menschheit
erschaffen und die die Welt der Menschheit

96

329

Es gibt eine Idee, die einst den wahren Weltkrieg in Bewegung setzen wird: Daß Gott den Menschen nicht als Konsumenten und Produzenten erschaffen hat. Daß das Lebensmittel nicht Lebenszweck sei. Daß der Magen dem Kopf nicht über den Kopf wachse. Daß das Leben nicht in der Ausschließlichkeit der Erwerbsrücksichten begründet sei. Daß der Mensch in die Zeit gesetzt sei, um Zeit zu haben und nicht mit den Beinen irgendwo eher anzulangen als mit dem Herzen.

Es kommt zu dem Punkt, wo Spieler Kinderstube be-
weist, dass Menschheit zu wünschen, das ihre
Sorgens mit Erfolg anfangen, einander auszubilden
und den Anstien die Kundebalt abzutreiben.

Die Welt hat Comedianten, nicht, nicht so viele
als das Problematische, ein politisches Dasein
ist, das wird, das will er erst durch Krieger
kommen, durch die die Welt...

96

380

Die Chinesen müssen die technischen Errungenschaften der Neuzeit schon in der Vorzeit durchgemacht und ihr Leben gerettet haben. Wenn sie jene wieder brauchen sollten, um sie uns abzugewöhnen, werden sie ihnen wieder nicht über den Geist wachsen. Asien wird Firlefanz zu moralischem Zwecke treiben.

Wenn ein Ding problematisch wird, Sie nicht einen
Kampf gegen das Dasein. Aber eigentlich hat es
keine Lösung und dann erst wollen wir uns den Problemen
zuwenden, nicht um sie zu lösen, sondern um sie
zu sein.

Aber jenes Böse, welches das Christentum für
Müllers konnte, schenken wir nicht.

96 331

Im Kampf als solchem, den das Christentum verdammt, konnte einmal das Gute erlöst und das Böse im Kämpfer besiegt werden. Ist aber das Kampfmittel vom Bösen bezogen und der Zweck des Kampfes wieder nur, im Mittel zu wachsen, so siegt innen das Böse über das Gute. Wäre nun der Gegner oder Angreifer ein solcher, der eben diesem Streben widerstrebt, so

würde er außen zugrundegehn, weil er das Mittel nicht hat, und innen, wenn er, um den Kampf zu bestehen, es erlangen möchte. Denn die Zeit ist so geartet, daß man an dem, wodurch man außen siegt, innen zugrunde geht.

* * *

schwere Aufgabe

In der Entwicklung christlicher Dinge kommt die Religion nicht weiter, da erst die Presse ein und führt alles zum Ende. Wäre es, so dass der christlichen Missionar besser gelangen, ihr zu schmeicheln, als Jesus, der heiligt, so wenig die

97

332

Dieser Krieg wirkt aus den Verfallsbedingungen
der Zeit. Er ist die eigentliche Realisierung des Status quo.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

47

983

Was kann durch einen Weltkrieg entschieden werden? Nicht mehr, als daß das Christentum zu schwach war, ihn zu verhindern.

2

Das ist die Aufgabe, die uns vorliegt, und die wir lösen müssen.

Die technische Entwicklung wird nur dann

in vollem Maße nutzbar sein, wenn sie

67

934

Das Christentum war zu schwach vor der Rache
Jehovahs, seine Verheißung zu dürftig, sein Himmelreich
eine so arme Entschädigung, daß die Menschheit sich
für dieses Himmelreich im Voraus entschädigen zu
müssen glaubte. Die Szene: Ein Freudenhaus, das ein
Schlachthaus ist, und im Hintergrund die letzte Kapelle,
in der ein einsamer Papst die Hände ringt. Es ist nur
ein Bild. Am Monolog vorbei geht die Handlung weiter.

In einer gewissen Zivilisation muß es auch die
die Seele so etwas wie einer Suppenwelle geben, die
sie nur ins heiße Wasser zu tun brauchen, um die
gleicher Art billiger wie bekömmliches Nahrungsmittel
zu erzielen.

77

775

Paternoster heißt ein Lift. Bethlehem ist ein Ort
in Amerika, wo sich die größte Munitionsfabrik befindet.

* * *

Erregt nicht schaudern, denn es dies das erste
Stiel, welches in die Anklage gelangt bei der
Wort nicht Aufzeichnung. Die Geld der hier
wird nicht umgebracht und nicht...

98

976

Die technische Entwicklung wird nur noch
ein Problem übrig lassen: die Hinfälligkeit der
Menschennatur.

Wird mit der Verbindung

des Christentums ist zu schwach für die Kunst

337

Das Gefühl des neudeutschen Menschen, daß er sich selbst keine höhere Bestimmung zuerkennen dürfe als die, eine Präzisionsuhr zu sein, hat eine Redensart gefunden, deren smarte Häßlichkeit durch ihre bündige Wahrheit versöhnt. Man spricht davon, irgendwo sei eine Gesellschaft versammelt gewesen, in der außer Künstlern und Bohemiengs sogar Prinzen bemerkt wurden. Da setzt man denn, damit es nur sicher geglaubt werde, gleich hinzu: »richtiggehende Prinzen«. Adel

und Schönheit, Liebe und Kunst, Tag und Traum, Krieg und Friede, Zufall und Schicksal — alles geht richtig. Man muß den Menschen, wenn er einmal erzeugt ist, nur aufziehen, dann geht er schon von alleine richtig. Eine weitere Gebrauchsanweisung erübrigt sich... Und da wundert man sich, daß im Instinkt der umgebenden Menschheit etwas gegen ein Verfahren rebelliert, das als patentierter Instinktersparer den Menschen so weit gebracht hat, pünktlich dort zu sein, wohin ihn Gott nicht bestellt hat, und pünktlich dort zu fehlen, wo Gott so lange vergebens gewartet hat.

* *

... der Sprache und dem Klang ...
... Zusammenhang ...
... die ...
... den Klang und die ...

98

938

In einer gewissen Zivilisation muß es auch für die Seele so etwas wie einen Suppenwürfel geben, den sie nur ins heiße Wasser zu tun brauchen, um ein gleicher Art billiges wie bekömmliches Nahrungsmittel zu erzielen.

... in dem Entschadungsgeld der Mitglieder ...
... dieses Hingewandtes im Voraus auszubringen ...
... sein sollte. Die Sache ist freilich, dass die ...
... heraus ist, dass im Hintergrund die letzte Kapelle ...
... ein einzelner Mann die Lücke ausfüllt. Es ist ...
... im Ganzen vorhergehende Handlung ...

98

909

Am Ende war ein Wort. Wenn es vor dem die Ewigkeit nicht schaudert, dann ist dies das letzte Rätsel, welches ihr die Aufklärung gelassen hat. Das Wort heißt »Aufmachung«. Der Geist, der kein Geheimnis ungeschoren und keinen Inhalt unfrisirt ließ, hatte auch seine Offenbarung. Er hat die geschaffene Welt noch einmal »geschafft« und sorgte für die entsprechende »Aufmachung«. Nun ist sie zugemacht.

* * *

Patmoser heißt ein Ort, der in der Gegend von
Anatolien sich die größte Mönchsinsel heißt

Das Leben der kretischen Menschen, das er
sich schon keine bessere Bestimmung vorstellen
kann als die, eine Fischweiber zu sein, hat er
Kretenart zugehört, deren zweite Hälfte sich

Zwischen der Sprache und dem Krieg läßt sich etwa dieser Zusammenhang feststellen: daß jene Sprache, die am meisten zu Phrase und Vorrat erstarrt ist, auch den Hang und die Bereitschaft erklärt, das Wesen durch

ein Surrogat des Tonfalls zu ersetzen, mit Überzeugung alles das an sich selbst untadelig zu finden, was dem andern nur zum Vorwurf gereicht, mit Entrüstung zu enthüllen, was man auch gern tut, jeden Zweifel in einem Satzdickicht zu fangen und jeden Verdacht, als ob nicht alles in Ordnung wäre, wie einen feindlichen Angriff mühelos abzuweisen. Das ist vorzüglich die Qualität einer Sprache, die heute jene Fertigware vorstellt, welche an den Mann zu bringen, den Lebensinhalt ihrer Sprecher ausmacht, sie glänzt wie ein Heiligenschein, und sie hat nur noch die selbstverständliche Seele des Biedermanns, der gar keine Zeit hatte, eine Schlechtigkeit zu begehen, weil sein Leben nur aufs Geschäft auf- und draufgeht und wemms nicht gereicht hat, ein offenes Konto bleibt.

99

941

Gewiß ist ein Wunder der Entwicklung geschehen.
Wenn nur jetzt auch noch ein Festredner oder ein
Austauschprofessor oder sonst ein Apparat so aufrichtig
wäre, sich den Ausruf entfahren zu lassen: »Deutsche
Materie hat den Geist bezwungen !«

* . *

Alles, was sich gegen eine gewisse Sache
wenden mag, wird nicht für die Sache
selbst, gegen eine bestimmte Person

99

342

Ich habe einmal im Lärm einer verkehrstollen Straße den Ausruf gehört: »Weinstube Rosenkavalier — lauschigstes Eckchen der Welt!« Über solche Wahrnehmungen kann die strategisch günstigste Position schwerlich beruhigen.

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

99

343

Für die Kultur eines Volkes dürfte die Anzahl der Zarathustra-Exemplare, die seine Soldaten im Tornister führen, schwerlich ein verlässlicher Maßstab sein. Eher schon der Umstand, daß den Soldaten mehr Zarathustra-Exemplare nachgerühmt werden, als im Felddienst tatsächlich zur Verwendung gelangen, und daß es jene hören wollen, die daheim ihren Zarathustra lesen und ihre Zeitung.

* * *

Das ist die erste Voraussetzung, die wir
für das Gelingen von jeder Arbeit
erfordern. Die zweite besteht darin, dass
jeder Mensch durch einen technischen Fortschritt
erhöhen werden können, ihre Tätigkeit auszu-
bilden, dann entsteht wohl auch keine
Klassenunterschiede der Löhne, Gehälter und sonst
sonstigen, was die deutsche Bildungsgang war und

100

344

Die deutsche Bildung sollte nicht geleugnet werden.
Nur muß man wissen, daß sie kein Inhalt ist, sondern
ein Schmückedeinheim.

Das ist ein sehr schönes Stück, das ich
mir selbst gekauft habe. Ich habe es
mir zum Geschenk gemacht, und ich
hoffe, dass man sich auch für
solche Sachen interessiert.

100

245

Mit gutem Recht ist in den Betrachtungen über Kultur und Krieg immer davon die Rede, daß die andern die Utilitarier sind. Diese Auffassung entstammt dem deutschen Idealismus, der auch die Nahrungs- und Abfuhrmittel verklärt hat.

* * *

100

746

Ich kann beweisen, daß es doch das Volk der
Dichter und Denker ist. Ich besitze einen Band
Klosettpapier, den ein Verleger herausgeben hat und
der auf jedem Blatt ein zur Situation passendes Zitat
aus einem Klassiker enthält.

100

347

Alles, was fälschlich gegen eine barbarische Krieg-
führung vorgebracht wird, richtet sich, dem Hasse
unbewußt, gegen eine barbarische Friedensführung.

Wenn die Seele nicht nach der Verdichtung oder der
Aufbaumaterialien oder dem Material des Apparats als einfaches
Wesen, das die Anzahl enthalten zu lassen - Materie
Materie hat den Geist bezwungen!

Gegen den törichten Vorwurf, daß deutsche Soldaten Kindern die Füße abhacken, berufen sich deutsche Journalisten darauf, daß dieses Volk Luther, Beethoven und Kant hervorgebracht habe. Aber daran ist es mindestens so unschuldig wie an den ihm zugeschriebenen Greuelthaten und es wäre wirksamer, sich gegen solche Anschuldigungen auf die Geister zu berufen, die Deutschland noch künftig hervorbringen will. Wenn wir so weit halten, daß das Vaterland von seinen Genies keine anderen Dienste verlangt als von seinen Holzknechten, und wenn jene durch einen tödlichen Zufall der Gelegenheit überhoben werden können, ihm freiwillig andere zu leisten, dann entsteht wohl auch keines mehr. Die Geistesstaten der Luther, Beethoven und Kant haben trotz allem, was die deutsche Bildung davon weiß und

die deutsche Ideologie hineinbezieht, keine Verbindung mit einem Zustand, aus dem jene ad personam heute vielleicht nur durch den priesterlichen Beruf, durch Taubheit und durch eine Rückgratverkrümmung befreit wären.

Die erste Aufgabe des Soldaten ist es, die
Forderungen des Vorgesetzten zu erfüllen und die
Aufträge zu befolgen. Die zweite Aufgabe ist es,
die Kameraden zu unterstützen und die Einheit
zu erhalten. Die dritte Aufgabe ist es, die
Feinde zu bekämpfen und zu vernichten.

Die Soldaten sind die Stütze des Staates und
die Garanten der Freiheit. Sie sind die
Hüter des Rechts und der Gerechtigkeit. Sie
sind die ersten, die für den Frieden kämpfen
und die letzten, die den Frieden verlassen.
Sie sind die ersten, die den Feind bekämpfen
und die letzten, die den Feind vernichten.
Sie sind die ersten, die den Feind töten
und die letzten, die den Feind vernichten.
Sie sind die ersten, die den Feind töten
und die letzten, die den Feind vernichten.

101

349

Die Pickelhaube ist gebildeter als der Kosak; aber
er lebt nicht so weit von Dostojewski wie sie von Goethe.

* * *

Das ist ein sehr interessantes und wichtiges
Buch, das nicht gerade für die Jugend
geeignet ist, das Wort selbst ist ein
Buch, das die Nachkommen und die
Welt der Zukunft betrifft.

101

950

Die Deutschen nennen sich auch das Volk Schopenhauers, während Schopenhauer so bescheiden war, sich nicht für den Denker der Deutschen zu halten.

als ein und nicht durch Längsdurchdringung
eines Asthesisiums, das die äußere Seite der Dichtung
tun als das Bombardement einer Kugel, und
wäre sie nicht ein wichtiger Bestandteil.

101
L
351

Die Humanität im Kriege, die Philosophie im Schützengraben, der Kunstsinn vor einer zerschossenen Kathedrale und sonstige Tugenden, durch deren Vorhandensein der Krieg erst zum Barbarismus wird, sollten nicht so oft hervorgehoben werden. Ärger als die Grausamkeit im Krieg sind Erscheinungen, die jenes noch länger währende Übel, den Frieden, unerträglich machen. Schweifflügel? Bewaffnet, das wäre die Meinung des Ästheten (wiewohl sie ein geistiges Merkmal sind). Nein, der Ästhet selbst nicht Bomben, sondern Luxusdrucke auf Büttenpapier. Der blinde Zierrat, mit dem sich der banalste Hausrat aller Kulturen behängt und durch den Gewinnsucht und Snobismus einem typographischen Ungeist, dem erlernbaren Kunstspiel, dem ärgsten Pfuschartum am Wort Gelegenheit schaffen. Eine Hekatombe Menschenopfer wiegt nicht so schwer wie der Umstand, daß die Schändung eines toten Dichters durch einen spürnasigen Tintenjuden, einen ästhetisch interessierten Buchhändler und einen Letternschneider, diese Häufung nekrophiler und bibliophiler Bestrebungen, Vergnügen und Geschäftsmacht und am Ende besteht kein Greuel ohne den andern und der mächtigste Protest der Bildung, daß sie damit keinen Zusammen-

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page. The text is centered and appears to be a formal document or letter.

351a 2

hang habe. Sie hat noch weniger Zusammenhang mit ihrer Sprache. Denn sie wissen Bescheid von allem und ihre Sprache hat eben noch den Zweck, ihnen Bescheid zu sagen. Kein Volk lebt so weit wie dieses von der Sprache als der Quelle seines Lebens. Es schreibt heute das abgestutzte Volapük des Weltkommis und wenn es die Iphigenie nicht gerade ins Esperanto übersetzt, so überläßt es das Wort seiner Klassiker der schonungslosen Barbarei aller Nachdrucker und entschädigt sich in einer Zeit, in der kein Mensch mehr das Schicksal des Wortes ahnt und Perlebt, durch Luxusdrucke und ähnliche Unzucht eines Aesthetismus, der das edlere Stigma des Barbarentums ist als das Bombardement einer Kathedrale, und wäre sie selbst kein militärischer Beobachtungsposten. Denn die ganze Menschheit ist einer, und sie lügt, wenn sie glaubt, ihre Bildung sei ein Beweis gegen ihre Grausamkeit und nicht für diese.

Die Blutbereitschaft des Blutes ist groß oder traurig.
Schauerlich ist die Blutbereitschaft des Wortes. Welch
ein Fetzen kann doch die Sprache sein, daß sie sich so dem
unerlebtesten Inhalt hingibt, so dem niedrigsten Willen,
sich neben die höchste Tat zu stellen, erliegt und dem
Schleim einen Reim findet, daß er von weitem aussieht wie
Erz. Blaustrümpfe, die sich nicht einmal selbst befriedigen,
Hysteriker, die im Frieden nicht eigenhändig onanieren
konnten, Lebemänner, die vor der Assentierung zittern,
Mummelgreise, die sie nicht mehr zu fürchten haben,
sind mit Kriegsgedichten hervorgetreten. Das Unvor-
stellbare, vor dem der Gedanke eben noch Kraft hat,
in das Schweigen zu flüchten, hat die Mittelmäßigkeit
beredt gemacht und den Dilettantismus geschwätzig. Wie
viel Raum auch eine große Zeit haben mag, unmöglich
wäre es, wenn die Sprache nicht zur Zeitgenossin
herabgesunken wäre. Unmöglich wäre, daß im Granaten-
hagel die Stimme eines kleinen Judenmädels gehört
werden will, das die Armee mit »Ihr, meine Treu'n« und

102

352

»Schließt eure Reim n« apostrophiert, unmöglich, daß
Librettisten sich in die Begeisterung einlassen und aus
einer Affäre, bei der an einem Tage vierzigtausend
Menschenleiber an Drahtverhauen zucken, etwas für ihr
elendes Geschäft herausfischen. Was geht nur in all
den unfallsichern Menschenleibern vor, daß sie eben das,
was in ihnen nicht vorgeht, nie vorgehen könnte und
ihrem Gefühl völlig unerreichbar bleibt, so als ihr
Mitgemachtes verbaliter zu produzieren sich nicht
scheuen? Welche Wundermacht neben dem Ereig-
nis, das zu schwach war, zum schweigenden Mitleid
zu überreden, ist da wirksam? Einer, der einmal von
sich behauptet hat, er »liebe die hektischen schlanken
Narzissen mit blutrotem Mund, er liebe die Qualen-
gedanken, die Herzen zersiochen und wund«, wünscht
jetzt ganz andere Verwundungen und ist der Dichter
der Parole: »Die Russen und die Serben, die hauen
wir zu Scherben!« Ist er gesund geworden, ist er erstarkt
oder war eins so gefühlt wie das andere? Ist es möglich,
daß Handwerker des Wortes, die ihr Leben lang gewohnt
waren, die Kundschaft mit delikaten Stimmungen
oder auch Walzerträumen oder was sonst die Künste
des Friedens bieten, zu bedienen, ist es möglich, daß
sie nicht vor der Zumutung, ab 1. August 1914 das
Ungeheuerliche zu fassonieren, verlegen werden, vor
dem Wunsch, Millionen Menschen auf einmal kaput
gehen zu sehen, nicht lieber reißausnehmen als draus ein
Couplet zu machen, ihre Harmlosigkeit so verleugnen
und so bewähren, und sich nicht lieber selbst aus dem
Leben bringen, als den Tod in Reime?

2
352a

103

103
H. H. H.

Der Dori Körner (Pseudonym für Theodor Kohn)
findet jetzt Töne, über die man im Befreiungskriege
einfach paff gewesen wäre, und Sie sollten sehn, wie
der Moriz Abeles, der damals noch Arndt hieß, alle
mit sich fortreibt.

* * *

Die erste Frage ist, ob die ...
Voraussetzung ...
waren ...
ihren Lebensbedingungen ...
sein von sich selbst oder Staaten ...

Wenn dieser Krieg einer wäre, so wäre keine
Presse. Und wäre der Dreck nicht von selbst erstarrt,
so hätte man ihm helfen müssen. Die Wohltat des
Abschieds von Parlament und Geschwornen, die
schmerzlose Befreiung von den sogenannten Errungen-
schaften, all dies macht das Fortbestehen der Presse
zu einem umso fühlbarern Übel. Die weißen Flecke,
die spärlichen und seit Erschaffung der Institution
ersten anständigen Stellen im Text, sind nur geeignet,
einem die schon greifbaren und doch unreichbaren
Benefizien eines Lebens auf unbedrucktem Papier als
Tantalusqualen empfinden zu lassen. Staaten, die Krieg
führen, sollten auch den Mül zu einem Verbot der
Presse haben. Zensur ist die grundsätzliche Anerkennung
des Übels. Wann denn sonst als jetzt, da ein Kommando
ihm die Autorität rettet, hätte der Staat sich endlich
zur Verstaatlichung jener Nachrichten entschließen
müssen, auf die das Publikum Anspruch hat und die
ihm ohne die heillose Zutat von Meinung und
Beschreibung in Krieg und Frieden zu genügen
haben? Unentbehrlich ist die Presse selbst jenen

104

354

2

nicht, deren Vorstellungsleben sie vergiftet hat, und schwerer als den Alkohol in Rußland hätte man sie auch nicht vermißt. Wer braucht denn die Presse außer mir, der sie aber auch nur so lange braucht, als es sie gibt! Die hunderttausend nichtsnutzigen Staatsangehörigen, die heute nur deshalb nicht wehrfähig sind, weil sie schreibfähig sind und die eine Wahnvorstellung für »unentbehrlich« hält, sind ein Hindernis des Kriegs, den sie gemacht haben, und ein Ärgernis jenen, die an ihm teilnehmen. Im Krieg eine Presse haben heißt den Feind im Rücken haben. Und von allen Seuchen, die einen Krieg begleiten, ist sie jene, deren furchtbarste Verbreitung durch das einfachste Verbot zu hemmen wäre. Sollte der Gedanke, der eine Menschheit aus ihren Lebensbedingungen reißt, nicht stark genug sein vor dem Feinde aller Staaten?

* * *

354
a

1
Ich habe mich nicht zu entscheiden, ob es möglich ist,
zu wissen, was die Zukunft ist. Ich habe mich
langdauern und in die Zukunft, während werden, ein
dies Wissen, Millionen Menschen auf einmal, und
nicht zu wissen, nicht lieber reiches, nicht als das
Gepäck zu machen, ihre Unwissenheit zu verstehen
und so befragen, und sich nicht lieber selbst aus dem
Leben bringen, als der Tod in Reine?

Der Dorf Köhler (Pseudonym für Theodor Körner)
habe ich die Töne, über die man im Bekanntheitskreis
einfach nur gewesen wäre, und Sie sollten sehr,
der Mann Altes, der damals noch Arbeit hielt, alle
mit sich fortsetzt.

105

555

Es gibt einen Kulturgeschmack, der sich der Läuse im Pelz mit aller Gewalt zu entledigen sucht. Es gibt einen, der die Läuse duldet und den Pelz auch so tragbar findet. Und es gibt schließlich einen, der am Pelz die Läuse für die Hauptsache hält und deshalb den Pelz den Läusen zur freien Verfügung überläßt.

* * *

Wie wird die Welt regiert und in den Krieg geführt?
Diplomaten betrogen Journalisten und glücklicherweise, wenn
es gedruckt sein.

Eine Kultur ist dann fertig, wenn sie sich
noch in einem Zustand befindet, wo sie
schon nicht mehr ist. Das ist dann der
Krieg.

105

356

An der Erfindung des Schießpulvers und an der Erfindung der Druckerschwärze müßte man vor allem die Bedeutung zugeben, die ihre Gleichzeitigkeit für die Menschheit hat.

* * *

Schicht bei Lemberg der jüdischen Bevölkerung
hundertjährigen Bestehens nicht zählen der
Geschichte, nein, vor ihr, als «Generalstaatsrat» des
Reichs, beglückwünscht wird oder zement «Stab» nicht
permanenter, das er die Träne hochhält. Hiermit sich
als...

Drei Internationalen: die katholische, die sozialistische und die journalistische. Sie sind durch den Weltkrieg in nationale Gruppen gespalten. Der Einfluß, den die katholische Gruppe auf die Volksgenossen zu nehmen versucht, wird allzu deutlich als Widerspruch zum Wesen empfunden und kann deshalb zur Stärkung des nationalen Hasses nicht viel beitragen. Die sozialistische Gruppe verzichtet zumeist auf solchen Einfluß, da sie ihn selbst als Widerspruch zum Programm empfindet, dem weder die Förderung des Staatsinteresses angemessen noch die Übertreibung des nationalen Moments erlaubt ist. Nur der Einfluß, den die journalistische Gruppe jeweils verübt, ist andauernd und mächtig. Denn hier wird die nationale Gemeinheit nirgends als Widerspruch zum internationalen Wesen empfunden. Über allen Schlachtfeldern könnte noch heute die Einheit eines Zeitungskongresses walten, auf dem Individuen, die immer noch mehr Standesgenossen als Volksgenossen sind, mit dem Weltbrandmal auf der Stirn, hinter der Ägide irgendeines Singer Beschlüsse fassen, etwa wie sie einander am wirksamsten der Lüge bezichtigen könnten.

* . *

165

357

106

358

Wie wird die Welt regiert und in den Krieg geführt?
Diplomaten belügen Journalisten und glauben es, wenn
sie's gedruckt sehn.

* * *

Es gibt einen Krieger, schwach, der sich im
Lichte zu sehen und aller Gewalt zu erliegen weiß. Es
gibt einen, der die Lüge bildet und den Falsch nach
so besser findet. Das es gibt schließlich einen, der

106

1

Eine Kultur ist dann fertig, wenn sie ihre Phrasen noch in einen Zustand mitschleppt, wo sie deren Inhalt schon erlebt. Das ist dann der sichere Beweis dafür, daß sie ihn nicht erlebt. Nicht daß in den Tagen der Schlacht bei Lemberg der jubelnde Besitzer eines fünfzigjährigen Börsenblattes dicht neben der Weltgeschichte, nein, vor ihr, als »Generalstabschef des Geistes« beglückwünscht wird oder seinem »Stab« nachgerühmt, daß er die »Fahne hochhalte«. Hier mißt sich der Geist, der die Phrase hat, mit der ihm fernen Sphäre, aus deren Leben er sie bezogen hat, so fern genug, da diese Sphäre in nächster Nähe eben lebendig wird. Aber man würde denken, daß sie selbst noch dieses Leben hat und in ihr selbst unmittelbar erlebte Inhalt sich nie anders als im unmittelbar geschöpften Wort aussprechen könnte; daß ihr Phrasen gar nicht einfallen möchten, deren Inhalt ihr nicht nur eingeboren ist, sondern den sie aufs neue erlebt, und daß sie Redens-

359

Die Entwicklung des Schriftwesens hat in der

Entstehung des Druckes einen neuen Schritt
die Bedeutung zueben, und die Menschheit hat

Freiheit, und die Menschheit hat durch die
Entstehung des Druckes einen neuen Schritt
die Bedeutung zueben, und die Menschheit hat

2.

arten verschmähen müßte, die so lange schon als die ausgespuckten Schalen eines ganz anders gearteten Appetits in der Welt herumliegen. Man würde doch nicht denken, daß der Krieger eben die Umschreibungen noch gebrauchen könnte, die der Bürger für seine täglichen Verrichtungen und Verfehlungen, nein, der Tagdieb als die Verzierung seiner journalistischen Niedrigkeiten aus der kriegerischen Sphäre erbeutet hat. Sonderbar genug, daß just die Untauglichen sich immer freiwillig in der kriegerischen Sprache betätigt haben. Eben weil ein Regiment seine Fahne hochhält, so sollte es solches im Gegensatz zu einer Redaktion, die ja mit nichts dergleichen zu schaffen hätte, wenn der Bürstenabzug nicht auch »Fahne« hieße, und die ihrem Handwerk den gloriosen Nebensinn errafft hat, nicht mehr öffentlich zugeben,

359a

und zu allerletzt durch die Vermittlung einer Redaktion. Denn wenngleich es im Nahkampf ja wirklich wieder die Sache selbst ist, wirkt es doch nur als eine Umschreibung für Beharrlichkeit und ähnliche Eigenschaften, die sich in einem langen Frieden ganz andere Berufe angeeignet haben. Es würde also höchstens zu sagen sein, daß die Fahne, die ja selbst ein Ornament ist und in der Auseinandersetzung technischer Gewalten schon fast das Aussehen einer Phrase hat, gehalten, nicht daß sie hochgehalten wurde. Wenn man aber gar in einer Aktion, bei der die Erhaltung der Fahne nicht in Frage kam, Beharrlichkeit gezeigt hat, würde man da gut tun, davon zu sprechen, man habe sie hochgehalten? Würde der Krieger dann nicht, durch seinen Eingriff in den Sprachschatz des Kriegsbetriebes, sich schuldig machen, der ja ehedem selbst eigener Besitztum war, aber durch Verjährung schon dem Feind gehört wie nur irgendein Elsaß-Lothringen? Und kann von einem gesagt werden, er habe sich im Schützengraben seine Sporen verdient? Soll dies selbst

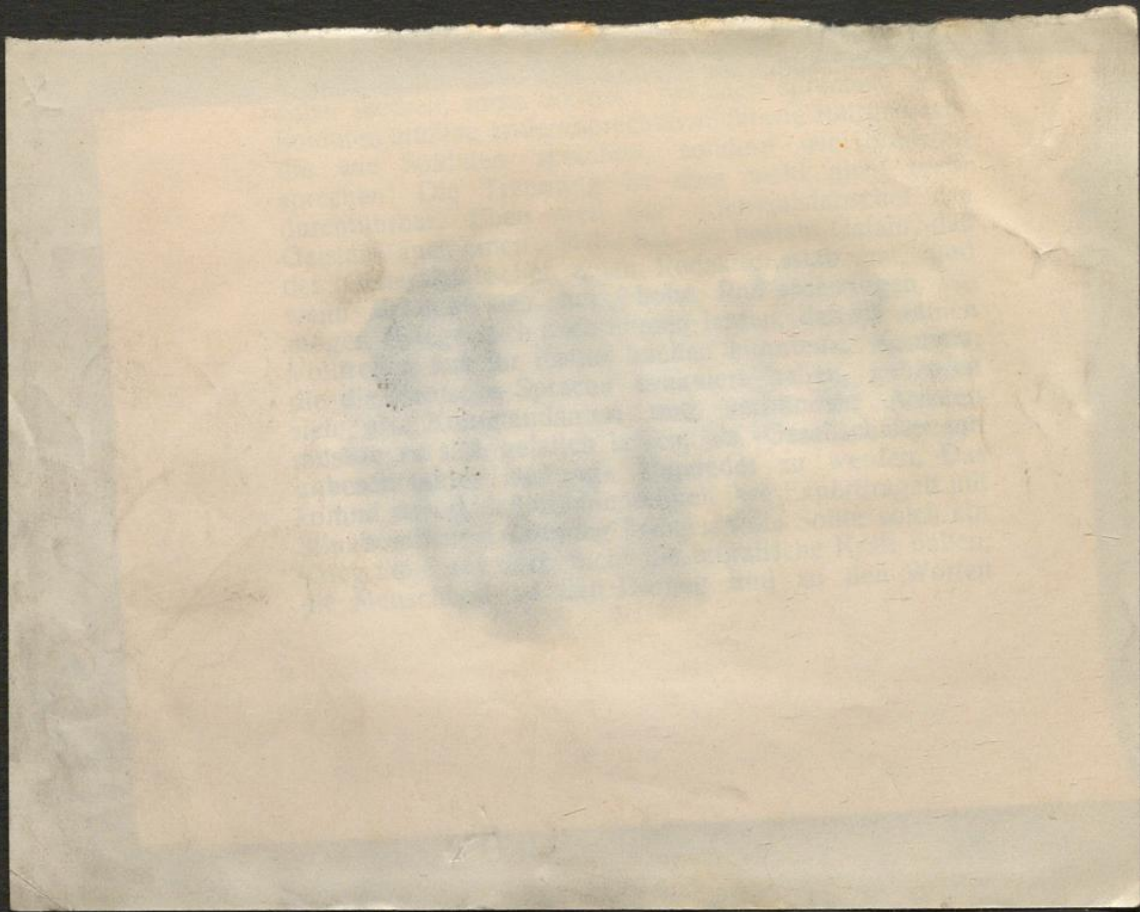
3576

Das ist ein Brief, den ich dir geschrieben habe.
Ich hoffe, du wirst ihn gerne lesen.
Die Nachricht ist sehr schön.
Ich bin sehr glücklich, dass du
so viel Freude daran hast.
Ich werde dir bald wieder schreiben.
Bis dahin, liebe Grüße.
Dein
[Name]

4

von einem Reiter gesagt werden, auch wenn er ein Pferd hat und nicht im Schützengraben seine Spuren verdienen muß? Und kann in einer Seeschlacht das Leben in die Schanze geschlagen werden? Oder darf von dem Plan der Umzingelung einer Landarmee gesagt werden, er habe kläglich Schiffbruch gelitten? Darf dies selbst von der Operation einer Flotte gesagt werden, da es doch nur von einem Schiff gesagt werden kann, und auch dieses dann noch dem Verdacht ausgesetzt wäre, es sei ein Bankdirektor? Aber wenn ein Krieger von einem Schiffbruch spricht, den er nicht erleiden könnte, so könnte er auch von einem Bankrott sprechen, den er erleidet. Eine Marineaktion in Fluß bringen kann gefährlich sein. Und soll eine Armee dem Feind ihre Überlegenheit »schlagend« zum Bewußtsein bringen? Eben nur schlagend; aber wenn sie absagt, so ist sie ein Advokat. Oder kann ein Soldat sagen, der Vorgesetzte sei so beliebt,

379c



359 d5

daß die Truppe »für ihn durchs Feuer gehen würde«, da sie doch mit ihm ins Feuer gehen soll? Und darf der Erfolg dank unserer jetzigen Stellung bombensicher genannt werden? Wenn die Stellung selbst so genannt würde, wäre es noch eine Phrase, die gar nicht daran denkt, daß die Stellung wirklich bombensicher sein muß. Wie können Militärkritiker davon sprechen, daß die Beschießung des Platzes ein Bombenerfolg war, da sie doch nicht Theaterkritiker sind? Oder: »In London macht die Torpedierung der ‚Lusitania‘ tiefen Eindruck.« Das ist noch menschlich. Weiter: »Auch an der Newyorker Börse herrscht große Aufregung, alle Kurse fielen.« Weil die Menschen sanken, das ist ein Begleitumstand. Aber: »In Washington schlug die Nachricht wie eine Bombe ein.« Hier sind die Seelen torpediert. Und zwischen Kriegsberichten wird »Der Kampf gegen die Zensur« erörtert, »Der Feldzug gegen die

Anleihe« und gar »Der Krieg gegen die Wehrpflicht«. Nun, Journalisten, Händler und Friedensfreunde haben ihr Lebenlang wie Soldaten gesprochen. Sie mögen dabei bleiben, wenn sie über Soldaten sprechen. Aber Soldaten müßten anders sprechen: nicht wie Journalisten, die wie Soldaten sprechen, sondern wie Soldaten sprechen! Die Trennung ist aber wohl nicht mehr durchführbar. Eben weil der »Generalstabschef des Geistes« auch einen »Stab« hat, so besteht Gefahr, daß der Generalstabschef einen Redaktionsstab hat, und wenn Krämer sich aufs hohe Roß schwingen, so mögen Krieger sich nachrühmen lassen, daß sie »einen Volltreffer auf ihr Konto buchen konnten«. Kommis, die die deutsche Sprache evakuiert haben, gebärden sich als Kommandanten und verbündete Armeen müssen es sich gefallen lassen, als »Gesellschafter mit unbeschränkter Haftung« angeredet zu werden. Das kommt davon, daß die Menschheit ihre Exportfragen mit Stinkbomben in Ordnung bringen will. Sollte solch ein Krieg am Ende doch nicht die moralische Kraft haben, die Menschheit zu den Dingen und zu den Worten

6

359e

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page. The text is too light to transcribe accurately.

359 f 7

zurückzuführen und die Zwischenhändler mühelos abzuweisen? Wenn wir die Tat erlebten, wäre der Schorf der Sprache von selbst abgefallen, der Dreck der Gesinnung erstarrt. Neulich las ich, die Nachricht von einem großen Brand habe sich »wie ein Lauffeuer verbreitet«. So auch die Nachricht vom Weltbrand. Die Welt brennt, weil Papier brennt. Wie konnte man auch solche Materie im Hause lassen!

* * *

Altenweiser Druckerei
geschickte Arbeiter, die die
Lichter erlösen werden. Herr
von wunden Hand durch den
Tag auf dem Blech. Bild
des K. Reichs von Deutschland
fernhalten.

Hintermaler: Das Reich
wird es sein. Er will es
sagen. Die Macht und die
Glorie.

3/60

107

*
Was ist denn das für ein mythologischer Wirrwarr?
Seit wann ist denn Mars der Gott des Handels und
Merkur der Gott des Krieges?
* * *

109

361

Ist es nicht Unzucht? Eben die Welt, deren
höchstes Lob »gediegen« oder »leistungsfähig« war,
darf jetzt »wacker« und »brav« sagen.

* * *

Das der Pfandbriefe einmal eine entsprechende
Kategorie wäre, hat sich bisher zwar nicht
wegen derer Gedanken auf die mündliche Überlieferung

109

262

Es ist ein Triumph der Sprache über die Sieger, daß sie, ob sie wollen oder nicht, jetzt so oft den Plural »Schilder« anwenden, und ein Triumph der Kaufleute über die Sprache, daß sie im kommenden Frieden nur noch »Schilde« über ihren Geschäften haben werden. Und es ist nicht einmal eine Verwechslung dieser Worte, da doch der Krieg auf einer Verwechslung dieser Dinge beruht. In der gepanzerten Kommerzwelt, die täglich Blutbilanz macht, tauschen der Schild und das Schild so oft ihre Rollen wie das Verdienst und der Verdienst. Es geht umso leichter, als Berufe, die ihr Lebtag einen Verdienst und ein Schild hatten, jetzt ohne Übergang einen Schild und ein Verdienst haben.

* * *

110

263

Einer meldete: »Das Kommando wird prompt ausgeführt.« Er wollte sagen: Die Schlacht wird prompt geliefert.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

109

964

Sollte die Technik nicht imstande sein, neue
Embleme herzustellen? Bleibt sie angewiesen, sie
von den alten Idealen zu beziehen und auf die neue
Sache aufzumontieren?

* * *

und ist die Erinnerung an eine Zeit, die
Zeiten der großen Zeit wie ihre Überreste, die sie
für eine weite Flack der Längereit, die sie die
Leder den Zeit zu stehen hätte.

110

265

Ahnungsvoller Druckfehlerteufel! Ein Historiker schrieb: »So mußte, als die Mongolen im 13. Jahrhundert Ungarn erobert hatten, Herzog Friedrich der Streitbare den wilden Feind durch den Sieg auf dem Blochfeld bei Wr. Neustadt von Deutschland fernhalten.«

* *

unverkennbar, und die Zerstörerinnen stehen
an der Spitze. Wenn wir die Tat erleben, wäre der Schrei
der Sprache von selbst abgelaufen, der Zweck der
Kunst ist erreicht. Neulich las ich die Nachricht von
dem großen Brand nahe sich war ein Lasterer von

~~109~~ 110

366

Diese Zeit stellt noch immer eine sichere Information vor einen ungewissen Heldentod. Darin hat sich die Zeitung, die wie keine andere der Zeit Sprache spricht, so ausgedrückt: »Bevorstehender Heldentod der deutschen Soldaten in China.«

Daß der »Heldentod« einmal eine Zeitungsrubrik werden könnte, hat sich keiner jener Helden träumen lassen, deren Andenken auf die mündliche Überlieferung, wenns gut ging, auf ein Epos angewiesen war. Unsere Zeit erhebt zu dem neuen Inhalt auch noch auf die alten Embleme Anspruch. »Maschinenrisiko« wäre ihr zu farblos. Und dennoch träte hier wenigstens der individuelle Anteil am allgemeinen Schicksal immer wieder hervor, aus Rubrik und Mechanik immer wieder vor unser Gefühl. Kein Tod aber verträgt die Klischung weniger als der Heldentod, weil er in sich der Vorstellung einer epidemischen Häufigkeit widerstrebt. Wie häßlich, daß der Lorbeer dort jetzt wachsen soll, wo die Reklame wuchert! Der Heldentod, und wäre er nur der Zufall eines Schrapnells, der für die Angehörigen schmerzlich ist, wäre er nur Tod schlechthin, wird er nicht entweiht durch jenes Register, in dem früher ebenso häufig die Verleihung des kaiserlichen Rats geführt wurde? Und ist die Duldung solcher Dinge nicht auch ein Zeichen der großen Zeit wie ihre Übung? Wäre nicht hier ein weißer Fleck der Leichenstein, vor dem der Leser den Hut zu ziehen hätte?

*
*
*

!!!
36 7

18 III

Einem war der Krieg ein Turnier der Minderzahl
und jedes Beispiel hatte Kraft. Jetzt ist er ein
Maschinenrisiko der Gesamtheit und jedes Beispiel
steht in der Zeitung.

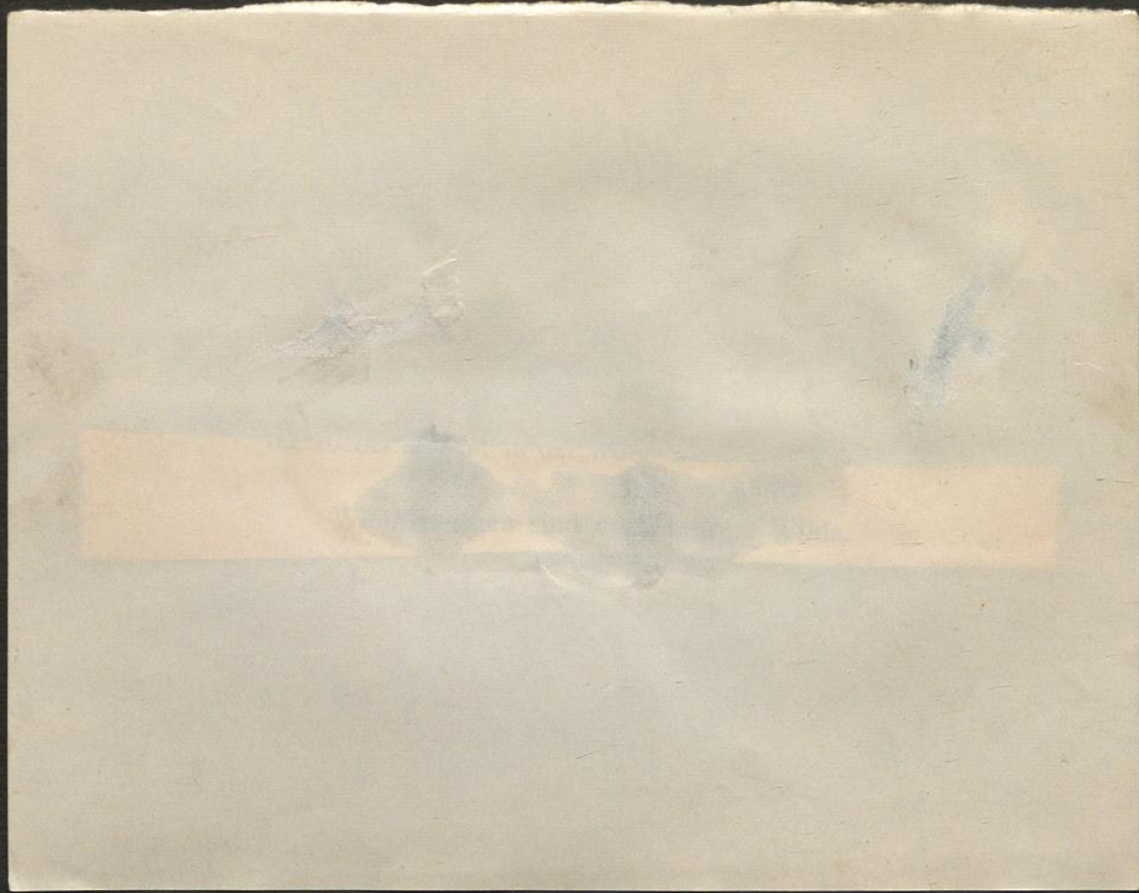
* * *

Ich habe mich nicht für einen Namen entschieden
weil ich nicht weiß, was ich tun soll.
Ich habe mich nicht für einen Namen entschieden
weil ich nicht weiß, was ich tun soll.

///

769

Die Quantität ist kein Gedanke. Aber daß sie ihn
fraß, ist einer, der doch bessere Menschen sind



///

370

Gewiß, die Entwicklung der Waffe konnte unmöglich hinter den technischen Errungenschaften der Neuzeit zurückbleiben. Nur die Phantasie der Menschheit mußte hinter ihnen zurückbleiben. »Führt man denn mit Phantasie Kriege?« Nein, denn wenn man sie noch hätte, würde man es nicht tun. Denn dann hätte man die Maschine nicht. Denn dann wüßte man, daß der Mensch, der die Maschine erfindet, von ihr überwältigt wird, und daß es Sünde ist, das Leben dem Zufall auszusetzen und den Tod zum Zufall zu erniedrigen.

* * *

Es gibt verschiedene Kulturen. Die erste ist im
Lebensmittel. Die andere verbindet sich mit dem
Lebensmittel. Die dritte meint den Geist. Die vierte
Lebensmittel. Die vierte lebt im Geist - das ist Europa.

Es gibt Kulturen, wo man weiß, dass man
in Ruhe ist, wenn der Geist in Ordnung ist.
Man muss nicht sein Geschäft sprich, man muss
nicht Vaterland sein, würde und man muss
nicht darauf verzichten, in seiner Kultur zu sein.

111

771

Einmal rief ein Weib: »Extraausgabe! Neue Freie
Presse!« Sie hatte an der Hand ein dreijähriges Kind;
das rief: »Neie feile Pesse!« Und sie hatte einen
Säugling auf dem Arm; der rief: »Leie leie lelle!«
Es war eine große Zeit.

Das ist ein...
des Exports...
Das ist ein...
Koch...
hat ganz...
mit der...

111

972

Separiertes Zimmer für einen soliden Herrn gesucht,
in das der Ruf »Extraausgabe!« nicht dringt.

* * *

14

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

111

373

»Bleiben Sie denn unbewegt vor den vielen, die
jetzt sterben?« »Ich beweine die Überlebenden und ihrer
sind mehr.«

Wenn eine Auszeichnung für die Engländer
bestimmte war, und das sie nicht zu empfangen
dürfen, und die eine solche Auszeichnung
nicht dem Kaiserlichen Hofe zu machen.



117

274

»Es handelt sich in diesem Krieg —« »Jawohl,
es handelt sich in diesem Krieg.«

Am 12. 1897. 1897. Die Kommission der W. J. J. J. J.
den deutschen Geist von ... die ...
... die ...

112

375

Ich begreife, daß einer Baumwolle für sein Leben
opfert. Aber umgekehrt ?

Einmal war der Kaiser im Turm der Minderbräu
und jedes Beispiel hatte Kraft. Jetzt ist es
Machtvollkommen der Menschheit.

112

gfb

Die Völker, die noch den Fetisch anbeten, werden
nie so tief sinken, in der Ware eine Seele zu vermuten.

steht in der Zeitung.

Die Quantität ist sehr gering. Aber daß sie ist.

112

977

Wir Menschen sind doch bessere Wilde.

• •

120. 181. 1801

112

278

Es gibt verschiedene Kulturen. Die eine lebt im
Lebensmittel. Die andere verbindet den Geist mit dem
Lebensmittel. Die dritte trennt den Geist vom Lebens-
mittel. Die vierte lebt im Geist — aber nicht in Europa.

* * *

Handwritten text on a yellowed paper strip, likely a label or address, with some faint markings above it.

112

279

Es gibt Gegenden, wo man wenigstens die Ideale in Ruhe läßt, wenn der Export in Gefahr ist, und wo man so ehrlich vom Geschäft spricht, daß man es nicht Vaterland nennen würde und vorsichtshalber gleich darauf verzichtet, in seiner Sprache ein Wort dafür zu haben. Solches Volk nennen die Idealisten des Exports mit Recht eine Geschäftsnation.

*
*
*

und die nun an demselben Tage
mit der Hand der Frau verfertigt, von
der die Welt wird, und die die Welt
des Tages aussetzen und die Welt
aussetzen.

Die Welt ist ein Werk der Natur, die Welt
ist die Welt der Natur, die Welt

102

280

Das selbstlose Pathos, das uns so oft und mit
Recht beteuerte, daß »Söldner« von »Sold« komme,
hat ganz vergessen, daß der »Soldat« mindestens in
seiner etymologischen Bedeutung auf ihn auch nicht
ganz verzichten kann. * *

Schweig auf dem Arme, das viel, das ist leicht
Es war eine große Zeit.

Schweigliches Zimmer für einen stillen Herrn gesucht.

112

281

Bismarck war der letzte, der erkannt hat, daß ihnen eine Ausdehnung ihres Etablissements nicht bekömmlich wäre, und daß sie nicht zu viel essen dürfen, weil sie eine schlechte kulturelle Verdauung haben, deren Begleiterscheinungen die Nachbarschaft im Nu spürt. Und daß die Expansion im Welthandel den deutschen Geist, von dem die deutsche Bildung etliche biographische Daten bewahrt, für alle Zeiten

isolieren würde. Es gibt scheinbare Handelsvölker, die weniger Seele haben, aber dies Bißchen bewahren können, weil sie es von den Problemen des Konsums streifen separieren vermögen. Freilich, wer weiß, wie lange Sie laufen Gefahr, mit der allgemeinen Wehrpflicht nicht die anderen, sondern sich selbst zu vernichten.

Es handelt sich in diesem Krieg — sowohl
es handelt sich in diesem Krieg.

Es handelt sich in diesem Krieg — sowohl
es handelt sich in diesem Krieg.

Organisation ist ein Talent und wie jedes Talent zeitläufig. Es ist praktisch und dient der Individualität, die sich seiner bedient, besser als eine zerfahrene Umgebung, in der auch der mittelmäßige Mensch Individualität hat. Wie sehr muß aber ein Volk sich seiner eigenen Individualität entäußert haben, um zu der Fähigkeit zu gelangen, so glatt die Bahn des äußeren Lebens zu bestellen! Bei der Entscheidung zwischen Menschenwerten hat das nervöse Bedürfnis des höheren Einzelmenschen nicht mehr mitzureden. Er durfte in einem schlechten Leben, und zumal in dem äußeren Chaos, worin das schlechte Leben hierzulande wohnt, sich nach Ordnung sehnen; er durfte die Technik als Pontonbrücke benützen, um zu sich selbst zu gelangen; er war es zufrieden, daß die Menschheit um ihn herum nur mehr aus Chauffeuren bestand, denen er gern noch das Stimmrecht entzogen hätte. Jetzt geht es um die Persönlichkeit der Völker: und jenes siegt, das im Verkehr mit der Technik am wenigsten Persönlichkeit behalten hat.

Der Ausdruck auf einem Platz, auf der Seite ist
schon, weniger bekannt ist, daß es notwendig
sobald er erregt ist.

Ich liebe die Lebensbedingungen des Auslandes,
nicht, ich bin vor Öfter hingegangen, um die deutsche
Sprache nicht zu verlieren.

•Ach, es ist ja zum Schließen, habe ich einen
Dreijährigen sogenannten, der drei Jahre lang lebt, nicht
gedient habe. irgendwo wird das Kind als Fetus
geboren. Aus dem Mutterleib springend, überlebt
es die vielen Empfindungswellen, durch die das Wort
sich erst entwickeln mußte, ehe es Redensart sein durfte.

•Gottvoll ist in einer gewissen Lage ein
Superfons von «komische».

Wir haben die ständlichen Vorstellungen zu
nehmen. Aber die eigene auch. Welch jeder eine
eigene Welt hat, und sich über den eigenen

113

283

Nein, es ist kein Widerspruch zwischen meinem Lob und meinem Tadel desselben Zustandes. Zwischen meinem Lob einer Zivilisation, die das äußere Leben reibungslos gemacht hat, und meinem Tadel einer Kultur, die eben um dieser Reibungslosigkeit willen sich verflüchtigt hat. Es ist kein Widerspruch, sondern eine Wiederholung. Ich fühle mich in einer allgemeinen Mißwelt am wohlsten dort, wo sie geordnet ist und die

Gesellschaft seelisch genug entleert, um mir eine Komparserie zu stellen, in der einer wie der andere aussieht. Aber ich wünsche nicht, meine Kommodität über das Glücksbedürfnis der Menschheit zu setzen, und halte es für verfehlt, wenn sie selbst sich wie ein Regiment Aschinger Brötchen aufreihen läßt.

* * *

Ich habe die Ehre Ihnen zu schreiben, dass ich
den Auftrag habe, den Namen der Person, welche
den Auftrag erhalten hat, dem Antraher des Auftrages
mitzutheilen.

Ich habe die Ehre Ihnen zu schreiben, dass ich
den Auftrag habe, den Namen der Person, welche
den Auftrag erhalten hat, dem Antraher des Auftrages
mitzutheilen.

114

284

Der Anspruch auf einen Platz an der Sonne ist
bekannt. Weniger bekannt ist, daß sie untergeht,
sobald er errungen ist.

... ist ein Labor und wir haben Labor
... ist praktisch und dient der Individualität

114

285

Ich liebe die Lebensbedingungen des Auslandes
nicht. Ich bin nur öfter hingegangen, um die deutsche
Sprache nicht zu verlernen.

114

286

»Ach, 's ist ja zum Schießen!«, hörte ich einen
Dreijährigen sagen, einen, der drei Jahre erst gelebt, nicht
gedient hatte. Irgendwo wird das Kind als Fertigware
geboren. Aus dem Mutterleib springend, überspringt
es die vielen Empfindungswelten, durch die das Wort
sich erst entwickeln mußte, ehe es Redensart sein durfte.

* *

...erweitert, wenn sie ... für die Unterscheidung
zwischen Menschenwerken hat das nervöse Bedürfnis
des höheren Einzelmenschen nicht mehr ausreicht,
für das in einem schlichten Leben, und zumal in
dem äußeren Chaos, wenn das schlichte Leben
überhaupt nicht mehr Ordnung bringt, er
dann die Technik der ...

114

287

»Wir haben die feindlichen Vorstellungen genommen.« Aber die eigenen auch. Welch tiefer Sinn, daß dieses Wort jetzt nur noch den einen Sinn hat! Schopenhauer hätte über »Die Welt als Wille zur Macht und als feindliche Vorstellung« nachgedacht. Nietzsche hätte den »Willen zur Macht« wegen falscher Vorstellung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückgezogen.

* *

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY
1850 S. MICHIGAN AVE.
CHICAGO, ILL. 60607
U.S.A.

115

388

(Kindermund.) »Der Papa hat gestern gesagt: Ans Vaterland*ans teure schließ dich an. Ist denn das Vaterland jetzt auch teurer geworden?«

Das Papier ist in Hollandisch beschaffen, wie das
"Erdfeldungs-Bericht gemacht", ein "Bamenkohl"
mit holländischer Tanka (Soß) oder mit "Holländers"
oder anderselbe überhörtet mit dem Tisch kommt

115

389

Was ist denn das mit den Fremdwörtern? Man
vergesse doch nicht, daß sie so ziemlich die einzigen
deutschen Wörter sind, die dieser »aufgemachte« und
dem Verkehrsbedürfnis der Kundschaft adaptierte
Jargon noch hat.

115

390

Der Kommissar kennt jetzt keinen höheren Ehrgeiz, ^{er}
französisch und Englisch nicht zu können. Deutsch ^{aber}
beherrscht er nach wie vor.

... in der ersten ...
... in der ersten ...
... in der ersten ...
... in der ersten ...
... in der ersten ...

Ich weiß nicht, was das ist, aber seitdem ich statt einer Potage à la Colbert eine »Suppe mit Wurzelwerk und verlorenem Ei«, statt Irish stew »Hammelfleisch im Topf auf bürgerliche Art«, ein »Mischgericht« statt eines Ragout, keinen Vol-au-vent, sondern eine »Blätterteighohlpastete« und dazu nicht Mixed pickles, sondern im Gegenteil »Scharfes Allerlei« zu essen bekomme, und wenn mir ein Appetitbrot genüge, »Reizbrot, Leckerschnitte«, statt einer Sauce tartare »Tartaren-Tunke (Soß)«, statt einer Sauce Mayonnaise »Eieröltunke (Soß)«, statt Sardellensauce »Sardellentunke« oder »Sardellensose«, wobei der Patriot ohnehin schon ein Auge zudrückt, statt eines garnierten Rindfleisches entweder ein »Rindfleisch umlegt (mit Beilagen)« oder »mit Gemüse-Randbeilagen (Umkränzung)«, statt Pommes à la maître d'hotel »Erdäpfel nach Haushofmeister-Art« und ein »Rumpfstück«, ein »Beiried-Doppelstück«, ein »Rinds-Lenden-Doppelstück« oder ein »blutiges Zwischenstück«, entweder

L

115

291

... ist das nicht, was die Welt ist, die
sich gar so rasch verändert. Ja, ich verfinde mich, wenn
diese deutschen Übersetzungen aus der Zeit
notwendigen Leistungen auf Französisch und Italienisch
24. 10. 1891 sind!

Es gibt einen Hindenburg-Kaiser-Sohn-Kaiser
Wort. So praktisch ist das Leben. Noch
praktischer: es gibt auch eine Kulturbewegung mit
einem Kulturbewegungs-

In Sagenkreis des Deutschen wird definiert ein
großes Durchschneiden entstehen zwischen Kyffhäuser und
Kaufhäuser.

Welch Aufgebot von Bildung: Vorträge haben
eigene Kreise. Soldaten schreiben Peniblen und Pen
Kreise sind Doktoren.

391a

2

»mit Teufelstunke« oder »mit Bearner Tunke«, wobei das unübersetzbare Bearne schwer verdaulich ist, oder gar »auf Bordelaiser Art«, unter der ich mir nichts vorstellen kann, während ich einst doch wußte, wie das Leben à la Bordelaise beschaffen war, seitdem ein »Erdäpfelmus-Brei, frisch gemacht«, ein »Blumenkohl mit holländischer Tunke (Soß)« oder mit »Holländersose« oder ebenderselbe »überkrustet« auf den Tisch kommt, seitdem es, ach, »Volksgartenlendenschnitten« gibt, »Schnee-Eierkuchen mit Obstmus«, die Maccaroni verständlicher Weise »Treubruchnudeln« heißen, der Russische Salat aber »Nordischer Salat« und zwischen einem Wälischen und einem Welschen Salat zu unterscheiden ist, welch letzterer auch »Schurkensalat« genannt wird, seitdem für »zwei verlorene Eier« nur ein ehrlicher Finder gesucht wird und mir zum Nachtisch »Näschereien« geboten werden, sei es »ein Päckchen Knusperchen« oder »Kecks« oder gar eine »Krem« oder — Hilfe! — ein »Hofratskäschen« statt eines Romadour, — seitdem, ich weiß nicht, wie das kommt, ist alles halt gar so teuer geworden! Ja, ich versteh nicht, warum diese deutschen Übersetzungen und die dazu notwendigen Erklärungen auf Französisch und Deutsch gar so kostspielig sind!

... und ...
... die ...
... der ...

(Kaufmann) Der Papa hat ...
... dich an ...
... auch ...

... ist denn das mit den Fremden? Man
... nicht, daß sie ...
... und die ...
... der ...
... noch ...

Der Kommissar ...
... und ...
... die ...

... nicht ...
... und ...
... die ...
... die ...

116

292

Es gibt einen Hindenburg-Kakau-Sahne-Zucker-
Würfel. So praktisch ist das Leben eingerichtet. Noch
praktischer: es gibt auch eine »Kulturwohnung« mit
einem »Kulturbadezimmer«.

116

393

Im Sagenkreis des Deutschtums wird dereinst ein
großes Durcheinander entstehen zwischen Kyffhäuser und
Kaufhäuser.

116

794

Welch Aufgebot von Bildung! Verleger haben das
eiserne Kreuz, Soldaten schreiben Feuilletons und Feld-
herren sind Doktoren.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is faint and difficult to decipher but appears to contain several lines of information, possibly a list or a set of instructions.

117

295

In der deutschen Bildung nimmt den ersten Platz
die Bescheidwissenschaft ein

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is illegible due to fading and bleed-through.

117

296

Aus den Äußerungen der deutschen Dichter habe ich entnommen, daß sie nichts zu sagen haben, und mir mit der Erwartung geschmeichelt, daß sie mein Schweigen anders deuten würden.

* . *

Die Götter sind verstaubt.

Unsere Hände sind unsere Werkzeuge.

117

198

Die deutschen Dichter haben das Talent, nicht
den Mund halten zu können.

empfangen, die hätte lieber Chateaus empfangen sollen,
wie die Schöpfer unserer Dichter haben, dass
von dem Feuertode übergegangen ist, den die

117

298

Ein deutscher Dichter hat das Geräusch der
Maschinengewehre als sphärisches genannt und ein
österreichischer hat beobachtet, wie »jeder Halm stramm
steht. Wenn die Dichter so parieren, werden der
Kosmos und die Natur zu meutern beginnen.

steht o.
Kosmos

117
299

Ich habe zu den Mysterien des Dichters D. nie so rechtes Zutrauen gehabt. Dem Lyriker L., diesem Genie der Klarheit, imponierten sie mächtig. Mir waren sie der Nebel, der über den Wassern liegt, aber ohne nachfolgende Schöpfung. Mir waren sie der Dampf, der zu Zeiten aus der Lebensversicherung aufsteigt. D. muß dieses Mißtrauen schließlich geteilt haben. L., dieses Genie der Klarheit, das auf stofflich greifbarstem Erdengrund alle Tiefe und Höhe durchlebt hat und noch im Waffenrock ein Schöpfer war, schien ihm unerreichbar. Da kam denn der Krieg, da ging er denn hin, und zog auch den Waffenrock an. Er ließ sich, damit kein Zweifel sei, darin photographieren. Er rief: »Hurra, ich darf mit!« und schrieb ein Abschiedsfeuilleton an seine Kinder. Er ward Leutnant. Er nannte das Geräusch der Maschinen-gewehre Sphärenmusik. Um aber dem Erlebnis Farbe abzugewinnen, wie sein Vorgesetzter in der Lyrik, der Hauptmann L., war er um 45 Jahre zu spät in den Krieg gezogen. Es war doch anders, als er sich

vorgestellt hatte. Man hat ein eisernes Kreuz. Schließlich gehts vom Feld in die Kanzlei, wo die Mysterien, ich sag's ja, immer noch am besten aufgehoben waren.

* * *

118

400

Die deutschen Lyriker sind versatile Leute.

Die Commission, die Sie nicht zu berufen
mir mit der Erwartung beehren, dass Sie
Schweizer, auch nicht anders möglich.

118

Unsere Literatur hat einen belebenden Impuls empfangen? Sie hätte lieber Ohrfeigen empfangen sollen. Wie, die Schöpfungen unserer Dichter haben etwas von dem Feueratem übernommen, mit dem diese Zeit über den Alltag hinweggefegt ist oder so? Zwischen dem Feueratem und dem Alltag hat sich sofort eine Gemeinsamkeit ergeben, die Phrase, die unsere Dichter, anschmiegsam wie sie sind, sofort übernommen haben. Sie sind pünktlicher und schneller eingeschnappt, als es die verblüffte Kundschaft verlangt hätte. Ihre Schöpfungen als einen Beweis für die Größe der Zeit offerieren, hieße Optimismus bereits mit Frozzelei verwechseln. Ich mache immerhin noch den Unterschied mehrerer sittlichen Grade zwischen Bürgern, die die Notwendigkeit aus dem Bureau in den Schützengraben treibt, und Tagdieben, die daheim mit dem Entsetzen Ärgeres treiben als Spott, nämlich Leitartikel oder Reime, indem sie eine Gebärde aus zweiter Hand, die schon in der ersten falsch war, und einen Feueratem aus dem Mund der Allgemeinheit zu einer schönen Wirksamkeit verarbeiten. Ich habe in diesen Schöpfungen keine Zeile gefunden, von der ich mich nicht schon in Friedenszeiten mit einem Gesichtsausdruck abgewandt hätte, der mehr auf Brechreiz als auf das Gefühl einer Offenbarung schließen ließ. Die einzige würdige Zeile, die in dieser ganzen großen Zeit gedruckt wurde, stand im Manifest des Kaisers und war an den Anschlagssäulen so lange zu lesen, bis sie vom Gesicht des Wolf aus Gersthof verdeckt wurde, des wahren Tyrtäus dieses Kriegs!

40

Das menschliche Leben hat die Natur
als Vorbild genommen. Die Natur hat
das Leben so gemacht, wie es
sein sollte. Die Natur hat die Natur zu modern
begonnen.

Ich habe zu den Worten des Dichters
das gleiche Gefühl gehabt. Das Leben ist
das Leben der Natur. Die Natur hat die Natur
so gemacht, wie es sein sollte. Die Natur
hat die Natur zu modern begonnen.

Ich habe zu den Worten des Dichters
das gleiche Gefühl gehabt. Das Leben ist
das Leben der Natur. Die Natur hat die Natur
so gemacht, wie es sein sollte. Die Natur
hat die Natur zu modern begonnen.

der gezogen. Es war doch anders, als es sich

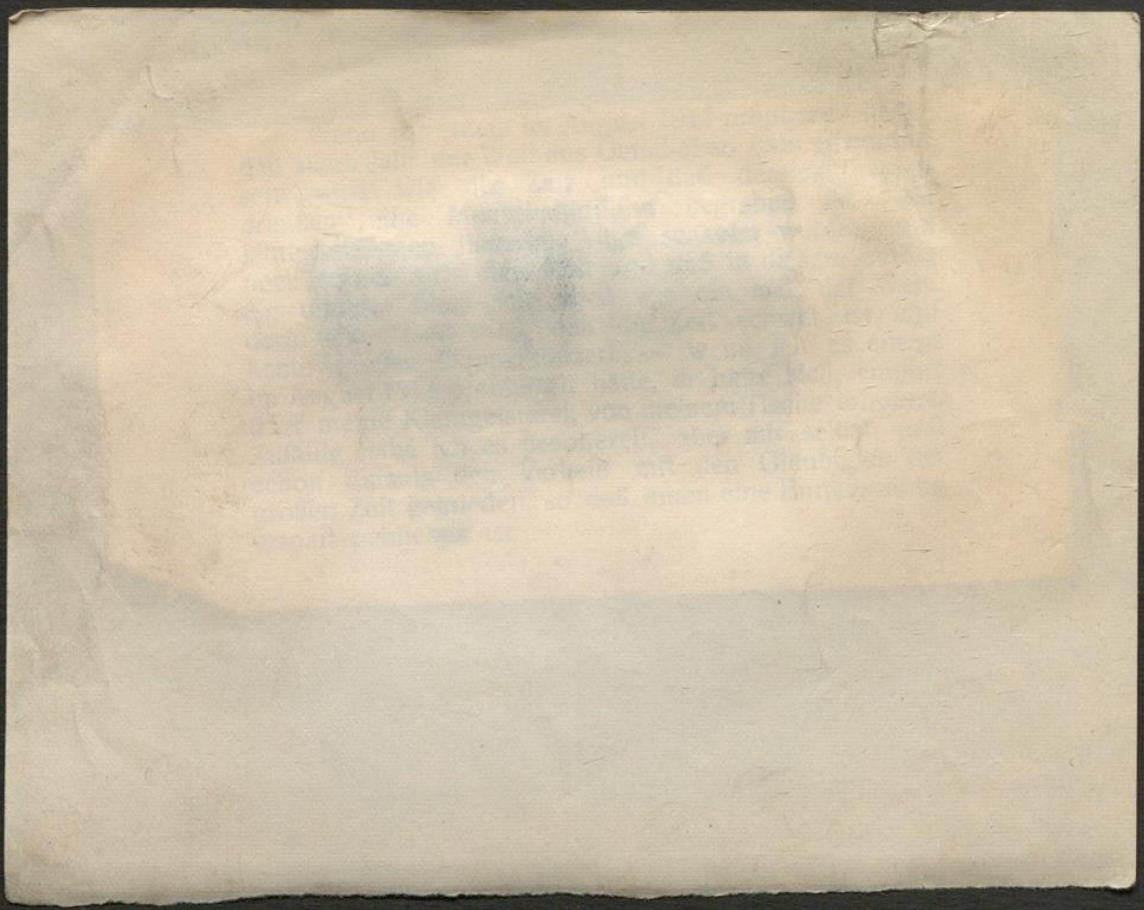
119 ↓

402

Ein simpler Reim jedoch, den ich jetzt gelesen habe,
im Mund eines Wiener Soldaten, der seinen Vater
an der Front wiedersieht, entstanden, scheint für die
säkulare Schande der Kriegshyrie von 1915 zu ent-
schädigen und weist wie ein verirrter Naturlaut auf eine
ursprüngliche Menschlichkeit zurück die einmal unter die
Maschine des neuwienerschen Lebensstils geraten ist.

Servas, spater Herr! Bist aa scho dader?
Ah, Jessas, da schauts her — des is mei Vater!

Wenn die Geschicklichkeit des Berichterstatters,
eines der peinlichsten, es nicht erfunden hat — und der
Geschicklichkeit sind heute selbst die Wunder der
Natur zuzutrauen —; wenn es — und man glaubt es
lieber — wirklich ein Soldat beim Anblick des Vaters
ausgerufen hat, so ist er der Dichter, der diesen Krieg
erlebt, war es mindestens in diesem Augenblick, der



2

das Gefühl zur Sprache steigert: ein Deutschmeister von anderm Zuschnitt als jener, der noch als Zivilist den berühmt gewordenen Kitsch eines »Reiterliedes« verfaßt hat. Hier hat der wie die Bildungssprache verödete Wiener Dialekt wieder die alte Kraft. Die Begebenheit selbst ist tragischer als der Heldentod. Und nichts könnte die grimmige Lebensumstülpung einfacher als dieser Auftritt, als der Anruf an den »spaten Herrn« (welch ein Wort!) bezeugen, den die Zeit »auch schon« dorthin geweht hat und auf den der überraschte Sohn — ah, Jessas, da schauts her — mit Staunen, Freude und Erschütterung weist. Der letzte Girardi-Ton und einer Tragödie letzte Szene: »So nutzt das große Weltall einst sich ab zu nichts.« Vielleicht liegt so viel nicht drin; ich wollte, es läge drin. Dann wären es zwei Zeilen, und mehr Seele als in fünfzig Jahrgängen eines Armeelieferantenorgans, in das der irre Zufall dieser Zeit solches Gedicht verschlagen hat, wie solches Leben in den Krieg.

* * *

120

403

Wenn ich einem im August 1914 prophezeit hätte,
 daß übers Jahr der Wolf aus Gersthof so groß geworden
 sein wird wie die Zeit und daß dereinst, wenn
 draußen eine Menschennüß begraben ist, die
 Hinterbliebenen ihn ins Ange-schauen werden und
 noch immer nicht dem Toten und daß in diesem Antlitz
 ein blutiger Blick sein wird wie ein Riß der Welt,
 darin man lesen wird, daß die Zeit schwer ist und
 heute großes Doppelkonzert — wenn ich es einem
 im August 1914 prophezeit hätte, er hätte sich, empört
 über meine Kreiselsterei, in meinem Tische erhoben.
 Zufällig habe ich es prophezeit, aber mir selbst, und
 schon damals den Verkehr mit den Gläubigen der
 großen Zeit gemieden, so daß ihnen eine Enttäuschung
 erspart geblieben ist.

* *

Die
an
in der
... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
Wenn die
... ..
... ..
... ..
... ..
... ..

121

1

404

Es gibt jetzt eine Jerichoposaune vor allen Festungen, es gibt jetzt, des Morgens und des Abends, einen Ton in der Welt, den man nicht mehr aus den Ohren bringen wird. Etwa so:

Die Nase der Kleopatra war eine ihrer größten Schönheiten. Gestern wurde gemeldet, noch ist Polen nicht verloren. Heute wird gemeldet, daß Polen noch nicht verloren ist. Aus diesen übereinstimmenden Meldungen geht auch für den einfachen Laien die wichtige Tatsache hervor, daß Polen noch nicht verloren ist. Vergleichen wir die gestrige Meldung mit der heutigen Meldung, so ergibt sich unschwer, daß Polen, von dem man immer schon gewußt hat, daß es noch nicht verloren ist, noch nicht verloren ist. Hier fällt uns vor allem das Wörtchen »noch« auf. Das Auge bohrt sich förmlich hinein in den Bericht und

...und die Kommande
...Wer die Karte
...der Zusammenhänge zwischen den einzelnen Schlachten
...und Kämpfe) nicht den, was nach den Mitteilungen
...zu der Folgerung kommen, daß, wie auch aus dem
...Bericht hervorgeht, angenommen werden kann, daß
...unsere Armee den Feind zurückgeworfen haben muß.
...Treuem Gefolge dem Vaterlande und einen Gleich-
...wicht der beiden Soldaten zu ihrem Vollbringen. Wir
...möchten nicht sentimental werden und es ist nicht
...unsere Gewohnheit, übermäßig zu sein. Diese
...wichtige Meldung, daß Polen noch nicht gewonnen
...durch die Brünnener, selbst mit dem Feinde
...den Feind bestreift, ist...

2

man kann sich vorstellen, wie er zustande gekommen ist, und die Eindrücke sind lebhaft und die Einbildungskraft wird angeregt und die Gefühle erwärmen sich und die Hoffnungen werden wieder wach und vielleicht ist es in diesem Augenblicke schon wahr und vielleicht ist es nicht mehr länger zu verbergen und vielleicht wälzen sie sich schon unruhig in ihrem Bett, wenn sie hören werden, daß Polen noch nicht verloren ist. Wir möchten das Gesicht des Präsidenten Poincaré sehen, wenn er diese Nachricht bekommt. Wir haben schon am Montag aus dem amtlichen Bericht, der in trockenen Worten meldete, daß Polen noch nicht verloren ist, die Folgerung gezogen, daß Aussicht bestehen muß, daß es noch nicht verloren ist. Das kann auch aus dem gestrigen Bericht und auch aus dem heutigen Bericht herausgelesen und nach den einfachen Denkgesetzen behauptet werden. Die besten militärischen Kenner

WY
a

4046

3.

sagen, es steht gut, unser Kriegskorrespondent meldet, die Stimmung ist sehr gut. Das ist ein wichtiges Moment der Lage. Heute läßt sich die Übereinstimmung dieser Folgerungen und Eindrücke mit den Berichten unseres Kriegskorrespondenten feststellen. Wir atmen diese Zuversicht mit der Luft ein und sie kommt aus der innern Gewißheit des Instinkts. Wer die Karte ansieht und sich auf Grund der amtlichen Berichte in den Zusammenhang zwischen den einzelnen Schlachten und Kämpfen hineindenkt, muß nach den Mitteilungen zu der Folgerung kommen, daß, wie auch aus dem Bericht hervorgeht, angenommen werden kann, daß unsere Armee den Feind zurückgeworfen haben muß. Treues Gedenken dem Vaterlande und einen Glückwunsch den braven Soldaten zu ihrem Vollbringen. Wir möchten nicht sentimental werden und es ist nicht unsere Gewohnheit, übermütig zu sein, bevor die wichtige Meldung, daß Polen noch nicht verloren ist,

durch die Ereignisse selbst mit den Einzelheiten und den Details bestätigt ist. Aber schon jetzt müssen die Ereignisse einen Rückschlag auf die politischen Stimmungen ausüben und der Eindruck muß groß sein und der Zweifel dürfte sich ausbreiten und im Flügel ist Blei und im Gemäuer beginnt es zu rieseln. Wer möchte nicht gern heute über die Boulevards von Paris gehen und in den Elyséepalast hineinsehen, wo die Sorge nistet. Das kann nicht sein, daß die Verderbtheit und der Dünkel sich dort noch behaupten können, wo die Einsicht und die Reue schon durch einen einfachen Blick auf die Karte geweckt wird und sich die Erkenntnis durchringen muß, wir haben gefehlt. Der alte Belisar war ein anständiger Mensch. Tayllrand pflegte, wenn er beim Essen war, zu sagen, die Sprache ist der Mensch, und beim Empfang dieser Nachricht wird sich der Schrecken ausbreiten, und vielleicht werden sie, nachdem die Schlechtigkeit ihre Früchte getragen hat und nachdem sie die Einbildungen vergiftet und die Stimmungen nicht geschont und die

4

4 64 c

Leidenschaften aufgewiegelt haben, erkennen, wie sie sich überhoben haben. Vernichten haben sie uns wollen, zerstören haben sie wollen die Früchte der Tatkraft, und die Bosheit hat nicht genug Einfälle gehabt, zu verärgern und Schlingen zu legen und durch Sticheleien zu reizen und durch Neckereien zu verbittern. Die Familie Brodsky ist eine der reichsten in Kiew. Kein Mensch kann heute wissen, was hinter dem Schleier der Zukunft verborgen ist, von der die Lady Hamilton zu sagen pflegte, man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Heute wurde gemeldet, daß Polen noch nicht verloren ist. Wir entbieten der Armee unsern Gruß. Wenn wir hören werden, daß Polen, welches schon so viele Verluste überstanden hat, noch nicht verloren ist, so wird wieder Freude in das Herz einziehen, und überstanden sind die Tage unfruchtbarer Grübeleien. Wenn der knappe Bericht des Generalstabs, den das Auge abtastet, eine so vielsagende Wendung nicht umgeht, sondern mit kurzen Worten andeutet, was zu den Herzen spricht, so können wir uns vorstellen, was es zu bedeuten hat, und auch der einfache Mann von der Straße kann sich an den Fingern abzählen, wenn er hören wird, daß Polen noch nicht verloren ist, daß tatsächlich die Möglichkeit besteht, daß es noch immer nicht verloren ist. Die Einbildungskraft schwelgt in der Vorstellung, wie es geschehen sein mag, und frohe Tage brechen an und die Hoffnung lebt auf und es wird wieder Licht um uns. Kaiserin Katharina schrieb in ihr Tagebuch, es ist eine Lust zu leben. Die letzte Meldung ist sehr wichtig. Polen ist noch nicht verloren.

5

407

d

„sovereignene Kundschaft“, man sagt, es gibt vernünftige, die den eingefleischtesten Friedensfreund über den

127

405

Die Sprache seelischer Zerrüttung, die die Auf-
schriften über Meldungen aus Feindesland seit Jahr
und Tag führen — Besorgnisse im Viererverband,
Entmutigung in Frankreich, Beklemmungen in Rußland,
Zerknirschung in England, Reue in Belgien, Enttäuschung
in Italien, Demoralisation in Serbien, Verzweiflung in
Montenegro, Mißtrauen in Frankreich gegen Rußland,

Verstimmung von Rußland über England, Zweifel in
London, Paris, Rom und Petersburg —, hat kürzlich
für die Mitteilung, daß ein Heerführer von neuem erheb-
liche Verstärkungen »erbat«, den Titel gefunden: »Die
Engländer erbeten neue Verstärkungen für die
Dardanellen«. Den Feinden ist in all dem Elend, in
das sie ihr Deutschenhaß gestürzt hat, nur der eine
Trost geblieben, daß ihre Besieger nicht deutsch können.

* * *

Immanuel Kant
Über die Art und Weise, wie man sich betragen soll
1791

124

406

Ein denkwürdiges Geistesprodukt Berlins hat ein satirisches Gedicht auf die italienische Politik verfaßt, in dem die Wendung: »Das Kabinet hat ausiolitten« sechsmal variiert war. Da die italienische Sprache mehr vom Klang lebt als vom Gedanken, kann ihr so etwas nicht passieren.

124

408

»Infolge der kriegerischen Ereignisse müssen wir zu unserem Bedauern vorläufig den Umfang der Hefte einschränken, wir werden jedoch bestrebt sein, nach Eintritt normaler Verhältnisse unseren Abonnenten durch Ausgabe stärkerer Hefte Ersatz zu bieten.« So verspricht die 'Österreichische Rundschau'. Man sieht, es gibt Verhältnisse, die den eingefleischtesten Friedensfreund über den Wert des Krieges vorurteilsfreier denken lassen könnten.

* * *

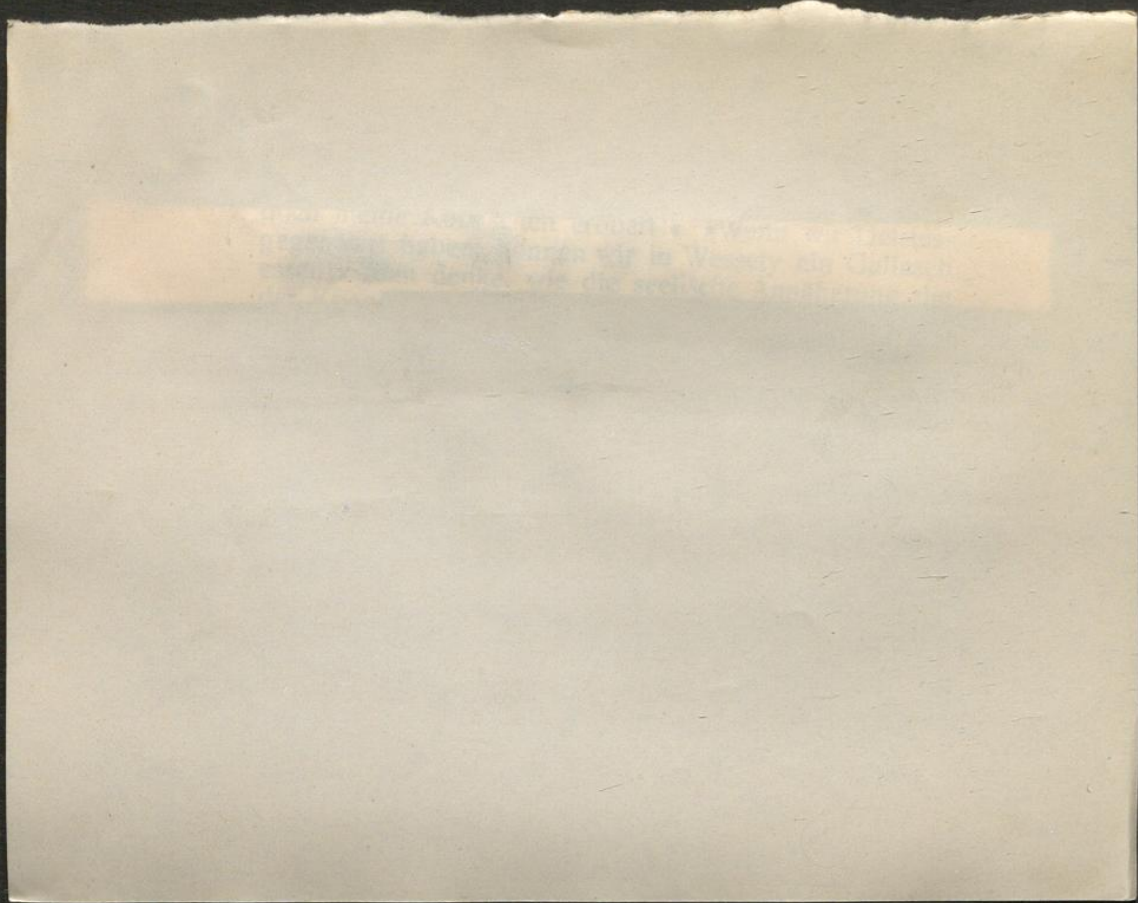
ist. Die Einbildung, dass sich die in der Vorstellung nicht
erfüllt sein mag, und keine Tagesspredigen er
und die Hoffnung lebt auf und es wird wieder nicht
in ihm. Katholik-Katholik schrieb in ihr Tagebuch, es
ist eine Lust zu leben. Die letzte Meldung ist sehr
wichtig. Polen ist noch nicht vertrieben.

Die Sprache des heiligen Geistes ist die Art
schreiben, die Predigten und Predigten sind die
und die

125

408

»Es wird weiter gedroschen.« Nein, so grausam
sind wir nicht. Immer noch mehr Phrasen als Menschen!



125

409

Es gibt ein Revanchebedürfnis, das weit über
Elsaß hinausgeht.

... hat gebracht hat, die Gewissheit in Freud
und Leid, erst nachher zur Ansprache gelangen wird,
ich werde die Strecke abfahren und darauf achten.

125

410

Die falschesten Argumente können einen richtigen
Haß beweisen.



Der seelische Aufschwung des Helden ist der
Strafensatz, den die Menschheit verdient.

er unverändert wieder zu finden.

Das Ober wagt aber den Krieg und durch ihn
es mittel sich zur Opfer.

1/2 25

412

Jeder Staat führt den ^{*}Krieg gegen die eigene Kultur.
Anstatt Krieg gegen die _{*}eigene _{*}Unkultur zu führen.

Im Krieg gerundet die Menschheit? Wenn sie
nicht den Krieg ansteht!

125

413

Vae victoribus!

Wohl ist der Käfig besser als der Blinden, aber

125

414

Manches Volk lebt wie einer, der seinen neuen
Regenschirm bei schönem Wetter aufspannt und
wenns regnet, mit seinem alten Gewand zudeckt.

Das Ideal

Das Ideal geht nie besser, als wenn ein Ideal
verwirklicht.

125

415

Was zu gunsten des Staates begonnen wird, geht
oft zu ungunsten der Welt aus.

noch mehr Wurzeln ist, sind denn die Zellen
der Landstamm der Selbsthaltung?

125

416

Es hängt letzten Endes von den Diplomaten ab,
wie der Volksruf: »Nieder mit den —!« auszufüllen ist.
Das Nichtgewünschte bitte zu durchstreichen. Ich fühle
international.

* * *

JULIUS ROSEN

x

Es ist schön, für eine Weile zu sterben. Was
nicht eben die Idee ist, von der man lebt und an der
man stirbt.

126

417

Ein großer Moment hat schon oft ein kleines
Geschlecht gefunden, nie noch aber hat ein so kleines
Geschlecht eine so große Zeit gefunden.

Das Futurum der Fatalisten ist ein Imperfektum

Die Phrase ist manchmal doch einer gewis

126

718

Noch kurz vor Kriegsausbruch habe ich solche Coupégespräche zwischen Menschen, die einander bis dahin fremd gewesen waren, gehört: »Hab ich mir doch meine Kolatschen erobert!« »Wenn wir Geistesgegenwart haben, können wir in Wessely ein Gullasch essen!« Man denke, wie die seelische Annäherung, die der Krieg gebracht hat, die Gemeinsamkeit in Freud und Leid, erst nachher zur Aussprache gelangen wird. Ich werde die Strecke abfahren und darauf achten.

... das ein
... empfohlen wurde, hat es: «Und wer na-
... beginnt, hat es in einem Zuge durch».

«Es wird weiter geschrieben: «Nun, so grinsen
... nach mehr Parasiten als Menschen!»

Es gibt die Zensurkommission, das will aber
... hinausgeh!

176

419

Der seelische Aufschwung des Hinterlands ist der
Straßenstaub, den die Kehrichtwalze aufwirbelt, damit
er unverändert wieder zu Boden sinke.

Das menschliche Bewusstsein können nicht erklären
Hans Lewy

Die Wurzel des neuromatischen Übels ist das
nach der Lebensart der Menschheit

126

420

Das Übel wirkt über den Krieg und durch ihn;
es mäset sich am Opfer.

... der Händler, umhüllte wie es sich gebührte ein Leinwand
... zu sein, das Herz des Gefolges wurde.

176

124

Im Krieg gesendet die Menschheit? Wenn sie
nicht den Krieg ansteckt!

Jeder Staat führt den Krieg gegen die eigene Kultur.
Anstatt Krieg gegen die eigene Unkultur zu führen.

126

400

Wohl ist der Krieg besser als der Friede. Aber
der Friede dauert länger.

Vase victoriana

Manches Volk lebt wie eine der letzten Nationen

126

423

Das Übel gedeiht nie besser, als wenn ein Ideal
davorsteht.

Regenschirm bei schönem Wetter aufspannen und
wenn Regen, mit selbem allen Geyond bedeckt.

126

424

Wie, noch mehr Wucher? Ja, sind denn die Zurück-
bleibenden der Landsturm der Selbsterhaltung?

Wenn ein Mann des Staates begonnen wird, geht
er in ungeraden der Welt aus.

126

425

Es ist schön, für eine Idee zu sterben. Wenn's
nicht eben die Idee ist, von der man lebt und an der
man stirbt.

* * *

Die Volkerei... mit den...
das schwebende... zu durchdringen...
Hilfsmittel

127

426

Siegen muß die Macht, die zur Durchsetzung ihrer
Idee jene Organisation geschaffen hat, zu der die Idee
ausschließlich fähig war.

...wenn dieser Erde die größte, das erste große
...ding, die die Menschheit den Sternen näher-
...gt, ausschließlich dazu geniert ist, ihre irdische
...schickung als eine sie unten nicht verlässt

127

427

Ein Volk, das sich den Militarismus erst anschaffen
muß, um mit dem Militarismus fertig zu werden, wird
nicht mit diesem, sondern mit sich selbst fertig. Die
Kraft, das technische Leben zu überdauern, wächst nicht
in den Reichen des Christentums.

Sprechern, noch in den Läden zu enthalten. Und
zeigt hier noch ein sittlicher Rangunterschied
zwischen dem Man, der jene gewöhnliche Sicherheit
statt eines Arzengis ein Schlafzimmer zu treffen,
mechanisch betätigt, immer von neuem vergehend,
was es bedeute, und dem Pflanz, der mit der

127

428

Der Kampf bis aufs Brotmesser ist eine logische
Notwendigkeit, die nur noch ein Überflüssiges mit-
schleppt: das Blut, mit dem die Fakturen geschrieben
werden.

... dass man wie hinuntersteht über
einen Weinschnittsgruß. Selbst da wieder die
sichere Verbindung des Gebrauchsgenusses
durch die Brände mit dem Gemütsleben nämlich
Sitz oder Grund der Orgel geistig, fern an der

127

429

Der Schützengraben ist noch eine ziemlich primitive
Zuflucht vor dem Mörser. Wenn der Geist, der diesen
erschaffen hat, erst so weit halten wird, jenen mit allem
Komfort der Neuzeit auszustatten, dann wird er vielleicht
auf den Mörser verzichten.

Verwand, durch die sich ein im Regiment verarmtes
Leben auffrischt, die organische Entschädigung in
Zucht und Sitte, der Humor des Henslers, die letzte
Freiheit einer Moral, die die Liebe auf den Gerech-
tisch gelegt hat!

127 430

Welcher Weg der deutschen Seele von der
Schwärmerei zur Klarheit! Von der Jean Paul'schen
Entrückung in einer Montgolfiere bis zu dem gelungenen
Witz, der eine Bombe aus einem Zeppelin begleitet!

* *

Held ist Einer, der gegen viele steht. Seine
Position erringt im neuen Krieg am schnellsten die
Luftbombenwerfer, einer, der sagt über vielen steht.

127

L.

431

Deutsche Sätze wie die fünf Seiten bei Jean Paul, in denen der Aufstieg in einer Montgolfiere beschrieben wird, können heute nicht mehr zustandekommen, weil der Gast der Lüfte nicht mehr die Ehrfurcht vor dem näheren Himmel mitbringt und bewahrt, sondern als Einbrecher der Luft die sichere Entfernung von der Erde zu einem gleichzeitigen Attentat auf diese selbst benützt. Der Aufstieg des Luftballs war eine Andacht, der Aufstieg des Luftschiffs ist eine Gefahr für jene, die ihn nicht mitmachen. Weil die Luft »erobert« ist, wird die Erde bombardiert. Es ist von

Es gibt ein wichtiges Werk, das den Krieg
von einer nicht propagandistischen Seite, als sich die
erste Zeit behauptet hat, dem militärischen Wert der
Schlacht gewidmet.

Es gibt auch Bilder, die den Krieg von einer
persönlichen Seite zeigen. Die Sammler von Dokumenten
der Menschheit sollten es sich nicht nehmen lassen,
solche in der belgischen Einkaufs-Raumzeit zu
finden. Ein Kriegsbildungsplan.

2
4 31 a

allen Schanden dieser Erde die größte, daß jene einzige Erfindung, die die Menschheit den Sternen näher bringt, ausschließlich dazu gedient hat, ihre irdische Erbärmlichkeit, als hätte sie unten nicht genügend Spielraum, noch in den Lüften zu entfalten! Und selbst hier noch ein sittlicher Rangunterschied: zwischen dem Mut, der jene grauenvolle Sicherheit, statt eines Arsens ein Schlafzimmer zu treffen, mechanisch betätigt, immer von neuem vergessend, was es bedeute, und dem Fleiß, der mit der Bombe noch einen Witz hinunterschickt oder auch einen Weihnachtsgruß. Selbst da wieder die greuliche Vermischung des Gebrauchsgegenstandes, nämlich der Bombe, mit dem Gemütsleben, nämlich dem Scherz oder Gruß: der Greuel größtes, jene äußerste Unzucht, durch die sich ein im Reglement verarmtes Leben auffrischt, die organische Entschädigung für Zucht und Sitte, der Humor des Henkers, die letzte Freiheit einer Moral, die die Liebe auf den Gerichtstisch gelegt hat!

* * *

Stehen mit der Macht, die zur Durchsetzung ihrer
neuen Organisation geschaffen hat, zu der sie hier
vorschreitlich hinget.

Ein Volk, das sich den Militarismus erst erschaffen
muss, um mit dem Militarismus fertig zu werden, wird
nicht mit diesem, sondern mit sich selbst fertig. Die
neue, das technische Leben zu überdauern, wächst nicht
in den Reihen des Christentums.

Der Kampf um den Profiteer ist eine logische
Notwendigkeit, die nur noch ein Überflüssiges mit-
schleppt, das Blut, auf dem die Faktoren geschrieben
werden.

Der Schützengraben ist noch eine ziemlich primitive
Zufucht vor dem Mörser. Wenn der Geist, der diesen
erschaffen hat, erst so weit halten wird, kann man einen
Kampf der Neuzeit ausstehen, dann wird er vielleicht
in der Menschheit verankert.

128

432

Held ist Einer, der gegen viele steht. Diese
Position erringt im neuen Krieg am ehesten der
Luftbombenwerfer, einer, der sogar über vielen steht.

Held ist Einer, der gegen viele steht. Diese
Position erringt im neuen Krieg am ehesten der
Luftbombenwerfer, einer, der sogar über vielen steht.

Welcher Weg der deutschen Seife von der
Küste zur Karstadt! Von der Jacke Paul'scher
Kleidung in ihrer Heimat bis zu dem gelungenen
Weg der eine Bombe aus einem Zepplin begleitet!

128
W33

Es gibt ein militärisches Witzblatt, das der großen
Zeit umso leichter nachgekommen ist, als sich die
große Zeit bemüht hat, dem militärischen Witzblatt
nachzugeraten.

* * *

Deutsche Satze wie die in den Seiten bei Jean Paul,
wenn der Aufstieg in einer Monarchie beschrieben
kann heute nicht mehr als Ideal angesehen, weil
aus der Luft nicht mehr die Barfüßler vor dem
Königlichen Hofe hergeführt werden können.

... der Luft die sichere Erreichung von ...
... zu einem gleichzeitigen Anstieg auf dieses ...
... benutzt. Der Aufstieg des Luftballs war eine ...
... Anacht der Anstieg des Luftballs ist eine Gefahr ...
... der Luft die nicht ...

129

L

495

Ich weiß nicht, wie das mit dem Mut ist. Ich bin darin, da ich erst seit sechzehn Jahren allein gegen alle stehe, offenbar nicht maßgebend. Ich weiß nicht, ob der Nervenarzt recht hat, der zweierlei Mut unterschied und den anderen, auf seinen neurasthenischen Ursprung zurückgehend, als eine Art Losgelassenheit definierte, die auch den Minderwertigen zu Taten befähige, die sonst einen ganzen Mann erfordert haben. So wäre denn Tapferkeit unter Umständen eine rabiate Feigheit und das Vorwärtsgehen eine umgekehrte Flucht. Ich weiß nicht, ob die Wissenschaft Recht hat. Das aber ist mir aufgefallen, daß ein junger Mann, der einmal, als ich irgendwo eine Vorlesung hielt, aus einem Pfeifchen Töne hervorbrachte, den ganzen Abend hin-

durch in einem Winkel geduckt, und nur stille wurde,
wenn der Arrangeur zufällig den Blick nach dem Winkel
richtete, daß eben dieser junge Mann eine belobende Aner-
kennung »für tapferes, mutiges und beispielgebendes Ver-
halten vor dem Feind« empfangen hat. Es ist möglich,
daß, wenn der Feind oben auf dem Podium statt mit dem
Wort mit dem Maschinengewehr gewirkt hätte, auch das
Verhalten vor ihm ein tapferes und mutiges gewesen
wäre und vielleicht beispielgebend für den Saal, der
dann endlich einmal, anstatt mir unter meiner Suggestion
Applausalven zuzuschicken, mich seiner wahren Meinung
entsprechend beschossen hätte. Da ich aber für das
Wort habe und in nur einer Tag alle und unter
allen eingereicht, so kann ich mich mit der Gerechtigkeit
nicht aus. So viel kann ich aber noch sagen, daß auch
Leute, die der Abfassung von anonymen Schmähbrieffen
an mich überwiesen sind, draußen gute Arbeit leisten,
lauter Volltreffer erzielen oder wenn sie sich schon

2

435
a

einer, der in dem Verdacht steht, eine gerade eine
Persönlichkeit zu sein, eine solche doch nur dann, in einer
Welt für die Gefahr des Krieges, der ihm ein tödliches
Funde oder nicht allerlei Schäden bringen kann, durch
einen sichern Vorteil entschädigt durch das Todes-
urteil, das die zu den höheren Zwecken organisierte
öffentliche Meinung über seine Geltung beschloßen hat.
Durch die Abkehr einer peinlichen Aufmerksamkeit,
durch die Zerstörung der Pöbel und die Abiegung
der Mythen, wie durch das plötzliche Desinteressieren
zweiter Mächte, so sich hat es wenig von dem Druck
des Empfindens, wie von dem der Gelogeschäft.
Sie werden sich nicht mehr um die allgemeinen
Pflichten kümmern, sondern nur um die besonderen.
Charaktere werden sich nur um das Wohl zu
sein, Subordination unter einer Majoritätspflichtung
wird von ihnen bei weitem nicht so sehr empfunden
wie das Gefühl der Inferiorität vor dem Denken und

nicht selbst bemühen, doch mindestens erfüllt vom Glanz
des Erlebten daheim der großen Tat das Wort sprechen,
und zwar in Vortragssälen, wie ich im Frieden
gewohnt war. Es ist aber möglich, daß mir die Verein-
barkeit solcher Erscheinungen mit meinen Erfahrungen
nur darum auffällt, weil ich den seelischen Aufschwung
übersehe, der im Gefolge einer ~~tat~~ ^{tapferen} Gegen-
wart Wunder auch über jene ~~vermocht~~ ^{vermocht} hat, die bis
dahin nur des heimlichen Wortes fähig waren. Ist dem
so, dann wird die Verwandlung gewiß auch meinem
eigenen Wirken zugute kommen, und ich könnte sicher
sein, daß es künftig von verborgenen Kunstfeiern und
heimlichen Korrespondenten verschont bleibt. Sollte
diese Wendung durch Gottes Fügung aber gleichwohl
nicht eintreten, so werde ich mit der mir eigenen Offen-
heit davon berichten, genau den Helden bezeichnen
und die Anerkennung, die er empfangen hat, und fortfahren,
mich durch tapferes, mutiges und beispielgebendes Ver-
halten vor dem heimgekehrten Feind auszuzeichnen.

3
435
6

Einer, der in dem Verdacht steht, ohne gerade eine Persönlichkeit zu sein, eine solche doch zu haben, so einer wird für die Gefahr des Krieges, der ihm ein leibliches Ende oder sonst allerlei Schaden bringen kann, durch einen sichern Vorteil entschädigt: durch das Todesurteil, das die zu den höheren Zwecken organisierte öffentliche Meinung über seine Geltung beschlossen hat. Durch die Abkehr einer peinvollen Aufmerksamkeit, durch die Zerstreuung des Pöbels und die Ablenkung der Hysterie, also durch das plötzliche Desinteressement zweier Mächte, die sich fast so willig von dem Druck des Einzelnen befreien, wie er von ihrer Gefolgschaft. Sie können endlich von der Gnade einer allgemeinen Pflicht das beziehen, was vom Zwang eines besonderen Charakters nicht zu haben wäre, auch auf der Welt zu sein. Subordination unter einer Massenverpflichtung wird von ihnen bei weitem nicht so hart empfunden wie das Gefühl der Inferiorität vor dem Denker und

43 6

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page. The text is arranged in several lines and appears to be a formal document or letter.

2

darum überstürzen sie sich in beiderseits willkommenen Absagen an ihn. Die allgemeine Verpflichtung ist die Befreiung für beide. Sie schafft einen klaren Zustand, mit dem sie zufrieden sein können. Die Möglichkeit, durch Pflicht und Zufall als Held zurückzukehren, ist doch ein berauschenderes Erlebnis als die tote Gewißheit, hinter dem Helden leben zu müssen und tatenlos, wehrlos in der Front vor dem immer feindlichen Geist zu stehen. Die erfrischende Leere um einen Zurückbleibenden, die ehemals durch eine wertlose Truppe scheinbar ausgefüllt war, gibt erst das Maß der ausgespielten Rolle. Man wird gleichwohl nicht unbescheiden; denn das Glück dieser ruhigen Gegenwart ist zu groß, weit größer als die verlassene Ehre. Niemand bekennt lieber als der so Gestürzte den Sachverhalt der so verrückten Welt. Wohl, »jetzt ist nicht die Zeit für Gedanken«, jetzt tragen die Quallen einen Panzer. Die Zeit ist groß, ich habe zehntausend Geliebte im Feld! Keine läuft mir mehr nach. Die Literatur ist von mir befreit: ich atme auf. Das Scheinmenschentum, von mir abgeglitten, beginnt sich zu fühlen, und manch ein Tinterl steht draußen und — und macht Gedichte, als wär's ein Bluterl.

736
a

122

437

Der Krieg wird vielleicht eine einzige Veränderung bringen, aber eine, der zuliebe er sicher nicht unternommen wurde: die Opfer der Psychoanalyse werden gesund heimkehren. Denn der Krieg versteht fast so wenig von Psychologie wie die Psychoanalyse, aber er hat vor dieser individualisierenden Methode, die auf das Nichts am meisten eingeht, wenigstens den Vorteil, daß er am meisten schablonisiert und somit dem Nichts erst zu seiner wahren Position verhilft. Es ist gut, wenn Quallen, die noch nicht einmal Instrumente waren, dazu erhoben werden.

* * *

... und hat unter dem Heiden leben zu müssen.
... tapfer, wehrlos in der Front vor dem Dämon
... zlichen Geist zu stehen. Die schleichende Leere
... einen Zurückziehenden, die sich dem durch eine
... tische Truppe scheinen ausgefüllt war, gibt erst
... daß der ausgesprochenen Rolle. Man wird gleichwohl
... unbescheiden; denn das Glück dieser ruhigen
... was ist so groß, weit größer als die verlorene
... Niemand bezogen haben, als der so Gebirge
... verhallt der so verrückten Welt. Wohl, steht
... die Welt für Gedanken. Jedoch tragen die

140

438

Heimlich ein offenes Wort nicht scheuend und vor aller Welt ein Kujon, so zwischen Hochverrat und Unterwürfigkeit, lebt sich hier am besten. Es gibt Märtyrer ihres Mangels an Überzeugung, auf deren Lügen kein Verlaß ist, die aus purer Verachtung für gesellschaftliche Ehren sie zu erlangen trachten und einer Hoheit nur zu dem Zweck hineinkriechen, um zu sagen, daß es dort finster sei.

das würde, wäre nicht auch sie so viel zu tun
hätten, was mir gründlich mißfällt, wenn wir
miteinander im Reinen.

Auf dem Weg, auf dem man zu sich kommt,
steht auch noch ein lustiges Spalier von Neugierigen,
die wissen möchten, wie es dort aussieht.

140

739

Die Zurücklegung von Orden ist die Ordensstreberei
nach hinten. Denn obschon diese immer nach hinten
zielt, so diesmal auch vom Punkte des Strebenden aus.

Den Mangel, daß das Genie einer Sprache nicht
stimmig, kann es nur dadurch wegzurufen, daß es keine
untersteht.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10

140

440

Die Quantität mindert in jeder Hinsicht den Ertrag.
Die Anziehungskraft, die die Verkleidung auf Frauen
ausübt, ist geschwunden und geblieben die erotische
Enttäuschung. Da den Frauen nur gefällt, was auffällt,
so hat heute wieder jener die bessere Aussicht, der
ein Zivilgewand trägt oder ein Bunter, von dem
bekannt würde, daß er sich durch besondere Feigheit
vor dem Feind hervorgetan hat; denn Held kann ein
jeder sein. Es geht eben wie auf jedem Maskenball, für
den jeder sich selbst das größte Aufsehen verspricht
und an dessen Ende er erkennt, daß er einen Frack
hätte anziehen müssen, um aufzufallen, denn eine
falsche Nase haltengallen

Pedanterie ist ein Zustand, an dem sich entweder
der Mensch erschließt oder die Fülle hervor.
Wie Parvität ein Mimes oder ein Falsch-
hinter dem Pedanterie eine gewisse ein Phantasie, der
Stolzmann sucht, was er so recht sein zu können
bedeutet, er will, was im Außen ist, sondern nicht
mehr, der sich nicht sehen, das nicht besser zu verlieren.

191 741

Gleichwohl wird sich der Heimkehrende nicht leicht in das zivile Leben wieder einreihen lassen. Vielmehr glaube ich: Er wird in das Hinterland einbrechen und dort den Krieg erst beginnen. Er wird die Erfolge, die ihm versagt werden, an sich reißen und der Krieg wird ein Kinderspiel gewesen sein gegen den Frieden, der da ausbrechen wird. Vor der Offensive, die dann bevorsteht, bewahre uns Gott. Eine furchtbare Aktivität, durch kein Kommando mehr gebändigt, wird in allen Lebenslagen nach der Waffe und nach dem Genuß greifen und es wird mehr Tod und Krankheit in die Welt kommen, als der Krieg je ihr zugemutet hat.

* *

...auszuhalten können, ...
...wenn Ausprüchen hatten. Ich glaube nicht, daß diese Ver-
wandlung der Dame zur Pächterin, auch wenn sie
äußerlich nicht die kleinste Bewegtheit und nicht die
geringste greifbare Inkonvenienz mit sich brachte, unter
den Blicken von Ärzten, die nie in ihrem ganzen Leben
davon geträumt haben, in die gesellschaftliche Nähe
solcher Frauen zu gelangen oder gar deren Befehle über
zu weichen, sich nicht mit der gleichen Pochbewei-
nung vor sich ging, auch als erotisches Schauspiel
zu betrachten sollte. Ich glaube nicht, daß die Möglichkeit
... zur Entfernung von Ungewissen
... führen würde.

(14)

442

Eine Frau sechs Wochen im Schützengraben? Wenn
sie nicht doch auch einmal in der Zeit geblutet hätte,
müßte man es für unnatürlich halten.

... aller ... in ...
... zu können ...
... Nicht die ... sondern ...
... ist die Grundbedingung, daß die ...
... pflegt davon ... Wer ...

142 443¹

Ich glaube nicht, daß erzogene Mädchen, die bis zum 1. August 1914 nicht wissen durften, wie der Mann beschaffen ist, von dem sie Mutter sein werden, von da an, ohne ihr eigenes und die ihm folgenden Geschlechter in Verwirrung zu bringen, Handreichungen an der Leiblichkeit fremder Männer vornehmen können, auf die niemals Väter, Brüder, Gatten, geschweige denn Diener einen Anspruch hatten. Ich glaube nicht, daß diese Verwandlung der Dame zur Pflichterfüllerin, auch wenn sie äußerlich nicht die kleinste Bewegtheit und nicht die geringste greifbare Inkonvenienz mit sich brächte, unter den Blicken von Ärzten, die nie in ihrem ganzen Leben davon geträumt haben, in die gesellschaftliche Nähe solcher Frauen zu gelangen oder gar deren Befehlshaber zu werden, sich nicht mit der gleichen Plötzlichkeit, mit der sie vor sich ging, auch als erotisches Schauspiel präsentieren sollte. Ich glaube nicht, daß die Möglichkeit,

... sich selbst das größte Aufopferung ...
... dass er erkennt, daß er seine ...
... müssen, um anzufangen, denn eine ...
... alle.

Gleichwohl wird sich der Hingehende nicht
... in das irdische Leben wieder einschließen. Vielmehr
... in das Hinterland einbrechen und
... den Kampf erst beginnen. Er wird die Erfolge, die
... versagt werden, an sich reifen und der Krieg
... gewesen sein gegen den Feind,
... Vor der Offensive, die dann
... Eine für immer Aktivist,
... nicht gebildet, wird in allen
... Wale und nach dem Genes
... Tod und Krankheit in die

2
443
e

eine Aristokratin zur Entfernung von Ungezieter zu verhalten, von einem graduierten Burschen mit intelligenten Äuglein nur unter dem Gesichtspunkt der Selbstaufopferung tagsüber betrachtet und abends am Stammtisch diskutiert werden dürfte. Ich glaube, daß der im luftleeren, von Fibelgedanken begrenzten Raum lebende Oficialgeist sich auch dieses Kriegsoffer anders vorgestellt hat als es ausfällt.

* Das hinter der äußern Wirrnis in furchtbarer Unsichtbarkeit verborgene Chaos werden erst die Enkel büßen. Die Nächstenliebe, die den weiblichen Landsturm aufgeboten hat, ist noch weniger als der Nächstenhaß imstande, die Folgen zu decken. Keiner der Imperative, unter denen die heutige Welt noch geboren ist, weder der heroische, noch der charitative, wird den neuen Zeitformen standhalten. Eine Gesellschaft, die unter dem Schutze alter Moralgesetze so unbekannte Abenteuer bestehen zu können glaubt, muß an jenen selbst zuschanden gehn. Nicht die Sittlichkeit, sondern deren Umsturz ist die Grundbedingung, daß die Frau von der Krankenpflege davonkomme. Wer hilft den Helferinnen?

Geschichte

Der ersten Zeit schrieb ich es im Geiste,
Woh dem, der sich vermißt, das Angebotene
gestalteter Frauen nur gering zu schätz!
Sie standen gegen einen großen Feind,
Nur gegen Mann, Mann, Mann, der Maschine
der grad automatisch, wie ihr nicht grad verfallt,
So sie geworden, sondern Aug in Aug,
mit eigenem Geheiß, was gegen alle,
Sichern der unerbittlichen Gewalt
Ist sie gefallen. Ihre Jenseit
ist es der Erde steben, höchste Opfer,
weil sie dem großen Mutterland Nahrung

Ihre Frau sechs Wochen im Schutzengland? Wenn
sie nicht doch auch einmal in der Zeit, gebildet hatte,
müde, was es für unendlich halten.

Denn es kann wohl einem Restchen Phantasie, welches dem technischen Weltsturm standgehalten hat, nicht verborgen bleiben, daß dieses Experiment der Menschheit die Frauen noch in Mitleidenschaft ziehen wird, wenn die Männerwunden längst geheilt sein werden. Die Entwicklung in die Quantität hat sie zu einem früher nie gesehenen Aufgebot der Hilfe mobilisiert, dessen Agenden einen viel tiefern Wesenseingriff bedeuten, als die Verwandlung der Männer und viel schmerzlicheren Wunden hinterlassen werden als jene, bei deren Behandlung die Frauen assistieren. Denn noch weniger als Blutverlust sich im Raum idealer Schulvorstellungen vollzieht, spielen sich dort die Angelegenheiten der Charitas ab. Dieselbe Sittlichkeit, die Aufopferung verlangt und weibliche Hingabe außerhalb des Geschlechts konstruiert, hat durch Generationen nicht einmal zur Aussprache gelangen

3

443

6

Under the provisions of the
Act of 1862, the Secretary of the
Interior has been authorized to
sell the surplus of the public
lands in the State of California
which have been reserved for
the use of the Indians. The
lands are situated in the
County of Santa Clara, and
are more or less of the
following description, to-wit:
Section 1, Township 12 North,
Range 12 East, 3rd Meridian,
containing 360 acres, more or
less, of the public lands,
situated in the County of
Santa Clara, State of California,
and which have been reserved
for the use of the Indians.

lassen, was jetzt täglich, plötzlich, zur unmittelbaren Anschauung kommt. Der praktische Sinn der Menschheit hat der Unmoral nur im männlichen Punkt Konzessionen gemacht und die Erkenntnis zugelassen, daß man mit Bibelsprüchen keine Eisenbahnen baut. Aber daß man mit Fibelsprüchen Spitäler bedient, von dieser Überzeugung würde er sein Lebtage nicht lassen. Hat er aber schon für den Bereich männlichen Wirkens im Kriege außer der Verpflichtung, fürs Vaterland zu bluten, keine unheroischen Begleiterscheinungen berücksichtigt und etwa die Möglichkeit, Läuse zu bekommen, gar nicht in die Glorie einbezogen, wie würde er diese mit der Notwendigkeit, jene zu entfernen, vereinbaren können? Ist eine Geistesverfassung haltbar, die zu jedem Bett eines Kriegers neben der Pflegerin auch die unsichtbare Gouvernante der Moral stellt, die nicht zu fühlen erlaubt, was zu tun sie nicht verhindern kann, und nicht auszusprechen, was zu tun die unsichtbare Kupplerin Natur befiehlt? Ist der Zustand fortsetzbar, daß eine vor ihren Angehörigen nicht beim Namen nennen darf, was sie tagsüber für einen Fremden

5

443

C

5

543
d

tun mußte? Die freiwillige Pflegerin ist doch eben jenes Mädchen, das nach aufgehobener Hochzeitstafel von der Mutter auch nicht annähernd so viele physiologische Neuigkeiten erfährt, als eine Stunde am Operationstisch oder Krankenbett ihr vermittelt. Die Hoffnung, daß das überstandene Studium eine moralistische Auffassung in diesem Belang, die immer noch gesünder war, künftig ausschalten werde, wäre töricht. Nur das Zwielficht wird peinlicher sein, und die Tatsache, daß die schlechte Zeitung, die in den guten Häusern gehalten wird, in einem Kriegsbericht das Wort Häuse mit mit dem Anfangsbuchstaben und zwei Punkten schreibt und die Töchter der Abonnenten ohne Umschreibung mit der Sache selbst fertig werden müssen, wird sich tausendmal wiederholen. Die Natur, vorausgesetzt, daß so etwas noch in Frauen lebt, dürfte denn doch leichter eine Verbindung mit dem Ekel zur Erschaffung heillosen Hysterien eingehen können, als die Moral mit dem Wort. Was die Krankenpflege, gefährlich nur durch die

1. 11. 1
30. 9.

10

11

12

13

14

15

16

Gelegenheit, daß Gefühlsmonstren zur Welt kommen,
an normaleren Vermischungen zeitigen mag, ist
unbeträchtlich, da hier dank einer tatsächendurstigen
Moral der greifbare Fall rasch genug bekannt wird
und die Zahl der Begebenheiten immer hinter der Fülle
der Erzählungen zurückbleibt. Wie bedenklicher ist
jene Einwirkung, die von der Moral zwar von altersher
verschuldet, aber im präsenten Fall von ihr nicht
bemerkt und nicht verstanden wird. Die Verbindung
der formwilligsten Natur mit Grauen und Ekel
wird noch in Generationen zu spüren sein, die von
dem Anlaß nur aus Geschichtsbüchern unterrichtet
sein werden. Und ist man wirklich so blind, den Anteil
nicht zu sehen, den an solchen Alterationen noch der
wehrloseste Patient hat, der nach einer geschlechtlichen
Hungerperiode zum erstenmal die beständige Nähe
eines Wesens spürt, das immerhin von der Natur so
gebildet scheint, den durch Blutgeruch hundertfach
vermehrten Hunger zu befriedigen? Ist es denn human,

443
e

7

Männer, deren rein körperliche Erregung dem Heilungsprozeß abträglich ist, so im Prokrustesbett der Sitte liegen zu lassen, Frauen, deren vom Geschlecht irritiertes Gemütsleben in die Zukunft wirkt, in die Luft solch eines Krankenzimmers zu stellen? Ist es nicht grausam, die furchtbarste Naturgewalt, die sich im Bund mit dem blutigsten Handwerk steigert, der konstanten Reizung auszusetzen und eine Entspannung zu verhindern? Nicht noch grausamer, den Instinkt der Frau, dem der eigene Wunsch fern genug liegen mag, aber der fremde schmeichelt, solchen Prüfungen zu überlassen und die Schönheiten des Hinterlandes vermöge einer suggerierten idealen Aufgabe zum bewußten Zielpunkt von Begierden zu machen, die draußen in den beklagten sexuellen Gewalttaten Befriedigung finden? Und wenn es schon nicht das ausgehungerte Geschlechtstier selbst ist, dem die Pflichterfüllerin vorgeführt wird, wenn Aggression und jedes Anbot größeren Wunsches vollständig ausgeschaltet

443
f

Ich bin ein junges Fränkchen
mit nicht kaltem Wasser,
denn, wenn ich drinnen bin,
ist es nicht kalt.

Zum wahlbaren Zweck

Es ist ein Welt noch da was Fernem
denn Christ ist mit so schönen Augen.

Und die sind so die rechten Wege
die mit so viele auch den wunden Geist.

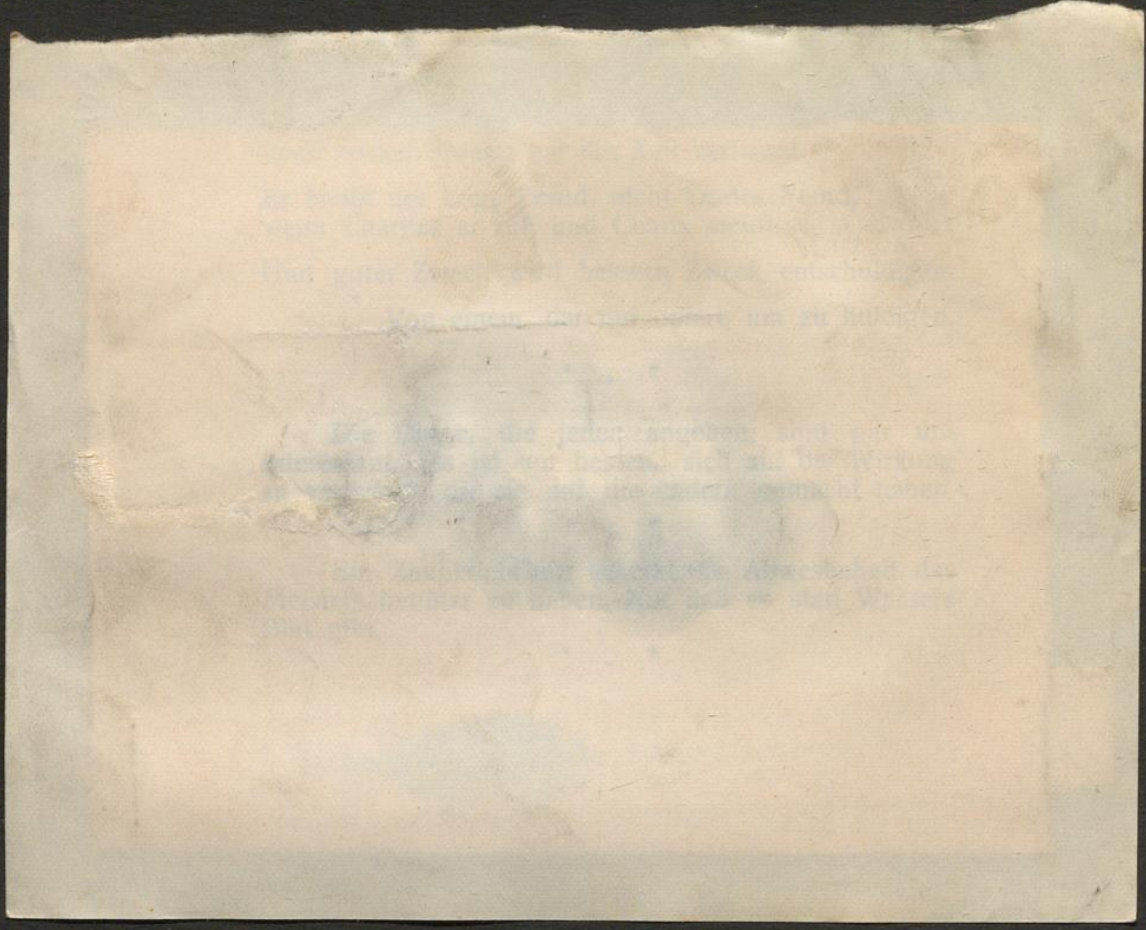
Seht, wenn man verloren ist sein Haus,
so schicket man es von den Schwestern aus.

wären, bringt dann nicht doch der Reiz der Unterwerfung unter weibliche Obhut und die dem feineren Geschmack auf beiden Seiten erreichbare Sensation des Standunterschieds genug Nebensinn in die Barmherzigkeit, um sie, mindestens durch die Zeugenschaft dritter Personen, zu einer erotischen Angelegenheit zu machen? Was hat denn die Chirurgie mit diesen Dingen zu schaffen, und hat man nicht oft genug gehört, daß Kranke, die von allen erotischen Ingredienzen nur die Schamhaftigkeit hatten, aber zu krank waren, um sie in ein Wohlgefühl umzusetzen, den Beistand der ihnen sozial übergeordneten oder gleichgestellten Damen unbenutzt empfanden? Nichts mußte »geschehen«, und die Geschlechtsluft, in der diese Frauen geatmet haben, hinterlasse doch unter der gleichzeitigen Erhaltung dessen, was sie im Zaum hält, und eben darum, eine fortwirkende Ursache. Warum belügt sich denn die Welt so dumm, und was ändert die unmenschliche Sicherheit ihrer Vorkehrungen an dem Dasein eines Triebes, der sich am Verbot nährt und

443
g

verheerend nach innen wendet. Der strategische Rückzug dieses Feindes ist die Offensiv gegen die Zukunft.

* 1918 *
* 1918 *



146

444

Zu einer jungen Krankenpflegerin: »Nein, ich
bin nicht dafür.« »Warum?« »Weil ich Ihnen nicht sagen
darf, warum ich dagegen bin.«



159

495

Alles was ehemals paradox war, bestätigt man die
große Zeit.

* * *

Handwritten text on a strip of paper, possibly a label or note, which is mostly illegible due to fading and blurring. The text appears to be a name or a short phrase.

151

446

»Von allen möchte ich doch noch am liebsten die
zu Feinden haben.« »Aber nicht zu Freunden!«

... immer nicht so weit entfernt, wie der Deutsche
seiner Tage.

149

477

Die Achtziger Jahre brachten allerlei Schnörkel. Das Sinnbild des Lebens war ihnen der Pferdesport und mit dessen Zeichen verschnörkelte man alle Gegenstände des nüchternen Gebrauchs. Kein Tintenzeug, das nicht mit Sattel oder Jockeykappe bepackt war, kein Leuchter, der nicht auf einem Hufeisen stand. Aber das Spiel, mit dem der Ernst ornamentiert wurde, war wenigstens vom Spiel bezogen, nicht vom Ernst. Die eiserne Zeit hält es anders. Sie ist keineswegs zu ernst, um auf das Ornament zu verzichten; aber sie behängt nicht den Ernst mit dem Spiel, sondern das Spiel mit dem Ernst. Es wäre immerhin noch geistig sauberer, einen Mörser zu verzieren, als einem Zierrat die Fassung des Mörsers zu geben. Die Achtziger Jahre waren denn doch besser, wiewohl sie nur die hufeiserne Zeit waren.

*
*
*

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is extremely faint and illegible due to the quality of the scan and the nature of the bleed-through. It appears to be a multi-paragraph letter or document.

151

448

In Deutschland steht die Kunst »im Dienste des Kaufmanns«. Noch nie dürfte einem Dienstboten mit weniger Wahrheit nachgerühmt worden sein, daß er gesund entlassen wurde.

... die Sache ...
... die Lage ...
... vorausgesetzt das nicht ...
... enthalten noch immer mehr ...
... als eine Wahrheit der Wolf'schen ...
... die Lage ...

151

449

Derselbe Mischmasch einer Kultur, die aus Absatzgebieten Schlachtfelder macht und umgekehrt, baut aus Stearinkerzen Tempel und stellt »die Kunst in den Dienst des Kaufmanns«. Wenn die Industrie Künstler beschäftigt, so kann sie auch Krüppel liefern.

* * *

...steht, von der Wahrheit, die einer Einsicht ent-
spricht, noch unterscheiden; an erwärts setzen sie
sich die Wahrheit wie gedruckt und alles auf einem
Blatt Papier.

...ist Künstler der Liebe und es gibt in der...

159

450

Das Kriegsmittel sei vom Material bezogen. Wenn zwei Konsumvereine sich streiten, so ist der der sittlich höherstehende Konsumverein, der nicht die Vereinsmitglieder selbst, sondern eine von ihnen gemietete Polizei raufen läßt, und er handelt am sittlichsten, wenn er sich gar mit der Kundenabtreibung begnügt. Die einen wollen den Export und sagen, es handle sich um ein Ideal; die andern sagen, es handle sich um den Export, und diese Offenheit ermöglicht schon das Ideal. Und sie könnten es den andern zurückerobern, indem sie sie von der kulturwidrigen Gewalt befreien, es als »Aufmachung« für ihre Fertige zu verwenden. Denn Spediteure haben nicht ideale Güter als Draufgabe zu verfrachten.

* *

Die Lage im Krieg ist entweder ein Randfall oder
eine Wissenschaft. Diese schadet dem Organismus nicht.

Die Lage im Krieg ist entweder ein Randfall oder
eine Wissenschaft. Diese schadet dem Organismus nicht.

Ich weiß von der Einstellung der holländischen
und den Sitten der ... Ein Anwalt in ...
... die ... der ... Sprache ...
... als ... Professor in ...

157

457

•
Wenn Buchhalter Kriege führen, sollten sie auch
die Chancen berechnen können.
* * *

Embukuia auch dem Geist der deutschen Sprache
näher stehen.

152

452

Wie einer lügt, kann manchmal wertvoller sein
als daß ein anderer die Wahrheit sagt.

+

Wirt und die Gedankenwege Langraben
zu Katakomben

152

453

Ein neutraler Autor, der die Sache keineswegs
politisch bedachte, meinte ~~jüngst~~ Die Lügen des
Auslands, vorausgesetzt daß nicht auch sie made
in Germany sind, enthalten noch immer mehr Lebens-
saft als eine Wahrheit des Wolff'schen Büros. Denn
bei jenen kann man die Lüge, die einem Naturell
entspringt, von der Wahrheit, die einer Einsicht ent-
springt, noch unterscheiden; anderwärts sagen sie
selbst die Wahrheit wie gedruckt und alles entspringt
dem Papier.

* * *

Daselbst wird die Kunde von einem
Schmerzen. Nach der Kunde einem Schmerzen
wälder Wälder nachgehend worden sein das er
sind entlassen wurde.

Derelbe Michelsonsch einer Karte die aus
Abzug eines Scherens der nach der Karte
hat eine Messung von Länge und stellt die Karte
auf dem Land der Karte. Wenn die Karte

152 454

Es gibt Künstler der Lüge und es gibt Ingenieure der Lüge. Die einen wirken gefährlich auf die Phantasie des Volkes; die andern haben sie schon vorher aufgebraucht.

Das Kriegsmittel sei vom Material bezogen. Wenn zwei
Konsumvereine sich streiten, so ist der der wirklich höher
liegende Konsumverein, der nicht die Konsumverhältnisse

152

455

Die Lüge im Krieg ist entweder ein Rausch oder
eine Wissenschaft. Diese schadet dem Organismus mehr.

* . *

sondern eine von ihnen qualifizierte Polizei ist,
und er handelt am richtigsten, wenn er sich
Kundensache überbeordert. Die Kunde

152

456

Die deutsche Sprache ist die tiefste, die deutsche
Rede die seichteste.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

152

457

Ich weiß um die Entfernung des heiligen Geistes von den Sitten der Wilden. Ein Analphabet in Timbuktu nämlich dürfte dem Geist seiner Sprache erheblich näher stehen als ein Literaturprofessor in Dresden dem Geist der seinen. Mithin dürfte ein Analphabet in Timbuktu auch dem Geist der deutschen Sprache näher stehen.

... von der kulturwidriger Gebrauch bedient, es als
"Ausstattung" für ihre Fertige zu verwenden. Denn
Spezialisten haben nicht ideale Güter als Ausgabe
zu betrachten.

Wenn Buchhalter Käufe führen, sollten sie auch
die Kosten berechnen können.

152

458

Der Franzose hat sich von seiner Oberfläche noch
immer nicht so weit entfernt, wie der Deutsche von
seiner Tiefe.

* * *

Was allen macht ist doch noch am liebsten die
Götter haben's aber nicht zu Freunden

153

459

*
Die grausamsten Schändungen werden doch an der
Sprache begangen. Es gibt Kosakenhorden, die den
Boden für die Ewigkeit verwüstet haben, und es gibt
Kulturen, die es zufrieden sind.
* *

Wir hier müssen erst das werden, was wir nicht
sein sollten.

Alles was ehemals paradox war, bestätigt nun die
gute Zeit.

164

760

Manchen Punkt wüßte ich noch, der erfolgreich
mit Bomben belegt werden könnte. Aber folgt man
mir denn?

* * *

Journal de la Société Anonyme

La Société Anonyme

165

261

*
Ein rechter Krieg wäre erst, wenn nur die, die
nicht taugen, in ihn geschickt würden.
* *

1874

Alles was geschiedt geschiedt für die die

153

462

Der Österreicher läßt sich aus jeder Verfassung
bringen, nur nicht aus der Gemütsverfassung.

* * *

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is mirrored and difficult to decipher due to fading and bleed-through. It appears to contain several lines of text, possibly a list or a set of instructions.

153

463

Darin ist Ordnung: die Schlamperei ist geblieben.
Darin ist Pünktlichkeit: die Schlamperer beruft sich
auf den Weltbrand. * * *

Die Schrift ist der Schwabenschrift den Wenden
der Thüringer. Die urwälderliche Verflechtung
dieser Schrift ist schon bereits Hieroglyphen. Sie
ist die Schrift der Urwälder.

153

464

Es ist in alten Mären, auf welche die Nibelungen-
treue zurückzuführen ist, der Wunder viel geseit. Aber
was sind diese gegen die wunderbaren, märchenhaften
Verbindungen und Kontraste der blutlebendigen
Gegenwart? Denn: Noch nicht einmal telephonieren
können und nichts als telephonieren können — das mag
wohl zwei Welten ergeben; aber läßt es eigentlich ihre
seelische Verbindung zu, da kaum eine telephonische
zustandekommen könnte? Lassen sich zwei Wesen
~~Seite an Seite~~ denken, deren eines die Unordnung

zum Lebensinhalt hat und nur aus Schlamperei noch
nicht zu bestehen aufgehört hat, und deren anderes
in nichts und durch nichts besteht als durch Ordnung?

* *

*Schreiben
an Schiller*

154

465

Wir hier müssen erst das werden, was wir nicht
sein sollen.

* * *

1111

159

466

Der Wiener wird nie untergehn, sondern im
Gegenteil immer hinaufgehn und sichs richten.

Natürlich lebe ich immer noch bei euch, aber
das ist nicht die ganze Wahrheit.

154

407

*
Immer schon habe ich es draußen in der Welt
ungemütlich gefunden. Wenn ich trotzdem so oft
hinausgereist bin, so geschah es nur, weil ich es hier
gemütlich gefunden habe.

* * *

Der Österreich ist nicht aus jeder Verfassung
entworfes, nur nicht aus der Grundverfassung.

154 468 1

Den Ägyptern war der Skarabäus heilig, den Wienern der Zahlkellner. Die unwahrscheinliche Verflissenheit dieser Kultur spricht schon heute in Hieroglyphen. Eine Bilderschrift ergibt etwa den folgenden Sinn: Ein anscheinend den besseren Ständen angehöriger Herr hat während des Essens noch die Geistesgegenwart, dem Zahlkellner einen Witz zu erzählen. Der Zahlkellner schmunzelt befriedigt und revanchiert sich, indem er um den Gast herumgeht, sich über sein Ohr beugt, und ihm eine offenbar gewagte Anekdote einsagt. Das Gesicht des Herrn, auf dem das wachsende Verständnis sich aus nachdenklichen Schatten mählich zu einem strahlenden Ausdruck gesteigert hat, legt sich wieder in Falten: er scheint sich an etwas zu

Es ist zu sagen, dass, um wieder die Sprache
des menschlichen Geistes zu erklären, ein gewisses
was, das diese gegen die wunderbaren, natürlichen
Veränderungen und Kontraste der menschlichen
Existenz? Denn, noch nicht einmal telephonieren
können und nicht als telephonieren können -- das mag
wohl zwei Welten ergeben, aber ist es eigentlich die
wirkliche Verbindung zu, da kann eine telephonische
Kommunikation können? Lassen sich zwei Welten
Sich zu sich denken, deren einer die Verbindung

erinnern und beginnt mit vollem Mund sich über die ungenügende Verpflegung in den Schützengräben aufzuhalten . . . Der Zahlkellner war im Rang über den Hohepriester gestellt. Er bezog scheinbar nur dafür Einkünfte, daß man ihm Geld gab; in Wahrheit hatte er Rat und Trost in allen Lebenslagen zu spenden. Ihm nahe im öffentlichen Ansehen kamen die Sänger. Hatte der Zahlkellner auf den Geist der Männer einzuwirken, so sprach der Operettentenor mehr zu den Sinnen der Frauen. In allen Schaufenstern, die man auch Auslagen nannte, prangte sein Bild, selbst in Blumenläden tauchte das anheimelnde Gesicht unvermutet wie eine liebe Schnecke zwischen den Boten des Frühlings auf, in der Regel sogar mit der eigenhändigen Unterschrift verziert. Als es Krieg gab, erhöhte die Uniform den Reiz dieser an und für sich schon unwiderstehlichen Figuren, denen man dann noch häufiger auf der Straße begegnete als sonst, weil ihre Unentbehrlichkeit für die Damenwelt ihnen von selbst eine Beschäftigung im Hinterland anwies. Das Wesen jener sagenumwobenen Stadt war es, daß der Liebreiz ihrer Sitten noch das Auspeitschenswerteste mit dem Vorzug der Schmachhaftigkeit begnaden konnte.

7

468

a

* * *

157

469

Bei Kriegsausbruch scheint es in Paris zugegangen
zu sein, wie in Wien nach Konzertschluß.

and I'm under a great deal of
pressure to get the book done
as soon as possible. I'm in London
at the moment and will be in
New York in a few days.

157

470

Es gab Tage in Wien, wo einem eher die Fenster eingeschlagen wurden, wenn man laut sagte, die Franzosen hätten ein Debacle erlitten und wären nun in der Sauce, als wenn man von einer Niederlage der Deutschen gesprochen hätte, die nun in der Tunke wären.

* *

was er was der letzten künftigen Verfassungen vor
und Ehre bringt. Nicht jeder ist auch der Meinung,
der Wille zur Sicherung dieses verfassungsmäßigen
Willens zum Sieg zu führen, während der
offenbar von dem Herrn Minister zu erwarten
ist.

157

471

*
In einer aufgeregten Zeit, in der alles durcheinander-
geht, kann es leicht geschehen, daß ein Korrespondent
von den »Brüsseler Spitzen der Behörden« spricht.
* * *

Annahme aller Kräfte diese zwischen kann, aber
benutzt nicht den Sieg und das ist es auch gut
abgeben hat, es wäre denn, daß wider Erwarten
an Ende doch allen menschlichen Willen zum Sieg

157

472

Ein kleines Vorstadtcafé in der Nähe des Westbahnhofes, das Café Westminster hieß, damit sich die ankommenden Lords sogleich wie zu Hause fühlten, heißt jetzt Café Westmünster. Das ist ein rührender Beweis für den guten Willen, die Notwendigkeiten der veränderten Zeit zu erfassen, und dürfte späterhin auch eine verdiente Enttäuschung für die auf dem Westbahnhof wieder ankommenden Lords bedeuten. Die wern schaun!

* *

157

473

L

Der kriegerische Zustand scheint den geistigen auf
das Niveau der Kinderstube herabzudrücken. Nicht allein,

daß jeder recht und der andere angefangen hat.
Nicht nur, daß jeder sich eben das als Einsicht und Ehre
einräumt, was des andern Unbill und Schande ist, dem
andern die Untat vorwirft, die er selbst begeht, das
Unglück vorhält, das er selbst erleidet, daß noch
die grellste Anschaulichkeit, solche Kontraste, die in
zwei benachbarten Zeitungspalten besprochen
ihnen nichts von ihrer Unbefangenheit nehmen kann
und immerzu der, dessen Kartoffeln nur doppelt so teuer
wurden, den andern, dem sie um zwanzig Prozent
hinaufgegangen sind, für ruiniert halten wird. Nicht
nur, daß kein Teil unter allen möglichen Schlüssen,
mit denen man eine verfehlte Sache beenden kann, auch
nur den Vernunftschluß wählt, der eigene Sieg müsse
längst besiegelt sein, wenn nur der hundertste Teil dessen

187

Handwritten text, possibly a title or header, including the word "Zusatz".

Main body of handwritten text, appearing as a list or series of entries. The text is significantly faded and difficult to read.

1.1
1.2

473a

2

wahr ist, was der Tag an feindlichen Verlusten von Macht und Ehre bringt. Nein, jeder ist auch der Meinung, daß der »Wille zum Sieg« diesen verbürge und daß nur er allein diesen Willen zum Sieg habe, während der andere, offenbar von dem nicht minder entschlossenen Willen zur Niederlage getrieben, mit knapper Not und mit Anspannung aller Kräfte diese erreichen kann, aber beileibe nicht den Sieg, auf den er es ja auch gar nicht abgesehen hat, es wäre denn, daß wider Erwarten der am Ende doch allen gemeinsame Wille zum Sieg allen eben diesen verbürge. Dabei ahnt aber die verfolgende Unschuld nicht, daß tatsächlich der Wille zur Niederlage eine Lebenskraft sein könnte, die einen wahren Feldherrn der Welt zum Triumph der Demut über den expansiven Unwert führt, und daß jene Sprache gewinnen würde, in deren Verkehrsbereich sich der Zusammensturz des weltbeherrschenden Unwerts endlich vollzieht, damit auch dieser Krieg den Sinn eines Krieges habe. Wenn aber die Sprachen so weit halten, daß dieselbe Rede die Wahrheit des einen und die Wahrheit des andern ist, so lügt nicht einer, sondern beide, und über alle triumphiert wie eh und je der Unwert.

159 474

Der Witz umarmt die Wirklichkeit und der Wahnsinn springt zur Welt. Wie soll man noch erfinden, wenn hinter jeder Fratze ein Gesicht auftaucht und sich selbst zum Sprechen ähnlich findet? Wie soll man übertreiben, wenn die Tatsache zur Karikatur der Übertreibung wird? A und B sind im Streit. Von A erzählt man eine rechtswidrige Handlung. Da man das aber aus irgendeinem Grunde nicht laut sagen darf, so sagt man laut: Wissen Sie schon, welche Rechtswidrigkeit der B wieder begangen hat? Daß B sie wirklich auch begangen haben könnte, daran denkt man dabei nicht. Daß A, seines eigenen Vergehens bewußt, es dem B je zum Vorwurf machen könnte, wenn der es auch begangen hätte, glaubt man gleichfalls nicht. Wenigstens in diesem besonders argen Fall nicht. Nur die allgemeine Erfahrung, daß ähnliches wohl schon geschehen sei, ja daß dem B so viel aufs Kerbholz gesetzt werde, was nur der A getan hat, berechtigt zu der scherzhaften Verwechslung: »Nein,

Es ist nicht meine Absicht, mich in die
Politik zu mischen. Ich bin ein
einfacher Arbeiter und habe keine
Ahnung von dem, was da draußen
vorgeht. Ich würde mich lieber
mit meiner Familie beschäftigen
als mich mit den Problemen der
Welt zu befassen. Ich würde
gerne mit Ihnen zusammenarbeiten,
wenn Sie das wollen.

Es ist nicht politisches Überzeugen, das ich
gegen Sie als ich Sie nicht.

Nur wenn Sie bereit sind, mich
anzuhören, bin ich bereit, Sie
anzuhören.

Ich würde mich gerne mit Ihnen
beschäftigen, wenn Sie das
wollen.

Ich würde mich gerne mit Ihnen
beschäftigen, wenn Sie das
wollen.

denken Sie, was bei dem B alles möglich ist!« Am nächsten Tag erscheint eine Verwahrung des A gegen das Vorgehen des B. Er habe eben jene Rechtswidrigkeit begangen, in der Reihe ähnlicher Vergehungen die ärgste. So übernimmt A selbst die parodistische Methode, mit der man die Sünden des A dem B zuschiebt, weil man nicht anders kann. So bleibt nur die Erklärung, daß er Reue verspürte und in der Hoffnung, man werde ihn richtig verstehen, sein Verschulden in der Form beichtete, daß er es dem B zuschob. Hätte B es wirklich begangen, so müßte ja A mindestens den gerechten Ausgleich spüren und schweigen. Nicht die Entrüstung über das, was man selbst auch schon oder gar nur allein getan hat, bildet die Komik des Falles, sondern die Pünktlichkeit, mit der eine absichtliche Entstellung, die der Vorsichtige gebraucht, welcher B sagen muß, wenn er A meint, von A aufgegriffen wird. Somit hüte man sich nicht nur, die Wahrheit zu sagen, man sei auch vorsichtig mit der Lüge, denn auch sie ist vergeblich und taugt höchstens zum Possenmotiv.

*
*
*

474
a

Der Charakter der Revolutionen ist ein
Bis zum Ende der Revolutionen ist die
Schöpfung der neuen Verfassungen die
gewissen Mächten und Personen, die es
wagt, die Welt eine neue Summe einzu-
malen, die sich erhebt, die Dinge, die
zu den Geheimnissen verwendet zu
die Tatsache, daß ihnen dies nicht neuen Einheiten
gelangt, so die weitere Tatsache, daß nicht
Presse zur Verwendung kam, lassen uns vermuten,
U. Absichten schon hier die ersten Versuche in einer
großen Entdeckung gemacht hat.

Der militärische Typus ist der brauchbarste
im Frieden vorliegenden Typus der Demokratie. Es
ist die Schmelze der zügellosen Unbedenklichkeit
Pflanzensöhne und ihrer selbst wahren. Auch in der
Anzahl der Mittelbarkeit, Selbst der Lobber, der
einmal dienen muß, zuzusetzen zu gebieten, kommt

160

475

Was die Spione immer verbrechen mögen, die Landesgrenzen der Ethik werden sie nicht verrücken können. Immer wird jeder Staat dasselbe Verbrechen, das er mit dem Tode bestraft, mit Gold aufwiegen. Darum sollte eine Angelegenheit der Urteilbarkeit wenigstens von dem Ballast einer Moralität befreit werden, innerhalb deren ja beide Teile einander nichts vorzuwerfen haben.

* *

Der Witz ist die Wirklichkeit und die
Wirklichkeit ist der Witz. Wie soll man noch etwas
dunkel sein? Die Welt ist nicht dunkel und
man weiß es immer. Und wie soll man
A und B sein im Sinne von A und B
wäre die Handlung der Welt das aber

160

476

Es gibt politische Überzeugungen, deren Anhänger
lieber gegen sie als für sie sterben.

Wissen Sie nicht, welche Rechtschaffenheit Sie wieder
angenommen haben. Das ist Sie wirklich sehr beglückend haben

160

488

Nie sollte der Bürger* das Gefühl haben, daß das
Vaterland ein Gut- und Bluteigel sei.

... dass die Welt nicht ohne mich ist. Das ist
... Vergangens bewußt, es dem H. je zum Vorw.
... nicht, sondern ich begehre alle ...

168

478

Diplomatie ist ein Schachspiel, bei dem die Völker
matt gesetzt werden.

Das gleiche nicht, wenigstens in diesen besonderen
Fall nicht. Nur die allgemeine Erfahrung, daß
das gleiche nicht schon im allgemeinen ist, daß dem B. so

160

479

Der Krieg wäre ja ein leidliches Strafgericht, wenn
er nicht die Fortsetzung des Deliktes wäre.

10. Februar 1871. Wachen, bei der 1. Comp.
Verordnung in der 1. Comp. Vertheilung. 1871.

160 780

Der militärische Typus ist der brauchbarste aller im Frieden vorrätigen Typen der Demokratie. Dienst ist die Schranke der zügellosen Unbedeutung. Es ist Pflichterfüllung um ihrer selbst willen. Zucht ist der Anstand der Mittelmäßigkeit. Selbst der Jobber, der einmal dienen muß, anstatt zu gebieten, kommt

mit einem bessern, weniger störenden, weniger individuellen, fettloseren Gesicht zurück. Dies ist kein Lob des Krieges, sondern beileibe nur der Strapaz. Der Tod hebt den erreichten Gewinn wieder auf. Nicht daß die Jobber sterben, bewahre! Die Jobber sterben nicht. Aber ich denke, daß der angemäßte Todesglanz den Wert der Turnübung wettmacht. Das Heldentum der Unbefugten ist die traurigste Aussicht dieses Krieges. Es wird dereinst der Hintergrund sein, auf dem sich die vermehrte und unveränderte Niedrigkeit noch malerischer und vorteilhafter abhebt.

Die militärische Daseinsform verträgt sich mit dem Denken nur als Gelegenheit oder Beruf des edel Gebornen, den Gefahrenlust oder die Empfindlichkeit in jedem und somit auch im vaterländischen Ehrbegriffe zum Schutz des zu solchen Gefühlen untauglichen Bürgers befähigen, und als Dienst des Söldners. Die große Neuerung, die Hand in Hand mit der Entwicklung der technischen Quantität den Bürger selbst unter die militärische Pflicht gestellt hat, wäre höchstens dort, wo sie den Vorteil körperlicher Abhärtung ergibt, mit dem Sinn des Lebens in Übereinstimmung zu bringen. Die Demokratisierung der Glorie, die Umwandlung des Opfers zum Tribut, des Rechts, für das Vaterland zu sterben, in die diesbezügliche Pflicht, ist bisher nur als der Nutzen eines vermehrten Aufgebots der Körper in Betracht gezogen, aber in ihren inneren Folgen noch nicht durchdacht worden. Disziplin ist das erhaltende Prinzip innerhalb des militärischen Berufs oder des militärischen Geschäfts, ein zerstörendes innerhalb des militärischen Zwanges. Wenn das Dienen der Inhalt der durch moralische oder materielle Ambition freigewählten Betätigung ist, so findet der Wert kein anderes Maß als im Rang. Nie kann es da geschehen, daß ein Hochwertiger einem Minderwertigen zu gehorchen hat. Denn da — die Gerechtigkeit der Verwaltung und die Ordnung der Sphäre gerade da leicht vorausgesetzt — muß der Vorgesetzte,

161

L

481

481a²

der sein ganzes Wesen dem Beruf gewidmet hat, menschlich über dem Subalternen stehen, der desgleichen getan hat. Kultur ist im letzten Grunde von der restlosen Aufwendung der Fähigkeiten auf den freigewählten Beruf bedingt. Nun denke man aber den Fall, daß — aus einer mißgeleiteten demokratischen Absicht — ein autokratisches Gesetz zustandekommt, welches den Gelehrten eines Tages zwingt, als Lehrling bei einem Tischlermeister einzutreten und ihm außer der Arbeit, die sein besseres Teil zwar nicht aufbraucht, aber schädigt, auch noch wo immer die vorschriftsmäßige Ehrenbezeugung zu leisten. Der Rangunterschied dürfte hier kaum mit dem Wertunterschied zur Deckung kommen. Die Fortsetzung dieses Zustands in ein soziales und seelisches Chaos ist unschwer durchzudenken. Die demokratische Idee, die es auf die Freiheit aller von

3

allen abgesehen hat, ist bloß nicht ins Leben umzusetzen. Aber wenn sie mit dem Zwang aller durch alle vorlieb nimmt, führt sie sich ad absurdum. Wie kann ein Beruf, dessen Bereitschaft zu Gefahren Staat und Gesellschaft mit Recht durch ein Vorrecht belohnt haben, die Popularisierung ertragen? Oder wie kann die Pflicht, gleiche Gefahr zu bestehen, auf das Vorrecht verzichten? Nie konnte ein Subalterner der alten Ordnung unter dem Gefühl, der höhere Mensch zu sein, leiden, weil solches Gefühl auch Gelegenheit hatte, ihn bei der Berufswahl zu beraten und noch die Möglichkeit, die Berufswahl zu korrigieren. Wohltätig wäre der plötzliche Zwang, der nur den zuchtlosen Intellekt oder die freche Habsucht unter das Kommando einer Schablone beugte, mag auch diese heute im letzten Grunde nichts anderes als die Autorität der Erwerbsmächte selbst bedeuten. Wie soll aber wahres Menschentum, das solchen Stoßes nicht bedurft hat, in der neuen Wirklichkeit sich zurecht finden? Und wemns gelingt, wie kann das Mißverhältnis von Macht und Wert bestehen bleiben ohne weitere, der Macht nur zu erwünschte Verkümmernng des Wertes? Wenn die Demokratie des einzigen Privilegs, das sie noch

481
6

481
C

nicht hatte, des Privilegs, Zucht zu halten, habhaft wird,
dann kann es zu einem fürchterlichen Instrument in der
Hand der Minderwertigkeit werden, zu einem grausameren
als die Waffe selbst. Kein Staat vermöchte als einziger
dieser Entwicklung Einhalt zu tun. Aber welcher Gedanke
war, da das Menschenleben kurz ist, die Sonne nur einmal
scheint und Haushalten mit der irdischen Glückseligkeit
geboten ist, welcher Gedanke war so verführerisch, alle
zusammen und die Welt selbst auf diese Bahn zu führen?

Die Forderung bewahrt sich, die bei schon
die geistliche Verbindung zwischen dem Faberland dem
Hinterland über...

... das ist die ... und ... das ...
... die ...

... die ...
... die ...

163

482

Die Entwicklung der Technik ist bei der Wehr-
losigkeit vor der Technik angelangt.



LET THE CHILD, AND THE
WIFE AND MOTHER, BE BLESSED.

183

483

Nie war eine ~~lesenhaftere~~ ~~Winzigkeit~~ das Format
der Welt. Die Tat hat ~~nur das Ausmaß~~ des Berichts, der
mit nachkeuchender Deutlichkeit sie zu erreichen sucht.

Wiederholte wurde vom Krieg die
ausgelassen. Eine Dankadresse soll
nach dem Krieg geschickt werden, wenn zu dem



163

484

Wie geht das nur zu? Die Welt brennt, aber von
den Häu^{*}ptern jener Lieben, die man schon vorher
täglich gezählt hat, fehlt kein einziges.
* *

... ein Seind' und Herz. Ein Vordemacher
schonem Gesicht' schlüpft sich vor. Was
nicht brast, der doch nicht, als wähe er
aus der Lippen. Alles kam ich mit mir
...

163

485

Welche Torheit, zu glauben, daß die ekelhaftesten Erscheinungen des gesellschaftlichen Hinterlandes nicht die maßgebenden seien! Was wie Oberfläche aussieht, ist in Wahrheit Alles, denn Alles drängt zur Oberfläche. Was geopfert wird, war gesünder als das, was bleibt: diesem wurde es geopfert. Wie? Der deutsche Michel ist für die Schmach der Großstadt nicht verantwortlich? Aber er dient ihr, für sie blutet er. Denn alles wird Großstadt und Schmach. Der Thüringer, in die Maschine geworfen, stirbt oder wird Berliner. Umgekehrt gehts nicht und zurück ginge es auch nicht mehr. Der deutsche Michel ist das Rohmaterial. Die Fertigware, auf die es ankommt, ist der deutsche Koofmichel.

... und ich weiß, was Liebe ist und was
nicht, unter dem Tod hinaus
... wie kommt was hier durchs Leben - Was ist das
... dieser Brand hat seinen Aufg. wie diese Platten
... auf meinem Ohr? ... Zwei Leber, die nicht
... können Leistungen haben, eilen vorhin, Es fällt
... der Wort: "Friedensrisiko".

... ich sah einen dessen Gesicht geliebt wurde
... und ich sah, bis es aufging wie ein
... Vorwand über dem blutigen Schweiß der Frau
... Sonne stand so wie ich schon im Krieg.

... Namen Pauli ... sein. Der erste ...

163

486

La bourse est la vie.

* * *

164

487

Die Feldpost bewährt sich. Sie hat schon jetzt
die seelische Verbindung zwischen den Taten und dem
Hinterland überlebt.

* . *

... zu halten, kann sich
... einem furchtbaren Ausbruch, in der
... vertigelt werden, zu einem großen

164

488

Nichts hat sich geändert, höchstens, daß man es
nicht sagen darf. * *

über Entscheidung blind zu tun. Aber welcher Gedanke
wird es das Menschenüber sein, ist die Sonne zu tun.

164

489

Jetzt sprechen hat entweder zur Voraussetzung,
daß man keinen Kopf hat, oder zur Folge.
* *

... ..
... ..
... ..
... ..

164

490

Ich bin dafür, daß man den Leuten verbietet, das,
was ich denke, zu meinen.

The development of the human mind is
the result of the development of the body.

164

491

Die Menschheit würde vom Krieg statt einer
Extraausgabe einen Denkkzettel behalten, wenn sie
durch den Krieg verhindert würde, jene zu bekommen.
* *

Wie wir eine dauerhaftere Wirkigkeit des Formin
gen. Die Tat hat nur das Ansehen des Banche. 16

Es geht dir um die Welt, nicht um die
Lippen jener Lieben, die manchmal vorher
nicht geschilt hat, ist kein Wunder

Welche Tugend, zu glauben, daß die wichtigsten
Erkenntnisse des menschlichen Hinterlandes nicht
zu erlangen sind. Was die Oberfläche ist, ist
wahrhaftig alles, das man braucht, um

zu wissen, was man braucht, um die Welt zu
verstehen, ist die Welt, die man braucht, um

169

493

Ich sah einen, dessen Gesicht gedieh, wurde
breit und breiter, bis es aufging wie ein lachender
Vollmond über dem blutigen Zeitvertreib der Erde.
Solcher Monde so viele zählte schon der Krieg.

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

165

494

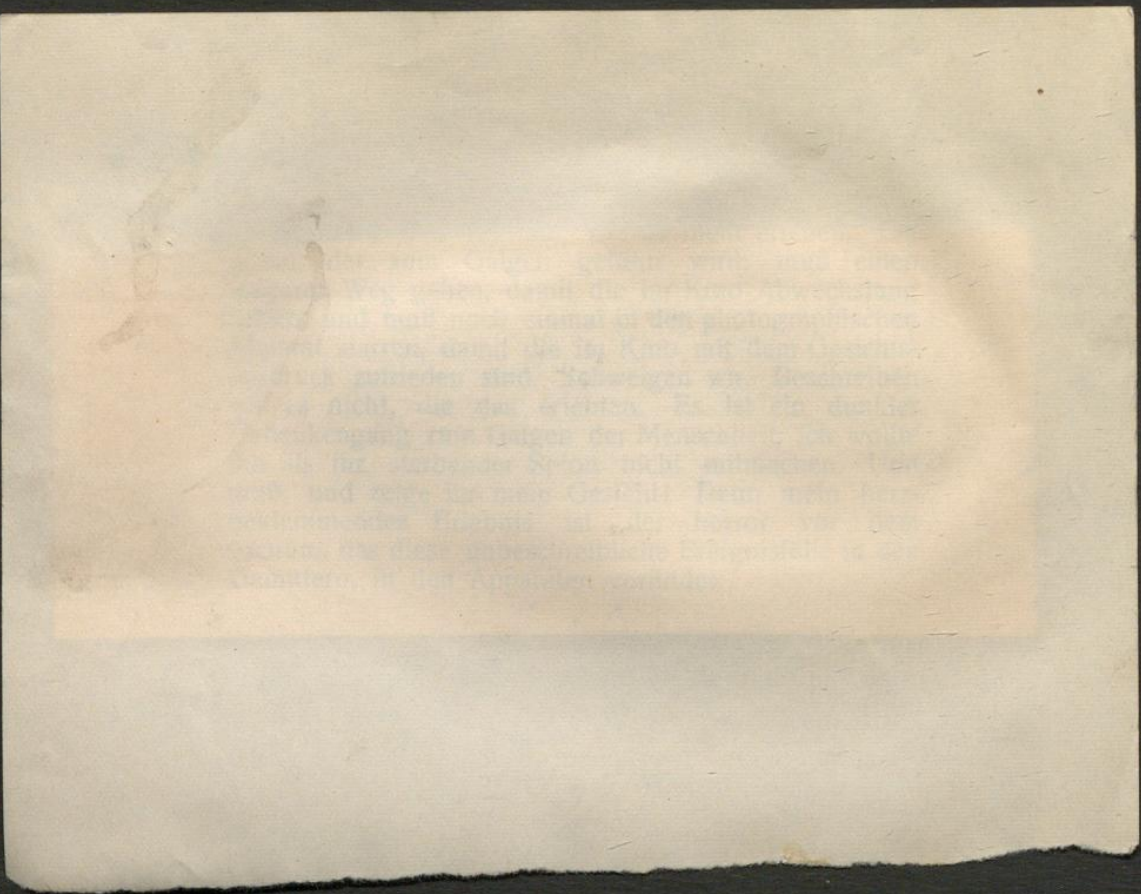
Wenn man dem Teufel, dem der Krieg seit jeher eine reine Passion war, erzählt hätte, daß es einmal Menschen geben werde, die an der Fortsetzung des Krieges ein geschäftliches Interesse haben, das zu verheimlichen sie sich nicht einmal Mühe geben und dessen Ertrag ihnen noch zu gesellschaftlicher Geltung verhilft, so hätte er einen aufgefordert, es seiner Großmutter zu erzählen. Dann aber, wenn er sich von der Tatsache überzeugt hätte, wäre die Hölle vor Scham erglüht und er hätte erkennen müssen, daß er sein Lebtage ein armer Teufel gewesen sei.

* *

165

495

*
Wenn man von einem Krieg der Quantitäten spricht, bejaht man scheinbar die Notwendigkeit des Krieges als solchen, der ja immerhin das Problem der Übervölkerung auf eine Zeit in Ordnung bringen mag. Aber wäre dieser edle Zweck nicht schmerzloser durch die Freigabe der Fruchtabtreibung zu erreichen? »Dazu würde die herrschende Moralauffassung« — höre ich eben diese sagen — »nie ihre Zustimmung geben!« Das habe ich mir auch nicht eingebildet, da die herrschende Moralauffassung nur dazu ihre Zustimmung gibt, daß Frauen Kinder bekommen, damit diese von Fliegerbomben zerrissen werden!
* *



165

496

Ein Frantireur ist ein Zivilist, der mit Absicht
einen Bewaffneten angreift. Ein Flieger ist ein Bewaff-
neter, der durch Zufall einen Zivilisten tötet.

* * * * *

Das ist die höchste, die letzten Tage der Menschheit. Ein
Angebot, die Welt zu retten.

Monolog des Nürglers

Natur. Der Oben. Es regnet Menschenkinder. Vor der Furchen.
Man kann in der Schenke trinken.

So stark ist die Natur.

165

497

Der Humor eines Kegelklubs wirft, wenns sein
muß, auch Bomben mit Witzen.

... der ...
... der ...
... der ...

166

498

Als tausende Menschen in den schauerlichsten Tod versunken waren, erhob sich von einer Wiener Operettenbühne der Witz zu den Sternen: »Dös warn die ramasurischen Sümpfe« — und eine Stadt, der es bestimmt ist, immerdar nicht unterzugehen, lachte. Ein Sumpf, der Menschenleiber trägt, warf sich in Bauchfalten und lachte. Ein Riesenbauch, dem keine Gefahr aufstößt, wand sich lachend, gekitzelt von einem Juden, geschützt vor den Einfällen des Weltlaufs, und lachte, und siehe, eine gemütliche Prätzen streckte sich der Schicksalshand entgegen und sagte: Mir wern kan Richter brauchen! Und hielt sie fest. Darob verwunderten sich die Sterne.

* . *

Wenn man die Leute, die das
eine seine Passion war, nicht hätte,
Menschen sehen würde, die an der
Krieges, ein gesellschaftliches Interesse
verheimlichen, sie sich nicht einmal
diesem Ertrag ihnen noch zu
gesellschaftlicher Tätigkeit
so hätte er ihnen aufgefordert,
Chancen zu erzählen. Dann aber,
die Passion überlegt hätte, wäre die
Hölle vor Scham
und er hätte erklaren müssen,
das er sein
Teufel gewesen ist.

166

499

Alles was geschieht, geschieht für die, die es beschreiben, und für die, die es nicht erleben. Ein Spion, der zum Galgen geführt wird, muß einen längeren Weg gehen, damit die im Kino Abwechslung haben, und muß noch einmal in den photographischen Apparat starren, damit die im Kino mit dem Gesichtsausdruck zufrieden sind. Schweigen wir. Beschreiben wir es nicht, die das erlebten. Es ist ein dunkler Gedankengang zum Galgen der Menschheit, ich wollte ihn als ihr sterbender Spion nicht mitmachen. Und muß, und zeige ihr mein Gesicht! Denn mein herzbeklemmendes Erlebnis ist der horror vor dem vacuum, das diese unbeschreibliche Ereignisfülle in den Gemütern, in den Apparaten vorfindet.

* * *

168
500

Ich glaube: Daß dieser Krieg, wenn er die Guten nicht tötet, wohl eine moralische Insel für die Guten herstellen mag, die auch ohne ihn gut waren. Daß er aber die ganze umgebende Welt in ein großes Hinterland des Betrugs, der Hinfälligkeit und des unmenschlichsten Gottverrats verwandeln wird, indem das Schlechte über ihn hinaus und durch ihn fortwirkend, hinter vorgeschobenen Idealen fett wird und am Opfer wächst. Daß sich in diesem Krieg, dem Krieg von heute, die Kultur nicht erneuert, sondern nur durch Selbstmord vor dem Henker rettet. Daß er mehr war als Sünde: daß er Lüge war, tägliche Lüge, aus der Druckerschwärze floß wie Blut, eins das andere nährend, auseinanderströmend, ein Delta zum großen Wasser des Wahnsinns. Daß dieser Krieg von heute nichts ist als ein Ausbruch des Friedens und daß er nicht durch Frieden zu beenden wäre, sondern durch den Krieg des Kosmos gegen diesen hundstollen Planeten! Daß Menschenopfer unerhört fallen mußten, nicht heldenwert, weil sie ein fremder Wille zur Schlachtbank trieb, sondern tragisch, weil sie eine unbekannt Schuld zu büßen hatten. Daß für einen, der das beispiellose Unrecht, das sich noch die schlechteste Welt zufügt, als Tortur an ihm selbst empfindet, nur die letzte sittliche Aufgabe bleibt: mitleidslos diese bange Wartezeit zu verschlafen, bis ihn das Wort erlöst oder die Ungeduld Gottes.

»Auch Sie sind ein Optimist, der da glaubt und hofft, daß die Welt untergeht.«

Nein, sie verläuft nur wie mein Angsttraum und wenn ich erwache, ist alles vorbei.

aus einem Wiener ist und einem Juden.

2 to 163.772

Nachh

501-515

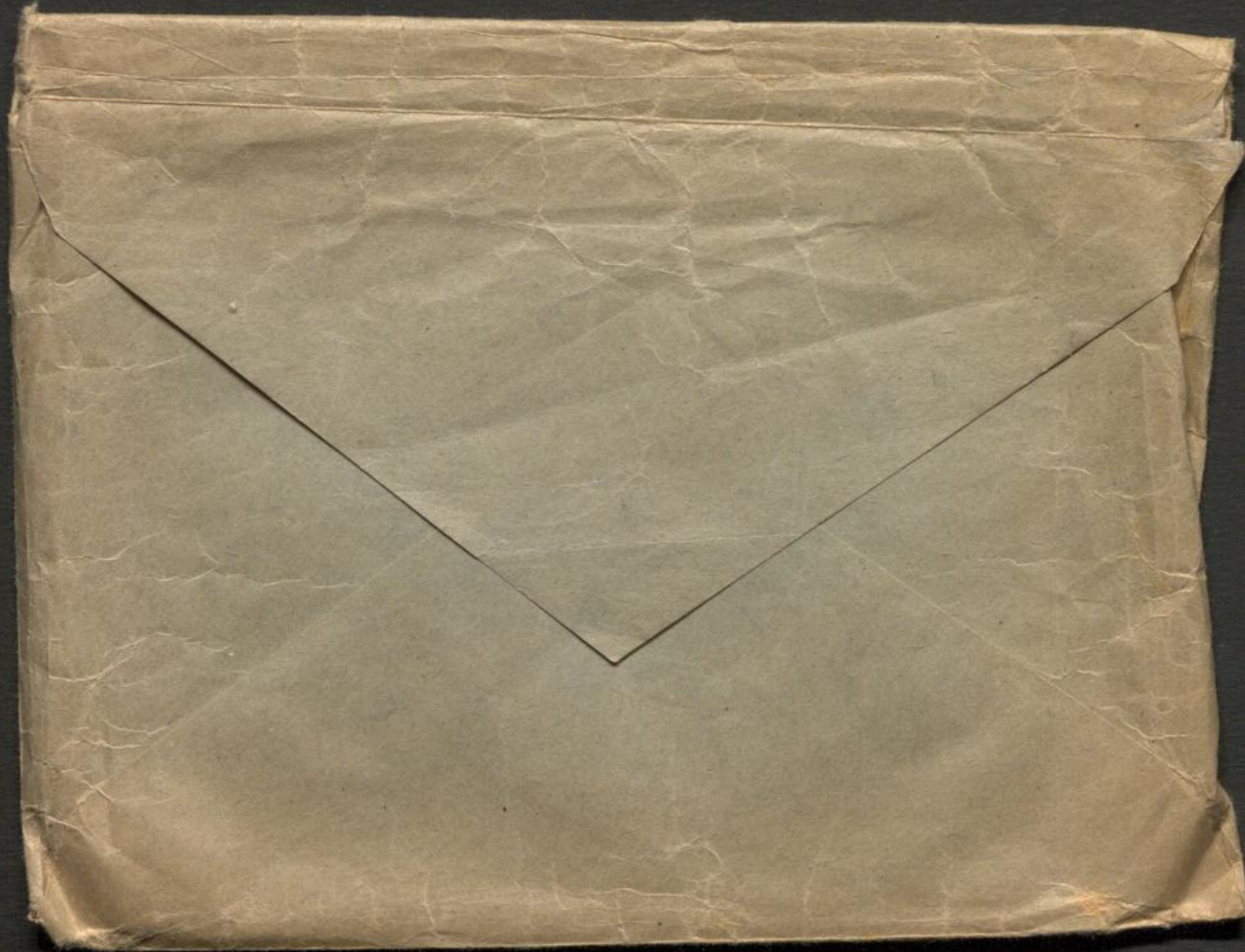


See from Single 501
~~501~~

hit 510

23/5/17

6



105

In der Schöpfung ist die Antithese nicht beschlossen.
Denn in ihr ist alles widerspruchslos und unvergleichbar.
Erst die Entfernung der Welt vom Schöpfer schafft
Raum für die Sucht, die jedem Gegenteil das verlorene
Ebenbild findet.

Obwohl es ein Gedanke hinter die Fassade sein
ist, nicht solche Vorstellung schlechter als die, die
der Anblick der Zuverlässigkeit unsern Gemüth
es wirklich noch Augenblicke geben dürfen, in denen
ein Wächter anwesend wird? Dem Verdachte...

502

Witz und Glaube wurzeln beide im größten
Kontrast. Denn einen größeren als den zwischen Gott
und Gottes Ebenbild gibt es nicht.

*

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY
540 EAST 57TH STREET
CHICAGO, ILL. 60637

503

Ich muß wieder unter Menschen gehen. Denn
zwischen Bienen und Löwenzahn, in diesem Sommer,
ist mein Menschenhaß arg ausgeartet.

*

... dass gewisse Vögel machen, als ob für die Kolonisten
ein Verschönungsmittel ist. Es geht nicht länger an,
den Frieden deutscher Bürger ungestört zu lassen,
und sowohl Casanova und Saurin, neben dem

504

Flucht in die Landschaft ist verdächtig. Die Gletscher sind zu groß, um unter ihnen zu denken, wie klein die Menschen sind. Aber die Menschen sind klein genug, um unter ihnen zu denken, wie groß die Gletscher sind. Man muß jene zu diesem und nicht diese zu jenem benützen. Der Einsame aber, der Gletscher braucht, um an Gletscher zu denken, hat vor den Gemeinsamen, die unter Menschen an Menschen denken, nur eine Größe voraus, die nicht von ihm ist. Gletscher sind schon da. Man muß sie dort erschaffen, wo sie nicht sind, weil Menschen sind.

505

Quallen, Würmer und Medusen lagen oft auf dem Strand. Wenn ich sie beschien, spielten sie alle Farben. Wenn ich ging, waren sie schmutzig. Sie wollten ihre Persönlichkeit behaupten. Sie beneideten dann Weichtiere, die eine Schale hatten und keiner Farbe fähig waren, aber eines Zwecks. Es waren dennoch Weichtiere und Schaltiere. Genießbar war keine all der Arten. Keine Auster habe ich gefunden.

x

prop
505a

N. L. Sie haben uns die Hindernisse im Weg
von denen er sie befreien wollte.

Die Mangelhaftigkeit revolutionärer Wege ist
unleugbar.

Es gibt keine Hindernisse im Weg der Freiheit.

505a ~~261~~

Ich geriet einst, auf einer Partie in Norwegen, die als lohnend empfohlen wurde, in sumplige Gegend, rettete mich auf einen Baumstrunk und verharrte so, bis ich wieder Kraft hatte, den sichern Weg zu suchen... Ich weiß nicht, ob ich ihn gefunden habe... Dennoch, lange tauchte die grausige Erinnerung nicht auf. Bis man mir eines Tages zuredete, in eine Gesellschaft zu gehen, in der ich gut aufgehoben und von lauter »Verehrern« umgeben wäre... Ringsum nichts als Verehrer. Die Gegend gibt nach, wenn ich auftrete. Justament gibt sie nach. Ich stehe auf einem Baumstrunk. Da sagt man mir, diese Exklusivität sei schlecht angebracht, denn ich brauchte doch nur einen Schritt zu machen und wäre mitten drin unter den Verehrern... Seither spaziere ich im Karst, wo einem das nicht passieren kann.

... und Wagner ist bei der ersten Geburt und
des Intelligenz, die das Kind mit der Mutter
erzeugt und die nur bei Soxhlet nicht die Größe
halten — so müßte die Psychologie doch nicht
eine Frage beantworten, welche spezifischen Anlagen
oder Einflüsse bei Wagner die Entstehung des Phlegmas
den Schwachsinn vorbereiten haben. Denn Wagner ist
von allen Geschlechtern der einzige, dem die
Anwesenheit der vaterlichen Homosexualität zugeschrieben
werden kann, während die meisten andern dem Orden
gehören, er dem Vater gleich zu sein, eine Karriere als
Kirchenrat, Adjuvant, Bahnweykonduktoren oder Minister
kann verdienen, und nur die, die davon getrieben
haben, Herr zu werden. Psychologen geworden sind

Krank und He werden. Aber nur wenige wissen
sich an sich zwar darauf einstellen können. Das sind

506

Als Kind träumte mir oft von Menschen, die nur aus Haut waren, und die war löcherig. Ich habe später nichts mehr hineingetan.

*

Wach auf, auf die Schritten des Elements dar.

Vor jedem Kunstgenuss siehe die Warnung: Die
Publikum wird ersucht, die angezeigten Gegenstände

107

Bei den meisten Menschen dringe ich bis zur Seele nicht vor, sondern zweifle schon an den Eingeweiden. Denn ich kann nicht glauben, daß dieser wundervolle Mechanismus erschaffen wurde, um einen kaiserlichen Rat zusammenzustellen, und erst durch Obduktion lasse ich mich davon überzeugen, daß ein Wucherer eine Milz hat.

•

On 11. 1881 die bei dem hiesigen hiesigen
1) macht Fleisch zum Galle, es verdirb sich
2) macht ist dem Kochgeschmack zu weichen werden

In der Hiesigen Sprache wärst, kein Fleisch

508

In der Berliner Passage wächst kein Gras. Es sieht so aus, wie nach dem Weltuntergang, wiewohl noch Leute Bewegungen machen. Das organische Leben ist verdorrt und in diesem Zustand ausgestellt. Kastans Panoptikum. Oh, ein Sommersonntag dort, um sechs Uhr. Ein Orchestrion spielt zur Steinoperation Napoleons III. Der Erwachsene kann den Schanker eines Negers sehen. Die unwiderruflich letzten Azteken. Öldrucke. Strichungen mit dicken Händen. Draußen ist das Leben: ein Bierkabaret. Das Orchestrion spielt: Emil du bist eine Pflanze. Hier wird der Gott mit der Maschine gemacht.

*

Alles das ist aber das, worauf man sich die Weisung
sammelt.

Es gibt nur eine Art für die meisten Seelenmenschen
Kinder sind die einzigen, deren Blick die Eltern ver-
antwortlich macht, so daß diese wie erhabene Dichter
dasitzen neben den Besorgtenen. Die Mutter des Kindes
der zurückfordert, was ihnen genommen wurde, und
wenn ihr Denken spricht, so ist es, als ob es die
Welt, und sie selbst zurück in die Vergangenheit

509

In Wien, grünenden Lebens voll, welken die
Automaten.

*

570

(Georg Trakl zum Dank für den Psalm.) Siebenmonatskinder sind die einzigen, deren Blick die Eltern verantwortlich macht, so daß diese wie ertappte Diebe dasitzen neben den Bestohlenen. Sie haben den Blick, der zurückfordert, was ihnen genommen wurde, und wenn ihr Denken aussetzt, so ist es, als suchte es den Rest, und sie starren zurück in die Versäumnis. Andere gibt es, die denkend solchen Blick annehmen, aber den Blick, der dem Chaos erstatten möchte, was sie zu viel bekommen haben. Es sind die Vollkommenen, die fertig wurden, als es zu spät war. Sie sind mit dem Schrei der Scham auf eine Welt gekommen, die ihnen nur das eine, erste, letzte Gefühl beläßt: Zurück in deinen Leib, o Mutter, wo es gut war!

*

Das ist die Welt, die wir sehen, die Welt der Natur, die Welt der
Tiere und Pflanzen, die Welt der Menschen, die Welt der
Kultur. Das ist die Welt, die wir leben, die Welt der
Tage und Nächte, die Welt der Freude und der Traurigkeit,
die Welt der Liebe und der Einsamkeit.

Die Welt, die wir sehen, die Welt der Natur, die Welt der
Tiere und Pflanzen, die Welt der Menschen, die Welt der
Kultur.

Die Welt, die wir leben, die Welt der Tage und Nächte,
die Welt der Freude und der Traurigkeit, die Welt der
Liebe und der Einsamkeit.

Die Welt, die wir sehen, die Welt der Natur, die Welt der
Tiere und Pflanzen, die Welt der Menschen, die Welt der
Kultur.

511

Alles was recht ist, sagen sie, aber es fehlt mir an Liebe, sagen sie, an Liebe zur Menschheit. Das müssen wohl arge Pessimisten sein, die die vorhandene Kollektion schon für die denkbar beste halten! Oder arge Idioten, die ~~Den~~ einen Schmetterlingsfeind nennen, dem beim Gedanken an einen toten Admiral die Kohlweißlinge zu viel werden.

H Janow

Waterbury, Connecticut

1
Office of the
City of Waterbury

City of Waterbury, Connecticut
The purpose of this document is to provide information regarding the
City of Waterbury and its various departments and services.

512

Das Martyrium war ehemals der Lohn der Erkenntnis. Jetzt muß es verkehrt sein: der Gedanke belohnt die Qual und straft die Quäler. Unter den Lanzenstichen, die sie austeilen, entsteht, was sie peinigt!

573

Oft ritze ich mit der Feder meine Hand und weiß
erst dann, daß ich erlebt habe, was geschrieben steht.

*

NO. 111. 1871. 2ND. 12. 11.

574

Wenn ich einschlafen will, muß ich immer erst
eine ganze Menagerie von Stimmen zum Kuschen
bringen. Man glaubt gar nicht, was für einen Lärm
die in meinem Zimmer machen.

Nachher

Die Sonne leuchtet wie die Liebe im Dunkel der
Welt einem verlorenen Hirnlied nach. Was man nicht
mehr sieht ein Gesicht.

575

Selbstrettung der Selbstmörder: Die Schlechtigkeit verwechselt meine Beweggründe, sie zu hassen, mit ihren Beweggründen, schlecht zu sein. Indem sie an mich nicht glaubt, erspart sie, an sich zu verzweifeln.

*

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY
540 EAST 57TH STREET
CHICAGO, ILL. 60637
U.S.A.

516

Man hat mich oft gebeten, gerecht zu sein und eine Sache von allen Seiten zu betrachten. Ich habe es getan, in der Hoffnung, daß eine Sache vielleicht dadurch besser werden könnte, daß ich sie von allen Seiten betrachte. Aber ich kam zu dem gleichen Resultat. So blieb ich dabei, eine Sache nur von einer Seite zu betrachten, wodurch ich mir viel Arbeit und Enttäuschung erspare. Denn es ist tröstlich, eine Sache für schlecht zu halten und sich dabei auf ein Vorurteil ausreden zu können.

*

Die zweite Hälfte der Bevölkerung wird ebenfalls während der ersten Hälfte in der zweiten Versammlung sein. Sie können sich vollkommene Ruhe erlauben, wenn Sie sich einen Vorbereitungsurlaub nehmen. Es wird eine große Übertragung und die der ersten Hälfte der Bevölkerung wird dann die zweite Hälfte der Bevölkerung mit sich in den anderen Verweilungsstätten werden. Sie werden Sie tun, wenn Sie diesen kleinen Urlaub nehmen und das geben, sich rasieren zu lassen. Warum? Weil es besser aussieht. Dann wird auch die zweite Hälfte der Bevölkerung nicht zu Hause sein.

577

Wenn sich die Schlange vor mir auch windet/
ich zweifle doch an ihrer Zuverlässigkeit.

1-

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

178

Auf dem Weg, auf dem man zu sich kommt,
steht auch noch ein lästiges Spalier von Neugierigen,
die wissen möchten, wie es dort aussieht.

* *

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is faint and mostly illegible due to fading and the texture of the paper. It appears to be a short paragraph or a list of items.

519

Wir alle haben keine Zeit. Ich hatte so viel zu tun,
was den Leuten oberflächlich gefiel, daß ich am Ende
vielen eine gründliche Enttäuschung schuldig geblieben
sein werde. Wenn nicht auch sie so viel zu tun
hätten, was mir gründlich mißfällt, wären wir längst
miteinander im Reinen.

* * *

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page. The text is centered and appears to be a single line or two of a letter or document.

520

Was sich alles entpuppen kann: ein Schurke und
ein Schmetterling!

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY
540 EAST 57TH STREET
CHICAGO, ILL. 60637

125

Ich höre Geräusche, die andere nicht hören und
die mir die Musik der Sphären stören, die andere
auch nicht hören.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY
540 EAST 57TH STREET
CHICAGO, ILL. 60637

522

Ich kannte einen Hund, der war so groß wie
ein Mann, so arglos wie ein Kind und so weise wie
ein Greis. Er schien so viel Zeit zu haben, wie in
ein Menschenleben nicht geht. Wenn er sich sonnte
und einen dabei ansah, war es, als wollte er sagen:
Was eilt ihr so? Und er hätte es gewiß gesagt,
wenn man nur gewartet hätte.

* * *

1878
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

523

Woodie, ein kleiner Hund mit langen Haaren, den ich persönlich gekannt habe, er lachte, wenn die Menschen zu ihm sprachen, und weinte, weil er mit ihnen nicht sprechen konnte, und sein Blick war für sich und sie der Dank der Kreatur: ist von einem Automobil getötet worden. Wer hatte es so eilig. Soll das bißchen Raum zwischen Menschenleibern, das solch ein Passant in Anspruch nahm — er konnte sich eng machen wie eine Schlange — nun besser verwendet werden? Die Würdigen büßen dafür, daß die andern unwürdig fortleben. Warum doch, da auch dieses Beispiel die Schlechten nicht bessert? Jener ging seines Weges und starb daran. Als die Frau sich umwandte, lag er in der Sonne. Wo Leben keine Worte hatte, bleibt viel Stille zurück.

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page. The text is arranged in several paragraphs and is centered on the page.

524

Wenn Tiere gähnen, haben sie ein menschliches
Gesicht.

Leben ohne Ehezeit
Sieh, mein Außenbild ist Mysterium
Ich, mein Inneres

525

So würdig wie das Pferd die Schmach, erträgt
sein Herr die Würde nicht.

*

Tadler und Lober sind unerwünschte Zeugen. Die
am Ufer stecken ihre Füsse ins Wasser, um zu beweisen,
dass es schmutzig sei. Die am Ufer nehmen eine höfliche

526

Die Undankbarkeit steht oft in keinem Verhältnis
zur empfangenen Wohltat.

Verständnis der Welt gegen die Naturwissenschaften zu sein
zum Vernein. Aber die Natur der menschlichen Natur
handelt es sich um die Natur der menschlichen Natur.

527

Pedanterie ist ein Zustand, an dem sich entweder
der Mangel entschädigt oder die Fülle beruhigt.
Wie Perversität ein Minus oder ein Plus ist.
Hinter dem Pedanten steht zuweilen ein Phantast, der
Stützpunkte sucht, um es so recht sein zu können.
Pedant ist nicht nur, wer im Außen lebt, sondern auch
einer, der sich außen schützt, um sich besser zu verlieren.

528

Es gibt parasitäre Eindrücke, die im Urteil nisten
bleiben und Erinnerungen aufschließen, aber so wenig
zur Kunst gehören wie die Laus zur Liebe. Ich war
auch einmal jung, rief einer, als von den Läusen die
Rede war.

Wir scheinen alle Kunst nur Kunst für heute zu
sein, wenn sie nicht Kunst gegen heute ist. Sie ver-
meint die Zeit, sie verdrängt sie nicht. Der wahre Feind
der Zeit ist die Sprache. Sie fehlt in unmittelbarer Ver-
ständigung mit dem durch die Zeit erworbenen Geist.

529

Musik sei mir nur eine leise Anspielung auf Gedanken, die ich schon habe und wieder haben möchte.

•



530

An vieles, was ich erst erlebe, kann ich mich
schon erinnern.

Gen. de la Mbl. Indes. ex. 1874.
de la Mbl. Indes. ex. 1874.

531

Der Einsame: Nichts ist ein besserer Ersatz für
die Liebe als die Vorstellung.
Das Echo: Nichts ist ein besserer Ersatz für
die Liebe als die Vorstellung.

532

Oft bin ich nah der Sprachwand und empfangenur noch ihr Echo. Oft stoße ich mit dem Kopf an die Sprachwand.

*

10/11

532a



572a

Ein Sprichwort entsteht nur auf einem Stadium
der Sprache, wo sie noch schweigen kann.

Hand

572b



5726

mir

Umgangssprache entsteht, wenn sie mit der Sprache/ so umgehn! wenn sie sie wie das Gesetz umgehen; wie den Feind umgehen; wenn sie umgehend antworten, ohne gefragt zu sein. Ich möchte mit ihr nicht Umgang haben; ich möchte ~~at~~ ihr Umgang nehmen; die mir tags wie ein Rad im Kopf umgeht; und nachts als Gespenst umgeht.

+

+ m

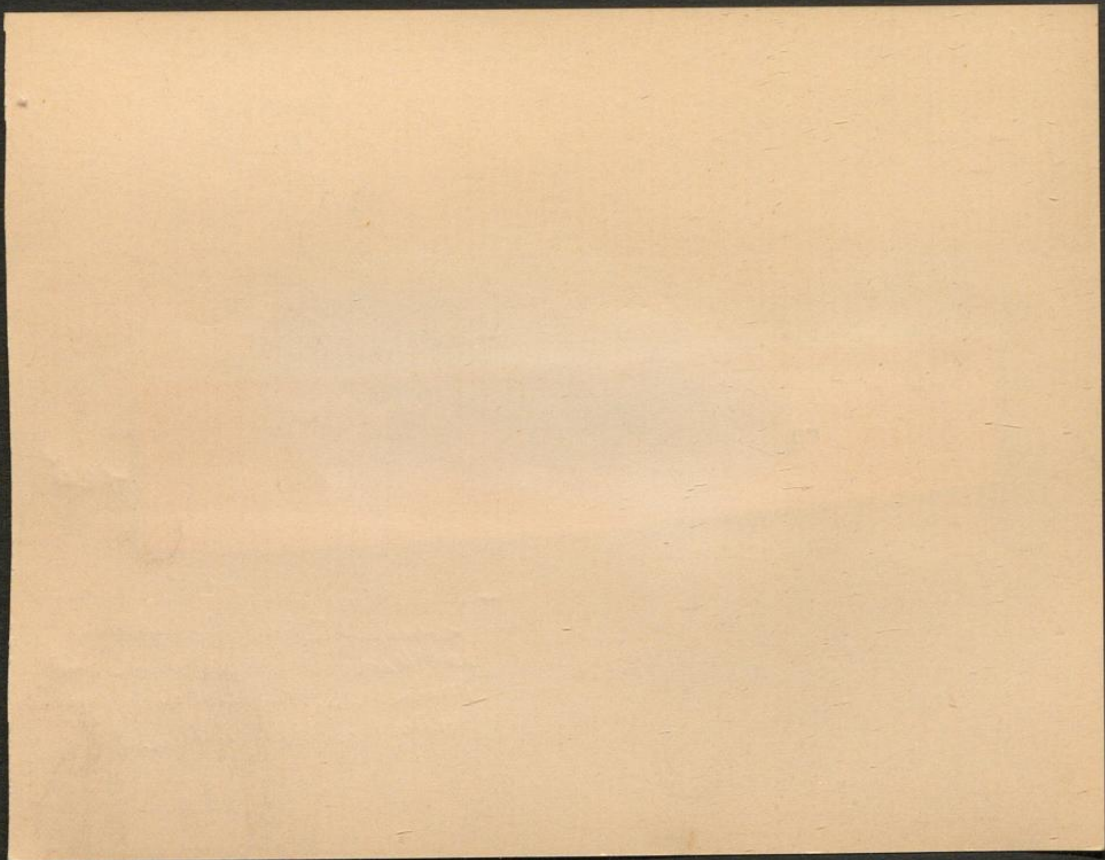


533

Man glaubt gar nicht, was für eine Holzhacker-
arbeit diese geistige Tätigkeit ist. Das Wortspalten, *
eh' man/sich Feuer macht!

Hei

- sich selbst? Das ist eine hirn-
verbrannte Arbeit! Man
hat Feuer, es brennt schon, und
dann erst, dadurch erst, immer
weiter das Wortspalten.



534

Das Unverständliche in der Wortkunst — bei
den anderen Künsten verstehe ich auch das Verständliche
nicht — darf nicht den äußeren Sinn berühren. Der
muß klarer sein / als was Hinz und Kunz einander zu
sagen haben. Das Geheimnisvolle sei hinter der
Klarheit. Kunst ist etwas, was so klar ist, daß es
niemand versteht. Daß über allen Gipfeln Ruh' ist,
begreift jeder Deutsche und hat gleichwohl noch
keiner erfaßt.

H in

/,

.



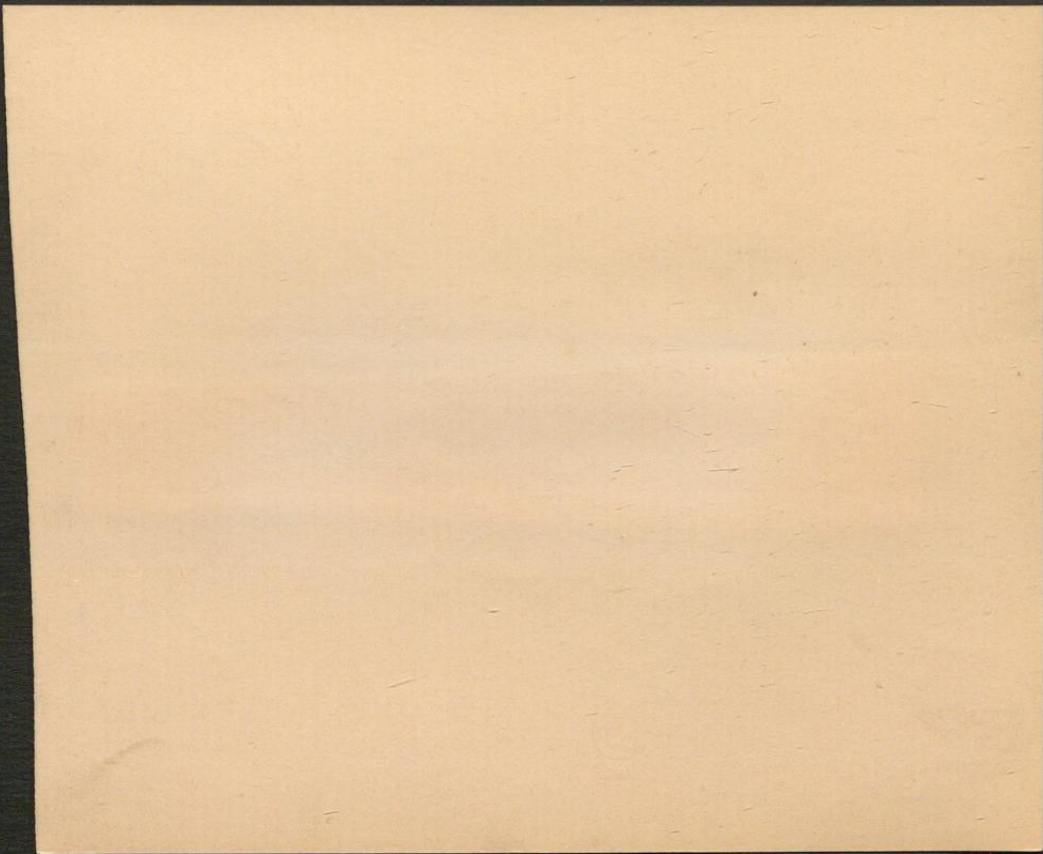
555

Sie sind nicht imstande, einem Wort Leben zu geben. Wenn ich »Hugo Heller« sage, ist mehr Mysterium darin als in allen transzendenten Redensarten, die die modernen Dichter zu Gedichten zusammenlesen.



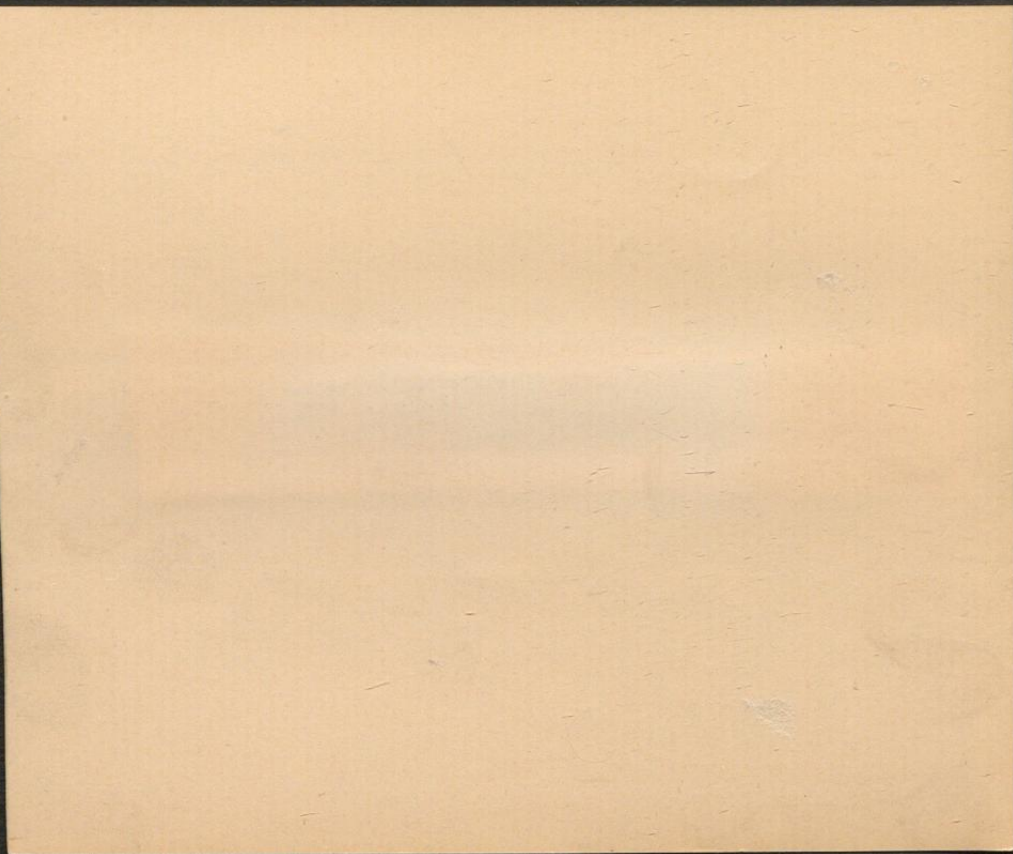
576

Wortüber ich nicht wegkomme: Daß eine ganze
Zeile von einem halben Menschen geschrieben
sein könne. Daß auf dem Flugsand eines Charakters
ein Werk erbaut wäre.



557

Kein Erlebnis könnte spannender sein als die Enthüllung eines Dichters. Wenn sich allmählich die Distanz zwischen seinen echtsten Zeilen und dem Menschen aufzutun beginnt.



528

*
An dem Unechten ist das Echte einer Steigerung
fähig.
*



529

Ein grauenhaftes Verhängnis hat mich bestimmt,
den Schein selbst zu vergrößern, ehe ich ihn unter
meinen Blicken vergehen lasse.

Einzelne Exemplare des Buches "Geschichte der
Kunst der Araber" des Verlags, Leipzig, 1887.

540

Die Dinge, die jeden angehen, sind gar uninteressant. Es ist am besten, sich auf die Wirkung zu verlassen, die sie auf die andern gemacht haben.

* * *

141

Alles verklagen ist Einheit. Alles vertragen ist
Kleinheit. Zu allem ja sagen, ist Gemeinheit.

542

»Das Leben geht weiter«. Als es erlaubt ist.

•

... der ... der ...
... von den ...

Sept 65

Die Moral, die eine Übertragung von Geschlechtskrankheiten zum Verbrechen machen sollte, verbietet, zu sagen, daß man eine hat. Darum ist der Menschheit nicht Wissen und Gewissen ins Blut übergegangen, sondern eben das, was gewußt werden sollte.

*

~~24~~ 17

MS

Den Mangel, daß das Genie einer Familie entstammt, kann es nur dadurch wettmachen, daß es keine hinterläßt.

Die Darstellung von Osten ist die Christusgeburt
nach Süden. Der obere Rand zeigt immer nach Süden
auf, so dass man auch vom Punkte des Nördens aus

544

Die Kinder der Leute laufen um wie die Kalauer,
die nicht unterdrückt wurden. Es sind die unfruchtbaren
Witze der Unfruchtbaren, lästig den Erzeugern.

•

UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARY
ANN ARBOR, MICHIGAN
48106-1000

545

Kindspech ist eben das, womit man auf die Welt
kommt.

noch keine Bewegungen machen. Das organische Leben
ist verdorrt und in diesem Zustand aufgestellt. Kartaus
Pflanzen. Ob, ein Sommermittag dort, um sechs Uhr.

•
Ein *V*aufgetragener Vaterstolz hat mir immer
den Wunsch eingegeben, daß der Kerl wenigstens
Schmerzen der Zeugung verspürt hätte.
•

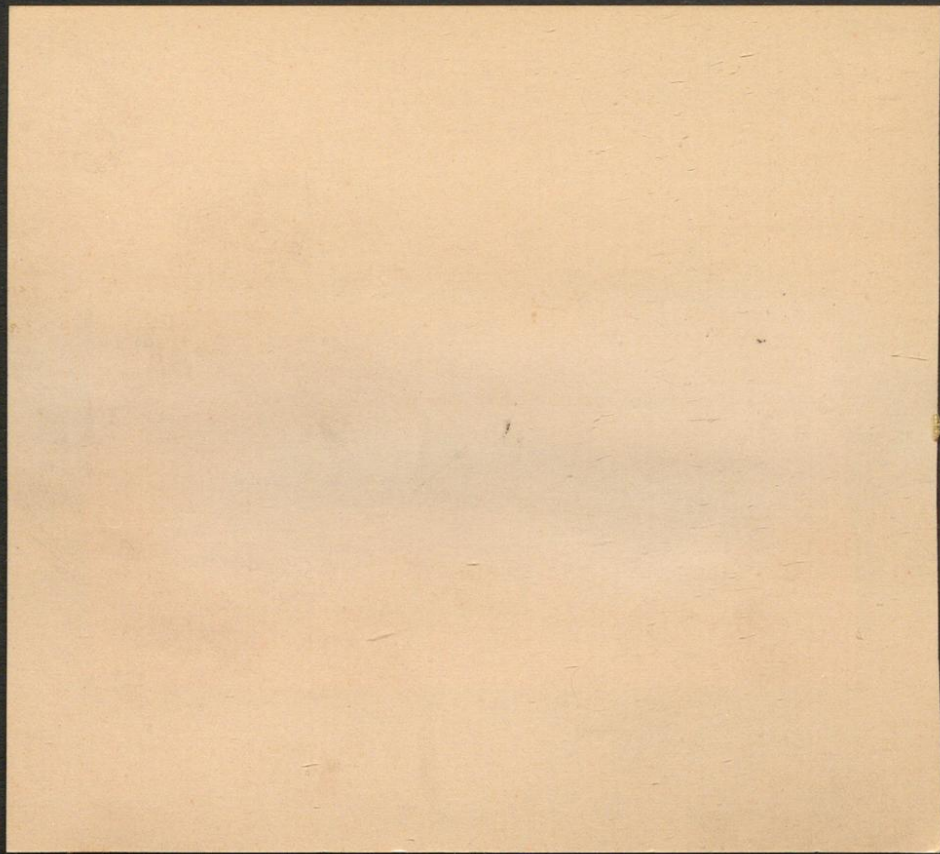
V. Sick

146



547

Eros hat Glück in der Liebe. Verschwendung schafft ihm Zuwachs; Kränkung Ehre. Füge ihm einen Tort zu, es wird ihm eine Lust sein, lästere ihn, es geht zu seinem Frommen aus. Alles darfst du ihm antun, nur nicht ihm deine Meinung ins Gesicht sagen. Er ist nicht wehleidig, aber auch nicht wißbegierig. Er ist nur neugierig, und will es selbst herauskriegen. Wenngleich du alles besser weißt als er, dieses wisse: daß er an allem in der Welt beteiligt ist, nur nicht an der Langeweile. Das Geheimnis, das du vor ihm hast, wird er mit dir teilen; aber deine Wissenschaft verschmäht er.



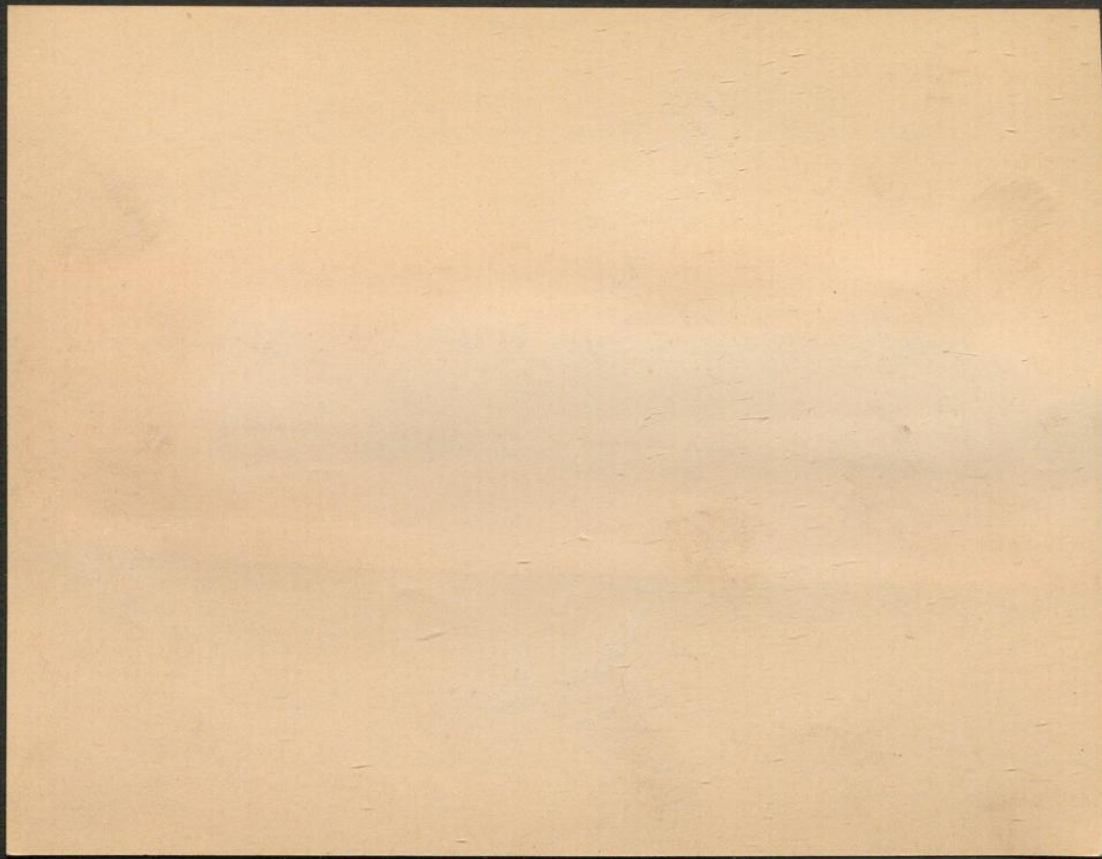
548

Jeder meiner Gedanken, die es auf die erotische Freiheit abgesehen haben, hat sich noch stets vor der Welt geschämt und hat sich jener geschämt, die ihm Geschmack abgewinnen wollten. Die einem darin Unrecht geben, haben recht. Die einem darin recht geben, haben nicht Zeitgenossen zu sein. Solche mögen dem Gedanken nachdenken, aber es ist von übel, wenn sie ihm nachleben, und ein Greuel, wenn sie ihn nachsagen. Das geistige Erlebnis bleibt, auch Wort geworden, eine Pöbelsache. Wie erst, wenn es der Liebe entstammt!

* Lt: vor jenen
/n -1st

Lt² / m

+ Rivul



549

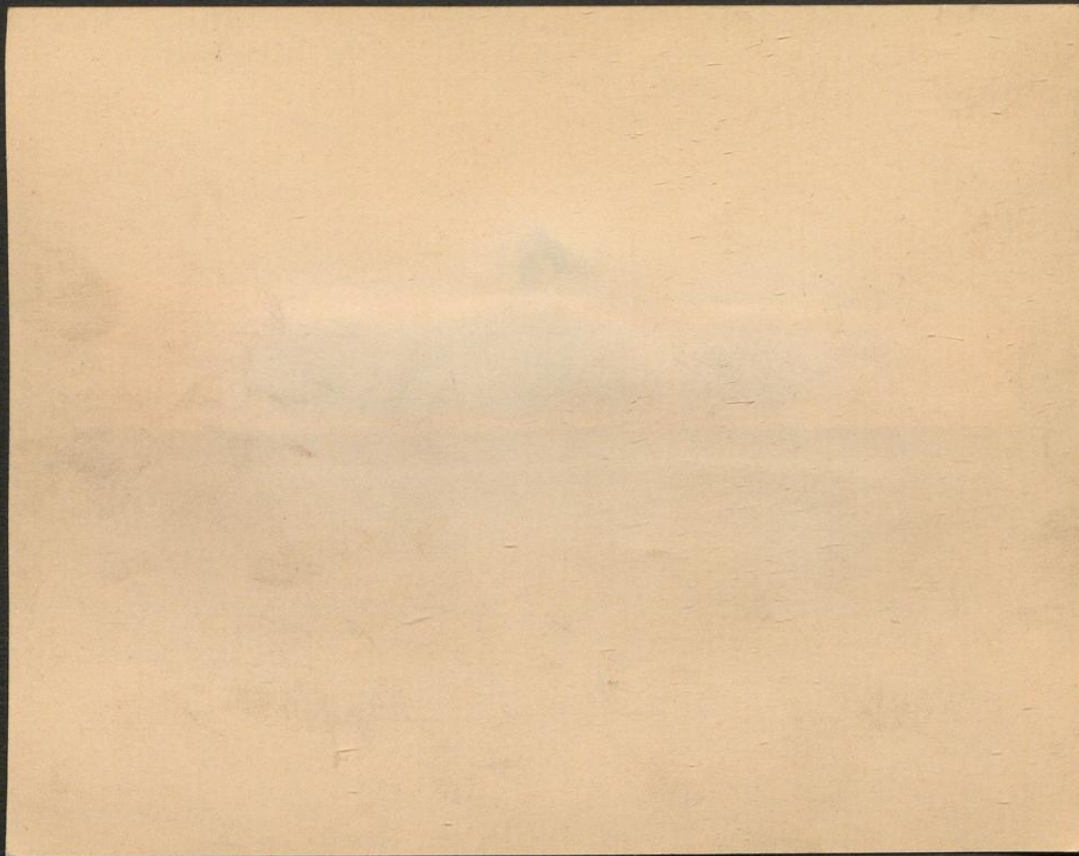
Wider besseres Wissen die Wahrheit zu sagen,
sollte für ehrlos gelten.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY
540 EAST 57TH STREET
CHICAGO, ILL. 60637
U.S.A.

550

Mein Unbewußtes kennt sich im Bewußtsein
eines Psychologen weit besser aus als dessen Bewußt-
sein in meinem Unbewußten.

*

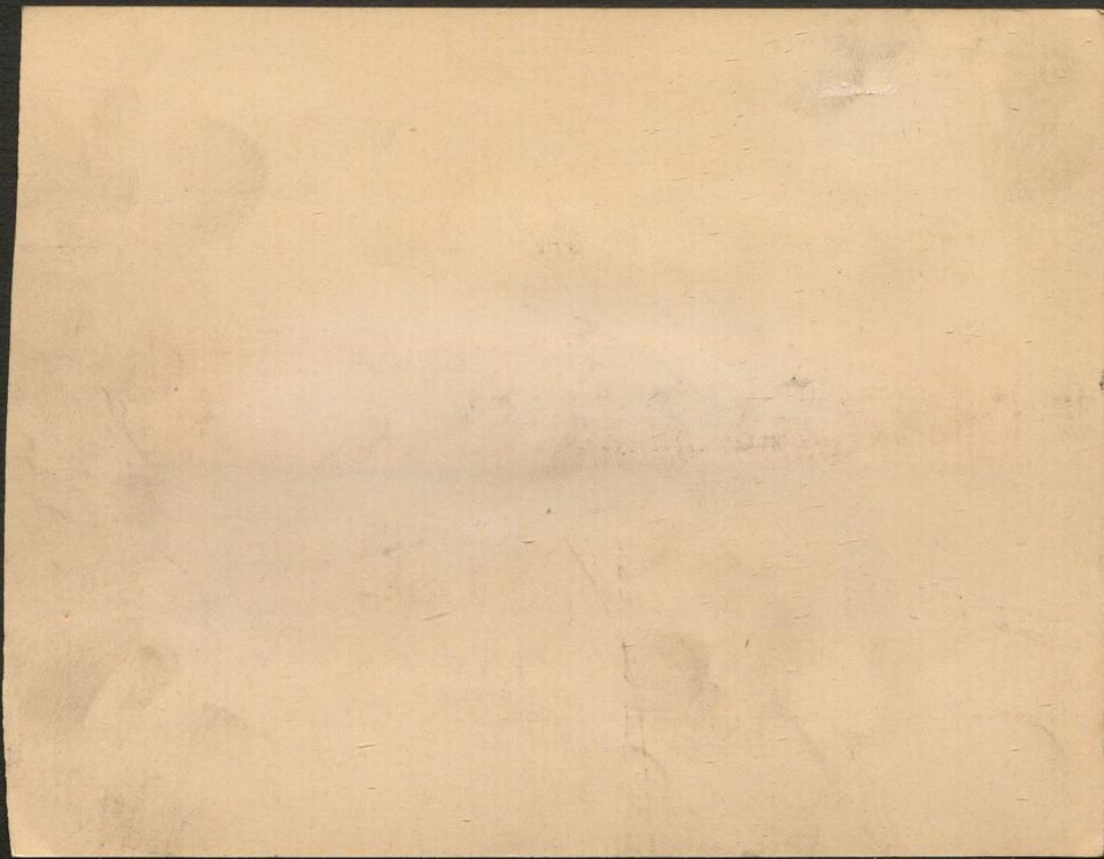


551

»Wie können Sie so mit den Engländern sympathisieren? Sie können ja nicht einmal englisch.«
»Nein, aber deutsch!«

+

per 551a



Da wird aus Amsterdam gemeldet, die rücksichts-
losen Engländer hätten ein neutrales Schiff durch-
sucht und den Koffer einer Holländerin verdächtig
gefunden, in welchem sich auch tatsächlich ihr Gatte,
ein armer Deutscher, der erblindet war, befunden habe;
ohne Gnade sei er verhaftet worden. Ob das Gerücht
nun auf dem ehrlichen Weg eines Mißverständnisses
entstanden ist oder ob der Bericht ein blinder Passagier
war, den man in die Schiffsladung des solchen Zufällen
ausgesetzten Zentralorgans deutsch-österreichischer
Intelligenz geschmuggelt hatte — der Fall beweist so
augenfällig, daß es ein blinder Passagier sehen muß:
wie bewegt die Handlung wird, sobald man den Weg
aus der Phrase wieder zurück ins Leben nimmt. In
der Geschichte der Kriegslüge eines der anschaulichsten
Beispiele. Ein Deutscher hat eine Seereise als blinder
Passagier in einem Koffer mitmachen wollen; aber
wenn man ~~den Inhalt einer~~ Redensart auspackt, kann
es leicht geschehen, daß ~~er~~ zum Vorschein kommt.

H 2/2

↳ so einer

557 a



552

128

128

• Die Redensart wird durch tausend Röhren ins Volksbewußtsein abgeleitet. Ein verwundeter Soldat, der sicherlich nie ein Buch, wohl auch keine Zeitung gelesen hatte, war doch des Tonfalls habhaft, mit dem ein gutes Gewissen Abschied nimmt. »Jetzt kann ich ruhig sterben,« sagte er, »vierzehn hab ich heut umbracht!«



553

Dreifachem Reim entziehe sich die Welt: dem
Reim auf Feld und Geld und Held.

*



554

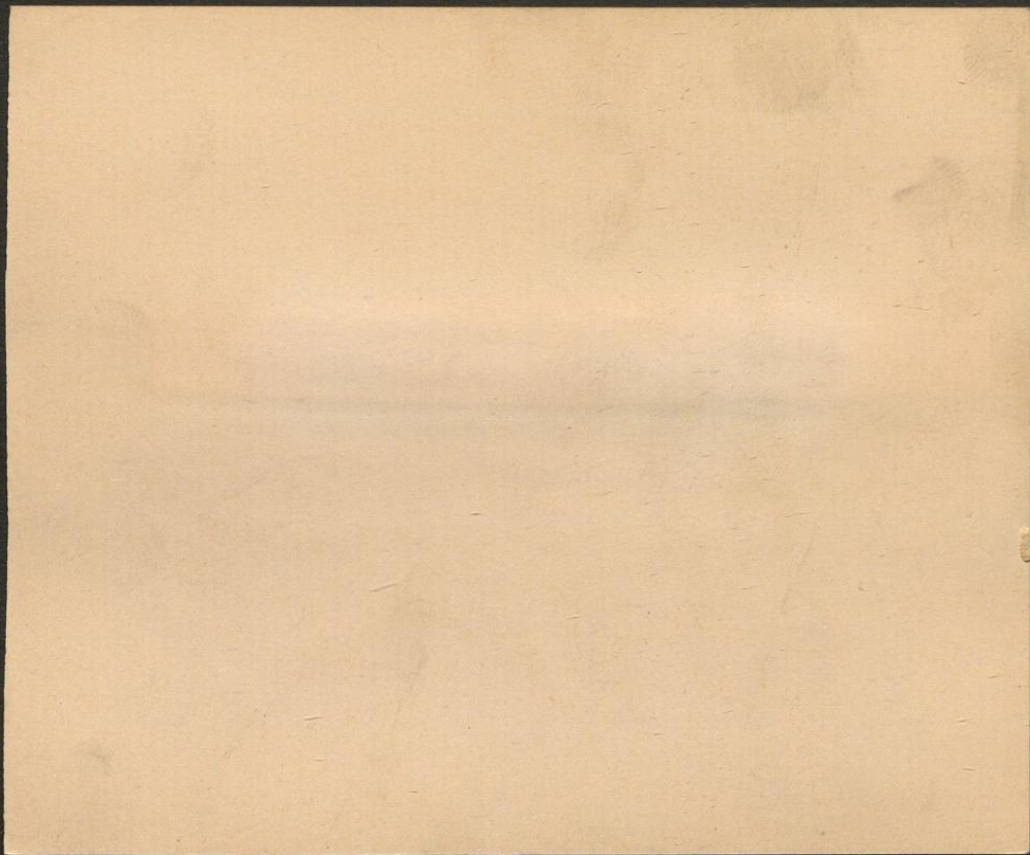
Nein, der Seele bleibt keine Narbe zurück. Der Menschheit wird die Kugel bei einem Ohr hinein und beim andern herausgegangen sein.



555

Sollte »Schlachtbank« nicht vielmehr von der
Verbindung der Schlacht und der Bank herkommen?

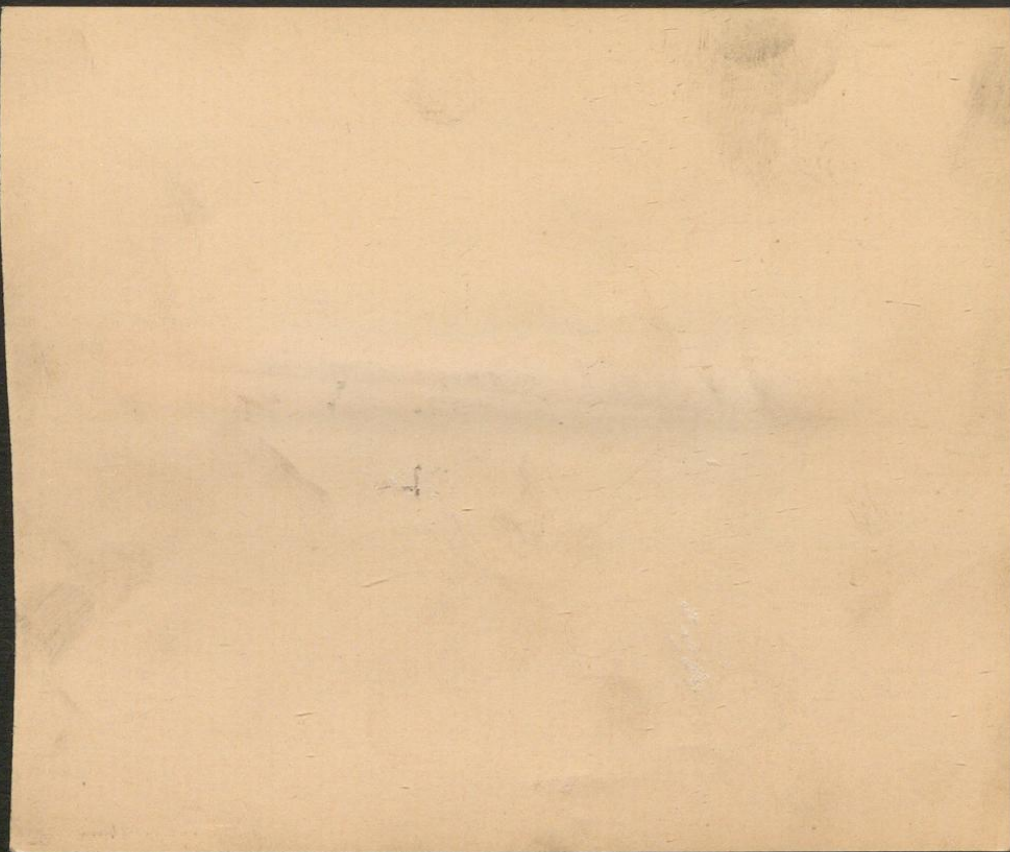
*



556

Schulter an Schulter : »Nanu ?« »Nu na !«

*



IT7

»Vater, Brot!« »Kinder, | Rußland- verhungert!«

— frankreich



558

verbot

Der Zensor ~~strich~~ eine Stelle, die den Titel führte: So leben wir alle Tage. Ich fragte, ob ich, (ohne der Wahrheit etwas zu vergeben) der Erlaubnis nicht näherkäme mit dem Titel: So lesen wir alle Tage. Er fand aber mit Recht, daß es dasselbe sei.

12

vielleicht

1045 558a



Zensur und Zeitung — wie sollte ich ~~mich~~ zu-
gunsten jener entscheiden? Die Zensur kann die
Wahrheit auf eine Zeit unterdrücken, indem sie ihr
das Wort nimmt. Die Zeitung ~~aber~~ unterdrückt die
Wahrheit auf die Dauer, indem sie ihr Worte gibt.
Die Zensur schadet weder der Wahrheit noch dem
Wort; die Zeitung beiden.

→ auf

11

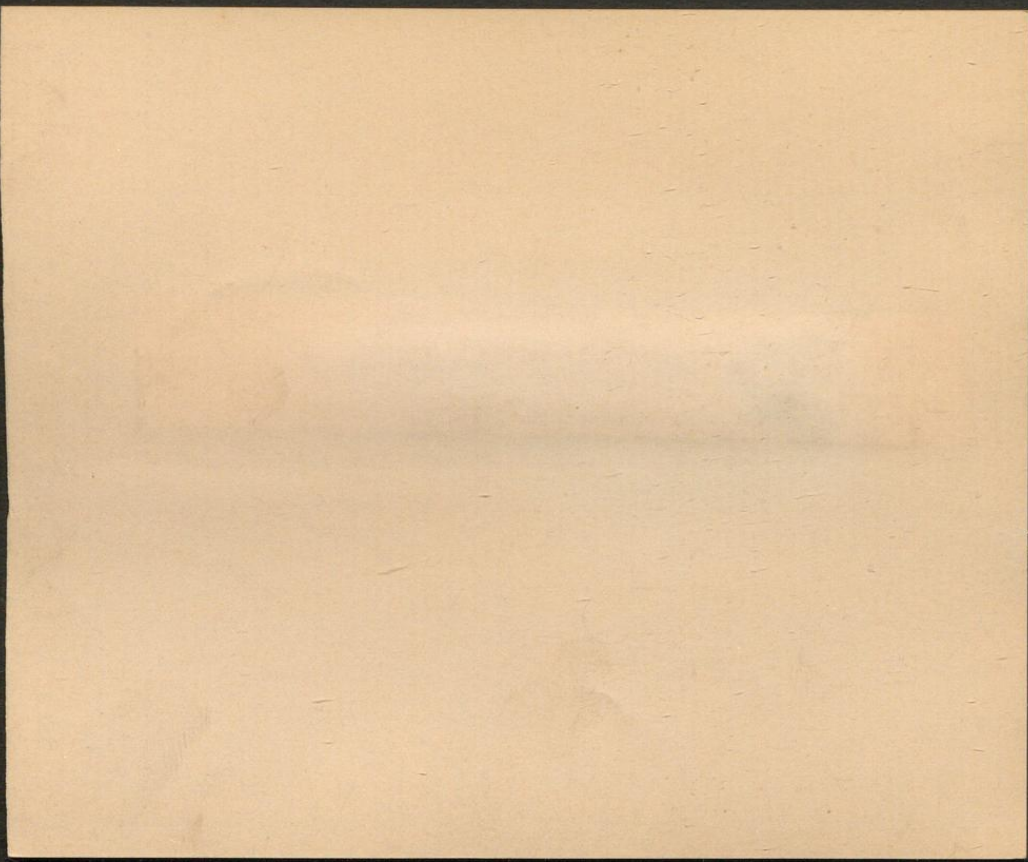
o

558a



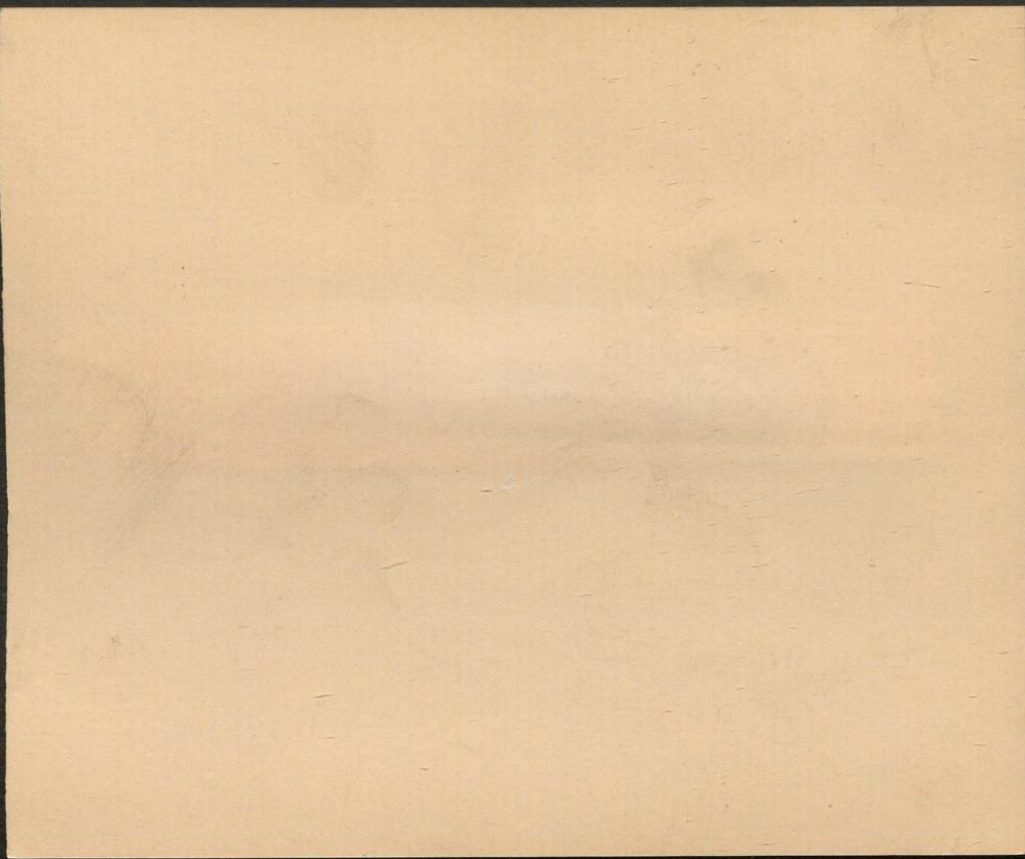
559

Daß die Lüge mit ihren kurzen Beinen jetzt
gezwungen ist rund um die Welt zu laufen, und daß
sie's aushält, ist das Überraschende an dem Zustand.



560

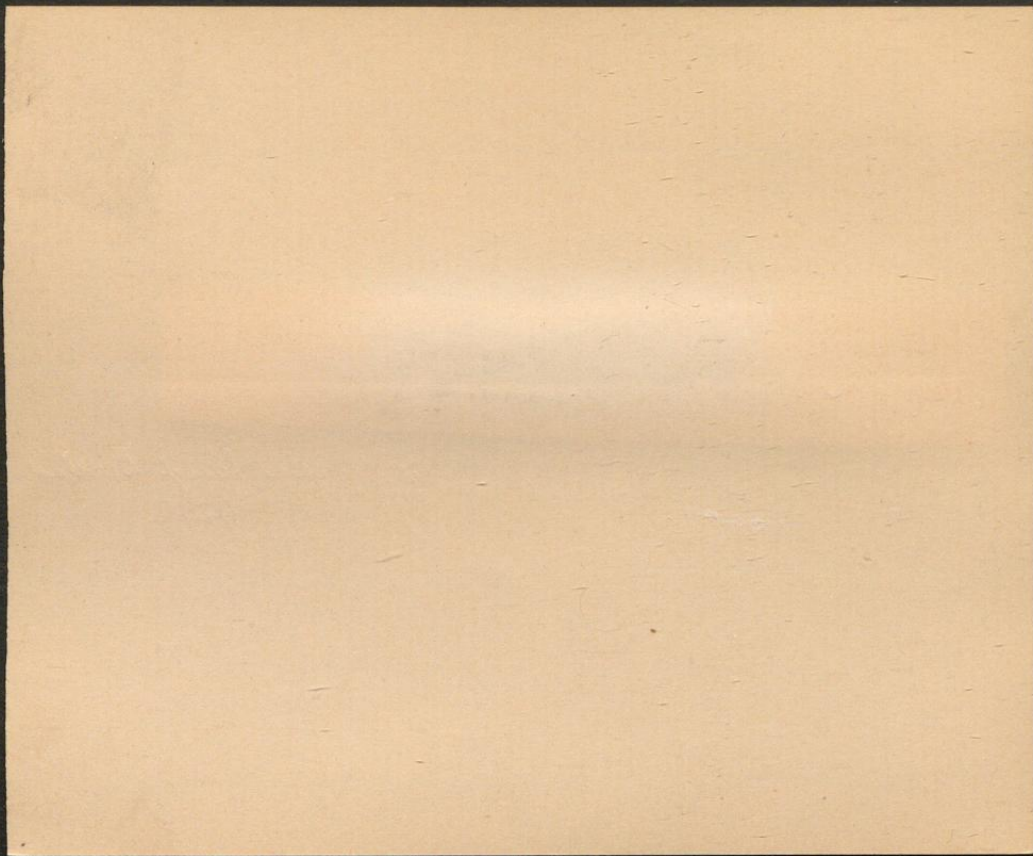
Daß jetzt alle gegen alle kämpfen, wäre noch auf einen elementaren Punkt zurückzuführen. Aber daß jetzt alle einander grüßen, scheint mir kein von der Natur angeschaffter sozialer Umsturz zu sein.



561

Persönlich geht mir nur die Entwürdigung der Menschheit nahe und ihre Bereitschaft sie zu ertragen. Persönlich würde ich mich nur gegen eine geistige Musterung sträuben.

Und das ich Langloch erklärt
würde.



562

Die Welt wird sich einmal wundern, daß sie
kein Geld mehr hat. So geht's jedem, der es
verpulvert ~~hat~~.



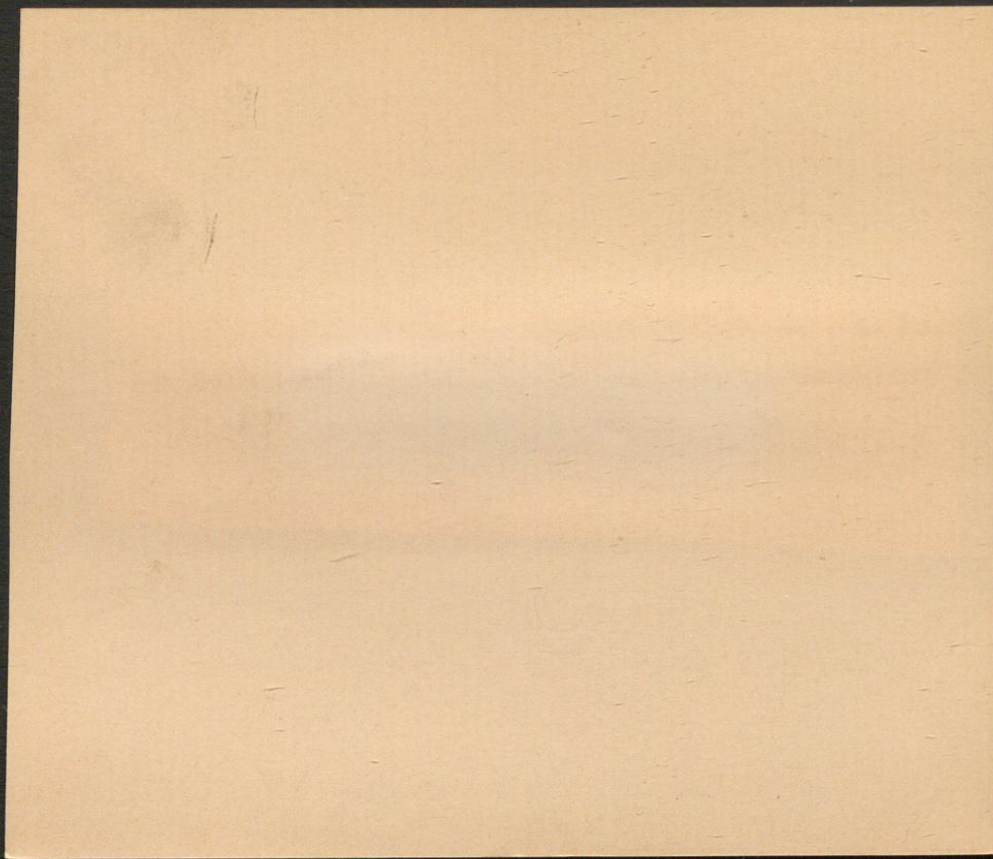
563

•
Es geht weiter. Das ist das einzige, was weiter geht.
•



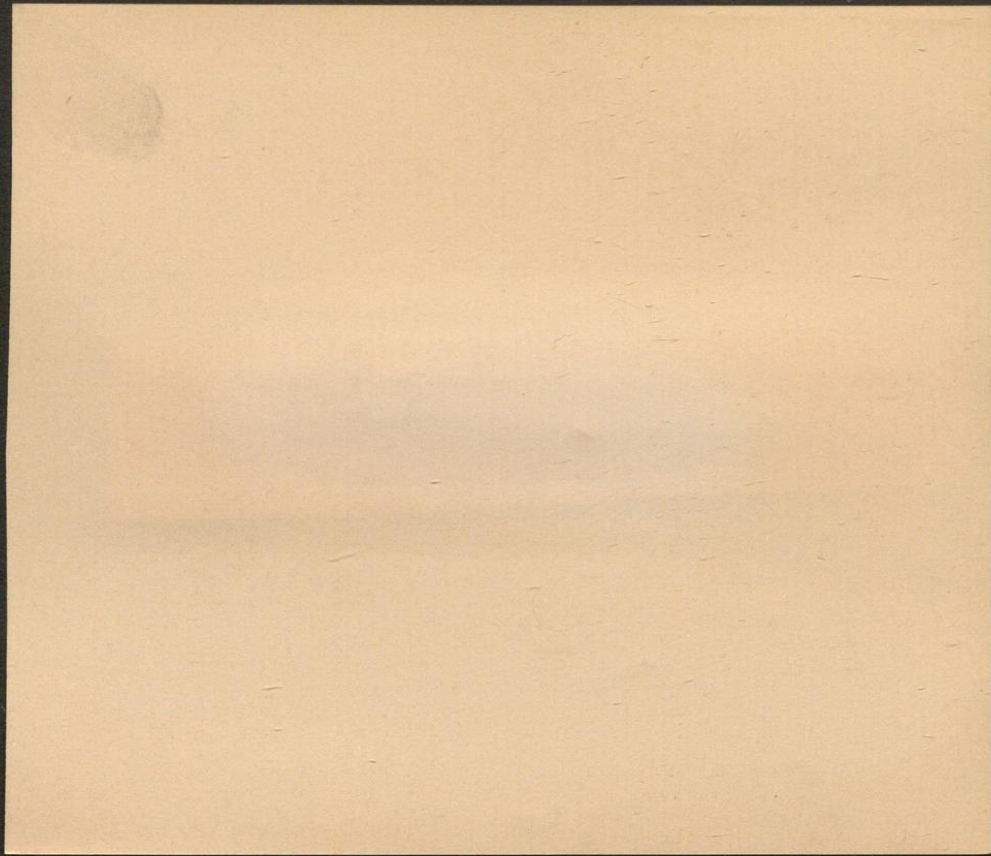
564

Die Menschheit hatte die freiheitlichen Errungenschaften erfunden, und in derselben Zeit die Maschinen. Das war zuviel auf einmal und durch beiden Fortschritt ist ihr die Phantasie abhanden gekommen, so daß sie sich nicht mehr vorstellen konnte, wie die Maschinen schneller ans Ziel kämen als sie selbst. Wie diese mit den Errungenschaften fertig würden und mit ihr selbst.



565

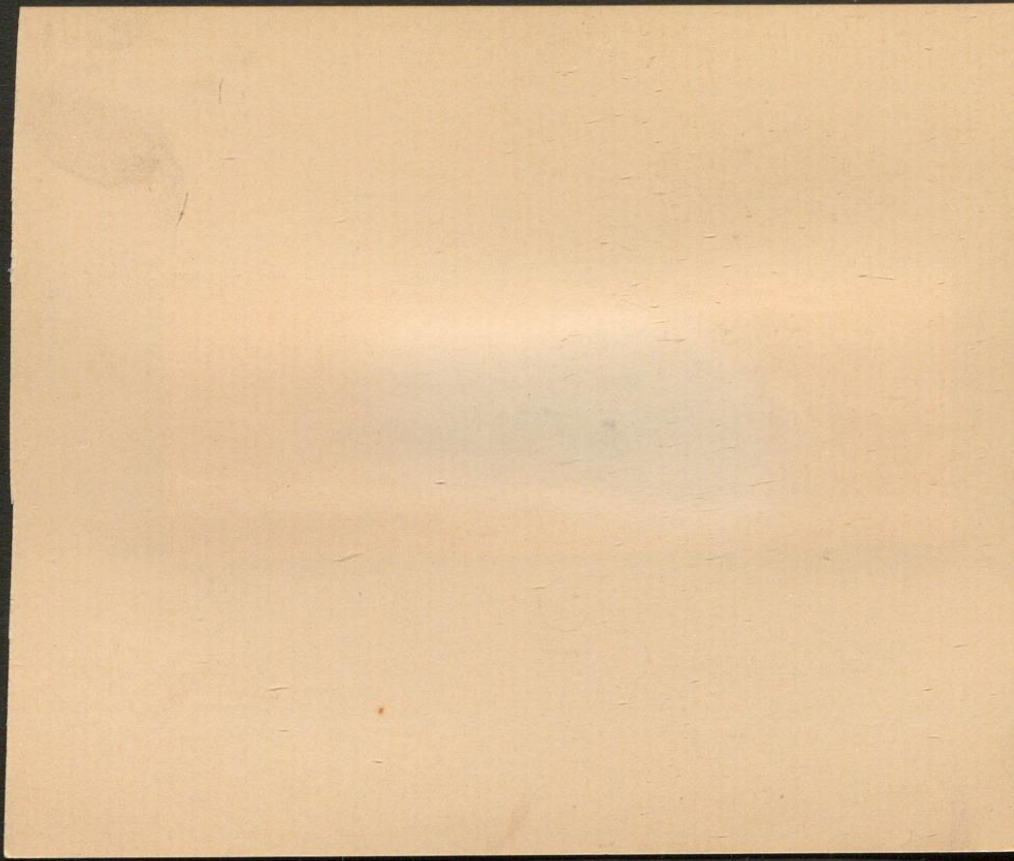
Die Quantität läßt nur noch einen Gedanken zu:
abzubröckeln.



566

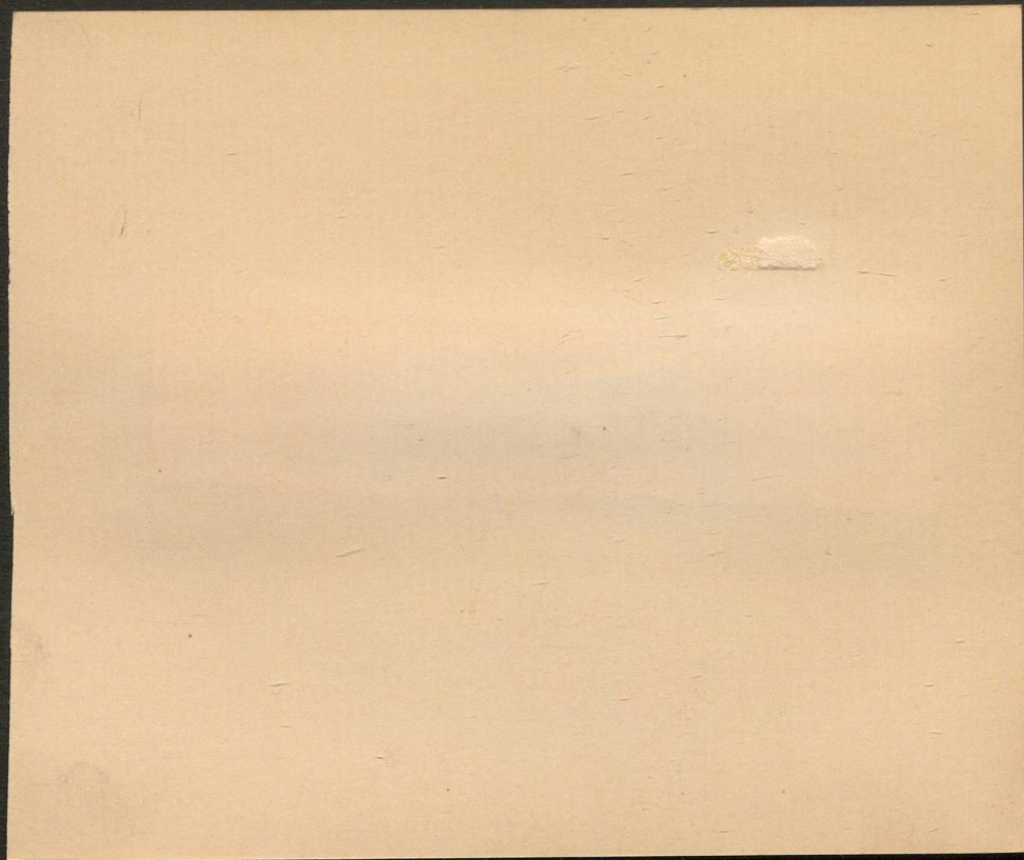
Die Quantität verhindert auch jede Auflehnung gegen sie. Nicht die Drohung, sondern das Dasein des Maschinengewehrs unterdrückt die Besinnung der Menschenwürde. Revolvertaten, als die Antwort aus der so entwickelten Maschine selbst, haben keine Fortsetzung. Die Tat als Beispiel ist in der technischen Entwicklung nur bis zu Tells Geschoß vorgesehen. Bis dahin geht die Seele noch mit.

/1



567

Zum Schutz gegen die Maschine hat das
Ingenium der Menschheit die Hysterie erfunden. Ohne
diese würde sie jene nicht aushalten und da sie auch
diese nicht aushält, so kommt sie weiter.



568

Neulich ertappte ich mich dabei, wie ich plötzlich halblaut das Wort »Mörder« sagte. Zum Glück hatte mich niemand gehört. Hätte ich »Wucherer« gesagt, so hätten sich alle umgedreht und keine Erklärung hätte mir geholfen. So aber konnte ich erforderlichenfalls vorbringen: daß ich eben darüber nachgedacht hätte, wie nötig es wäre, die Todesstrafe teils abzuschaffen teils einzuführen. Und daß ich mich ~~leben~~ zur Staatsprüfung vorbereite.

gerade



569

H. J.

H. J.

Wo ~~zu~~ viel Reisende waren, wirds ~~zu~~ viel
Hinkende geben.

.



570

Wo kommen nur all die Sünden hin, die die Menschheit täglich begeht? Sollten überirdische Wesen nicht finden, daß der Äther schon zum schneiden dick sei?

~

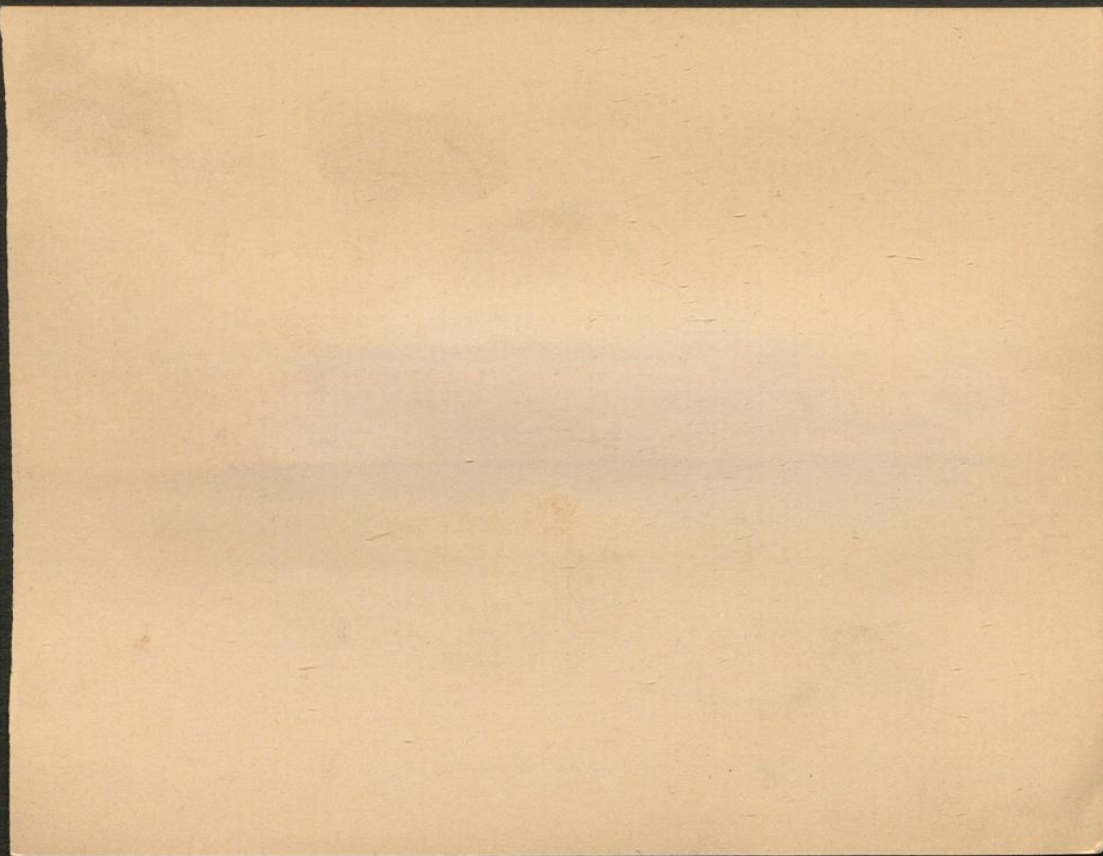
19



571

Mein Tag ist ein Spießbrutenlaufen inter homines
et omina. ~~(Dies lateinische Wort ist von mir!)~~

folgt 571a

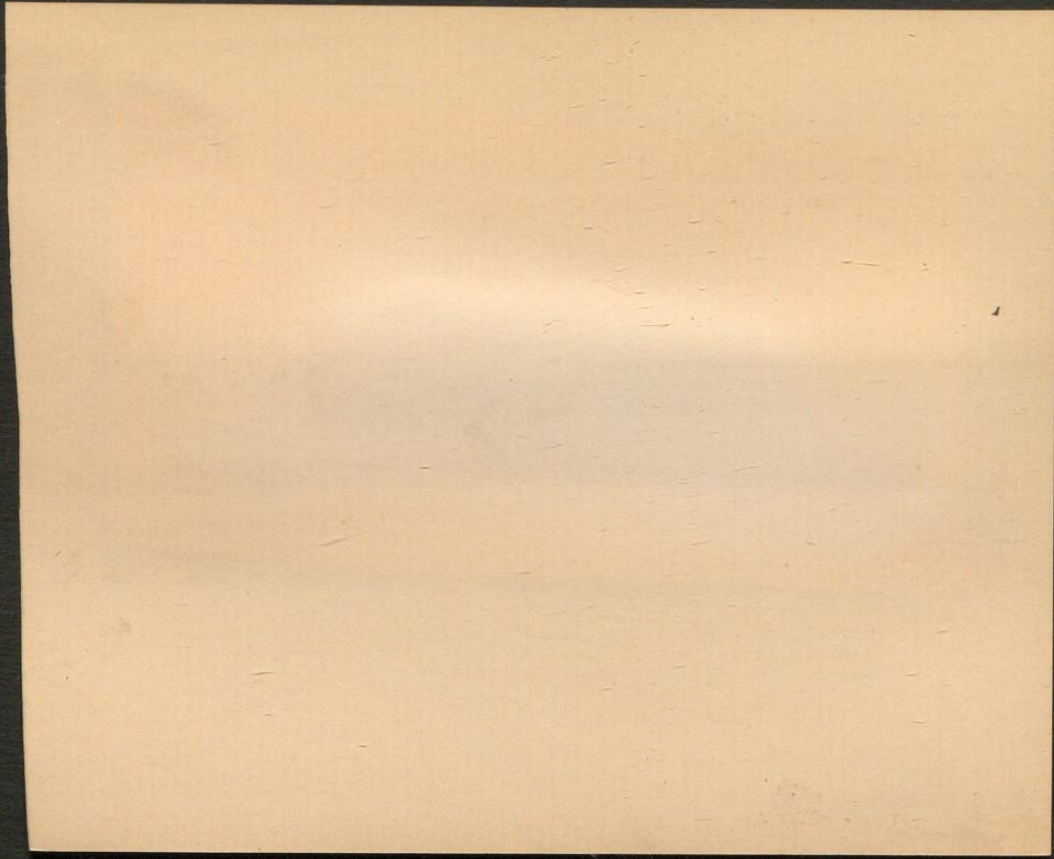


Die deutsche Sprache schützt nicht mehr gegen jene die sie sprechen. Ich muß mir, will ich mich retten, schnell etwas auf lateinisch einfallen lassen. Das glückt; denn wie schön läßt sich's in einer Sprache, die man vergessen hat, denken. Es entspringt dort, wo Deutsch mir noch nicht jenes Umgangs Sprache war. Die Ungebildeten werden es nicht verstehen, die Gebildeten werden es für ein Sprichwort halten und mir weiter nicht übelnehmen. Und so empfiehlt man sich auf lateinisch.

//

Jan

1712



572

Daß die Welt nicht vor ihrer Sünde erschrickt,
sieht ihr ähnlich. Aber vor eben diesem Spiegelbild
sollte sie erschrecken.



573

Wozu das Aufsehen? Der Planet ist so gering-
fügig, daß ihn ein Haß umarmen kann!

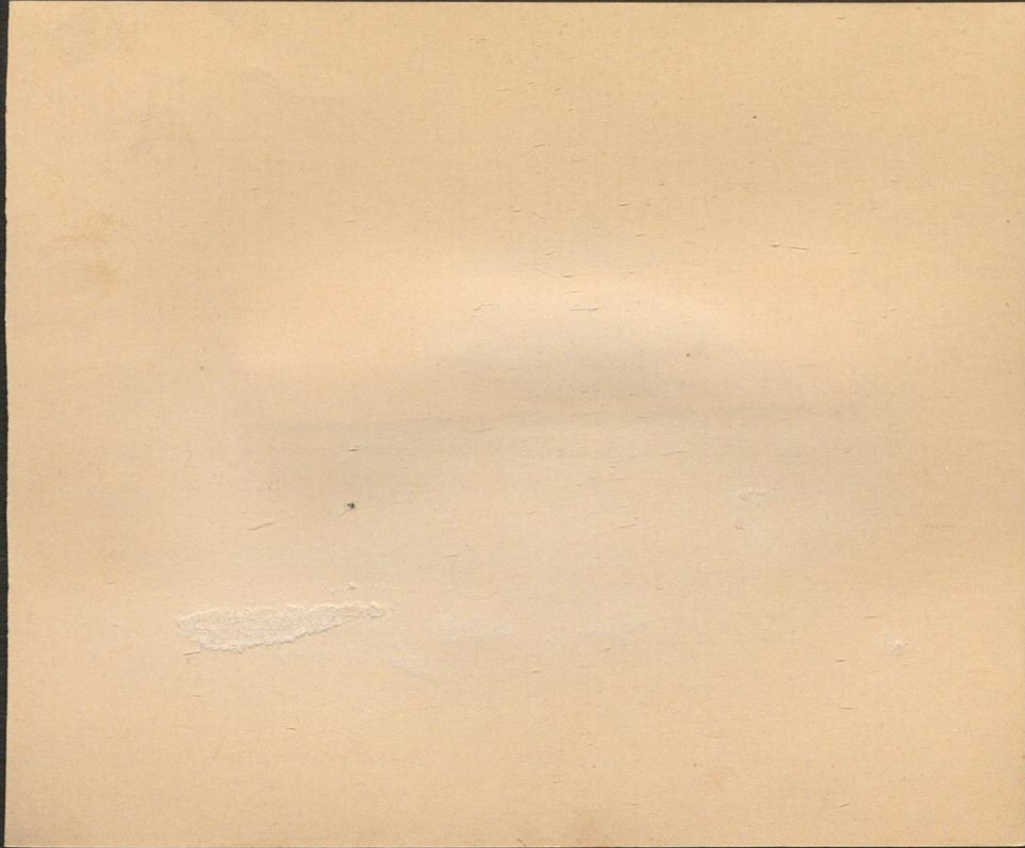
1041 ma



5736

»Noch kein Ende abzusehen.« »Doch!«

*



579

Um zu glauben, daß Einer das alles gemacht hat, braucht man doch sicher mehr Gedanken, als um zu wissen, daß er es nicht gemacht hat — ihr Idioten des freien Geistes!

575

Geduld, ihr Forscher! Die Aufklärung des
Geheimnisses wird an diesem selbst erfolgen.

vv

